

Die Harmonie des Lebens

Die Harmonie des Lebens



Frank Körber

die Wohlfühl-Bücherei

© 2016

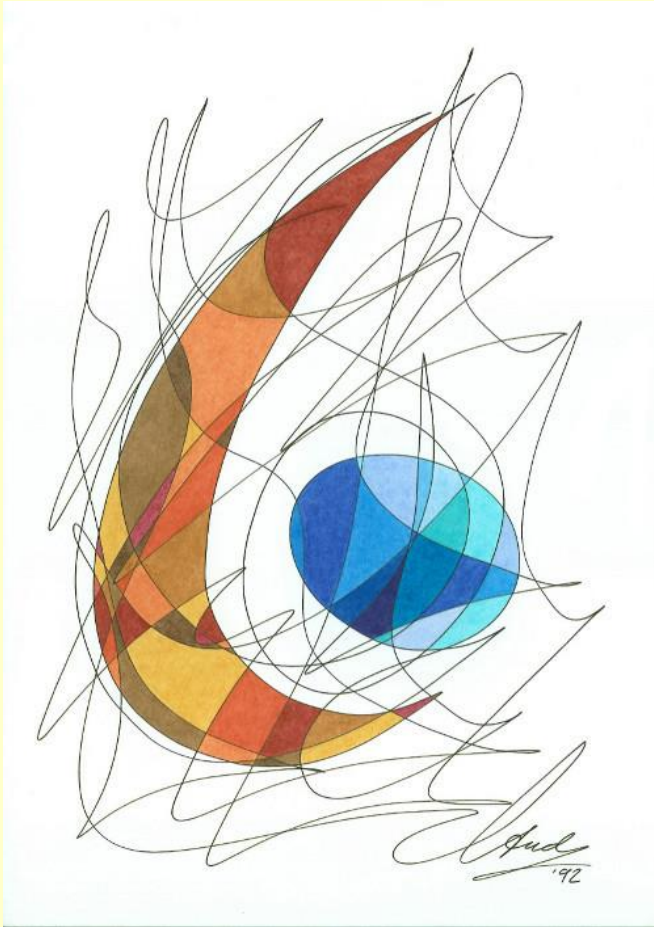
Die Harmonie des Lebens

Die Harmonie des Lebens

**Allen Wesen
die wissen,
dass hinter dem Horizont
etwas auf sie wartet**



Die Harmonie des Lebens



Beschütztes Ei, One-Line-Design, 1992, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Inhalt

- ❖ Das Wohlfühlbuch
- ❖ Von der Umkehr der Regeln
- ❖ Reise, Reise
 - Kleine Meditation: Urvertrauen
- ❖ Meine Lehrer werden zu mir kommen
 - Gott
 - Kleine Meditation: Berge versetzen
 - Geisterstunde
 - Kleine Meditation: Begleitung
 - Der Gesandte Buddhas
 - Wellen weicher Besinnung
 - Was um Himmels Willen ist Erleuchtung?
 - Kleine Meditation: Partielle Erleuchtung
 - Glücksgefühle
 - Die lichte Erde - Mara
 - Kleine Meditation: Glücksfühlen
 - Grundeinkommen für alle
 - Das Paradies auf Erden?
 - Kleine Meditation: Das Paradies auf Erden
 - Beruf aus Berufung
 - Anstelle einer kleinen Meditation
- ❖ Die Leben der anderen
 - Welcher denn ...?
 - Kleine Meditation: In meinem fernen Leben
 - Die lichte Erde - Zur anderen Seite der Welt
- ❖ Vater, Mutter, ich als Kind
 - Exkurs – Die Sache mit der Schwingung
 - Mahonas Reise (1)
 - Die lichte Erde – Die Aura des Werdenden
 - Kleine Meditation: Freundliche Sinne
- ❖ Verwirrte Seelen
 - Die geänderte Zukunft
 - Kleine Meditation: Offene Tore
- ❖ Die heimliche Lenkung
 - Partikel-Feuer
 - Die lichte Erde – Die Verschmelzung der Seelen
- ❖ Der freie Geist
 - Vision: Freie Geister überall
- ❖ IQ ist relativ
 - Kleine Meditation: Universelles Wissen
 - Die lichte Erde – Im nächsten Leben ...
- ❖ Friede, Freude, Liebeslieder
 - Ode an den Frieden
 - Ode an die Freude

Die Harmonie des Lebens

- Ode an die Liebe – Tag um Tag
- Kleine Meditation: Freude im Alltag
- ❖ Die Seele des Indianer
 - Kleine Meditation: Der Pfad der Stille
 - Die lichte Erde – Die Welten am Baum
- ❖ Der Scheideweg
 - Kleine Meditation: Der Weg ins Ich
 - Mahonas Reise (2)
- ❖ Sind Sie ein Spiegelmensch?
 - Kleine Meditation: Ich seh mich
- ❖ Ein Ziel - ein Bild
 - Lass die Bilder laufen lernen
 - Kleine Meditation: Ich sehe was ich denke
 - Die lichte Erde – Ley und Lavender
- ❖ Vom astralen Reisen
 - Eine schamanische Reise
 - Feenwind
 - Kleine Meditation: Formwandlung
 - Die lichte Erde – Der zweite Teil der Seele
 - Kleine Meditation: Die Farbe deiner Welt
- ❖ Vom Déjà-Vu
 - Kleine Meditation: Die Wesen meiner Seele
 - Die lichte Erde - Shasani
- ❖ Zuviel Mensch
 - Kleine Meditation: Die sieben Blüten
- ❖ Fliegerträume
 - Die lichte Erde – Der Engel Hilharion
 - Kleine Meditation: Das Sternen-Chakra
- ❖ Freier Wille - Fehlanzeige
 - Kleine Meditation: Von der Krone zur Seele
 - Hindernis Routine
- ❖ Energie!
 - Kleine Meditation: Energie !
- ❖ Die lichte Erde
 - Reiselust
 - Die Patenschaft
 - Geburt in eine neue Dimension

Die Harmonie des Lebens

Das Wohlfühlbuch

Als ich vor etwa 5 Jahren begann, die ersten Kapitel für » Die Harmonie des Lebens « zu verfassen, wollte ich ein Buch schreiben, das Einblicke bietet in eine Welt der Schwingungen und deren Auswirkungen auf unser Denken und Handeln und in gewisser Weise auf unser gesamtes Sein. Dem bin ich bis heute weitgehend treu geblieben.

In der ersten Fassung ging ich auf viele innere und äußere Gräuel ein, in der Vorstellung, es sei notwendig, diese zu beschreiben, bevor eine Veränderung zum Besseren, zur Heilung was-auch-immer dargestellt werden könnte.

Die Entwicklung des Geistes ist rasant voran geschritten und birgt heute die Chance eine positive Entwicklung fernab der möglichen negativen Gedanken zu erreichen. Letztlich können sich unser Bewusstsein, wie auch das Unterbewusstsein, nur zu neuen Ufern aufmachen, wenn sie die angestammten Häfen verlassen. Anders gesagt: eine bessere Welt entsteht zuerst im Geist.

So ging ich Kapitel für Kapitel noch einmal durch mit dem Ziel, eine Lektüre zu schaffen, die sich in allen Teilen gut anfühlt.

Natürlich hat jeder von uns seinen eigenen Erfahrungsschatz. Wir alle sind geneigt, jemanden, der an das Gute glaubt, als Zyniker zu bezeichnen. Da bin ich nicht besser als jeder von uns. Und dennoch hat sich meine Sichtweise und damit auch meine Lebensweise in den letzten Jahren deutlich verändert.

An manchen Punkten des Lebens fällt es uns echt schwer, an das Gute zu glauben. Aber gerade dann ist es besonders wichtig und markiert unseren weiteren Weg.

Eben so schwer fiel mir das Umformulieren von negativen in positive Ereignisse. Ich dachte, es sei total einfach; doch schnell merkte ich, wie sehr ich selbst auf das negierende Denken und Fühlen ausgerichtet war. So wurde schließlich » Die Harmonie des Leben « selbst zu einem Experiment des positiven Schreibens, ein Versuch des Wohlfühlens.

Es würde mich freuen, wenn Sie sich an der einen oder anderen Stelle anstecken lassen und selbst einmal den Versuch unternehmen, der Bibliothek des Wohlfühlens eine Episode hinzuzufügen.

Die Harmonie des Lebens

Von der Umkehr der Regeln

Eine Reise durch ein kreatives Universum soll es werden. Eine Reise, die ohne Technik auskommt. Eine Reise, die uns an jenes Ziel führt, das gleichwohl unseren Ursprung, wie unsere letzte Ankunft darstellt. Um es gleich vorweg zu nehmen: am Anfang war der Geist. Der Urknall war die Explosion des Geistes.

Betrachten wir den Geist als Schwingung, wäre es ebenso korrekt zu sagen: am Anfang war die Schwingung. Bald werden die Astronomen nach einem Konglomerat von Schwingungen zu suchen beginnen. Dann werden sie den Urknall verstehen. Nicht die verdichtete Materie – nein, die verdichtete Schwingung ist der Ursprung und das Ende.

Doch wir wollten eine Reise antreten, vorbei an Planeten, vorbei an den Höhlen des tieferen Ich, hin zu der Erkenntnis, die uns alle im ersten und letzten Einen zeitlos verbindet.

Bevor wir jedoch starten können, gilt es Erfahrungen zu sammeln. In einzelnen Episoden möchte ich Ihnen zunächst versuchen zu erklären, welche Bedeutung jenes » kreative Universum «, in dem wir uns derzeit befinden, tatsächlich für uns hat, welche Rolle wir selbst für dieses Universum spielen und in wie weit es die Vorstellung » Geist schafft Materie « ist, die unser Leben lenkt und letztendlich alles entscheidet.

Einerseits wäre da die Wissenschaft, die häufig nur die von ihr getroffenen Erkenntnisse als wertvoll erachtet, sich jedoch gleichwohl selbst permanent in Frage stellt und überlebt. Genau genommen sind es vor allem die Wissenschaftler, deren Selbstwertgefühl von ihrer persönlichen, als einzigartige Erkenntnis erhofften Sehnsucht gespeist wird. Wüsste man beispielsweise, dass alle Erkenntnisse, Ideen und Entwicklungen in einer, sagen wir, universalen Bibliothek längst vorhanden sind, dann würde der Wert von Wissenschaft nicht den Stellenwert einnehmen, der ihm heute zukommt. Abgesehen davon kann die Wissenschaft uns derzeit bei der Entwicklung jenes Gedanken-Konstruktes, dass es der Geist ist, der die Materie beeinflusst oder sogar in gewisser Weise erschafft oder umwandelt, wirklich weiterhelfen, indem sie selbst die feineren Stoffe immer detaillierter zu beschreiben im Stande ist. Physik und Medizin rücken in Fragen der Schwingung deutlich zusammen. Und selbst die Erforschung der Seele beginnt die Neugier mancher Forscher zu wecken.

Ein Beispiel für eine Wissenschaft im Wandel:

Während Orient und Okzident sich lediglich auf die Wunder vergangener Zeiten beriefen und dem Einzelnen das Erfahren oder gar Hervorrufen von Wundern gleichermaßen zu verwehren suchten, praktizierten Menschen

Die Harmonie des Lebens

jeglicher Kulturen unentwegt Wunder unter anderem, in dem sie mit dem Universum kommunizierten und dies noch immer tun. Jahrhunderte lang bewässerten die Hopi in der Wüste Nordamerikas Maisfelder, in dem sie die Regengötter um Wasser baten, das auf ihr Bitten hin in Strömen floss. Das wäre doch mal eine Maßnahme etwa auf die endlosen Flächen Australiens, die noch vor wenigen Jahren als Weideland galten und nun völlig zu verdorren drohen. Die Aborigines haben sicher Spaß daran, die » Ungläubigen « dabei beobachten, wie sie tränenden Auges auf Wasser warten. Aus deren Sicht als Nomaden muss es recht töricht anmuten in den Outbacks überhaupt nach Feldwirtschaft zu streben. Sie ziehen von Quelle zu Quelle und finden Wasser durch den Einsatz ihrer medialen Fähigkeiten.

Oder nehmen wir die Waldbrände Kaliforniens: Könnten sie durch Gesänge gelöscht werden? - oder handelt es sich dabei möglicherweise um die Rache Montezumas oder sonst einer, wie auch immer gearteten Wesensgemeinschaft, die durch den amerikanischen Forschungs- und Beherrschungsdrang mit dem Rücken an die Wand gedrückt wurde?

Heute noch heilen Schamanen Krankheiten durch scheinbar rein mentale Rituale. Und selbst im Westen haben Menschen begonnen, ihre Wünsche an das Universum zu senden, was zwar in einigen Fällen prima funktioniert, aber keinen wissenschaftlichen Strukturen folgt.

Witziger Weise macht ein Wissenschaftler im Grunde nichts anderes als der Schamane oder der einfache Wünschende: Er sehnt über einen häufig längeren Zeitraum ein Ergebnis herbei, das dann irgendwann eintritt. Natürlich kommt es auch vor, dass Ergebnisse nicht eintreten, dass sich Wünsche gar ins Gegenteil verkehren. Doch auch hier ist dem Wunsch entsprochen worden, nur leider entsprach die Formulierung wohl nicht der Empfindung des Wünschenden. In diesem Zusammenhang wäre das Wörtchen » eigentlich « einmal genauer zu betrachten. Fatale Geschichte. Aber, und das ist wirklich eine Veränderung, immer mehr Wissenschaftler erkennen die Fähigkeiten anderer an und versuchen deren Ursachen zu ergründen. Das Zeitalter der Tabus neigt sich dem Ende, wie wundervoll.

Wenden wir uns wieder unserem Reiseziel zu. Wie viele Flugrouten, glauben Sie, werden heute nach Rom angeboten? Sie wissen es nicht und ich weiß es auch nicht. Aber wir sind sicher, dass es sich um eine Menge Routen handeln muss. Auf eben so vielfältige Weise erreichbar ist auch unser Ziel.

Im Laufe dieser Lektüre möchte ich Ihnen einige dieser Reisemöglichkeiten vorstellen. Wenn Sie die eine oder andere bereits kennen oder über einige Erfahrung verfügen – umso besser.

Nachdem wir an unserem Reiseziel, im » kreativen Universum « angekommen sind, möchte ich Sie einladen noch ein wenig über die

Die Harmonie des Lebens

Veränderungen zu philosophieren, die ein Wunsch-Dir-Was-Universum auf unsere Gesellschaft haben könnte oder sogar seit eh und je besitzt.

Allein durch das Bewusstsein jener Möglichkeit, könnte immerhin eine Gesellschaftsordnung entstehen, in der niemand mehr ausschließen kann, dass jemand über das Wasser gegangen ist oder gehen wird.

Es wäre eben so denkbar, dass wir mit all unseren Wünschen und Träumen längst Dinge in Gang gesetzt haben, die wir gar nicht in Gang setzen wollten.

Allein die Vorstellung eine Krankheit durch den Gedanken daran ins Leben zu rufen oder ein Troja zu erschaffen, da man es finden möchte, würde unseren gesamten Lebensplan gehörig durcheinander bringen.

Vor kaum mehr als zwanzig Jahren erwogen wir derartige Gedanken in einem heterogenen kleinen Kreis. Es herrschte recht schnell Übereinstimmung darüber, dass zunächst die Philosophie, im Anschluss die Wirtschaftswissenschaften und letztlich die gesamte Menschheit eine Umkehr der Regeln in Betracht ziehen müsse. So wäre möglicherweise derjenige, der das Ozon-Loch entdeckt zu haben glaubt, der eigentliche Erfinder dieses Phänomens und damit auch verantwortlich.

Ein, für dieses Universum, winziges Axiom ändert sich, und die gesamte Menschheit steht Kopf. Ein wirklich spannender Gedanke, der vielleicht viel viel mehr ist als das. An späterer Stelle werde ich diesen Gedanken erneut aufnehmen, gehört er doch für mich zu den bewegendsten Erkenntnissen unserer Zeit.

Die Perspektiven

die sich hieraus ergeben

sind unglaublich

faszinierend

und bedeutend

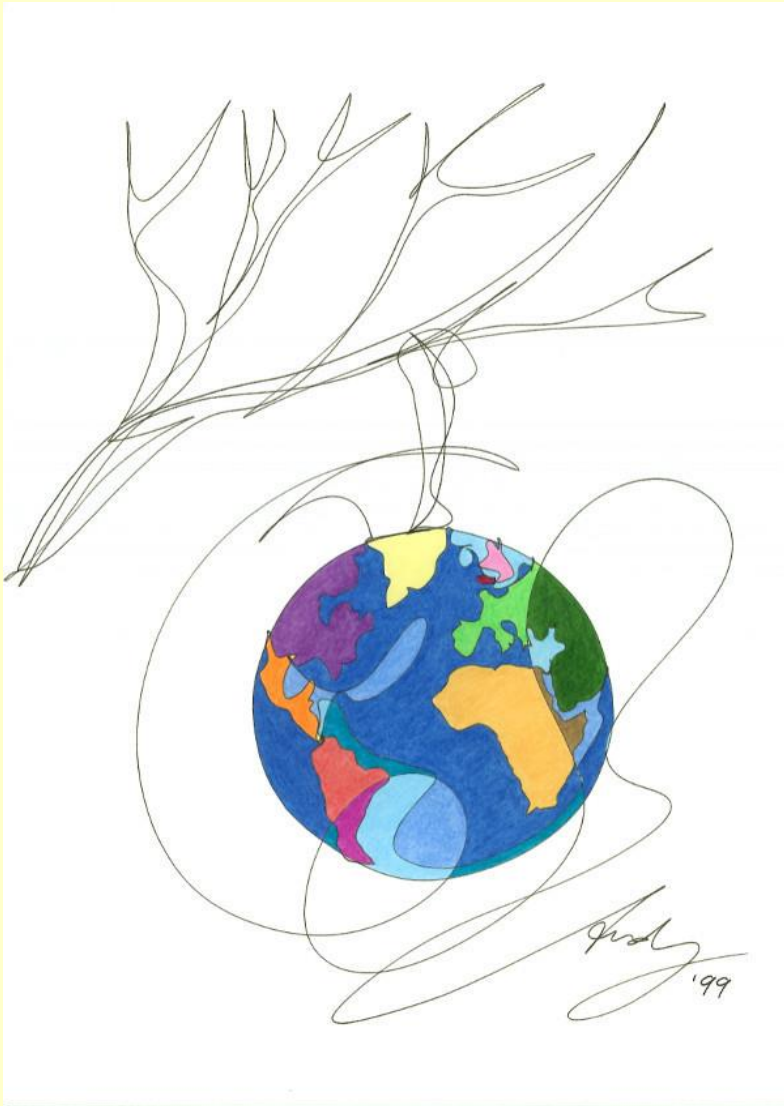
für das Universum

und für den Menschen

und damit meine ich

jeden einzelnen Menschen!

Die Harmonie des Lebens



Gaia am Baum, One-Line-Design, 1999, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Reise, Reise

Manche Wege scheinen uns unzugänglich, andere endlos, einige gar sinnlos zu sein. Wir entscheiden uns viel häufiger einen Weg nicht zu gehen, anstatt dem natürlichen Drang nachzugeben, diesem zu folgen. Doch seien wir ehrlich, würden Sie ihren Job aufgeben, weil sie das Fernweh ruft?

» Wenn ich nichts zu verlieren hätte «, werden Sie sagen...

Doch da wäre zunächst die Familie. Ihr Mann oder ihre Frau und die Kinder im Stich zu lassen, das kommt nicht in Frage. Die würden es nicht verstehen. Sie kennen all die Gedanken, die Sie täglich in der Spur halten.

Außerdem fragen wir uns alle:

Wo finde ich das Paradies, den Ort an dem ich glücklich sein kann?

Gibt es einen solchen Ort überhaupt?

Und noch besser ist die Frage:

» Habe ich es verdient, glücklich zu sein? «

» Habe ich das Paradies wirklich verdient? «

Natürlich haben Sie es verdient!

Selbst wenn niemand Ihnen diese Frage beantworten will; denn schließlich hat fast jeder mit sich selbst genug zu tun. Nebenbei bemerkt erscheint mir die Frage, ob jemand Glück verdienen kann, recht töricht, was nicht darüber hinweg täuschen sollte, dass sie von unzähligen Mitbürgern tagtäglich gestellt wird.

Noch leben wir in einer Gesellschaft, die das Paradies nicht als grundsätzlich gegeben anerkennt, sondern glaubt sich schwere Mühen und Bürden auf dem Weg ins Paradies auferlegen zu müssen.

Das ist ehrlich schade; denn viele Menschen könnten leben wie im Paradies. Die technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten dafür sind in unserem Teil der Welt definitiv gegeben. Gehen wir es an.

Wenn wir uns unsere Gegenwart erwünschen können, warum erwünschen wir uns dann nicht Friede, Liebe und Reichtum für alle im Überfluss? Das klingt doch nicht so schwer. Und – mal Hand aufs Herz -, es wäre doch ganz wunderbar, wenn unsere Nachbarn eben so glückliche, freundliche und friedvolle Menschen wären, wie wir selbst. Wie kann es dem einen dann wichtig

Die Harmonie des Lebens

sein, etwas mehr als der andere zu besitzen, wenn doch alle gleichermaßen viel besitzen können in einer schier unerschöpflichen Schöpfung!

Da sagte letztens jemand zu mir:

»*Eigentlich* gönne ich meinem Kollegen ...! «

Und eine andere sagte:

» *Eigentlich* geht es mir recht gut. *Eigentlich* habe ich einen tollen Job. *Eigentlich* ist meine Familie ganz verträglich. «

Eigentlich wollen Sie gar nicht weg in eine unbekannte Fremde. Die Zeiten mögen zwar schlecht sein, doch es kommen auch wieder bessere. *Eigentlich* gönne ich meinem Nachbarn den Luxus. Das klingt nicht überzeugend, wenn Sie mich fragen. Also fragen Sie mich besser nicht.

Wir sollten das Wörtchen *Eigentlich* eigentlich gar nicht benutzen – aber das nur am Rande. Und sagen Sie mir bitte niemals, dass es Ihnen *eigentlich* recht gut geht. Erzählen Sie mir lieber von der Energie und dem Elan und den Dingen, die sie in nächster Zeit anpacken werden. Das begeistert mich und Sie selbst gleichermaßen.

Legen Sie dieses alte verstaubte Weltbild mal für einen Augenblick beiseite. Steigen Sie in eine Lektüre ein, die versuchen möchte, Ihnen ein Tor in eine oder viele Ihrer möglichen Zukünfte aufzuschließen oder wenigstens eine Luke zu öffnen, durch die Sie hinein spähen können, in Ihre Welt hinter dem Spiegel.

* * * *

Einige Dinge, von denen ich Ihnen erzählen werde, werden Sie im ersten Moment kaum glauben, da sie wirklich bisweilen zu unwahrscheinlich klingen.

Dafür können Sie sich wiederum an Erlebnisse erinnern, die Ihren persönlichen Schatz an Erkenntnissen prägen, an dem Sie wieder andere und vielleicht eines Tages auch mich teilnehmen lassen werden.

Wie dem auch sei; es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen wir nur selten träumen und andere, von denen wir zwar träumen, die wir aber für irreal halten; wenngleich wir genau wissen, dass sie existieren!

Und mehr noch: Diese Dinge beeinflussen, lenken, manipulieren, erfreuen, begeistern oder verzaubern uns.

Als ich noch klein und unerfahren war, jetzt scheint es mir, bin ich etwas größer und erfahre beinahe täglich meine Unerfahrenheit, hielt ich eine gerade gewonnene Erkenntnis jeweils für die einzig wahre Möglichkeit. Ich eignete mir eine Fähigkeit an und sobald sie funktionierte, und sie funktionierte ziemlich

Die Harmonie des Lebens

häufig recht bald, war ich sicher, dass sie die Lösung aller Probleme für mich bereit hielt. Und das tat sie in gewisser Weise auch.

Da ich jedoch ein extrem neugieriger Mensch bin, probierte ich hier und da eine andere, manchmal selbst ausgedachte Technik, die ebenfalls zu einem erfreulichen Ergebnis führte. Vieles stellte ich derart auf die Probe und kam am Ende zu der verwirrenden Erkenntnis, dass sowohl der eine, wie auch der andere Weg für mich perfekt war.

Hinter all dem musste sich also eine alles umspannende, universelle Einsicht verstecken. Quasi eine Lösung für die Lösung aller Probleme (falls es überhaupt Probleme gab). Eine Weisheit, die schon von etlichen respektierten und auch vergessenen Persönlichkeiten diskutiert worden war. Mein Fehler schien in dem Bedürfnis zu liegen, die Erkenntnis immer nur demjenigen zuzuordnen, von dem ich sie gerade erfahren hatte.

Sie kennen diesen ganzen esoterischen Humbug: Aromatherapie, Astralreisen, Buddhismus, Chakrenlehre, Farbtherapie, Reiki, Schamanismus ... (manches davon so absurd, dass es nicht einmal von meinem Rechtschreibkorrekturprogramm erkannt wird). All diese, helfen Sie mir — Praktiken, Philosophien, Lebenshilfen (wie auch immer) — haben eines gemeinsam:

» Wer daran glaubt, der wird geheilt! «

Es ist sicher eine der schwierigsten Prüfungen, wenn es denn überhaupt solche Prüfungen abzulegen gilt, von einer *eigentlich* gesunden Krankheit zum Zustand völliger Gesundheit zu gelangen. Dabei ist es doch *eigentlich* so einfach. Betrachten Sie das Gesunde, das vor Kraft strotzende, das Liebende, das sich bei jeder Gelegenheit Freude an sich. Es gibt Ihnen ein wundervolles Gefühl von heiler Welt und von Gesundheit und am Ende erschafft es Ihnen genau diese Welt.

Es ist also im weitesten Sinne eine Glaubens- oder Überzeugungsfrage, die im Umkehrschluss natürlich ebenso bedeutet, dass derjenige, der nicht an eine Heilung glaubt, leider kaum zu retten ist, jedenfalls nicht in diesem Leben.

Übrigens funktionieren Hochachtung und Respekt vor einem Arzt in ähnlicher Weise. Nur wer seinem Arzt vertraut, dem kann der Arzt auch helfen. Das ist es wohl, wenn durch Untersuchungen festgestellt wird, dass bis zu 80 Prozent der Heilung durch Selbstheilung stattfinden. Böartige Zungen behaupten sogar, der Arzt habe die Aufgabe den Patienten so lange zu beschäftigen, bis die Selbstheilung eintritt. Ob es 80 Prozent sind oder nur 60 spielt dabei wohl keine große Rolle.

Egal, wie man es dreht, ob man sich an einen Mediziner, eine Schamanin oder an seinen eigenen geistigen Führer wendet, der wichtigste Begriff in

Die Harmonie des Lebens

diesem Thema trägt die Bezeichnung » Vertrauen «.

Es stünde der Medizin sicher gut an, diesem beinahe alles heilenden Serum einmal etwas genauer auf den Zahn zu fühlen. Liebe Pharmazeuten, dieses Medikament muss ja nicht alle Pharmazeutika ersetzen, werten Sie es als eine Art Aufbaupräparat. Schließlich steht doch die Heilung der Menschen ganz oben auf Ihrer Prioritätenliste – tut sie doch?

Gorse, der Stechginster, stärkt beispielsweise das Urvertrauen nach dem Tao der Bachblüten.

Reikianer empfehlen eine Ausgleicheung der Chakren sowie eine Psychotherapie zur Behebung von Geburts- oder Kindheitstraumata.

Auch eine Reinkarnationstherapie kann angebracht sein, Vertrauen zu schüren.

Und das heilt mich vom Krebs, einem Gallenleiden oder Nasenbluten?

Für viele Mediziner ist diese Herangehensweise an Krankheit sicher schwer vorstellbar, während es die Esoteriker ja schon immer wussten...

Nur was genau sie wussten, weiß bedauerlicher Weise niemand so genau.

Finden Sie den Weg zum Urvertrauen und Sie werden gesund und reich und glücklich sein. All das auf einmal. Und wenn Sie wirklich einmal krank sind, dann gehen Sie bitte nur zu der Ärztin, dem Arzt oder Heilpraktiker ihres Vertrauens. Betreten Sie die Praxis, atmen Sie tief ein. Prüfen Sie ihr Gefühl. Wenn Sie noch zögern, dann nutzen Sie die Kräfte des Gorse oder des Bohnenkrauts. Die geben Ihnen das nötige Urvertrauen.

» Keine Angst haben vor nichts und niemand! «, hat Konstantin Wecker seinerzeit proklamiert.

Um das zu realisieren müsste man vermutlich erst einmal die gesamte seltsame Welt aussperren:

Kein Fernsehen, keine Zeitung, keine Diskussionen unter Kollegen. Das ist heutzutage wohl ziemlich weltfremd und führt in die Isolation.

Alternativ können Sie ihre Sichtweise verändern, die Nachrichten nicht verinnerlichen:

» Wir leben mitten in einem heilen Europa, in einer freien Gesellschaft, haben Getränke und Lebensmittel im Überfluss. Eine wundervolle reale Welt « ... aber empfinden Sie auch, was Sie da gerade gelesen haben?

Die Harmonie des Lebens

Keine Angst vor nichts und niemand!

Selbst wenn ich Freude, Liebe und Dankbarkeit für die Welt verspüre, bleibt die Frage, wie es mit mir selbst steht, tief in mir drin? Bin ich zufrieden und glücklich mit meiner Vergangenheit? Habe ich alle dunklen Punkte in strahlendes Licht verwandelt? Leiste ich mir Mitgefühl für mich selbst?

Wie steht es mit einem Rebirthing? Solche Blicke in die Vergangenheit sind ja mittlerweile salonfähig geworden. Haben Sie es einmal ausprobiert?

Es gehört schon Mut dazu, sich seinem ehemaligen Sein zu stellen. Ganz zweifellos ist der Wille zur Erkenntnis ein Sprung in ein Becken mit Wasser von dem Sie nicht einmal wissen, ob es gefroren ist oder siedet.

Sind Sie wie ich ein neugieriger Mensch, dann lassen Sie uns nun gemeinsam den Geschmack des kreativen Universums kosten. Es wartet nur darauf von unseren Gedanken in Wallung gebracht zu werden!

Bevor wir nun in » die Harmonie des Lebens « tiefer einsteigen, erlauben Sie mir folgende Überlegung:

Viele Bücher werden mittlerweile im vertrauten Du geschrieben. Ich selbst muss gestehen, dass es nur wenige Menschen gibt, die ich selbst mit » Sie « anspreche. Dennoch habe ich mich hier dazu entschlossen. Nicht etwa um eine Distanz zwischen Dir und mir herzustellen. Vielmehr möchte ich einen Absatz schaffen zwischen dem Text auf der einen Seite, den kleinen Meditationen und Geschichten, die ich Dir erzählen möchte, auf der anderen Seite.

Es wäre wundervoll, wenn ich an der einen oder anderen Stelle einen Schalter umlegen könnte zwischen interessiertem Lesen und mentalem medialem Genießen. Die Harmonie des Lebens ist ein so wundervolles Thema, da fände ich es wirklich schön, wenn es an der einen oder anderen Stelle ein Schmunzeln auslöst oder auch eine Gänsehaut.

» Versprochen ist versprochen «

Beginnen wir unsere Reise gleich mit einer kleinen Meditation zur Stärkung des Urvertrauens:

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Urvertrauen**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

lasse die Ereignisse des begonnenen Tages an Dir vorüberziehen
sie berühren Dich nicht
sie sind Blüten einer anderen beinahe fernen Welt

entspanne Dich
Deine Seele möchte baumeln
mach ihr die Freude und gleite mit ihr
durch die Sphären eines frischen, neuen Tages

lausche den Vögeln
höre genau hin
sie erwachen zu neuem Leben
sie sind ganz aufgeregt und doch vollkommen entspannt
ihr Herz klopft in Erwartung auf das,
was dieser sanfte, sonnige Morgen wohl bringen mag
und auch Dein Herz ist voller Neugier und Erwartung

vor allem aber spürst du die Freude
wie eine liebe Freundin schmiegt sich die Freude an Deine Seele
sie möchte Dich umarmen – begrüßen:

» Hallo Liebes «

flüstert sie

» lass uns etwas unternehmen
es ist so schön, bei Dir zu sein
ich bin so stolz auf Dich
und auf unsere wundervolle Freundschaft! «

Deine Seele verschmilzt mit der Freude zu einem gigantischen
atemberaubend sensationellen Gefühl
atme tief und langsam ein und gleite ein wenig dahin
Du bist nun eins mit Dir und Deiner Freude

erinnerst Du Dich an jenes Gefühl der Geborgenheit?

es ist immer bei Dir

Die Harmonie des Lebens

es war schon da bevor Du geboren wurdest
und auch heute begleitet es Dich durch Deine wunderbare Welt

spüre diese Geborgenheit

sie ist - Wärme
sie ist – Freude
sie ist - Urvertrauen

unser gesamtes Universum ist erfüllt von Urvertrauen
Urvertrauen ist in jedem Stein
Urvertrauen ist in jeder Pflanze
in jedem Regentropfen
selbst der Regenbogen ist Urvertrauen
das wusstest Du schon immer
und es erfüllt Dich mit tiefer Freude

siehst Du dort vor Dir dieses kleine Fahrzeug
es lädt Dich ein zu einer kleinen Fahrt durch den Raum
ganz ungeduldig erwartet es Dich

» Steige ein «
ruft es

» ich muss dir ganz dringend etwas Phantastisches zeigen!
Komm schon - nimm Platz, gleich hier, ja hier am Fenster «

Du betrittst das freundliche Fahrzeug
setzt Dich ans Fenster
von diesem Platz aus kannst Du ganz prima hinaus sehen
kannst Sterne erblicken
die scheinbar an Dir vorüberziehen
kannst Galaxien sehen
die sich in der Ferne als Spiralnebel drehen

ein atemberaubender Anblick – in der Tat!

das also ist der Ursprung und das Ende
was für ein unglaubliches Gefühl
Du bist überrascht?
Sieh genau hin, es ist überwältigend

und wenn Du es in deiner Erinnerung gespeichert hast

dann kehre zurück

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Meine Lehrer werden zu mir kommen

*Lehrer lehren weise Dinge
mal im Leben
mal im Traum*

*aktivieren manche Sinne
die Dir fremd
Du ahntest kaum*

*Lehrer schicken Dich auf Reisen
schicken Dich
in Dich hinein*

*Lehrer können Dich begeistern

kannst selbst Du
Dein Lehrer sein?*

Viele Reisen beginnen, so denkt man, mit dem Packen der Koffer oder noch davor mit der Buchung des Fluges, je früher desto günstiger. Manchmal beginnen sie auch noch viel früher, etwa mit den notwendigen Impfungen.

Im Grunde beginnt jedoch jede Reise mit dem ersten Funken eines Gedanken. Am Arbeitsplatz schwärmt jemand von der Schönheit der Toskana im Frühjahr oder von den endlosen Stränden auf den Malediven.

Die Reise beginnt also mit der Faszination für eine Landschaft, ein Bauwerk oder auch für bestimmte Menschen. Vielleicht sind es Menschen mit einer besonderen Ausstrahlung oder einer beeindruckenden Philosophie. Manchmal allerdings müssen wir gar nicht verreisen, um etwas zu erleben, nämlich dann, wenn jemand zu uns kommt, um uns zu besuchen. Nun bin ich nicht unbedingt ein Reisemuffel, wenn auch das Ende der Welt nicht gerade mein Interesse weckt. Vielmehr beginnen meine Reisen gelegentlich mit einem Besuch, den ich gar nicht erwartet hätte.

Einige meiner Reisen nahmen ihren Anfang dank der folgenden – zugegeben etwas eigenwilligen – Vorstellung:

» Meine Lehrer werden zu mir kommen! «

Sicher erfordert diese Ansicht eine ordentliche Portion Geduld. Allein die Erkenntnis jedoch, dass eine Lehre nur aufgenommen werden kann, wenn mein Geist dafür bereit ist und ich die entsprechende Lebenserfahrung für die Aufnahme einer neuen Erkenntnis gesammelt habe, fällt mir bisweilen nicht leicht. Mittlerweile habe ich erfahren, dass Gott, der Kosmos, das All-Eine, aber

Die Harmonie des Lebens

auch eine Vielzahl von Wesenheiten, die mich umgeben, ganz Erstaunliches zu Wege bringen. Nicht alles davon ist ernst und dramatisch. Gerade das Lachen, sagt man, sei ja ein ganz besonderer Baustein des Lebens. Und so begegnet mir das Universum immer wieder mit einer fantastischen Art des Witzes. Gerne benutze ich dafür den Begriff » kosmischer Humor «.

Es ist, als ob der Kosmos wirklich amüsant und amüsiert auf mich reagiere. Und, glauben Sie mir, er tut dies gelegentlich verblüffend schnell:

Gerade eben, also just in dem Moment, da ich dies dachte und zu Papier brachte, widerfuhr mir einmal mehr ein derartiges, scheinbar zufälliges, Ereignis:

Ich schrieb an einem, im Folgenden zu lesenden Artikel über die Bergpredigt, da klapperte der Deckel meines Briefkastens. Der Postbote brachte einen Brief vom Kloster Loccum, ein Angebot für eine kleine Pilgerfahrt.

Verstehen Sie? Ich beschäftige mich einen Augenblick mit dem Thema Bibel – Gott - Kosmos und » schwupp « kommt mir ein schönes Stück zeitgenössischen biblischen Lebens ins Haus geflattert, so als wolle es sagen:

» Fein, dass Du an mich gedacht hast! «

Das wirklich beeindruckende an diesem kleinen Wink ist der Zeitpunkt der Ereignisse. Er ist, auf unsere Zeitschiene bezogen, vollkommen unreal und absurd und dennoch gleichermaßen existent.

Wie kann in dem Augenblick, in dem ich mich mit Gott, Jesus oder Religion beschäftige, etwas geschehen, das wenigstens einen Tag Vorlauf benötigt?

Das Angebot aus Loccum ist schließlich nicht in diesem Moment an mich verschickt worden, weil etwa jemand gedacht hätte, dem Frank Körber täte so eine kleine Pilgeraktion wohl ganz gut. Wie auch immer der Gedankengang des Absenders gewesen sein mag, der Zeitpunkt lag eindeutig wenigstens einen Tag vor dem Zeitpunkt meines Gedachten.

Ich denke an das All-Eine und eben » schwupp « sendet es mir einen Gruß. Das ist absurd und genial zugleich. Aber vor allem geschieht es genau in diesem Augenblick. Allein diese Erkenntnis lässt mich just aufs Neue vor Überraschung und Begeisterung erschauern.

Wenn man derartige Dinge häufiger erlebt, beginnt man zu verstehen, nein mehr noch, zu akzeptieren, dass es Ereignisse gibt, die außerhalb unseres Zeitgeschehens ablaufen, für die unser Raum-Zeit-Erleben vollkommen irrelevant ist. Das ist grandios. Und vor allem: Es ist für jeden von uns wahrnehmbar und vermutlich jedem von uns gelegentlich passiert. Ist das nicht fantastisch?

Die Harmonie des Lebens

Es bedeutet sogar, dass Wünsche, die wir hegen, sofort erfüllt werden können, selbst wenn die Ausführung einen Vorlauf von, sagen wir, einem Leben benötigt.

Heißt es in der entsprechenden Literatur, dass Wünsche innerhalb eines Zeitrahmens realisiert werden, dann liegt dies wohl nur daran, dass wir es gewöhnt sind, in definierten Zeitspannen zu denken. Wir können uns nicht vorstellen, dass ein Wunsch sofort in Erfüllung geht, weil wir uns immer eines Ereignishorizontes bewusst sind, um so mehr, da wir die Uhr und mit ihr die planbare Zeit als ständigen Begleiter in unser Leben integriert haben, so dass ein » außerhalb der Zeit ... « für uns undenkbar scheint oder nur unter großer Ignoranz gedacht werden kann.

Andererseits wissen (glauben) wir oder wenigstens einige von uns, dass Jesus über das Wasser ging, dass er Kranke spontan heilte und Wasser in Wein verwandelte. Es wäre jetzt wirklich blöd, wenn er übers Wasser gehen wollte, dieser Wunsch jedoch erst eine Vorbereitungsphase bräuchte. Dann wäre Jesus wohl ziemlich nass geworden; die beeindruckende Szene wäre im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen. Und das Neue Testament wäre um eine wundersame Geschichte ärmer.

Andererseits handelt es sich bei dem, was ich gerade erlebt habe, nicht um einen Wunsch. Zwar bin ich im letzten Jahr den Pilgerweg von Volkenroda nach Loccum gegangen und habe viel Zeit gehabt und genutzt über das Pilgern zu sinnieren, aber weder hatte ich mir eine Erinnerung an den Weg oder die damaligen Ereignisse gewünscht, noch hegte ich den Verdacht eines Zusammenhanges zwischen Pilgerweg und Kosmos.

Vielmehr war ich gerade mit einem flüchtigen Blick auf die Bergpredigt beschäftigt. Daher handelt es sich ganz klar um einen Fall von kosmischem Humor.

Erlauben Sie mir noch einen winzigen Exkurs:

Was die Zeit angeht, gibt es Momente, die dauern ewig, andere vergehen wie im Nu. Ihre Armbanduhr mag dies absurd finden, dennoch werden Ihre Sinne Ihnen in Sachen Zeit immer und immer wieder ein Schnäppchen schlagen – ist doch so – oder?

In der Kindheit verging die Zeit rückblickend ziemlich langsam. Nicht, dass wir jemals lange Weile gehabt hätten. Je älter wir werden, desto rasanter vergehen Minuten, Stunden, Tage, sogar Jahre.

Dafür mag es eine einfache Erklärung geben:

Die Harmonie des Lebens

Wenn ich mir vorstelle, dass ein kindliches Gehirn in kurzer Zeit neue Eindrücke sammeln und verarbeiten muss, ein altes Gehirn müde und vielleicht gelangweilt vor sich hin grübelt, und ich als Maßstab für das Zeitgefühl den Input an Informationen werte, dann erklärt sich daraus das unterschiedliche Zeitempfinden, eben in Relation zur Informationsmenge.

Stellen wir uns ein Kind vor, das wild entschlossen ist laufen zu lernen. Ein kleiner Schritt für die Menschheit. Für das Kind jedoch eine Masse an Informationen aus Muskeln und Nerven und sicher noch vielen weiteren Eindrücke speichernden Systemen. Ein Computer wäre mit dieser Flut an Daten eine ganze Weile beschäftigt. Allein das Balancieren eines Besens führte einen Testroboter vor einigen Jahren noch an die Grenzen seiner Kapazität.

Stellen wir uns also diese Datenflut vor und das ist ja nicht das Einzige, was unser Kind an diesem Tag zu lernen hat. Es sieht, es schmeckt, es lacht ...; die Palette der Aktivitäten ist riesig.

Betrachten wir unsere Oma, die den ganzen Tag vor dem Fernseher sitzt, der sie im Grunde gar nicht mehr interessiert. Oma steht am Morgen auf, macht sich frisch, kommt zum Frühstück. Dann setzt sie sich in ihren Stuhl oder aufs Sofa und dämmert vor sich hin. Vielleicht träumt sie von der guten alten Zeit. Irgendwann holen wir sie dann zum Mittag ... und so geht es weiter bis zum Abend und am nächsten Tag fängt es wieder von vorne an. Da gibt es für Oma nicht mehr viel zu lernen, nicht mehr viel Aktivitäten im Gehirn. Doch das stört sie nicht. Gleichsam hat Oma den Eindruck, dass die Zeit rasend schnell vergeht: » Wie, schon wieder Weihnachten? «

Nun bekommen Sie bitte keine Angst vor dem Alter. Oma geht es sehr gut. Sie hat keine Langeweile. Alles ist gut wie es ist und wenn sie einschläft, dann träumt sie von ihrer Zeit als junge wundervolle Frau.

Die unterschiedlichen Hirnaktivitäten unserer Kindes und der Oma erklärt aber nicht unbedingt, wieso die Zeit manchmal vergeht » wie im Fluge «.

Da muss noch etwas anderes dahinterstecken, aber das sollen andere ergründen.

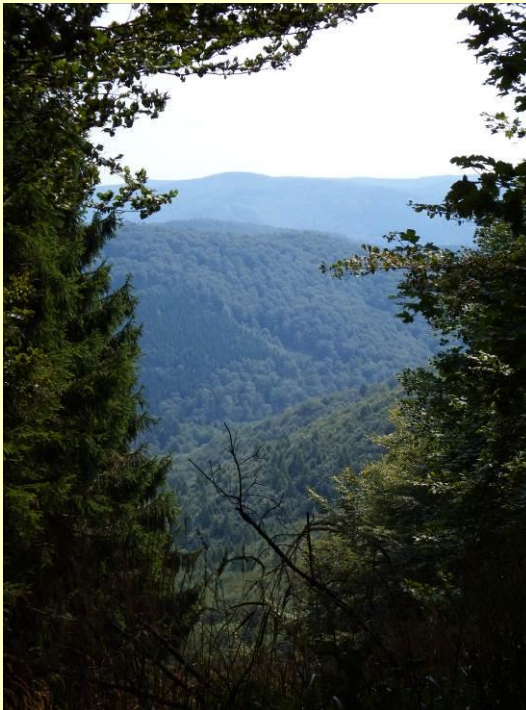
Aber nun zu einigen meiner Lehrer, etwa in der Reihenfolge, wie sie mir begegneten:

Die Harmonie des Lebens

Gott

*Gerettet hast Du mich aus finst'rer Not
Gerettet aus den Qualen meiner Hölle
Gerettet vor dem kalten, ew'gen Tod
Gerettet — ja für wahr!*

*In Dankbarkeit und Freude Dir verbunden
erleide ich die Kostbarkeit der Zeit
Hab tief in meiner Seele mich gefunden
Die Welt erfahren neu in Heiterkeit!*



In meiner Jugend hatte ich einen schwerwiegenden Unfall. Ich klebte sozusagen eine geraume Weile am Strom fest. Zweihundertzwanzig Volt können einen, im wahrsten Sinne des Wortes, von den Füßen reißen. Und das taten sie. Es schien keine Rettung zu geben. Hilflos hing ich zitternd zwischen zwei Stromquellen (einer am Verstärker angeschlossenen E-Gitarre und einer Lampe). Ich versuchte die flache Hand von der Gitarre wegzuziehen. Keine

Die Harmonie des Lebens

Chance. Wie ein Magnet haftete das Instrument an mir und die Lampe bedauerlicher Weise ebenso. Ich versuchte um Hilfe zu rufen, doch ich brachte nur ein undeutliches Gestammel hervor. Dennoch hatten meine Eltern wohl irgendwie gespürt, dass etwas nicht stimmte, und klopfen an die Tür. Natürlich hatte ich die Tür abgeschlossen, wie das Jugendliche machen, wenn sie in Ruhe lärmern wollen. Eine Hilfe von außen schien nicht wirklich möglich zu sein. Ich hörte meine Eltern zwar klopfen, konnte ihnen aber nicht sagen, was da gerade mit mir geschah.

Der Strom zerrte an mir und riss mich zu Boden. Mittlerweile lag ich halb unter meinem Bett und versuchte, Gitarre oder Lampe daran abzustreifen, was natürlich bei näherer Betrachtung eine Farce war, da ich aus Platzmangel so eines dieser Schrankbetten besaß, dessen Gestell selbst aus Metall war, was bekanntlich fantastisch leitet. Auf alle Fälle schien die Angelegenheit äußerst aussichtslos.

Plötzlich kam mir ein vollkommen absurder Gedanke. Ich dachte an Gott! Ich dachte: » Jetzt kann mir nur noch Gott helfen! «

Es war wie in diesen märchenhaften magischen Büchern:

» Sprich das Wort Freund und die Tore öffnen sich «.

Tatsächlich war der Spuk in diesem Moment beendet, ohne dass ich mich von Gitarre oder Lampe befreit hätte. Ich habe bis heute keinen Zweifel daran, dass Gott persönlich mich gerettet hat. Wie ich später erfuhr, hatte er in meinem Vater, der die Sicherung zog, einen geistesgegenwärtigen Helfer. Intuition oder ein Signal von oben?.

Natürlich könnte es auch sein, dass mein Leben, wie es verlaufen wäre, wenn ich in diesem Moment nicht sterben würde, gerade jetzt, da ich dies schreibe, an mir vorüberzieht und ich immer noch am Strom klebe und gleich sterben werde, um dieses Leben, mit all seinen Höhen und Tiefen, Euphorien und Enttäuschungen so nie zu erleben, aber das ist schon arg weit hergeholt; wenn auch ein interessanter Gedanke.

Vielen, vielen Dank, gütiger Gott für diese Rettung.

Wäre mein Leben in diesem Moment beendet worden, ich hätte vieles nicht erleben dürfen, was mich heute ausmacht. Ich wäre vermutlich Mitte der 1970er Jahre gestorben und kurze Zeit später wieder geboren worden.

Wer weiß, dann wäre ich heute vielleicht einer von diesen verklemmten Managern mit schicker Krawatte, großen Versprechungen für ihre Kunden und wenig Interesse für das Un- und Übersinnliche.

Die Harmonie des Lebens

Kann aber auch sein, meine Seele hätte bis 1980 gewartet und hätte sich zu einem dieser wunderbaren Indigo-Kinder gemausert. Eines dieser fantastischen Wesen, die Dinge sehen bevor sie den Raum betreten, die Verständnis entwickeln und eine tiefe Freude in sich tragen. Das wäre sicher unglaublich toll geworden.

Wie auch immer. Alles wäre bestimmt ganz anders verlaufen.

Doch kehren wir zurück zu der verblüffenden Begegnung mit Gott. Während die meisten Christen an Gott glauben, kann, darf, muss ich behaupten: Ich weiß von Gottes Existenz. Ich habe ihn erlebt. Das ist eine Gewissheit, die wundervoll ist; es ist aber auch ein Wissen, das mir den Glauben nimmt. Ich kann nicht an Gott *glauben*, wenn ich bereits von ihm weiß – verstehen Sie? Häufig hilft Wissen, manchmal raubt es einem aber auch den Glauben und die Fantasie.

Auch muss ich mir die Frage gefallen lassen, was ich aus diesem Wissen gemacht habe?

Nun, ich lebe in Göttingen (Gut-Tingi=schöner Ort - frei übersetzt), am Rande des streng-katholischen Eichsfeldes. Und das, zu allem Überfluss, als Evangele. Einige Kilometer weiter östlich, eben im besagten Eichsfeld, hätte ich aufgrund dieses Wunders - und es war definitiv ein Wunder - ganz sicher eine religionsorientierte Laufbahn eingeschlagen, wäre Pfarrer geworden oder wenigstens Mitarbeiter im Kolpinghaus. Nicht so ich; und nicht so in Göttingen.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich bin Gott wirklich dankbar, empfinde ihn als Freund, als einen Teil von mir, von uns allen, habe mannigfaltigen Grund ihn als höheres oder höchstes Wesen anzuerkennen. Und wirklich, er ist für mich das Zentrum, das All-Eine, das Sein aus dem wir alle kommen und in das wir alle am Ende vereint zurückkehren werden.

Dennoch kann und will ich Gott nicht als einziges höheres oder höchstes Wesen verstehen. Es ist schwer vorstellbar, dass alle anderen Wesenheiten seit dem Glaube an Gott nicht mehr existieren sollen; es sei denn, sie alle, einschließlich Gott, sind aus dem Geist der Menschen entsprungen und verschwinden, sobald sie nicht mehr gedacht werden. Ich denke dabei an Freya, an Hera, an Aphrodite, Ra ...

Nein, ich hege keinen Zweifel an Gottes Existenz. Ebenso gibt es jedoch eine große Anzahl von Wesen, die wir zurzeit gerne leugnen, selbst solche, die Jahrhunderte an der Seite Gottes standen. Sind nicht selbst in der Bibel Scharen von Engeln und gefallen Engeln, die ihr Wesen und Unwesen um uns herum treiben oder trieben?

Himmliche Heerscharen kämpfen einen Kampf, der uns zwar betrifft, aber

Die Harmonie des Lebens

deutlich über unser Verständnis geht. Nehmen wir diese Heerscharen als real existent an, wie es der katholische Glaube lehrt, dann muss es auch jene Götter geben oder gegeben haben, die von anderen Völkern beschworen oder angebetet wurden und werden. Während wenige Religionen bisweilen um eine Vorherrschaft auf dem Globus oder nur in einer Region ringen, wird immer deutlicher, dass sich der Götterhimmel in zwei vollkommen andere Dimensionen ergießt. Sie heißen » Glaube « und » Nicht-Glaube «.

Während ich an anderer Stelle sicher - oder vielleicht oder ich weiß noch nicht - auf den Nicht-Glauben zurückkomme und ihn in einigen Punkten dem Glauben an die Wissenschaft (sie will Wissen schaffen, daran glaubt sie) zuordne, möchte ich hier auf den Glauben – oder mein Verständnis dessen - eingehen. Schließlich habe ich Gott persönlich erfahren. So gesehen gehöre ich gar nicht mehr zu den Glaubenden, sondern würde mich in eingeschränktem Umfang eher als ein Wissender bezeichnen.

Was wissen wir wirklich über den Glauben?

Glaube versetzt Berge!

Glaube ist Vertrauen!

Wir leben in einer Glaubensgemeinschaft!

All das sind durchaus wichtige Aspekte unseres Lebens. Allein das Wort Glaubens-Gemeinschaft stellt bereits einen wesentlichen Faktor unserer Gesellschaft dar. Diese Gemeinschaft hat noch vor wenigen Hundert Jahren sehr grausame Taten begangen, d.h. begangen wurden diese Taten zwar von Einzelnen, ein großer Teil der Gemeinschaft jedoch hat sie gebilligt oder schlimmer noch: gefordert!

Davon wissen wir alle. Das soll als Hinweis reichen, denn es passt definitiv nicht ein Wohlfühlbuch.

Wie sieht es mit dem Vertrauen aus? Vertrauen ist gut, aber ...

Vertrauen ist gut!

Wir denken oft, wir könnten nicht jedem vertrauen, weil wir oft enttäuscht wurden; und weil uns viel über die schlechten Erfahrungen anderer bekannt ist; trotzdem halte ich Vertrauen für eine der besten menschlichen Eigenschaften. Vertrauen entspannt ungemein.

Vielleicht sind manchmal meine Erwartungen zu hoch, wenn ich mich beispielsweise in jemanden verliebe. Wenn dann diese Liebe nicht in gleicher Weise (wie könnte sie auch) erwidert wird, dann bin ich enttäuscht. Ich könnte mir Gedanken darüber machen, dass meine Erwartungen falsch oder zu hoch

Die Harmonie des Lebens

waren, stattdessen ist es einfacher zu denken, hätte ich ihm / ihr bloß nicht so sehr vertraut. Was wäre dann? – dann wären die Stunden, Tage, Monate, Jahre sicher nicht so wundervoll gewesen.

Vertrauen ist gut. Es hat mir eine wundervolle Beziehung beschert. Vielleicht auf Zeit, aber wunderbar.

Bleiben wir bei dem Glauben: Was machen wir mit den Bergen?

Wir werden sie nicht versetzen, nicht physikalisch; selbst wenn so ein Schaufelbagger schon wirklich viel umgraben kann. Da muss schon die Natur ran, mit Vulkanismus und dergleichen. Doch vielleicht sind ja ganz andere Berge gemeint? Vielleicht versetzt der Glaube Vorstellungen. Das wäre doch etwas. Stellen Sie sich vor, der ausländische Nachbar wäre ein Freund. Oder stellen Sie sich vor, es wäre gerechter, wenn wir alle ein grundsätzliches und bedingungsloses Grundeinkommen bekämen. Jeder meine ich, egal was er tut oder nicht tut und egal wer er ist oder nicht ist. Jeder bekommt erst einmal ein gutes Grundgeld um in dieser Gesellschaft klar zu kommen, nicht hungern und nicht frieren zu müssen, um sich dann den Dingen zu widmen, die ihm » in die Wiege gelegt sind! «

Wie oft höre ich, dass man es dem Nachbarn nicht gönnt, weil man sich schließlich täglich für die paar Kröten krumm machen muss und der alles in den Rachen gesteckt bekommen würde (gelinde ausgedrückt). Wenn ich dann frage, ob es besser wäre, wenn der Hartz-IV-Empfänger verhungert, wenn er im Krankenhaus nicht mehr behandelt wird und dergleichen? Das wäre dann auch nicht so gut – erklärt man mir. Dafür möchte niemand die Verantwortung übernehmen, aber gerecht ist das alles nicht.

Gab es da nicht das Gleichnis vom Arbeiter im Weinberg? Was, wenn wir nun diesen Berg in unseren Köpfen versetzen und jedem ein Grundeinkommen zugestehen. Das wäre eine super Sache – denke ich. Und der Fortschritt wäre gewaltiger als jede Veränderung, die ein Vulkanausbruch auslösen könnte.

Sie sehen also: Glaube ist gar nicht so übel. Durch Glauben kann man manchmal gesünder und ent-spannter und vielleicht auch fröhlicher leben oder mehr erreichen denn durch Wissen. Aber Wissen ist auch nicht schlecht. Ohne ein gewisses Grundwissen könnten wir in der heutigen, hiesigen Gesellschaft gar nicht mehr überleben.

Es ist praktisch zu glauben.

Glaube - unabhängig von einer bestimmten Gemeinschaft - kann heilen helfen. Was bitte schön machen der Arzt, die Heilerin, der Prediger?

Neben pragmatischen Hilfen, die aus ihren Erfahrungen resultieren,

Die Harmonie des Lebens

suggestieren sie Heilung. Wer daran glaubt, dem kann geholfen werden. Wer den Glauben verloren hat, den kann der beste Arzt nicht retten.

Und dann wäre da noch der Tod.

Sterben ist sicher kein schönes Thema für ein Wohlfühlbuch, wenigstens in der aktuellen Vorstellung der westlichen Gesellschaft. Der Tod selbst passt unter gewissen Gesichtspunkten schon. Wer an eine Wiedergeburt oder ein Jenseits glaubt, dem kann der Sprung aus dem Leben durchaus leicht fallen. Es gibt Völker, die den Tod als ein Geschenk feiern, als einen Anfang, als einen Übergang.

Fazit: Glaube hilft zu leben und er hilft beim Sterben. Der Gedanke an den Sprung in ein anderes Sein ist wesentlich erfreulicher, als die Vorstellung von einem Sprung ins Nichts und Niemand.

Also, wie wäre es mit ein wenig Glaube? - und dem einen und oder anderen mutigen Sprung?



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Berge versetzen**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

fühle in Dich hinein

da ist Leben in Dir

da ist Vertrauen in Dir

da ist Glaube!

welche Farbe hat das Leben?

ist es blau

wie das Wasser?

oder ist es rot

wie Dein pulsierendes

liebendes Herz?

welche Farbe hat das Vertrauen?

Violett vielleicht

oder grün

blicke tief in Dich hinein

in Dir fließt das Leben

in Dir ruht das Vertrauen

tief in Dir entdeckst Du den Glaube

er ist wie ein Kind

das sich an Dich schmiegt

Die Harmonie des Lebens

es bittet Dich
es zu lieben
ihm zu vertrauen
es bittet Dich
sein Wesen
in Deine Hände
in Dein Herz
legen zu dürfen
der Glaube ist ein Kind
ist Dein Kind
dein inneres Kind
das Du immer warst
und
das Du immer sein wirst
hier
tief in Dir
tief in Deinem Glauben
hast Du es gefunden
hat es Dich gefunden
behüte diesen Schatz
der Freude
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Geisterstunde

*Nur ein Spiel mit fremden Welten
nur ein Funke Phantasie
doch wir riefen — ohne Ahnung
Wesenheiten auf den Thie*

*Lockten ohne es zu ahnen
jene fremden Wesen an
kamen sie, um uns zu warnen?
fremde Welten aufgetan*

Eine sehr konfuse, aber wundervolle Zeit ließ mich mit einigen Menschen, denen ich damals sehr verbunden war und es im Geiste heute noch bin, eine mittelgroße Dummheit begehen. Wir spielten gemeinsam in einer Band. Kleideten uns in mittelalterlich angehauchte Fantasy-Kostüme schrieben Texte und Geschichten etwa im Stil vom Herrn der Ringe.

Eines Tages wollten wir im Wald ein paar Videoaufnahmen machen, nur so zum Spaß. So stand ich also als Zauberer verkleidet auf einem Sandsteinfelsen mit erhobenem Haupt und rief:

» Ich fordere die Mächte der Finsternis! «

Ich rief es erst zaghaft, gehemmt, kaum so wie man es von einem großen Zauberer erwarten würde. Und es geschah nichts.

Also wiederholte ich den Spruch, nicht mehr ganz so zurückhaltend und schließlich scheinbar recht überzeugend.

In diesem Augenblick brach ein Gewitter los.

Wir rannten so schnell wir konnten zu unserem Fahrzeug. Auf dem Weg dorthin brachen direkt neben mir drei Fichten um. Beim Auto angekommen sah ich einen schwarz gekleideten Menschen (?), der uns neugierig aus einer Tannenschonung heraus beobachtete.

Jahre später erzählte ich einer wirklich weisen Frau von dem Vorfall. Sie lachte mich an und meinte, es sei nur ein Hinweis gewesen. Von wem, das erklärte sie leider nicht. Etwas hatte sich gemeldet:

» Wir sind hier – spielt nicht mit uns! «

Sie riet mir eindringlich dieses Spiel nicht zu wiederholen. Es gäbe da Dinge, die man besser nicht heraufbeschwört. Sie existieren. Das weiß ich seither. Den Ratschlag der alten Dame habe ich bis heute gerne beherzigt.

Die Harmonie des Lebens

Eine Lehre waren mir dieses Erlebnis und die dürftige Antwort jener lieben wundersamen alten Frau ganz sicher, doch wer waren die Lehrer wirklich?

Ich bin nicht einmal sicher, ob ich das überhaupt jemals erfahren möchte.

Angesichts der Ereignisse, die mir damals widerfahren waren, begann ich unter anderem alte Redensarten genauer zu betrachten. Ich wusste nun, dass es Wesen und Dinge zwischen Himmel und Erde gab, die nahe an mich herangerückt waren, die eine viel tiefere Bedeutung für mich, für uns, für das gesamte Universum hatten, als ich und die meisten westlichen Wesen zuzugeben bereit waren.

Feen, Elfen, Kobolde, Zauber- und Heiltränke, Prophezeiungen und auch bedeutungsgeladene Redensarten, alles war denkbar. Eine Welt hatte sich mir geöffnet. Eine Welt, an deren Existenz ich im Grunde nie gezweifelt hatte, von der ich schon als kleines Kind erfahren hatte, wenngleich ich wohl sehr früh verlernte, sie zu sehen. Geschichten vom Großvater hatten mich darauf vorbereitet. Eine Faszination für Märchen und Legenden. Wanderungen durch die geisterhaften Nebelwälder des Harzes.

Wie war das mit den Redensarten?

Denken Sie an die » Heilenden Hände «.

Man muss nicht daran glauben. Und doch ist man überrascht, wenn man sie selbst zu spüren bekommt. Es zuzugeben fällt schwer, aber genießen wird man es in der Regel trotzdem.

Wie steht es mit dem » Schalk im Nacken «.

Da ist jemand, dem wir nachsagen, er habe den Schalk im Nacken. Ein Spaßvogel, ein Eulenspiegel. Wir sagen nicht, dass er ein Schalk, ein Narr, sei. Wir betonen, der Schalk sitze ihm oder ihr im Nacken.

Warum eigentlich nicht?

Es ist doch immerhin denkbar, dass ein Geist, ein Engel, ein Wer-auch-immer, sich einem Menschen angeschlossen hat, um ihn zu führen, zu heilen, zu verführen. Nennen wir es einfach den Schalk. Er springt von Mensch zu Mensch und veranlasst seinen Wirt zu Verhaltensweisen, die ihm bislang fremd waren. Ist das vorstellbar?

Denken Sie mal darüber nach!

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Begleitung**

schaffe Dir eine Umgebung

in der Du Dich wohlfühlst

eine leise Musik
ein guter Duft
gedämpftes Licht

eben so wie Du es magst

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

fühle Deine Aura

sie ist wie eine Hülle,
die Deinen Körper umgibt
sie leuchtet in den Farben des Regenbogens

fühlst Du etwas in deiner Nähe?

spüre in Dich hinein

ist es angenehm?

ist es freundlich?

dann begrüße es

umarme es

so wie es Dich umarmt

ist es unangenehm?

begrüße es
und sage ihm
dass es gerade nicht in dein Leben passt

Du kannst Dich erden
Deine Energie mit der Energie der Erde verbinden

Die Harmonie des Lebens

und es ableiten
fühlt es sich schön an?
tanzt es um Dich herum
und fühlt sich leicht und zart an
zu Dir hingezogen,
wenn Du es magst,
dann gewähre ihm Zutritt zu Deiner Aura
Deine Aura ist in Kontakt
mit Deiner Umgebung
mit den Pflanzen
mit dem Licht
den Geräuschen
den Düften
dem Klang des Universums
Deine Aura ist in Verbindung
mit allen Schwingungen
des Seins
Deine Aura und das Sein
ergänzen sich
auf wundervolle Weise
grüße Deine Aura
grüße das Sein
und kehre zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Der Gesandte Buddhas

*Erleuchtung ist erfahrbar
ist die Summe aller Dinge
die Rückkehr
des Ich
in das All-Eine*

*Erleuchtung ist
partiell erfahrbar
momentan
augenblicklich
und schon wieder fort*

*Erleuchtet
kennst Du alle Dinge
erkennst Du alle Dinge
in einem Augenblick*

Eines schönen Nachts träumte ich einen seltsamen Traum:

Jemand kam in mein Zimmer, schlug mir freundlich aufs Sternum und verließ mich wieder. Ich war verwirrt und fasziniert zugleich. Dieser Karate ähnliche Schlag hatte meinen Körper von einer harten Kruste befreit. Es fühlte sich wirklich gut an. Stellen Sie sich eine ausgetrocknete Pfütze vor. Der Schlamm ist zu Schollen verhärtet. Und diese Schollen spritzen in alle Richtungen. Zum Vorschein kommt ein strahlender Kristall. Damit aber nicht genug. Während der Mann, dessen Gesicht ich nicht kannte diese erstaunliche und verwirrende Prozedur durchführte, stand ein damaliger Arbeitskollege in der Tür.

» Was machst Du in meinem Traum? «, fragte ich ihn am kommenden Tag.

Ich beschrieb ihm die Szene und den Menschen, der mich, sagen wir, etwas gelehrt hatte, das sagte mir wenigstens mein Gefühl, auch wenn ich mit dieser Lehre zu jenem Zeitpunkt noch nicht sehr viel anfangen konnte. Der Kollege hatte prompt eine Idee zu der Person. Er brachte mir am kommenden Tag ein Buch von einem buddhistischen Lama dänischer Herkunft mit.

Ich erkannte den Mann auf einem Bild tatsächlich wieder. Er oder sein Geist war in jener Nacht bei mir gewesen und hatte mich von jener Verkrustung befreit, die mich gehindert hatte meine Entwicklung fortzusetzen.

Später hatte ich die Chance ein telefonisches Radio-Interview mit dem Lama führen zu dürfen. Der Begriff, nein die Empfindung » Mitgefühl « spielte

Die Harmonie des Lebens

damals in dem Interview eine wesentliche Rolle. Könnten Sie einem unliebsamen Nachbarn eine staatliche Unterstützung in Höhe Ihres eigenen Einkommens gönnen und ihm gleichzeitig Ihr Mitgefühl darüber ausdrücken, dass er in dieser Gesellschaft keine Arbeit findet? Mal ganz ehrlich! Wie viele Menschen würden diesen Nachbarn als Schmarotzer empfinden, obwohl er vielleicht einfach nur nicht in der Lage ist, eine » akkurate « Bewerbung zu schreiben...

Das Interview war sehr beeindruckend, wie auch der Mensch, der sich mir offenbarte. Wie dem auch sei. Ich erzählte ihm nach dem übertragenen Interview von meinem Traum-Erlebnis, worauf er antwortete:

» Oh, da ist mein Kraftfeld wohl etwas zu groß gewesen. Wenn es dich stört, entschuldige bitte! «

Bis heute verfolge ich gespannt den Weg dieses Lama und lese gelegentlich in seinen Schriften, wenngleich ich seine mir erteilte spezielle Lehre als längst abgeschlossen betrachte. Manche Lehren mögen über Jahre andauern, andere jedoch ereilen einen im Traum und es ist gut so.

So kam es wohl, dass ich mich etwas eingehender, aber so oberflächlich, wie ich eben leider bin (also nicht mit Reisen nach Tibet oder Nepal verknüpft, nicht mit einem kleinen häuslichen Tempel oder so etwas) mit dem Buddhismus beschäftigte. Allerdings kann ich eine Grunderkenntnis des alten Buddhismus nicht uneingeschränkt teilen: Die des in zwingender Weise Karma erzeugenden Handelns. In den letzten Jahren habe ich mehr und mehr den Eindruck gewonnen, dass sich diese Vorstellung vom Karma erzeugenden Handeln überlebt hat. Vielleicht nicht für alle und jeden. Dennoch für viele von uns. Und dieses » Von uns « bezieht vermutlich Tiere, Pflanzen und zahllose uns unbekannte Wesenarten ein. Die Erde hat sich weiter gedreht (gewiss, das tut sie immer seit mindestens 6.000 Jahren oder 6 Milliarden, wer weiß das schon).

Die Schwingung hat sich erhöht. Im gesamten Universum – sagte ich das schon?

Bewege ich mich auf diese Ebene der reinen schwingenden Energie, so erkenne ich, dass jede Aktion endlich viele Re-Aktionen auslöst. Die Welle des geworfenen Steins im Wasser breitet sich zweifellos aus. Sie trifft allerdings ständig auf weitere Wellen, verformt diese und wird von ihnen verformt. Ein positives Karma müsste demnach in anderen Schwingungen aufgehen, mit ihnen tanzen, dürfte sie gleichermaßen nicht stören oder gar zerstören; denn sonst wäre der Geist bereits durch die Manipulation anderer Karma-Wellen belastet. Schlimmer noch: Wenn ich, sagen wir, Schmerz erleide würde dieser Schmerz meine wohl geformte Ausgangswelle aggressiv verändern und diese würde alle im Umfeld befindlichen Wellen marodieren. Dann wären Schmerz

Die Harmonie des Lebens

und Leiden bereits schlechtes Karma, wo doch beides als Buße, also als Korrektur vergangener Missetaten verstanden wird. Puh, das klingt jetzt kompliziert und gar nicht nach Wohlfühlbuch.

Da ziehe ich es vor, mir ein wohlwollendes Miteinander vorzustellen.

Wellen, die schwingen um zu schwingen.

Jede Schwingung könnte zunächst einmal als eine kreative Idee verstanden werden. Sie löst eine grundsätzliche Entwicklung im Universum aus, nicht eine individuelle, die ja dann bis zu meinem nächsten Leben aufgespart werden müsste.

Wenngleich ich mir schon vorstellen kann, dass Wesen, Seelen oder Personen in Wechselwirkungen über mehrere Leben interagieren (was, genauer betrachtet, erst einmal vermutlich nichts mit dem Schwingungsverhalten einer Idee zu tun hat, sondern vielmehr mit der Tatsache, dass Zeit nur eine, auf bestimmte Universen begrenzte Wirksamkeit darstellt).

Grundsätzlich möchte ich anstelle des Karmas vielmehr Begriffe wie Dankbarkeit, Mitgefühl, Friede, Glück und Liebe mit dem Buddhismus verbinden. Dabei handelt es sich sicher um eine recht persönliche Definition. Ich wähle diese Empfindungen, weil ich denke, dass unser Universum bemüht ist synonyme Partner zu finden und wie in einem Memory-Spiel zusammenzuführen. So träfe ich als verzweifelter auf verzweifelte, als glücklicher auf glückliche Menschen (oder ganz allgemein Wesen). Doch es geht auch um Erleuchtung.

Dankbarkeit

Mitgefühl

Friede

Glück

Liebe

Die Harmonie des Lebens

Wellen weicher Besinnung

Es war recht früh am Morgen. Die laue Sommernacht war vorüber und mit ihr einer dieser wundervollen Sommernachtsträume. Das Fenster offen, blinzelte die Sonne herein. Draußen veranstalteten unzählige Vögel einen fröhlichen Radau.

Sie atmete den frischen neuen Tag tief ein, umarmte sich und die weiche warme Decke und hielt die Augen für einen lächelnden Moment geschlossen.

Eben in diesem Moment geschah es, dass jener unbeschreibbar sanfte Gedanke ihren Geist verließ und so ausgeglichen und entspannt wie man es sich nur vorstellen kann, durch das Fenster ins Freie glitt.

Ein solch zarter fröhlich tanzender, Frohsinn ausstrahlender Gedanke hatte nur selten einen Geist verlassen. Das Universum erschauerte für einen winzigen Flügelschlag der Zeit.

Diesen Gedanken einfangen und in einer gläsernen Kugel für alle Welten sichtbar aufbewahren, das hätte dem Universum gefallen. Dass dieser Gedanke rein und zart bliebe für alle Zeiten.

Doch zum einen denkt das Universum nicht – oder nicht selbst; zum andern war es schon viel zu spät, sich den Entwicklungen zu entziehen. Die Schwingung dieses Gedanken war so einzigartig, dass sich auf der Stelle eine Reihe Verwandte einfanden, um das neue Mitglied der Familie zu begrüßen und sich, wenn möglich mit ihm zu vereinigen.

So geschah es, dass dieser Gedanke durch das Universum glitt, feiner und größer wurde und wie eine Welle andere euphorisch mit sich zog.

Noch nie hatte etwas Derartiges stattgefunden. Selbst die Farben waren verblüfft und strahlten fröhlicher und freundlicher, als je gesehen.

Für einen winzigen Flügelschlag der Zeit hätten selbst die Astronomen auf der Erde ein Schauspiel erleben können, wie es in keinem aller weisen Bücher je beschrieben war.

... und niemand von ihnen ahnte dessen Ursprung!



Was um Himmels Willen ist Erleuchtung?

Es heißt, wer erleuchtet ist, verlässt im Augenblick der Erleuchtung diese Welt. Er erfährt die Zusammenhänge, begreift vielleicht den kosmischen Humor und zieht hell auf zufrieden von dannen.

Die Seele hat erfahren, was sie schon immer erfahren wollte. Niemals wieder muss sie nun mehr auf Reisen gehen. Das All-Eine empfängt sie, so wie es sie einst losgelassen hat, seiner Neugier einen Boten zu senden.

Nie wieder muss ich in ein Leben zurückkehren, weitere Leben erfahren, weitere Dinge erlernen. Ich habe genug gelacht, getrauert, gelitten, genossen, geschaffen, geliebt. Es ist gut. Es reicht. Alles ist wie es ist und es ist schön. Nun kann ich für immer die Welten verlassen und mich im All-Einen auf ewig mit allem verschmelzen.

Doch leider ist dies ein Gedanke, der für mich noch nicht so leicht zu ertragen ist, bin ich doch ganz glücklich mit all den Unwägbarkeiten meiner Existenz auf Erden. Eine Wiedergeburt käme mir im Grunde ganz gelegen. Ich fände es wirklich total schade, sollte ich jetzt schon für immer in das All-Eine zurückkehren müssen. Ich will weiterhin lachen, singen, weinen, Freude und Friede empfinden und nach dem Klang des Universums suchen. Ich bin doch noch ein Kind.

Dumme Sache! – jetzt für immer gehen, nein, das geht gar nicht!

Oder ist es möglich, dass gerade diese Einstellung meine Unreife dokumentiert?

Empfinde ich die Lust eines Kindes auf Abenteuer?

Ich fühle mich noch gar nicht bereit still zu sein. Und wie ist es mit denen, die richtig erfolgreich sind? Sind möglicherweise gerade die richtig reichen Karriere-Menschen erst ganz am Anfang der Reinkarnationskette. Sie lieben Bildung und Wohlstand, sprechen Fremdsprachen, stehen herrschend großen Unternehmungen voran.

Aber macht sie das reif im Sinne der Inkarnation?

Man weiß es nicht. Es macht ihnen die Rückkehr in die friedliche Vollkommenheit des All-Einen jedenfalls nicht einfacher.

Wenn dem so ist, dann muss wohl der arme Mensch, der jeden Gedanken gleichmütig schlafend an sich vorbeigleiten lässt, der Erleuchtung am nächsten sein, weil er nichts mehr vom Leben erwartet, weil er die Art zu leben, wie er sie gerade erfährt, ganz sicher nicht wiederholen muss. Das wiederum kann ich

Die Harmonie des Lebens

mir auch nicht vorstellen.

Ich denke, es gibt eine gute Alternative:

Ich kenne eine Art von Erleuchtung, die ich gerne als partielle Erleuchtung bezeichne. Diese erweitert in dem Moment, da ich sie erlebe, meine Erkenntnisse, zeigt mir in einem winzigen Augenblick endlich viele (wenn nicht sogar alle) Dinge und Ereignisse, dass ich kaum in der Lage bin, all das gleichzeitig aufzunehmen, respektive zu verstehen. Wenn ich davon schreibe, dann weil ich es wirklich selbst gelegentlich erlebe, wie es die meisten von uns vermutlich gelegentlich erleben, ohne vielleicht zu erkennen, was sich ihnen da gerade offenbart.

Es öffnet das Verständnis für Menschen und Situationen und noch weit mehr als das.

Leider kommt es meist unerwartet. Ich für meinen Teil kann es leider bislang nicht steuern, einen Schalter umlegen und sagen: JETZT!

Aber das muss ich vielleicht auch gar nicht. Diese partielle Erleuchtung hat mein Denken auf wunderbare Weise verändert und gibt mir Einblicke in Dinge, die ich vorher nicht nur nicht verstanden, sondern vielmehr häufig gar nicht wahrgenommen und schon gar nicht gelebt habe.

Anfangs fragte ich mich, wieso gerade ich über eine derartige Fähigkeit verfügen sollte?

Ich ahnte nicht, dass eine große Anzahl von Menschen partielle Erleuchtungen erleben, dass es sich um einen beinahe normalen Prozess handelt, über den nur leider selten jemand redet.

Da ich selbst vor dieser Erfahrung vieles nicht akzeptiert oder vollkommen anders wahrgenommen habe, fällt es mir schwer, ein Beispiel zu finden, dass jemand, der noch nicht von partieller Erkenntnis berührt wurde, zu begreifen im Stande ist. Es ist sicher für diejenigen schon schwer genug zu verstehen, die es mehr oder minder häufig erleben, aber nicht begreifen.

Versuchen wir es mit der Geschichte des Urknalls.

Wissenschaftler warten mit immer neuen Theorien auf, worum es sich beim Urknall handele, wie und wann er sich ereignet habe und dergleichen.

Trifft die Überlegung » Geist schafft Materie « tatsächlich zu und meine erfahrene Erleuchtung auf den Punkt, dann ist der Urknall vielmehr in der geistigen Natur, denn in der Atom- und Astrophysik zu finden. Schwer zu erklären. Für mich als Hobby-Astronom und Universal-Dilettant mündet es in

Die Harmonie des Lebens

den Fragen:

- » Wie viel wiegt ein Gedanke? «
- » Wie viele Gedanken braucht es für eine Messbarkeit? «

Nehmen wir einen Topf, vollgestopft mit Gedanken – vielleicht so einen Schnellkochtopf – randvoll und Deckel drauf und festverschraubt und ohne Ventil. Diese Gedankenbrühe wabert vor sich hin, schwappt hin und her und ist sich ihrer selbst längst überdrüssig. Aus dieser Überdrüssigkeit entwickelt sich ein allerletzter neuer Gedanke:

- » Boah, ist mir langweilig! «

... und der Topf explodiert: Urknall!

Andererseits wäre auch eine Art permanenter Urknall denkbar, denn schließlich wird ja ständig Materie durch Gedanken erschaffen.

Fragt sich nur, ob es sich um eine Erschaffung oder eine Formveränderung bzw. -umwandlung handelt. Für den Wissenschaftler kann sich hinter all dem nur eine Theorie verbergen, die es zu beweisen, zu widerlegen oder zu ignorieren gilt. Für ihn gibt es Materie und Antimaterie. Doch er ist bis heute nicht in der Lage, Materie in Schwingung zu verwandeln.

Erleuchtung jedoch verknüpft Erkenntnis mit Emotionen mit Materie. Eine Gleichung, für die ein mathematisches Pendant noch nicht gefunden wurde. Und dennoch vermag ich den Wahrheitsgehalt eines Gedanken zu fühlen, sowie mir bewusst ist, dass Gedanken in Taten und durch diese in Materie umgesetzt werden.

Wie weit glauben Sie, kann diese fixe Idee eines Materie schaffenden Gedanken gehen?

Sehen wir uns unsere sogenannte Vergangenheit (alles geschieht ja eigentlich gleichzeitig, auch wenn dies für uns unvorstellbar ist) einmal genauer an:

Ich lese im Internet einen Artikel über, sagen wir, die Entdeckung Trojas, der von einem Professor für Archäologie geschrieben wurde. Ich bewerte diesen Artikel zunächst als wahre Aussage — glaube ich wenigstens, schließlich hat man diverse eindeutig datierbare Fundstücke sichergestellt. Es könnte aber andererseits auch eine märchenhafte Phantasterei sein.

Bei weiteren Recherchen würde man vielleicht feststellen, dass es sich bei diesem Professor für Archäologie lediglich um eine renommierte Persönlichkeit handelt, der man gerne jede spannende Geschichte aus dem nahen oder auch

Die Harmonie des Lebens

ferneren Osten abnimmt, so wie man sich gerne Indianer-Jones-Filme ansieht. Also hält man möglicherweise seine Aussage auf Grund seines Standes für bestätigt. Der Wahrheitsgehalt seiner Entdeckung scheint verifiziert und gewinnt damit an Bedeutsamkeit.

Sagt mir jetzt aber eine innere Stimme:

» Hallo, ich bin verknüpft mit der Bibliothek des Universums. Du weißt doch, dass Geist Materie erbaut. Und daher weißt Du doch auch, dass Troja der Traum eines Schriftstellers war und dieser Traum dann in einem Abenteuerer über alle Maßen entflammt ist. Dieser Abenteuerer besaß offensichtlich nicht nur das nötige Kleingeld, sondern vielmehr die geistige Energie seinen Traum zu erschaffen, Troja « - dann denke ich doch erst mal, dass ich nicht ganz dicht bin.

Ich würde also dem Internet mehr glauben als dem Universum, das sich mir durch eine imaginäre innere Stimme offenbart hat.

Hätte ich aber schon dutzende positive Erfahrungen mit der Bibliothek des Universums gemacht und nur negative mit dem Internet, weil man dort nie die Antworten findet, die einem weiterhelfen, dann sähe die Sache anders aus.

Fragen Sie doch einmal einen Schamanen aus den Tiefen Sibiriens nach den Weisheiten aus dem Internet. Er wird Sie möglicherweise belächeln oder fragen, ob man damit eine Seele befreien könne. Und Sie? Sie werden wohl verlegen mit den Schultern zucken oder die Gegenfrage zurückweisen.

Dieser Schamane bewegt sich in einer vollkommen anderen, sagen wir, durchgeistigten Welt. Er diskutiert möglicherweise häufiger mit den Seelen der Verstorbenen als mit den Lebenden. Er bittet Kräfte um Hilfe und Heilung, deren Namen dem Internet noch nicht einmal bekannt sind.

Alles Humbug?

In der Umgebung des Schamanen existiert keine Klinik, in der Röntgenbilder und Ultraschall bei der Erkennung von Krankheiten hilfreich sein könnten. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als sich auf das uralte Wissen seiner Vorgänger zu beziehen. Und wissen Sie was? - dieses Wissen hat sich aber tausendfach bewährt und wird weder von dem Schamanen noch seiner Sippe, seinem Clan oder seinem Volk angezweifelt.

Das Internet hingegen birgt für den Schamanen keinerlei Kontaktmöglichkeit zu jenen Geistwesen, die nach seiner Erkenntnis das Gleichgewicht einer verwirrten Seele wieder herzustellen vermögen. Unsere einzig wahre Internet-Erkenntnis ist für den Schamanen nicht mehr als eine nette unwirkliche Legende. So wie seine Welt für uns unfassbar bleibt.

Die Harmonie des Lebens

Wenn wir dies berücksichtigen, warum sollten wir dann nicht die partielle Erleuchtung anerkennen und als ebenso natürlich akzeptieren wie die Information aus der westlichen Welt?

Noch ein kleines, vermutlich völlig überflüssiges, Beispiel für den Unwillen, sich mit Fremdem auseinander zu setzen.

Sie kennen diese 3D-Bilder. Ich lernte sie bei einer Party kennen. Oh je, ist das lange her. Ich kam zu dieser Fete und wunderte mich darüber, dass niemand meiner Bekannten ein Interesse an Konversation zu haben schien. Jeder hielt sich eine Postkarte vor die Nase und versuchte diesen speziellen 3D-Blick zu entwickeln. Hier und da hörte man plötzlich und unerwartet so etwas wie » ist ja irre! «

Auch ich versuchte mich im 3D-Gucken, dieser neuen Bilder, ließ mir die Funktion erklären und auch, was man tatsächlich sehen können sollte durch diese, sagen wir, Sichtweisen Veränderung. Irgendwann sah ich es tatsächlich auch und war begeistert.

Da gab es aber auch einige, die das Ganze für kompletten Blödsinn hielten, für eine Einbildung, für eine Degeneration des Gehirns, für einen Auswuchs von zu viel Drogenkonsum, Kaffee oder was auch immer. Als jedoch der überwiegende Teil dieses Phänomens gesichtet wurde, schwenkten die Zweifler um und begründeten ihr Nicht-Sehen-Können mit Augendefekten oder anderen biologischen Eigenheiten.

Jedenfalls würden diese lieben Leute ihr Scheitern einer partiellen Erleuchtung oder deren Begreifens vermutlich ebenfalls mit etwas Derartigem begründen. Ob andererseits die Anderen ihre Erkenntnis immer so freimütig von sich gäben wie auf dieser Party sei dahingestellt.

Schlussendlich bleibt die partielle Erleuchtung für jeden, der sie nicht selbst erlebt hat respektive nicht verstanden hat, sie richtig einzuordnen, eine Mär.

Und außerdem, wenn ich für einen winzigen Moment das globale allumfassende Wissen aufgenommen hätte, dann müsste ich ja auch die Lotto-Zahlen vom kommenden Wochenende kennen. Na ja, vielleicht sind sie ja auch dabei. Keine Ahnung.

Leider bin ich nicht in der Lage (oder glücklicherweise) alle Informationen dieser Welt in einem einzigen Augenblick vollständig bewusst wahrzunehmen oder gar im Bewusstsein verfügbar zu halten. Und ob die Lottozahlen mich jetzt wirklich in Bezug auf die Inkarnationen bereichern würden, kann ich echt nicht sagen.

Die Harmonie des Lebens

Am Ende ist ja sowieso alle Zeit eins. Das Gewesene, der Moment, die Zukunft allen Seins ist eins und jeder von uns könnte sich an alles gleichermaßen erinnern. Und würde es vielleicht auch, wenn er etwas mehr Gehirnmasse aktivieren könnte.

Aber das wäre letztlich ziemlich über-menschlich.

Es wäre dann eben doch die Erleuchtung und es gäbe nichts mehr, was wir entdecken wollen würden. Also würden wir – wie eingangs beschrieben – im Moment der Erleuchtung dieses Sein verlassen.

Da passt eine partielle Erleuchtung mit einem vielleicht unerwarteten aber eben doch geringen Erinnerungsanteil doch deutlich besser ins Konzept, in meines wenigstens, im Moment.

Lassen Sie uns also lieber weiter von der Erleuchtung träumen und auf Erden wandeln!



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Partielle Erleuchtung**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

entspanne Dich

atme den Geschmack der reinen

frischen Luft

fühle die Freude in den Blüten

des erwachenden Frühlings

die Welt ist jung

sie schmiegt sich an Dich

fließt in Dich hinein

entspanne Deine Glieder

entspanne Deine Sinne

entspanne Deinen Geist

in Dir entsteht Friede

Ruhe

Freude

eine gigantische

federleichte

Kugel

schwebt über Dir

es ist das Wissen

Die Harmonie des Lebens

das All-Wissen
die Kugel senkt sich hinab
wie ein sanfter Morgennebel
verschmilzt mit Dir
für einen Wimpernschlag ahnst Du die Dinge
wie sie wirklich sind

Du fühlst das Wissen
fühlst die Dinge
fühlst das Sein
die Welt aller Dinge war Dir in diesem Moment offenbar
entspanne Deine Sinne
nimm die Erinnerung an diese funkelnde Erleuchtung in Dich auf
und behalte sie als wahren Zeugen des All-Einen
des Wissens um die Dinge
wie sie wirklich sind
nun kehre zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Glücksgefühle

*Seelenursprung – Glücksempfinden
Seelenflüge – Seelenzeit
noch verborgen – zu ergründen
Seelen seelig
Seelenweit*

*Was bewegt dich dieser Tage
ist es Lachen oder Leid
manches das dir scheint zur Plage
ist nur Schmach aus alter Zeit*

*denke wahre Glücksgefühle
denke Freude, Liebensmacht
denke dich in Sinnentaumel
Glück bedenke Tag und Nacht*

Vor ein paar Jahren veröffentlichte ich » Elfenheim «, eine Nicht-Ausschließlich-Fantasy-Geschichte, im Rotblatt-Verlag. Zu dieser Zeit schrieb ich ebenfalls Artikel für eine kleine lokale Kulturzeitschrift. Diese bot mir ein Forum, in dem ich mich so richtig ausschreiben und austoben konnte. Unter mehreren Pseudonymen besprach ich CDs, begutachtete neue Bücher, mal einen Film und so weiter. Irgendwann begann ich dort eine Kinderseite aufzubauen. Immer ein wenig unter Zeitdruck, machte die Arbeit doch viel Spaß.

Eines Tages rief mich meine Verlegerin an, ob ich denn schon von jenem anderen Autoren gehört hätte, der bei Rotblatt verlege und über Glücksgefühle schreibe. Sie schlug mir vor sein Buch einmal zu lesen.

Gesagt, getan. Ich las das Buch und beschloss sofort, für die Zeitschrift ein Interview mit dem Autor zu machen. Bereits das telefonische Interview machte mir gute Gefühle und so folgte ich gerne der Einladung zu einem seiner Seminare. Mag die Grundkonzeption sich mittlerweile auch verändert haben, so ging es damals (wenigstens für mich und ganz speziell aus meiner Sicht) um die Veränderung des Lebens durch die Veränderung von, sagen wir, Einsichten.

Der Ansatz ist anders als bei einem Wohlfühlbuch. Seit der Anfangszeit des Menschen speichern wir Erinnerungen, die uns im täglichen Leben helfen sollen, etwas beim nächsten Mal besser zu machen. Wenn wir in jeder Reinkarnation vom Löwen gefressen würde wäre eine Evolution des Menschen nur schwer vorstellbar. Also erinnern wir uns daran und sind beim nächsten Mal gewarnt.

Die Harmonie des Lebens

Tolle Sache, denken Sie jetzt.

Aber tatsächlich hat die Sache einen Haken.

Wir erinnern uns und geraten in alte Verhaltensmuster, die gar keinen Sinn mehr ergeben in unserer heutigen hochtechnisierten Welt. Es wäre vielleicht praktisch, eine Verstrahlung zu erkennen, stattdessen blicken wir uns beim Waldspaziergang nach dem Löwen um.

Wenn wir also die alten Muster überdenken und aus dem Unterbewusstsein herauslöschen (oder ganz ganz weit nach hinten schieben), dann haben wir Platz für Neues.

Und da sind wir wieder der Kreativität. Wir könnten uns Schutz als Thema vorstellen und Schutz bekommen, aber auch Bedrohung, da sie die Voraussetzung für den Bedarf von Schutz ist. Wir könnten uns alternativ Friede, Freude, Liebe und Glück vorstellen.

Hatte ich bereits erwähnt, dass unser Unterbewusstsein nicht wertet, sondern nach Analogien sucht und sie nach altbewährtem Erkennungsmuster herbeiführt?

Wer sich mit Liebe beschäftigt, Liebe zum wundervollsten Thema seines Lebens macht, der wird von Liebe überschüttet. Wer das Glück zum Thema seines Lebens macht, wird vom Glück überhäuft.

Das funktioniert natürlich nur, wenn man » Liebe « oder » Glück « von tiefsten Herzen denkt und empfindet.

Würde sich jemand vorstellen: » ich wünsche mir Liebe! « , dann wäre das gleichbedeutend mit dem Gedanken: » warum bekomme ich keine Liebe! « Das Unterbewusstsein würde dann also eher keine Liebe ... aber das denken wir nicht einmal zu Ende; wir atmen ein und denken und fühlen und träumen » Liebe « in den wundervollsten Fassetten und Ausprägungen.

Glück, Liebe und Friede verbessern nicht nur meinen Geist, sondern meinen gesamten Gesundheitszustand. Lachen ist gesund und weit besser für mich und auch für meine Umwelt als Traurigkeit.

* * * *

Das Erwähnte entspricht natürlich nicht genau dem, was der Autor in seinen Seminaren lehrte. Es ist, wie gesagt, nur eine kleine persönliche Quintessenz. Seine Erkenntnisse liest man besser im Original bei Thomas Klüh.

Wie wäre es mit einer kleinen Reise?

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Mara

Die Nacht neigte sich dem Ende. Sie hatte Reif auf Dächern und Gräsern hinterlassen. Die Straßen waren glatt. Winter eben! – in einer Region der Erde, in der die Jahreszeiten noch ihrer Namen Bedeutung kannten.



Mara sah aus dem Fenster, schenkte sich eine weitere Tasse Tee ein und freute sich auf den heutigen Tag. Nicht, dass es ein besonderer Tag werden sollte. Sie liebte jeden Tag als etwas Einzigartiges, ganz Spezielles. Seit sie denken konnte, wachte sie morgens mit dem Gefühl auf: Heute und genau heute den schönsten Tag ihres ganzen Lebens erleben zu dürfen. Und wow, ja, jeder Tag war der schönste Tag, war ein Geschenk, ein Wunder. So viel Liebe, Freude, Glück war auf dieser Welt, dass es ihr das Herz täglich aufs Neue erwärmte. Dieses kleine wunderbare Herz schlug vor Aufregung und Erwartung laut und klar bis hinauf in den Hals, als sie hinaus sah, in den kühlen klaren Morgen. Eins ums andere Mal zog Mara den Odem dieses jungen Tages ein als seien die Welt und sie selbst gerade neu geboren. Ein herrliches Gefühl.

Die Harmonie des Lebens

Mara hatte sich vorgenommen heute in der Bäckerei zu helfen. Das machte sie gerne, gerade in der kalten Jahreszeit. Da kamen die Kinder des Ortes regelmäßig mit leuchtenden Augen und steifgefrorenen roten Wangen vom Tollen im Schnee in den Laden gesprungen und bettelten nach frischem Brot und heißem Kakao. Nicht dass in dieser Welt irgendjemand in Armut lebte. Die Kinder liebten es, den Laden regelrecht zu überfallen und die Thekenkräfte ordentlich mit einem unordentlichen liebevollen Chaos geradezu zu fluten. Es war ein Trubel, wie ihn Mara gut leiden konnte. Im Frühling würde sie dann wohl wieder auf den Plantagen helfen. Sie liebte es, wenn die Welt zu sprießen begann, wenn die Schösslinge zart und doch mit enormer Kraft durch den festen Boden drangen. Doch bis dahin würde es noch eine Weile dauern.

Während Mara noch vor sich hin träumte, öffnete sich der Himmel und eine Plattform senkte sich vor ihrem kleinen Haus herab. Es war für sie immer wieder ein überraschender Anblick. Noch nicht lange her, da hatte sie gelernt, die Plattformen selbst zu rufen und auch zu steuern. Jedes Wesen konnte natürlich diese Plattformen nutzen, dennoch war das Interesse an ihnen nicht sonderlich groß. Sie brachten zwar Mobilität. Doch das war ein Gut, welches die meisten Wesen, und insbesondere die hier lebenden Menschen, wenig zu schätzen wussten. Sie liebten ihre Umgebung, die sie lieber zu Fuß erkundeten. Und sie hatten im Allgemeinen keinen Grund, die Welt von einer anderen Seite zu betrachten. Es war überall schön und daheim war und blieb daheim. Sicher waren die Plattformen fleißige Helfer, wenn es darum ging, das Saatgut auszubringen oder die Ernte einzufahren, aber ansonsten dienten sie mehr als nette Spielerei. Daher hatte Mara bislang kaum einen Blick für die Dinger gehabt. Erst, als ein paar Freunde begonnen hatten, einen kleinen Kult darum zu machen, hatten sie auch ihr Interesse geweckt. So unternahmen sie ab und an eine kleine Reise zur nächsten Quelle oder in die Höhe, um das Dorf von oben zu betrachten und auf einem gemütlichen Himmelsfloß ein Lagerfeuer zu entzünden.

Einige ihrer Freunde übten seit einiger Zeit das Reisen ganz ohne Plattform. Außerdem hatten sie ein altes witziges Ritual ausgegraben. Sie waren Meister im Wünschen und das wollte Mara auch gerne sein:

» Eine Meisterin der Wünsche! «

Das zauberte ihr ein Lächeln in das wunderschöne Antlitz. Nur war Mara überhaupt nicht klar, was sie sich wünschen würde. Vermutlich erschloss sich ihr nicht einmal der Sinn des Wunschs, so wie dieser eigenartige alte Begriff für die meisten Bewohner nicht mehr bedeutete, als ein dunkles Relikt aus einer unglaublich alten Zeit.

» Das wäre so unglaublich, so wundervoll «, dachte sie trotzdem und freute sich auf den Tag, an dem sie ihre Meisterschaft feiern würde, sie, die Meisterin der Wünsche – oder doch eher die Meisterin des Lichts? – ach egal, es würde

Die Harmonie des Lebens

eine wundervolle Zeit sein.

Wie war das genau gewesen mit dem Wünschen?

Vor vielen tausend Jahren hatten die Menschen begriffen, dass alles Form annahm, was sie sich ersehnten. Anfangs hatte man, so hieß es, sehr viel überflüssigen Blödsinn gewünscht und schnell damit begonnen, sich diesen Blödsinn wieder weg zu wünschen, weil er nur vollkommen sinnlos in der Gegend rumlag. Recht schnell hatte man also begriffen, dass die Sache mit dem Wünschen nur Freude bereitere und zu einem erfüllten Leben beitrug, wenn man eine Art bedächtige Achtsamkeit walten ließ.

Aus der Achtsamkeit erwuchs das Zeitalter der Betrachtungen. Der Drang, ständig in Bewegung sein zu müssen, neues zu erfinden, Dinge zu tun, wich schlichtweg der Freude am Betrachten. In alten Schriften heißt es, dass die Welten der Menschen, der Feen und Waldgeister näher zusammenrückten. Die feinen Dinge, Wellen, Geist, nahmen an Bedeutung zu. Die Welt war leichter geworden, zarter, sensibler. Selbst die Menschen hatten begonnen den unglaublichen Reichtum der Sinne zu begreifen, hatten etwa erkannt, dass der Tau auf den Wiesen, die Nebelwälder, die Wellen der Ahnung tausendmal bedeutender waren, als alles, was sie an Besitz hätten anhäufen können. Dieser Besitz hatte sie tausende von Jahren vom Wesentlichen abgehalten. Heutzutage war das nicht viel mehr, als eine Kindergeschichte. So hatte sich das Wünschen bald verlagert. Materielle Dinge wünschte sich niemand mehr, Glück und Liebe inmitten einer wunderbaren Familie, eines wundervollen Ortes gab es im Überfluss. So waren es nur noch kleine Spielereien, wie der Besuch eines lieben Wesens, die man ab und an ersehnte.

Das mit dem Ohne-Plattform-Reisen faszinierte Mara von dem Wünschen oder gedanklichen Steuern am meisten. Sie spürte, dass sie ganz kurz davor war, dann könnte sie Dank ihres Willens frei über den Planeten reisen und vielleicht sogar weit darüber hinaus.

Geduldig wartete die Plattform, darauf, Mara zu der kleinen Bäckerei zu bringen. Ein Weg, den sie gut und gerne zu Fuß hätte bewältigen können. Eine Spielerei eben, nicht mehr.

Die alte Dame von gegenüber lächelte weise und schüttelte unmerklich den Kopf. Auch sie war einmal jung gewesen und würde es wieder sein in ihrem nächsten Leben. Sie erinnerte sich an ihre Kindertage, wie sie die Plattformen kennengelernt hatte und Gerold, ihren besten, besten Freund. Viel zu lange hatte sie daran nicht mehr gedacht.

.. was für eine unglaubliche Zeit ...

Sie hatten die Plattformen genutzt um auf den Stromschnellen im Fluss zu

Die Harmonie des Lebens

reiten. Durchnässt bis auf die Knochen und immer ein wenig näher dran, immer ein wenig riskanter, immer ein wenig verliebter.

... was für eine unglaubliche Zeit ...

Eines Tages wachte sie auf und bemerkte, dass die Jugend vorbei war. Sie waren erwachsen geworden. Ihre Wege hatten in unterschiedliche Richtungen geführt. In den Hallen des Lichtes suchte Gerold seine Erfüllung, während sie eine Zeit bei den Feen in den Mooswiesen verbrachte. Später hatten sie sich ab und an bei der einen oder anderen Gelegenheit getroffen, gelächelt und geschwiegen.

Im nächsten Leben würde es wieder eine Jugend geben und einen besten, besten Gerold und vielleicht auch eine Plattform.

Sie lächelte und winkte zu Mara hinüber, die gedankenversunken ihren Tee austrank. Dann zog Mara diesen wundervollen Mantel an, den Henry für sie genäht und bestickt hatte. Sie fragte sich, indem sie tief durchatmete, ob es der Zufall wohl einrichten wollte, dass die zwei sich heute trafen.

Neugierig betrat Mara diesen wundervollen neuen Tag.



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Glücksgefühle**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

gleite in die wohlwollende Entspannung

einer weichen

weisen Sehnsucht

Erinnerungen werden wach

Erinnerungen an eine Welt

wie sie war
lange bevor wir waren
wer wir heute sind

es ist Frühling
Frühling im Wald
Frühling in den Auen

Frühling in unserer Seele

das Leben ist jung
das Leben einfach
das Leben ist erfüllt

von Freude und tiefer Liebe

da sind so viele glückliche Momente

die wir nie vergessen haben

wie bunte Schmetterlinge umflirren sie deine Seele

das Leben ist zart
das Leben ist Frühling
das Leben ist der Tanz
des lichten, leichten Scheins

tauche ein
in eine Wolke reinen Glücks

Die Harmonie des Lebens

ein Gefühl von Freude

ein Gefühl von Wärme

ein Gefühl von Liebe umfängt dich

Euphorie

grenzenlose

leichte

lichte Euphorie

tief atme das Glück

nimm es mit

zurück in die Welt
in Deine momentane Realität

noch lange

nachdem Du aus der Meditation erwacht bist

wird Dich diese Wolke des Glücksgefühls begleiten

jederzeit kannst Du nun dort sein

sie fühlen

sie atmen

nun kehre zurück

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Grundeinkommen für alle

*Ein Mensch, der sich dem Geld verschrieben
wird andre Menschen nicht sehr lieben
wird gierig sie und lästig finden
in ihrer Nähe sich wohl winden
Wird ihre Gegenwart verachten
als Konkurrenten sie betrachten
dass sie ihm den Reichtum stehlen
wird er bei Tag und Nacht sich quälen*

*Und grade deshalb scheint ´s ihm rechtens
als Dienervolk sie arg zu knechten
er ist der Herr, hat Hab und Geld
und er nur tut, was ihm gefällt
sie sollen sich im Elend winden
Nein – besser noch – gleich ganz verschwinden*

*Doch fragt er sich – wer ihm dann huldigt?
Wer wird bestraft? – Wer ist dann schuldig?
Wer wird für ihn das Geld verdienen?
Wer kocht? – Wer reinigt die Latrinen?
Ihm scheint die Lage schizophoren
muss er dann selber schaffen geh’n?*

*Er denkt – wenn jeder etwas hätt
dann wär das Leben auch sehr nett
dann dürfte er ganz viel besitzen
dann müsst er um sein Gut nicht schwitzen*

*Und niemand würde ihn beneiden
vielleicht könnt man ihn sogar leiden
als Mensch, der sich dem Geld verschrieben
könnt ihn auch mancher trotzdem lieben!*

Die Harmonie des Lebens

Das Paradies auf Erden?

Es ist noch nicht sehr lange her, da versuchte ein Freund mich zu einem Buch zu überreden, das die Lösung für viele unserer Probleme der modernen Welt bereithalten sollte. Ich gebe zu, dass ich mich zunächst nur wenig für dieses Buch erwärmen konnte. Das ist nicht weiter verwunderlich, da ich ungern Sachbücher lese und schon gar nichts mit betriebs- und volkswirtschaftlichen Aspekten anfangen möchte. Mit diesen Themen musste ich mich in der Schule drei Jahre (incl. Abitur) beschäftigen und kann mich bis heute des Eindrucks nicht erwehren, dass diese beiden Wissenschaften vor allem dazu dienen, Statistiken so zu interpretieren, dass sie der Wirtschaft helfen über das Volk zu triumphieren.

Wie dem auch sei. Dieses Buch wollte mir erklären, wie ein bedingungsloses Grundeinkommen unsere heutige Gesellschaft grundlegend, sagen wir, harmonisieren könne. Ich las es und hörte mir anschließend einen Vortrag des Autors an, um festzustellen: Super – das Paradies ist möglich!

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich arge Zweifel an der Einführung des Paradieses (oder sollte ich sagen an der Rückgewinnung?).

Bislang konnte ich den Eindruck nicht verdrängen, dass sich eine Gesellschaft, Demokratieverständnis hin oder her, bis heute durch ihr Rudelverhalten darstellt. Es gibt Leittiere / Alphatiere und Geleitete. Und die Leittiere glauben nur glücklich sein zu können, wenn sie Macht über andere haben und vor allem ausüben. Im Grunde haben wir selbst dieses Relikt aus der Frühzeit des Menschen aus Routine, Phlegma oder einer Prägung durch das Unterbewusstsein beibehalten.

Da überrascht der folgende Aspekt:

Es herrscht Wohlstand, so üppig, dass die gesamte Erde daran teilhaben kann. Es herrscht ein Überfluss an Lebensmitteln, so dass die gesamte Menschheit davon partizipieren kann. Es herrscht weltweit soviel Reichtum, dass jeder Mensch zufrieden und glücklich leben kann und niemand etwas tun muss, was er nicht tun möchte.

Gerade unsere megatechnisierte Gesellschaft verfügt mittlerweile über genügend Maschinen, um auf körperliches Engagement in vielen schwierigen, ungesunden oder monotonen Arbeitsbereichen verzichten zu können. Aber vor allem ist es, wenn wir die Herrschsucht einiger Alphatierchen schon nicht in den Griff bekommen, möglich, über die Maschinen zu herrschen. In einem scheinbar unscheinbaren Prozess, geben wir dem Herrschsüchtigen Macht über Maschinen und können so den Menschen aus dem Hierarchie-Getriebe lösen.

Die Harmonie des Lebens

Grundeinkommen als Sinnbild menschlicher Reife. Die Weichen sind längst gestellt, wenn schon die Reichsten der Reichen aus Langeweile die Hälfte ihres jährlichen Zuwachses zu stiften beginnen (auch wenn es bisweilen lediglich der Hoffnung dient, das große Mono Poly aufrecht zu erhalten. Fakt ist: Sie spenden und sind bereit zur Umverteilung).

Nun stellt sich die Frage:

» Sind wir alle zusammen zu dieser Art menschlicher Größe überhaupt schon fähig? «

Die überdeutliche Antwort lautet leider häufig (selbst in meinem Bekanntenkreis, von dem ich mir einen Ansatz zur Toleranz wünschen würde):

» Ja-Nee-Ne! «

Einerseits lockt da wieder der Weinberg. Warum soll der Nachbar ohne oder mit wenig Arbeit Geld bekommen? Andererseits bekämpfen wir mit dieser Lösung unseren persönlichen Machtanspruch. Und das scheint mir eine große, wenn nicht sogar die einzige Hürde zu sein: » Wir wollen herrschen! «, über Angestellte oder nur über den Kanarienvogel.

Es fängt in der Familie an mit altbekannten platten Sprüchen wie:

» So lange Du Deine Füße unter meinem Tisch hast ...«.

Es geht in der Schule weiter – oder warum glauben Sie haben die braven schüchternen Mädchen deutlich bessere Zensuren als die kleinen kreativen, frechen Revoluzzer. Sind es doch die Aufbegehrenden, die unsere Weiterentwicklung, sprich Evolution letztendlich vorantreiben.

Und jetzt das Drama-Szenario:

Stellen Sie sich vor, Sie wären Chef und müssten ihren Mitarbeiter fragen, für welchen Preis er denn den Müll hinaus bringen würde. Sie müssten um das Interesse der Mitarbeiter buhlen statt ihn zu beherrschen.

Wer etwas erreichen möchte, der muss gerecht, freundlich, sympathisch sein, angenehme Arbeitsbedingungen schaffen, einen vernünftigen Lohn zahlen ... Harter Tobak für – sagen wir vorsichtig geschätzt – die Mehrheit unserer leitenden Angestellten und Firmenleiter.

Und dann stellen Sie sich die Kinder der Chefs vor. Was wären die? Nichts als Kinder. Einfach nur Schulkameraden, wie alle anderen auch.

Andererseits könnte sich der Chef endlich wieder auf seine Crew verlassen.

Die Harmonie des Lebens

Er könnte ruhig schlafen und gelassen in einen wohl verdienten Urlaub gehen. Und das vermutlich ist der Grund, warum sich das Grundeinkommen am Ende durchsetzen wird:

Es entwickelt sich Vertrauen!

Nie wieder Herzinfarkt! Nie wieder Stress mit den bösen, habgierigen Angestellten. Eine Gesellschaft im Einklang. Und finanzierbar ist das in unserer Gesellschaft allemal.

Noch paradiesischer (und viele Jahrhunderte Paradies sagt ja selbst die Bibel voraus, wenn ich nicht irre) ist der Gedanke an das System vollkommener Replikation, so wie es im » Star Trek « gelebt wird. Alles ist replizierbar, weil alles im Universum bereits vorhanden ist. Nur die Zusammensetzung macht den Unterschied.

Ist es nicht unglaublich faszinierend, in dem Gedanken zu schwelgen, wie diese, im Grunde winzige Veränderung, alle Kulturen des Planeten umprägen würde?

Manch einer mag jetzt dramatisieren und sich (unmenschlich) vorstellen, dass ein vollkommener Materialfluss zu Faulheit, Überbevölkerung, Abfallproblemen führen würde.

Wären das wirklich die Konsequenzen? – ich bin mir da nicht so sicher.

Ein vollkommener Materialfluss, in dem alles replizierbar ist, würde erst einmal den Hunger und Durst auf der Welt abschaffen, sowohl physikalisch als auch in den Köpfen. Jeder bekommt was er benötigt, vorausgesetzt allerdings, dass die Replikatoren nicht aus findigen Gründen wieder von wenigen kontrolliert werden – aber schließlich bewegen wir uns im prophezeiten Paradies, also keine Bevormundung, jedem das gleiche Recht.

Sehen wir uns die Gegenargumente einmal an:

Faulheit - ist keine der Antriebsfedern der Evolution. Sicher ist die eine mehr motiviert, der andere vielleicht weniger. Auch das ist irgendwie Evolution. Den meisten Menschen geht es doch eigentlich um Anerkennung. Sie möchten eine Rolle spielen in ihrer Umgebung. Manche möchten wichtiger sein als andere, Alpha-Wesen eben. Letztlich möchten wir alle geliebt sein und versuchen dies auf unterschiedliche Weise zu erreichen. Liebe ist das Barometer für den Erfolg. Leider oft im umgekehrten Sinne. Je weniger ich mich geliebt fühle, desto mehr werde ich zum Workoholiker, desto mehr erhoffe ich mir die Anerkennung im Erfolg zu finden.

Wer stattdessen scheinbar faul in der Mitte seines Selbst eins mit der allumfassenden Liebe lebt, wird all überall in Liebe freudig empfangen. Und –

Die Harmonie des Lebens

Exkurs – wer im Frieden mit der Welt lebt, der erkennt schon heute die wundervollen Entwicklungen, das Zusammenwachsen von Geist und Seele und Natur. Sein erster morgendlicher Blick fällt auf die wundervolle » scheinbar « heile Welt vor seinem Fenster. Die Sonne lugt am Horizont hervor, taucht den jungen Tag in warmes, seidenes Licht. Oder aber der Regen, der leise, kaum hörbar an die Scheibe klopft und in sich den Samen trägt für die Blüten des Frühlings, die in dicken Knospen nach dem frischen Nass lechzen und in Kürze aufzubrechen versprechen, um mit ihrer Pracht die Natur einzufärben und mit ihr die Seele, die ihre wahre Freude an den mannigfaltigen Farben der Natur hat. Sie blüht auf und schillert selbst als Widerschein des Farbenspiel dem frischen jungen Erwachen des neuen Tages entgegen – Exkurs Ende.

Wer also den Faulen nur danach bewertet, wie viel Geld er verdient oder die Gesellschaft kostet, der mag seiner Wege ziehen. Auch habe ich bislang kaum jemanden getroffen, der das Attribut faul auf sich selbst bezogen hätte. Faul sind scheinbar immer nur die anderen, die unsere bisweilen übereifrige Lebensart nicht teilen.

Was jetzt kommt ist hart, also bitte erst mal hinsetzen.

Ach, Sie sitzen schon? Dann kann ich es Ihnen ja sagen / schreiben: Die sogenannten Faulen leben meist besser und länger, als wir Workoholiker. Einfach mal stehen bleiben und den Morgen genießen, anstatt das Feld immer anführen zu wollen. Das mag vielleicht eine ungewohnte Perspektive sein, aber ich verspreche Ihnen, es lohnt sich.

Wir sind immer noch beim vollkommenen Materialfluss. Das zweite willkürlich gewählte Gegenargument liegt in der *Überbevölkerung*. Je sicherer die gesellschaftliche Ordnung, desto größer der Kinderreichtum. Und Ruckzuck landen wir bei einer grandiosen Überbevölkerung.

Ist das so?

Ich denke, in den modernen westlichen Gesellschaften ist der Genuss der eigenen Freiheit häufig höher geschätzt, als ein Kinderreichtum. Ist es nicht vielmehr ein viel diskutiertes Problem, dass uns der Nachwuchs abhanden kommt? Liebe und Glück und Freude sind hohe Güter. Neben Gesundheit und Vertrauen sicher die denkbar Schönsten. Aber sie reduzieren gleichsam den Drang zum Alpha-Tierchen. Und damit auch den Drang zur zwanghaften Vermehrung. Kinder in eine wundervolle heile Welt zu setzen, wird sicher ein wachsendes Interesse finden. Jedoch entbehrt die Vorstellung von Kinderreichtum als Alterssicherung jeder Notwendigkeit.

An die Stelle von Überbevölkerung tritt das Gefühl der lebenslangen Liebe.

Ich liebe meine Kinder und deren Kinder und meine Kinder und Enkelkinder

Die Harmonie des Lebens

lieben mich, so wie sie einander lieben und den gesamten Rest der Menschheit gleich mit – warum nicht. War es nicht die Liebe, die wächst, in dem man sie überschwänglich teilt?

In dieser wunderbaren Welt der Liebe und Freude kommt es nicht an auf Masse, auf eine Menge Enkel und Urenkel, auf eine Vergrößerung des Clans zum Erhalt der Linie. Die Linie heißt Menschheit. Wir alle sind dem All-Einen entsprossen und kehren irgendwann in das All-Eine zurück. Wir sind schon längst Eins mit uns allen, mit der Natur, mit dem Universum. Alle Atome unseres Seins sind Urknall und Omega in einem. Da stellt der Drang nach Vermehrung höchstens eine kurzfristige Umverteilung der Elemente dar. Und die Liebe ist das Trägermaterial, auf dem unser Universum aufbaut, in dem sich unser Universum wiegt, aus dem heraus unser Universum momentan noch wächst.

Der Tag beginnt, die Sonne blinzelt über den Horizont, in meinem Herz empfinde ich eine Nachricht – was sage ich – ein Dutzend Nachrichten von Menschen und Pflanzen und Tieren, die der Tag schon längst begrüßt hat. Und alle flüstern mir die Nachricht in mein Herz:

Hallo, mein Lieber, mein Freund!

Ein guter, frischer, bunter junger Tag hat die Tore geöffnet, weit geöffnet für Dich und mich und für diese Welt. Es wird ein traumhafter Tag, so schön, dass er die wahrhafte Realität in ein duftendes Meer wundervoller Erwartungen und Ereignisse taucht.

Willkommen, mein Lieber – und schön, dass Du da bist!

Der Wermutstropfen dieses wunderbaren Lebens liegt sicher darin, dass wir es irgendwann einmal verlassen müssen. Obwohl – wir können es in unseren Seelen tragen und voller Lust und Freude und Erwartung uns auf das Leben oder das endgültig All-Eine freuen.

Wo wir nun die Überbevölkerung überwunden haben, bleibt uns noch dieses absurde Abfallproblem. In den absurden Jahren um die Jahrtausend-Wende scheint hier eine schier unlösbare Baustelle zu bestehen. Allein die unglaubliche Farce um den Atommüll ist so krass, dass niemand gerne darüber nachdenkt. Und Lösungen scheinen nicht in Sicht.

Nun ist es aber so, dass die erwähnten Replikatoren die gewünschten Dinge aus allerlei im Raum schwirrenden winzigen Teilchen zusammensetzen, von denen wir einige als Atome kategorisieren. Das ist keine Idee von mir. Es ist eine uralte Überlegung. Sie bauen die Dinge zusammen, so wie wir es definieren. Ähnlich wie ein Drucker, der selbst nicht die Worte bestimmt, die er auf ein Papier druckt oder ein CD-/DVD-/SD-Player, der die wunderbarsten

Die Harmonie des Lebens

Musikstücke und Filme für uns projiziert, wenngleich er selbst keine Ahnung von deren Inhalt hat. Es ist die Projektion eines zunächst fiktiven Inhaltes in eine Scheidewelt zur Realität. Kein Traum, kein Jenseits, einfach ein wundervolles Musikstück oder eben ein wunderbarer Film.

Und was hat das mit dem ganzen Mist zu tun, den wir produzieren und bisweilen als Abfall bezeichnen?

Nun, ganz einfach: Wir setzen Atome und andere minimale Teilchen zusammen und erhalten Nahrung, Kleidung, Wohnung, Transportmittel – was immer das Herz (oder besser der Kopf) begehrt.

Ebenso können wir, wenn wir in der Lage sind, die Dinge zusammenzusetzen, die Dinge wieder in ihre ursprünglichen Bestandteile trennen. Wir filtern sie aus dem Universum und lösen sie gleichermaßen im Universum wieder auf. Das ist absolut logisch und denkbar einfach, jedenfalls in jener nahen Zukunft, die wir als paradiesisch bezeichnen und die uns unmittelbar bevorsteht, im Grunde bereits begonnen hat.

Ich denke, eine kleine Meditation zum Paradies kann nie schaden.

Auf eine Meditation zu Überbevölkerung, Faulheit und Abfall sollten wir an dieser Stelle jedoch verzichten. Sie würde unsere, auf die Liebe, das Glück und die Freude ausgerichteten Sinne nur verwirren.

Halten wir also einfach einen Moment inne und begrüßen diesen wundervollen neuen Tag!



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Das Paradies auf Erden**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

gleite in die wohlwollende Entspannung
einer weichen, weisen Sehnsucht

Du beginnst eine Reise über unseren Planeten

leicht fliegst Du mit ausgebreiteten Armen dahin
in einer Höhe
aus der Du die Wiesen und Felder
die Wälder und Flüsse gut beobachten kannst

Du entdeckst Wanderer und äsende Tiere am Rande eines Hains

weiter geht Dein Flug
vorbei an einem Berg
durch ein hoch gelegenes Tal
über eine Alm

die Wiesen sind nun durchsetzt
mit Felsen und kleinen Seen im Gebirge
selten hast Du bei einer Meditation
derart frische, weiche Düfte wahrgenommen
sie umschwirren Dich wie Schmetterlinge

und tatsächlich:

die Düfte verleiten Dich
leiten Dich in eine neue ungeahnte Richtung
sie weisen Dir den Weg in eines der Täler
fernab jeder gekannten Umgebung
verborgen hinter einer Wand
aus sanftem, frischem Nebel

da liegt es nun, direkt vor Deinen Augen:

das Paradies

Wiesen in frischem Grün
Auen voller blühender Blumen und Bäume

Die Harmonie des Lebens

ein kleiner See
geprägt von einem tiefen Blau

Du sinkst herab
und steuerst direkt auf den schmalen Strand zu
mit diesem warmen, samtigen Sand

Du triffst auf eine Gruppe von Neugierigen
die wie Du den Ort gerade erst entdeckt haben
und ihn fasziniert betrachten

gemeinsam schaut Ihr auf diesen wundervollen Ort

alles ist ein wenig strahlender
ein wenig freundlicher
fröhlicher

selbst in den Halmen der Gräser erkennst Du das Leben
es besteht aus purer, reiner Liebe

jede Pflanze
jedes Tier
jeder Stein

scheint durchdrungen von Liebe

dutzende Menschen
und andere Wesen
stehen mit Dir an diesem kleinen See

die anderen Wesen?
wer sind sie?
sie sehen aus wie jemand
den Du schon ewig kennst
beinahe wie Engel

einige von ihnen mögen tatsächlich Engel sein
andere aber scheinen mehr wie reine Seelen
sie wirken auf Dich wie übergroße Hüllen aus buntem Nebel
ein wenig eiförmig und doch beinahe menschlich

nennen wir sie erst einmal Auroren
da sie sind
wie die Aura
die auch Dich umgibt

Die Harmonie des Lebens

die Auroren erscheinen Dir als überaus freundliche Wesen
sie haben kein Gesicht und doch lächeln sie freundlich
sie scheinen sich über Dein ungläubiges Staunen zu amüsieren
Du darfst sie berühren,
wie Du auch die Engel berühren darfst
sie fühlen sich an
wie reine Energie
und vermutlich sind sie das auch:

reine Energie

die Zeit zieht Dich zurück in deine Welt

Du verlässt das Tal
fliegst über die Berge
über die Auen und Wiesen

halte die Augen noch einen Moment geschlossen
und spüre das Paradies
ein winziges Stück vom Paradies hast Du mitgenommen
in deinem Herzen

ein leichter
kaum spürbarer Hauch von jener Liebe
die Dich weiterhin umgibt

dieser Hauch des Paradieses bleibt Dir erhalten

jederzeit kannst Du es wieder besuchen
es leben, es fühlen und atmen!

nun kehre zurück

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens



Die Holle, Frau Holle Teich - Nordhessen

Die Harmonie des Lebens

Beruf aus Berufung

Nun endlich kann ich bedenkenlos meine Berufung zum Beruf machen; denn ich bekomme ja von der Gemeinschaft alles, was ich zum Überleben brauche. Nun kann ich mir den Job, meine Traumarbeit aussuchen, und tun, was ich schon immer gerne tun wollte: Ich kann Häuser für andere Menschen bauen oder dabei helfen, ich kann Gartenarbeit anbieten, alten Menschen helfen, die alleine nicht mehr in allen Lebenslagen zurecht kommen, Musik produzieren, Bücher schreiben oder auch mal eine Auszeit nehmen. Die Menschen beurteilen mich nicht nach dem, was ich nicht mache, sondern nach dem, was ich ihnen anbiete oder noch besser: Sie mögen und wertschätzen mich. Da ich gerne unterschiedliche Arbeiten erledige, biete ich mal dies, mal das an. Nicht jeden Tag etwas anderes, aber eben das, was ich gerne mache. Und auch etwas, von dem ich denke, dass es gemacht werden müsste.

Viele von uns kennen das leidige Thema mit dem Mülleimer.

Wer bringt den Müll raus?

Warum – gefühlt – immer ich und nicht mein Partner?

Wenn jeder macht, was er für notwendig hält, dabei (das ist leider eine leidliche Voraussetzung, aber für den evolutionierten Mitbürger kein Problem) das Alpha-Tierchen überwindet, dann kann es ein friedliebendes Miteinander geben, selbst in einer Beziehung.

Ich für meinen Teil, würde mich vermutlich in noch mehr Arbeiten stürzen, als schon jetzt, in der Vorfreude, hier und da etwas Tolles zu erleben oder zu erschaffen. Ich könnte unter anderem auch endlich einem Hobby frönen, das zur Zeit wirklich zu kurz kommt: Dem astralen Reisen. Und das ist ehrlich kein fauler Zauber!

Leider funktioniert das Reisen der Seele bei mir am Besten morgens und da bin ich meistens schon » auf der Arbeit «. In einem späteren Kapitel gehe ich vielleicht einmal näher auf das astrale Reisen ein, oder in einem späteren Buch, das ich schreiben werde, wenn ich mal wieder richtig Zeit dafür habe, Dank meines Grundeinkommens oder auch, weil dann vielleicht Geld gar keine Rolle mehr spielt.

Allein die Vorstellung, sich sorgenfrei entfalten zu können, setzt Kreativität frei. Endlich kann ich frei atmen, mich frei entscheiden. Und jetzt sind auch ein paar Jobs über, die ich mir für mich gut vorstellen könnte. Ein paar Euro dazu verdienen wäre sicher nicht schlecht, aber darum geht es im Grunde nicht.

Auch heute schon gibt es viele Menschen, die genau genommen über genügend Geld verfügen, um nicht mehr oder deutlich weniger arbeiten zu müssen. Wenn diese dann wirklich frei im Kopf wären, von den Ängsten alles

Die Harmonie des Lebens

verlieren zu können, wenn sie nicht dies und das oder das unternehmen müssten, dann befänden sich diese Leute in der wirklich komfortablen Situation, die mir für uns alle vorschwebt. Und das ist von den politischen Dogmen des 19. Jahrhunderts vollkommen losgelöst, hat also gar nichts mehr zu tun mit den Herren Marx und Co.

Die Idee von einer über ein Grundeinkommen finanzierten Gesellschaft ist nicht neu. In einigen alten Kulturen wurde sie mehr oder weniger menschenfreundlich bereits praktiziert und wird in Ansätzen gerade bei uns für bestimmte Randgruppen eingeführt.

Doch da bleibt immer noch die Sache mit den unsäglichen Schmutzarbeiten. Die » alten Griechen « lösten das Problem der Drecksarbeit schlichtweg durch eine krasse Zwei-Klassen-Gesellschaft. Die erste Schicht empfand sich als demokratisch; als zweite Schicht hielt man Menschen fremder Städte und Länder in der Sklaverei.

Für die meisten unliebsamen Tätigkeiten nutzen wir heute Maschinen. So können beispielsweise viele ungesunde Arbeiten, wie etwa das Lackieren in der Auto-Industrie von Robotern erledigt werden, was der Gesundheit der Mitarbeitenden sehr zuträglich ist.

Wenn wir möchten, dass etwas gemacht wird, was keiner gerne macht, dann werden Angebot und Nachfrage die Angelegenheit in den meisten Fällen regeln.

Und wenn doch eine Arbeit gar nicht gemacht wird, weil sie zu gefährlich für Geist oder Körper ist, dann muss man eben die Schutzmaßnahmen verbessern, bevor man diese Arbeit anbietet. Oder man wendet sich von dem Gedanken an diese Arbeit ab, weil der Preis (die Gesundheit, die Verdammnis der Seele ...) einfach zu hoch wäre.

Es gibt also kaum etwas, das sich nicht lösen ließe oder auflöste.

Gehen wir es an: Ein bedingungsloses Grundeinkommen für jeden Bürger vom Baby bis zum Pensionär!

Und wenn das Grundeinkommen eines Tages Wirklichkeit geworden ist, wagen wir jenen weiteren noch größeren Schritt: Vom Grundeinkommen zur Komplett-Versorgung.

Denken Sie nur, jeder Mensch auf Erden sei mit allen wesentlichen Dingen des Lebens ausgestattet, mit Wohnung, Nahrung, Flüssigkeit, sauberer Luft und Achtung!

Was uns die Science Fiktion Gesellschaft von Star Trek vorlebt, ist keine

Die Harmonie des Lebens

Utopie. Zukunft vielleicht, aber nicht undenkbar. Wenn wir einst begriffen haben werden, dass wir alle aus dem Einen kommen und alle in dieses Eine zurückkehren, dann wissen und fühlen wir, dass wir alle mit einander verwandt sind. Wir beginnen Achtung für einander zu entwickeln. Wir helfen, wo wir Not entdecken. Es wird unsere größte Freude sein, alle Wesen hoch zu schätzen, so wie wir selbst bereits heute geachtet werden möchten.

So führt uns die Selbstachtung zur Achtung,
die Achtung zur Hilfe,
die Hilfe zur Komplett-Versorgung,
die Komplett-Versorgung zu universeller Kreativität,
die universelle Kreativität zur feineren Schwingung im Sein,
die feinere Schwingung zur Verfeinerung des All-Einen
die Verfeinerung des All-Einen
zur Verfeinerung unseres höchsten Selbst!

So schließt sich seinerzeit der Kreis, der begann, als wir, das All-Eine, eine Ahnung verspürten, die wir Sehnsucht nannten und auszogen, den Sinn unserer gemeinsamen Existenz in eine neue Stufe universellen Odems zu tauchen.

Der Urknall, physikalisch irgendwie erklärt, jedoch bislang kaum verstanden, könnte als diese Sehnsucht begriffen werden. Das ohne Zeit und Raum in sich ruhende Selbst erwachte mit einer Idee.

Aus der Idee erwuchs die Sehnsucht, etwas zu begreifen, das gänzlich unbegriffen, ja sogar un-formuliert schien. Der Gedanke wurde stärker im Inneren des Selbst. Er vibrierte, zitterte, ließ das gesamte Selbst erzittern. Es barst auseinander und strömte in alle Richtungen und Zeiten.

Die Sehnsucht bahnte sich einen Weg, erschuf eine endliche Unendlichkeit und wird erst ruhen, wenn der Gedanke gedacht und die Suche beendet ist.

Manche sehen in diesem Gedanken auch den Klang des Universums
und sind auf der Suche nach jener viel ersehnten Harmonie.

Die Harmonie des Lebens

Anstelle einer kleinen Meditation

stell Dir vor,
alle Wesen wären eins
gekommen aus einem Ursprung
gelangen wir
auf vielfältigen Wegen
in das All-Eine
in den Ursprung zurück

für den Ursprung sind wir Boten
er schickte uns aus
um Erfahrungen zu sammeln

durch diese Erfahrungen
gewinnen nicht nur wir selbst an Wissen
an Wachstum
und an Achtsamkeit

das All-Eine
verfeinert
verbessert
vervollständigt
damit das Sein

da wir nun alle wissen
sogar immer wussten
dass wir gemeinsamem Ursprungs sind
ist nun unser Interesse geweckt sein
allen Menschen gleiches zu gönnen

jedem gönnen wir ein gutes Leben

Freude empfinden in dem Erfolg des Freundes
Liebe empfinden in der Liebe des Fremden zu seinem Kind
Glück empfinden als Überbringer des Glücks

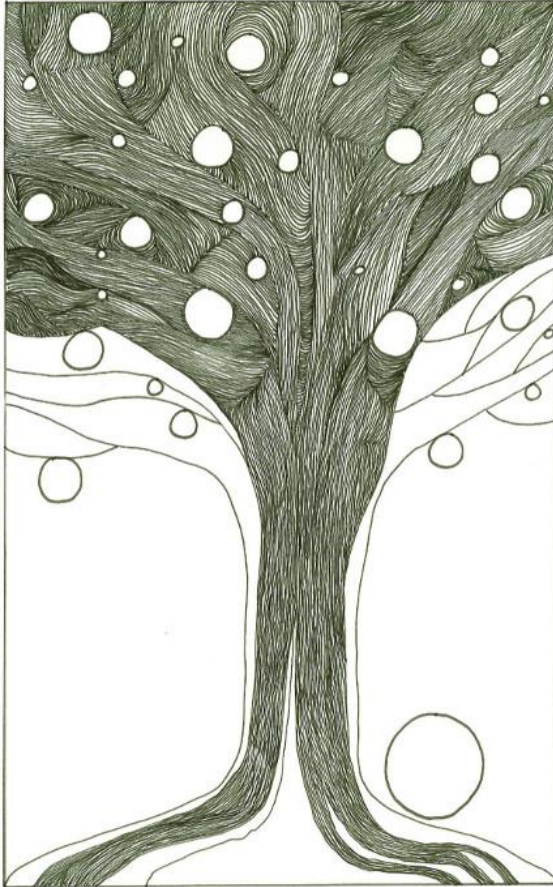
wer so lebt

erlebt

Freude
Liebe
Glück

nach dem himmlischen Gesetz der Resonanz

Die Harmonie des Lebens



Weltenbaum, 1988, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Die Leben der anderen

*Er ist Jungfrau, sie ist Stier
er ist häufig noch ein Tier
sie spürt Sehnsucht, er das Sein
er ist ihrer Welt zu klein*

Der Mensch ist ein Mensch ist ein Mensch ist ein Mensch! Das wissen wir ganz genau; denn wir haben das ja schließlich intensiv über Jahrhunderte oder gar Jahrtausende gelebt und untersucht. Die höchste definierte Klassifizierung lautet vermutlich auf » männlich « und » weiblich «. Und natürlich hält die Natur in seltenen Fällen noch ein paar Anders-Arten bereit, zweigeschlechtlich oder mit zwei Köpfen, vier Armen oder zwei Herzen.

So ist das mit dem Menschen!

Wirklich? - ist das so?

Nein, wir haben etwas vergessen: Wir leben alle auf diesem Planeten. Alle zusammen: Die Männlichen, die Weiblichen und die wenigen Übrigen.

Das ist jetzt aber wirklich alles?

Na ja, es soll ja noch diese Parallelwelten geben. Aber die können wir nicht wahrnehmen – glauben wir wenigstens. Falls sie denn überhaupt existieren.

Wer weiß das schon?
Parallel-Welten! – so!

Parallelwelten? – wie soll das gehen?

Da leben wir dann auch zusammen: Die Männlichen, die Weiblichen und die wenigen Übrigen.

Nur etwas anders? - etwas anders!

Ja, weil sich die Menschen in den Parallelwelten vermutlich anders entwickeln. Man sagt, eine Parallelwelt entsteht durch unterschiedliche Entscheidungen.

Tut sie das? – ja, möglicherweise.

Das hieße, wenn ich denke, dass ich den Mülleimer leeren sollte und dies tue, ist das Variante eins, tue ich dies nicht, ist das Variante zwei. Kann doch sein, dass ich es in der einen Welt tue, in der anderen wiederum einfach lasse.

Die Harmonie des Lebens

Dann haben sich die Parallelwelten in diesem winzigen Punkt unterschieden. Ich liebe die Vorstellung, dass immer, wenn sich eine Parallelwelt abspaltet, jemand es als Déjà-vu – Erlebnis wahrnimmt. Warum nicht?

Mal sehen:

Der Mülleimer ist voll. Dein Mann hat es Dir schon dreimal gesagt:

» Schatz, bringst Du bitte den Müll raus? «

Und Du hast es den Kindern gesagt:

» Wäre bitte mal jemand so freundlich, den Müll rauszubringen! «

Niemand hat reagiert, also bringst Du den Müll am Ende selbst raus und fühlst Dich als Verlierer » immer ich! «

Draußen triffst Du auf eine Gruppe Reisender in einem etwas größeren sehr komfortablen Bus. Sie fragen Dich nach dem Weg ins Paradies.

» Vielleicht ein Restaurant «, überlegst Du kurz. Du hast davon aber nie gehört. Nee, kennst Du nicht. Definitiv.

» Macht nichts! «, antwortet der total sympathische Fahrer und eine nett wirkende Frau lädt Dich ein: » Willst Du nicht mitkommen? – wir hätten da noch einen Platz frei. «

Du siehst skeptisch in den Bus, dann blickst Du ebenso skeptisch zurück auf Dein Haus, Deinen Müll, auf die letzten zehn Jahre Deines Lebens. Und bevor Du Deinen Rückblick abgeschlossen hast, rollt der Bus bereits an. Du bist tatsächlich eingestiegen und sitzt neben dieser total netten Frau in diesem Super-Bus auf der Suche nach dem Paradies. Und es fühlt sich gut an.

Variante Zwei:

Der Mülleimer ist voll. Dein Mann hat es Dir schon dreimal gesagt:

» Schatz, bringst Du bitte den Müll raus? «

Du hast so ein unglaublich dickes Fell, dass er am Ende selbst losgeht, den Müll rausbringt und draußen auf eine Gruppe Reisender trifft, mit einem etwas größeren, sehr komfortablen Bus.

Sie fragen ihn nach dem Weg ins Paradies. Ihm fällt da dieser Song ein. Nein, ihm fallen gleich mehrere Songs ein. Sein Leben ist gepflastert mit Songs, die sich mit dem Paradies beschäftigen. Aber wo genau das sein soll? –

Die Harmonie des Lebens

weiß er auch nicht.

» Vielleicht auf einem anderen Planeten? «

Die Antwort löst Belustigung aus. Der Fahrer und eine total nette Frau laden ihn ein, es mit ihnen herauszufinden.

Einen Moment lang überlegt er, dass er ja morgen etwas früher ins Büro muss, wegen diesem Vertrag, und da ist die Sitzung mit dem Vorstand und ...

Es dauert eine ganze Weile, vielleicht zwei oder drei Tage, bis er begreift, dass es sich nicht um einen kleinen Ausflug handelt.

Variante drei:

Der Mülleimer ist voll. Dein Mann hat es Dir schon dreimal gesagt:

» Schatz, bringst Du bitte den Müll raus? «

Du hast ein unglaublich dickes Fell, er hat ein unglaublich dickes Fell.

Der Müll bleibt wo er ist.

Die Welt ist anders. Genau genommen ist es gar nicht nur eine Welt. Mal ganz abgesehen von den möglichen Parallelwelten in den denkbaren Paralleluniversen hat doch im Grunde jeder von uns seine eigene kleine Welt in der Welt in der Welt.

Wenn wir ehrlich sind, besteht Ihre Welt aus Ihnen und mir und Ihrer Umgebung und einem Teil meiner Umgebung (wobei diese zwei schon vollkommen unterschiedlich sind) und einer Menge Komparsen, die sich in einer, wie auch immer gearteten Matrix aufhalten.

Es gibt eine geistige Welt für jeden und oder von jedem, wer weiß das schon. Die Welt, in der Sie leben, ist Ihr Bezugssystem und das ist nun mal ganz einzigartig und nur auf Sie bezogen und von Ihnen geformt.

Unsere Entscheidungen formen unsere innere Welt und zu einem guten Teil danach auch unsere Äußere bzw. unsere äußeren Welten, wenn wir Déjà-Vus und Parallelwelten berücksichtigen.

Die Harmonie des Lebens

Welcher denn ...?

Das Leben der anderen stellt sich nicht nur durch die Möglichkeiten dar, die wir ergreifen oder eben nicht. Es ist auch abhängig von der Herkunft.

Der Mensch stammt vom Affen ab – aber welcher denn?

Und ist das wirklich so?

Ist der Mensch nicht Körper, Geist und Seele in einem?

Ein Konglomerat von wenigstens drei unterschiedlichen Bewusstseins- oder Daseinsformen in einer einzigen, ganz individuellen Person. Drei Daseinsformen in einem Ich, da spielt der Affe, von dem der Körper möglicherweise abstammt, keine wirklich bedeutende Rolle.

Wir wissen heute, dass Heilung auf ganz unterschiedliche Weise funktionieren kann. Selbst in der Medizin gibt es Therapien, die bei einer Person sofort anschlagen, bei der nächsten leider überhaupt nicht. In der Heiler-Praxis verhält sich das im Wesentlichen nicht anders. Jeder schwört auf seine Methode und erreicht damit einen Anteil an Patienten, deren Selbstheilungskräfte sich angesprochen fühlen und aktiv werden. Andere fühlen sich weniger angesprochen, reagieren daher eben nicht oder deutlich schwächer auf denselben Ansatz, der doch so oft erfolgreich angewandt wurde.

Nun könnte man davon ausgehen, dass es Menschen gibt, die schlicht Therapie-resistent sind. Die wollen nicht, dass ihnen geholfen wird, sind notorische Krankseher oder haben sich längst aufgegeben oder einfach nur abgewendet.

Vielleicht hat sich aber auch deren Seele schlicht schon verabschiedet und sie leben quasi Zombie-ähnlich vor sich hin.

Andererseits wissen wir, dass es unterschiedliche Lebewesen auf unserem Planeten gibt, die nicht alle in gleicher Weise auf dieselbe Therapie reagieren würden. Eine Pflanze reagiert auf Pestizide anders, als ein Insekt. Ein Fisch reagiert auf Feuchtigkeitsentzug anders, als ein Mensch. Wenn wir nun schon wissen, dass die Seele, sofern sie nicht momentan gerade menschlich (oder anderweitig) gebunden ist, im Universum herumschwirrt (ich neige beinahe dazu, es als ein Herumgeistern zu begreifen), könnte es da nicht sein, dass es sich sogar bei Seele und Seele und Seele um ganz unterschiedliche Wesen oder Erfahrungshorizonte handelt?

Wer weiß denn schon genau, wo sich unsere Seele vor dem Eintritt in unser Universum aufgehalten hat?

Die Harmonie des Lebens

Vielleicht lebte sie in einer vollkommen anderen Lebensform gasförmig in den Plejaden oder in einem Teil einer fernen Galaxie, der sich nicht der Kreativität sondern – weiß ich es – vielleicht der Langeweile, dem Ausharren - oder wem auch immer - verschrieben hat?

Zu viel Science Fiktion? – warten Sie es ab.

Sie kennen doch das Gefühl der Sehnsucht:

» 'S ist nirgends besser als Daheim! «

Die kleine Dorothee möchte zurück nach Hause. Sie sehnt sich nach nichts mehr, als ihrem Heim mit der Oma, dem Grandpa und den drei Knechten, Gesellen, Erntehelfern oder Lohnabhängigen – wie immer Sie die lieb gewonnenen Freunde auch nennen wollen.

Aber welches zu Hause meint Dorothee?

Ein zu Hause im Herzen?

Ein zu Hause im Geist?

Oder meint sie tatsächlich die kleine Farm der Großeltern?

Wo also liegt ihr zu Hause?

Sie sehnt sich, sucht, hat es verloren, hat nur noch eine vage Hoffnung, vielleicht sogar nur eine Ahnung.

Genau genommen sehnen wir uns alle nach dem einen oder anderen nur noch erahnten, seinerzeit erlebten oder auch nur erträumten zu Hause, nach dem Klang des Universums.

Warum gucken Sterngucker in die Sterne?

Manche sagen, es wäre das Fernweh.

Aber vielleicht ist es vielmehr das Heimweh. Ihre Seele möchte wieder nach Hause.

Sind wir nicht alle ein wenig E.T.?

Dann wäre Seele nicht gleich Seele, also nicht immer gleicher Herkunft (die allererste Herkunft aus dem Urknall jetzt mal beiseite gedacht). Dann entstammten Sie und ich und vielleicht sogar Sie und Sie selbst von ganz unterschiedlichen Spezies ab oder hätten solche durchlebt.

Die Harmonie des Lebens

Möglicherweise versuchen wir Dummies jedoch diese total unterschiedlichen Spezies mit ein und derselben Medizin zu heilen und stellen dann fest, dass nicht alle » über einen Kamm geschoren werden können «, was natürlich medizinisch aus der momentanen Sicht vollkommen absurd wäre.

Vielleicht müssten wir vor einer Behandlung erst einmal fragen:

» Bist du Fisch oder Mensch? «,

» Kommst Du von den Plejaden, vom Mars oder aus jener fremdartigen Galaxie der Langeweile? «

Ich jedenfalls habe mit einigen Menschen gesprochen, die genau zu wissen behaupten, aus welchem System in der Galaxie sie gerade angereist sind. Denken Sie einfach einmal ein paar Jahrhunderte voraus. In jener Zeit werden wir nicht mehr nur nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit fragen, sondern vielleicht auch oder vielmehr nach dem Herkunftsternensystem oder dem letzten Aufenthalt der Seele, bevor wir etwa ein kleines Mädchen auf eine Unverträglichkeit hin behandeln.

Den ganz Neugierigen kann ich sagen, dass ich persönlich, also der Teil meines Ich, der Seele ist – denn das ist ja wohl der Bestandteil von Frank Körper, der von neulich bis in ferne Zukunft überlebt – seit einigen Jahrtausenden ganz stoisch an diesem Ort gelebt habe, an dem ich auch heute lebe (plus minus ein paar Hundert Kilometer vielleicht). Ich liebe und genieße diesen Ort – und würde mich freuen, wenn auch er mich liebt und genießt.

Früher einmal dachte ich, Träume wären Träume wären Träume. Und ich verbannte gewisse Erinnerungen in das scheinbare Reich der Phantasie. Heute weiß ich, dass vieles von dem, was vor meinem inneren Auge dahin gleitet, wahr ist und nichts als die Wahrheit, nur eben etwas anders wahr, als ich in der Schule gelernt habe..

Sie können sich vorstellen, dass die eine oder andere Erklärung der studierten Geschichte-Erdenker recht – sagen wir – amüsant anmuten muss für jemanden, der selbst dabei gewesen ist und weiß wie die einen oder anderen Dinge sich tatsächlich zugetragen haben, ich meine bevor Regierungen und Kirchen die Geschichte nach ihrem Gusto in die eine und Jahrhunderte später in die andere Richtung verwirrt haben. Jede Generation schreibt die Geschichte nach ihrem technischen Know How um.

Wie dem auch sei. Wenn Sie mal wieder jemanden ohne jeglichen Erfolg behandeln, dann könnten Sie sich erst einmal fragen, ob möglicherweise das Vertrauen zwischen Ihnen und dem Patienten gestört ist, Sie nicht an ihn herankommen. Wenn Sie dies verneinen können, dann versuchen Sie etwas

Die Harmonie des Lebens

über die Herkunft seiner Seele zu erfahren. Sie können beispielsweise eine Phantasie-Welt aufbauen und sich von Ihrem Patienten an Orte seiner Sehnsucht oder Erinnerung führen lassen. Das kann Wunder wirken. Und um ein Wunder geht es ja schließlich. Das Wunder der Heilung von Körper, Geist und Seele!

Und an alle von uns, die einmal in der Praxis eines Arztes ihres Vertrauens sitzen die Frage:

Hast du dir schon einmal überlegt, wo du eigentlich herkommst?

Du hast Vorlieben und Dinge, die du nicht magst.

Und auch Menschen, die du liebst und andere, die dir fremd sind.

Landschaften, in denen dein Herz aufgeht.

Du bist ein Morgenmuffel oder Frühaufsteher.

Ich denke, es gibt da eine ganze Reihe an Informationen, die Deinem Arzt, Deiner Ärztin, Heilerin ... helfen können Dir helfen zu können.

Aber bitte:

Das soll nicht heißen, dass Du Deinem Helfer erklären sollst, wie er / sie Dir zu helfen hat. Auch die lieben und, bisweilen sich aufopfernden Menschen im Gesundheitswesen, haben ein oft geringes Selbstwertgefühl. Sie leben häufig davon, anderen helfen zu können, nicht nur finanziell, sondern auch mental.

Einem Menschen zu helfen, ihn gesund zu machen. Für sie gibt es kaum etwas Vergleichbares. Das steigert ihr Selbstwertgefühl. Und viele von ihnen arbeiten wirklich sehr viel und sind dabei nicht immer bester Dinge.

Also: lassen wir uns von ihnen helfen und verhelfen ihnen zu etwas Glück und Freude.

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **In meinem fernen Leben**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

denke im Ich zurück
versinke in Träumen
die nicht mehr trennbar sind von
den Erinnerungen vorangegangener Zeiten

ich denke zurück
ich sehe mich in einer anderen
mir vertrauten und
dennoch fremden Person
in fremden Kleidern
in einer fernen Umgebung
und doch freundlich nah
und freundlich ich

ich denke zurück
in meinen Träume flog ich um die Welt.

war ich ein Vogel
der das Land von oben betrachtete

und auch spürte ich
es war die Seele
glitt Körperlos dahin?

ich rieche nicht
ich fühle nicht
erkenne Farben
Wellen

die Zweifel schwinden
die Seele
sie ist unterwegs

sie wandert durch die Wellen
eines mir vertrauten Sein

sie zeigt mir Pfade
der Erinnerung
Pfade

Die Harmonie des Lebens

der Entwicklung
Pfade
von Anfang und Ende zugleich.

erleuchtet erkenne ich die Dinge
die fern den Sinnen
nicht » be-greifbar «
die Räume gestalten

hier ist nicht Gut noch Böse
hier ist nicht Eis noch Glut

hier ist das Nichts
das Sein
das Wesen aller Wesen
ruht in sich

selbst Sehnsucht
kennt der Ort nicht
noch jene uns eigene Hoffnung
zu schaffen und zu wirken

Eins in allem
eins in sich
eins im Nichts

und wieder bin ich unterwegs
kehre zurück
an jenen einzigart'gen Ort
der
kreativen Kraft

ich denke mich zurück

und finde mich im jetzt

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Zur anderen Seite der Welt

Manche Tage sind einfach nur » wow «.

José war kein Lehrer. Nie im Leben hätte er sich gewünscht andere zu unterrichten. Das lag überhaupt nicht in seiner Natur. Er träumte gerne und viel, reiste in Meditationen an die unglaublichsten Orte in den unglaublichsten Welten und liebte das Tiefseetauchen in Gefühlen. Das war wirklich das allergrößte, allerschönste. Seine Neuronen ließen es zu, die Emotionen von Wesen der unterschiedlichsten Arten, seien es Pflanzen, Planeten oder Reisende zu erspüren. Natürlich nur mit deren Erlaubnis.

Seit einiger Zeit kamen Leute zu ihm, die seine Fähigkeiten erlernen wollten, die eine sehr hohe Meinung von José hatten, ihn und sein Einfühlungsvermögen ehrlich bewunderten. Viele konnten nicht verstehen, dass nicht er eine Fähigkeit geübt hatte, sondern vielmehr diese Begabung sich bei ihm geradezu niedergelassen hatte. Nur so konnte er sich die Dinge vorstellen, die mit ihm geschahen. Doch das verstanden die meisten Besucher nicht.

Einige kamen zu ihm, weil sie sich über den plötzlichen und unerwarteten Vulkan-Ausbruch ihrer eigenen Gefühle manchmal nicht im Klaren waren. So sollte es José sein, der einer jungen braungebrannten Insulanerin von der Liebe ihres Leben berichtete, während sie instinktiv zwar längst davon wusste, diese Liebe jedoch vollkommen verdrängte.

Jemand hatte ihn aufgesucht, um Rat zu bekommen wegen einer Unruhe, die ihn seit einiger Zeit gepackt hatte. Es war eine Art Reisefieber, genauer gesagt ein tief verwurzelter Drang, die astralen Welten zu erkunden, den José unvermittelt erkannte.

Selbst eine der Gärtnerinnen hatte ihn um Hilfe gebeten, weil eine sehr eigenwillige Heilpflanze sich hartnäckig weigerte in ihrem Kräutergarten zu gedeihen; wohl eine Art Alraune, aber so genau kannte José sich nicht aus mit den Kräutern. Das Problem jedoch begriff er sofort. Diese Pflanze liebte eine strukturierte Ordnung. Und die fand sie in diesem Garten definitiv nicht vor. Also kümmerte sie unglücklich vor sich hin. Man kann sich vorstellen, wie peinlich es José war, der Gärtnerin von seiner Erkenntnis zu berichten. Sie war so eine liebenswerte alte Dame, dass er sie auf keinen Fall verletzen wollte; und dennoch verdiente sie es, die Wahrheit zu erfahren.

Wer einmal dem Einfühlen Josés erlegen war, den faszinierte diese Fähigkeit und natürlich auch sein sanftes Wesen, bisweilen nicht von dieser

Die Harmonie des Lebens

Welt. Und so kam es, dass er eine Schar von lieben Leuten ohne wirkliches Zutun um sich scharte, die ihn zu ihrem Lehrer erkoren hatten. Er nahm es hin, allerdings ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, ihnen jemals irgendetwas Sinnvolles beibringen zu können, was sie nicht ohnehin schon wussten. Denn wie bereits beschrieben: Die Begabung hatte ihn heimgesucht und er hatte sich dieser Aufgabe lediglich bereitwillig gestellt.

Dieser Morgen barg etwas ganz Spezielles, ganz Besonderes in sich. Das hatte José gespürt, als er die Nase aus dem Fenster gestreckt hatte. Es war ein fröhlicher, lächelnder Morgen, der eine Brücke schlug zu einem Ereignis, das in einer Sphäre, weit entfernt, geschehen war oder geschehen würde – so genau konnte José das nicht verstehen.

Vor dem Haus warteten bereits zwei junge Frauen, Isa und Ley, die er mit seinen unglaublichen Emotionen längst für sich gewonnen hatte, was ihm derzeit gar nicht so klar war, aber das ist wohl ein anderes Thema.

Überrücklich sahen die zwei ihn an, als er endlich vor die Tür trat, um sie zu begrüßen. Nach einem herzhaften Gruß und Kuss unterbreitete José ihnen den Vorschlag, einen gemeinsamen Spaziergang zu unternehmen. Er ahnte, dass sie auf jemanden oder etwas treffen könnten, das so fern und doch so vertraut war, wie das Band, das die Welten am Baum zusammenhielt. Einen Moment lang versuchte er zu erklären, was er wahrgenommen hatte. Andererseits wusste er selbst nicht genau, wohin die Reise gehen sollte und was sie am Ende erwarten würde, so dass er schließlich mit der Feststellung endete, dass es eben eine Reise ins Ungewisse werde und er keine Ahnung habe, wie sie ausgehen würde.

Isa und Ley waren trotz der dürftigen Erklärung sofort einverstanden, ihn zu begleiten und natürlich ziemlich begeistert, dabei sein zu dürfen, so wie sie immer von seinen Vorschlägen begeistert waren, zumal sie aufregende Abenteuer versprochen und die beiden Frauen für kaum etwas mehr zu faszinieren waren, als für aufregende Abenteuer, abgesehen vielleicht von einem gewissen Abenteuer selbst.

José schmeckte den Morgen. Ein Aroma frischer Obstblüte lag in der Luft. Ein Duft von Frühling, von Gras und ein wenig auch von feuchtem Moos. Er atmete tief ein und spürte den Frieden, der in die Dinge gewoben war.

» Die drei Schwestern haben eine feine Arbeit vollbracht in dieser Nacht«, dachte er und lächelte.

Dass der morgendliche Duft ihn leitete, kam wirklich, wirklich selten vor. Er hatte seine Neugier geweckt, wie auch der Gedanke an das, was irgendwo da draußen, hinter den Toren, in einer fernen Welt, auf ihn warten würde.

Die Harmonie des Lebens

Händchen haltend, wie unbefangene freie Kinder, sprangen Isa, Ley und José über die (jetzt übertreiben wir einmal so richtig) » yellow brick road « des Lebens dahin, vorbei an Feldern, auf denen sich die ersten zarten Halme noch wie feine Gräser dem Licht entgegen reckten. Sie hatten gerade einen Bach überquert und den Waldrand erreicht, als José aufhorchte.

Ein Hase?
Ein Baum?
Ein Vogel?

Etwas hatte seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es musste ganz in ihrer Nähe sein. Doch er konnte es nicht sehen, vielmehr nahm er es nur wahr, undeutlich, diffus, mehr ein Duft, ein Hauch, so sensibel beinahe wie ein vertaner Augenblick.



Es fühlte sich wirklich gut an. Fröhlich, leicht, beschwingt. Ganz nah dran und doch weit, weit entfernt. Etwas Neues, ohne Zweifel. Und es verwirrte vollkommen seine Sinne.

Isa spürte das auch. Nicht so sehr, auf ihre ganz eigene Weise. Ihr war, als wehte ein kalter Hauch herüber aus einer Spalte im Raum. Sicher hatte sie von solchen Phänomenen gehört und sie wie jeder vernünftige Mensch für Kindergeschichten gehalten. Aber hier war etwas im Gange, das sie ernst nehmen sollte. Nicht dass es sie ängstigte. Es fühlte sich kühl an, aber auch weich und elektrisierend zugleich.

Während José und Isa eine Stellung der Achtsamkeit eingenommen hatten, pflückte Ley beschwingt und unbefangen Veilchen und Gänseblümchen. Sie

Die Harmonie des Lebens

ahnte nicht, dass sie damit genau das Richtige tat, um das Tor zu öffnen, welches direkt vor ihnen lag. Sie pflückte die noch zarten Blümchen und summte gedankenversunken einen Reim vor sich hin, der ihr gerade in den Sinn gekommen war, so etwas wie:

Ich grüße Dich – Tor,
ich grüße Dich – Welt,
ich knie vor Dir
lass mich ein,
wenn es Dir gefällt!

Es wirkte als würde das Tor ihr Summen und ihre Worte aufnehmen, die sie wiederholte wie ein Mantra. Das Tor beantwortete ihre Worte. Eine Melodie, ein Klang schien in der Luft zu schwingen, eine Sphäre, wie sie nur selten ein menschliches Ort berührte. Und in diese Aura von Tiefe und Weite mischte sich ein Leuchten, so rein und freundlich wie der Ursprung der Mutter Seele selbst.

José kniff verblüfft die Augen zusammen. Er lauschte. Hörte das Flüstern des Windes in den Blättern des nahen Waldes. Und er nahm das Raunen der Wesen wahr, auf der anderen Seite des Tores, die ihn und seine anmutigen leichtfüßigen Begleiterinnen gespannt erwarteten. Es waren gutmütige Wesen mit einem Reichtum von Gefühlen, wie sie ein Strauß der prächtigsten Sommerblumen kaum beschreiben konnte. Gleichmaßen spürte er die Unsicherheit, wie sie Isas Geist verdunkelte. Schon häufiger in der Vergangenheit hatte sie das Gefühl beschlichen, eines Tages von einer Reise nicht zurückkehren zu können, wenn sie einmal durch eines dieser Tore geschritten war, die sich in steter Regelmäßigkeit vor ihr auftaten. Aber gerade sie konnte dem Duft und dem Gesang der Sirenen am wenigsten widerstehen.

So war es Isa, die den ersten Schritt durch das Tor wagte und einen winzigen Moment später komplett dahinter verschwunden war.

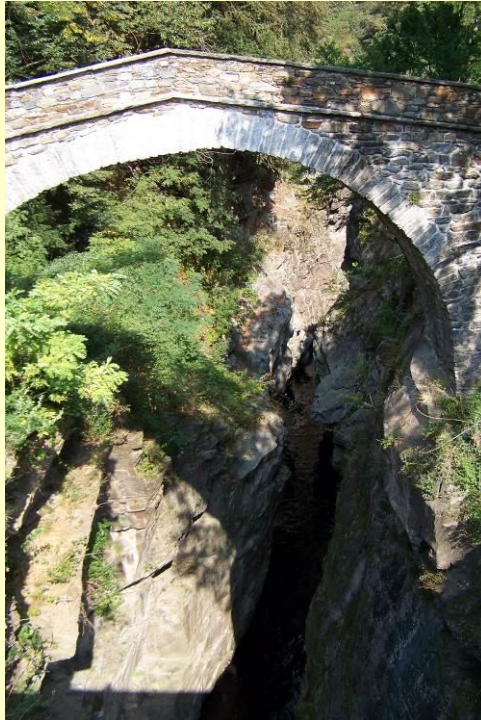
Ley zuckte zusammen, schrie kurz auf. Mit großen Augen starrte sie José an, der ihr mit einem Nicken bedeutete, dass alles in Ordnung war, dass alles gut und richtig war, so wie es war. Seine Gefühle konnten ihn unmöglich täuschen – die Dinge, die sich hinter diesem Tor verbargen waren friedvoll und wie geschaffen für ein fantastisches Abenteuer. Erst setzte er einen Fuß durch das Tor, dann den anderen. Die Melodie erklang in seinen Ohren und er wusste, dass es jener Klang war, der das Universum von Anbeginn der Zeit erfüllte. Ein Lächeln erfüllte seine Seele.

Dann begann sich die Welt um ihn herum zu drehen. Wie, als würde er von einem Strudel erfasst. Ein Strudel aus den Farben des Regenbogens, gepaart mit dem Duft des Frühlings und dem Geschmack der Sehnsucht. Sein Herz begann zu bersten. Nein nicht sein Herz. Es war seine Seele. Sie wurde hineingezogen in diese unglaubliche Strömung.

Die Harmonie des Lebens

José wusste nicht, ob er dieses Abenteuer mit seinen beiden Freundinnen gemeinsam erleben durfte, ob sie sich auf der anderen Seite dieses Seins begegnen würden. Doch das war nicht von Bedeutung. Abenteuer haben da ihre ganz eigenen Regeln.

José atmete tief ein, genoss den Sog, genoss den Klang des Universums, erfüllt von Ruhe und Freude, in Erwartung auf eine fantastische Reise.



Die Harmonie des Lebens

Vater, Mutter, ich als Kind

*Suche Eltern
für mein neues Leben
Habe 42 Leben Erderfahrung*

*Lernziele:
Fliegen des Geistes
Vertrauen vertiefen
Unglück überwinden*

Geschwister erwünscht

*Bereits erlernt:
Pflege
Hilfsbereitschaft
Liebe
Einsamkeit*

Und das nun übersetzt in eine Sprache, die nicht Sprache, sondern Schwingung ist (wie fühlt sich Liebe an?). So ähnlich könnte die Anzeige aussehen, die eine Seele vor dem Leben aussendet.

☺ **Exkurs - Die Sache mit der Schwingung**

Entschuldigen Sie, manchmal klatsche ich einen Satz einfach in das Manuskript, mit einer Aussage, die für mich ganz normal, ganz selbstverständlich ist, wenngleich sie einer Art zu empfinden entspricht, die nicht sehr viele von uns nachvollziehen können oder selbst erfahren.

Die Sache mit der Schwingung. Sicher gehe ich an verschiedenen Stellen immer wieder darauf ein, und, wenn das nervt, dann tut mir das echt leid, aber es ist ein wirklich wichtiges Thema. Es gibt sicher verschiedene Erklärungen für die ganzen Energien, die uns ausmachen. Ich selbst bezeichne es als Schwingung (an manchen Stellen dem Gedanken gleichgesetzt). Andere mögen es ganz anders sehen. Wichtig ist nur, dass wir es virtualisieren können, denn nichts hat solchen Einfluss wie das Bild. Es wäre wundervoll, wenn Sie sich für den Moment dieser Wohlfühllektüre auf die Schwingung einlassen.

Alles ist Schwingung. Selbst die zeitgenössische Wissenschaft anerkennt dieses Szenario.

So befinden sich in meinem Körper die Schwingungen der einzelnen Organe, verschiedener Kreisläufe, zusammenhaltende Schwingungen (beispielsweise der Haut). Physikalisch gesehen besteht der Mensch, wie jedes

Die Harmonie des Lebens

andere Wesen aus einer sehr individuellen und doch genau vorstrukturierten Vielfalt von Schwingungen, die zusammengekommen ein scheinbares Ganzes darstellen.

So bestimmen neben dem Körper Schwingungen auch meinen Geist. Die Schwingungen des Geistes werden übertragen durch Übermittler, die wir vermutlich im Gehirn finden. In der IT würde man so etwas als Schnittstelle bezeichnen. Ich denke, dass es auch tatsächlich sinnvolle Analogien ergibt. Nun haben wir Körper und Geist in zwei Schwingungssysteme gebracht.

Ach ja, können Sie sich das vorstellen:

Alles was ich hier schreibe, was Sie hören oder sehen, was Sie schmecken oder fühlen, ist eine Schwingung? An diesen Gedanken muss man sich sicher erst gewöhnen. Andererseits ist er sehr amüsant und bei Themen wie dem Begreifen von der Funktionsweise etwa von Verschüttelungen sicher hilfreich.

Weiter geht es in unserem kleinen Exkurs über Schwingungen mit der Seele. Ein indischer Yogi ließ sein Körpergewicht direkt vor seinem Tod und unmittelbar nach seinem Tod messen (ich kenne die Geschichte leider nur vom Hörensagen, finde sie jedoch so toll, dass ich sie niemandem vorenthalten möchte). Der Gewichtsunterschied betrug etwa 100 Gramm. Daraus wurde der Schluss gezogen, dass die im Augenblick seines Todes ausgetretene Seele gerade 100 Gramm gewogen haben muss. Das ist im Vergleich zum gesamten Körpergewicht sicher wenig, zumal wenn wir uns vorstellen, welche Rolle die Seele für uns spielt. Auch kann ich mir gut vorstellen, dass meine Seele deutlich darunter läge, weil sie sicher nicht so ausgereift ist, also nicht so viele Informationen mit sich führen würde, wie die Seele dieses Yogi (ich spüre gerade, wie meine Seele vehement protestiert ☺).

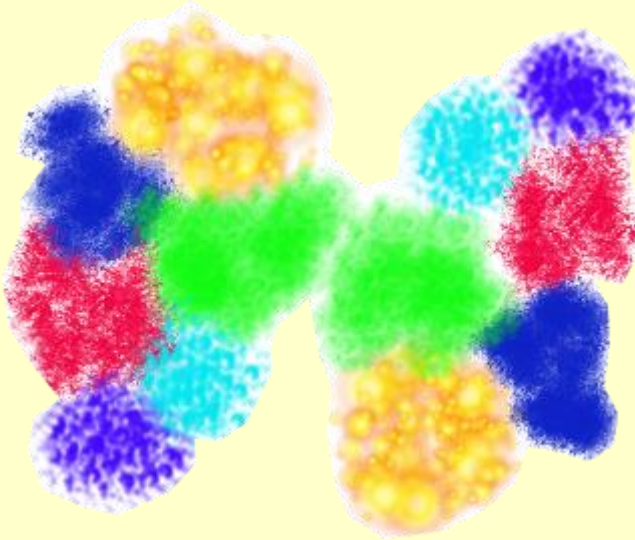
Wie dem auch sei, der Seele würde ich wenigstens einen weiteren Schwingungskreis zuordnen. Und wenn ich mir die Seele als reine Energie vorstelle, dann sind 100 Gramm möglicherweise doch recht bedeutend.

(Nur so als Gedankenspiel: wie groß ist der Unterschied zwischen einer unbespielten SD-Card und einer voll bespielten? – ich habe keine Ahnung. Vermutlich strebt er gegen Null, wie viele Informationen müssten vorhanden sein, damit sie 100 Gramm ergeben? Da wären wir vermutlich wenigstens im TerraByte-Bereich.)

Und dann wären da noch die Aura und die Chakren. Hier fällt die Vorstellung von Schwingung sicher am leichtesten. Wir ordnen den Chakren unterschiedliche Farben zu und wissen aus der Farbenlehre, dass die Farben durch Geschwindigkeiten von Schwingung repräsentiert sind (oder vielleicht auch entstehen, wie immer man sich das vorstellen mag – Fragen Sie hierzu bitte den Fachmenschen Ihres Vertrauens).

Die Harmonie des Lebens

Alle zusammen Körper, Geist, Seele, Aura und Chakren bilden irgendwie das System Mensch. Ebenso gibt es ein System Stein, ein System Baum ... und all diese Systeme gemeinsam bilden dann wohl das System Universum und alle Systeme der Galaxien und / oder Universen (auch hier bietet sich der Rat des Fachpersonals an) bilden das All-Eine, also das, was einige von uns Gott nennen.



Schwingungsexkurs beendet ☺

Kommen wir zurück zu unserer Anzeige. Unsere Seele mit ihren beinahe 100 Gramm sucht nach einem Schwingungskonglomerat, das in Sprache übersetzt die oben beschriebenen Vorstellungen erfüllt.

Natürlich gibt es Verabredungen unter alten Bekannten. Ich erinnere mich etwa an einen Spielfilm, in dem sich zwei Kinder auf einem Bootssteg treffen. Sie haben sich noch nie gesehen und doch blicken sie sich wissend in die Augen, nehmen sich vertraut an der Hand; denn sie spüren intuitiv: Wir waren verabredet. Wir waren zusammen und wir wollten wieder zusammen sein. Das haben wir uns fest vorgenommen. Handelte es sich auch um das Ende des Films, so war es doch gleichermaßen der Anfang einer wundervollen neuen Geschichte.

Die Harmonie des Lebens

Film hin oder her, unsere Seele sehnt sich nach einigen Dingen, die sie im Zustand der reinen Schwingung nicht erfahren kann, die aber nötig sind, den (sagen wir) Reinheitsgrad der Schwingung zu erhöhen. Und sie sehnt sich nach anderen Seelen, mit denen sie sich zu einer Lebensgemeinschaft vereinigen kann.

Wozu das gut sein sollte?

Stellen Sie sich einmal vor, sie wollten eine Spaghetti-Soße kochen und würden Tomatenmark und Wasser und Gewürze und ein Stück Butter in kaltem Zustand in einem Tiegel zusammenschütten. Zunächst hätten Sie ein Konglomerat aus einzelnen Komponenten, die mehr oder minder neben einander herschwimmen. Durch vorsichtiges Aufkochen bei regelmäßigem Rühren bekommen Sie eine je nach Zusammensetzung sehr leckere und wohlriechende Spaghetti-Soße. Sie haben die Schwingungen der einzelnen Elemente zusammengeführt und erhalten ein gemeinsames Ganzes. Während Sie und ich mit dem Ergebnis sicher zufrieden wären, ist der Sternekoch stets bemüht, eine letzte Raffinesse einzufügen. Vielleicht eine Prise Zucker oder etwas Curcuma. Durch diesen winzigen Zusatz würde er die Gaumenfreude erhöhen und durch die Freude gleichsam die Schwingung; denn Freude ist eine sehr bedeutende Schwingung.

Begleiten Sie mich kurz zu den Waldelefanten in den Tiefen Afrikas. Diese Tiere haben keine Ahnung von Ernährungskonzepten, von Vitaminen und Spurenelementen. Sie leben vorwiegend von Pflanzen, deren Säure bedauerlicher Weise ihren Organismus schädigt. Um diesen Schaden zu kompensieren, graben sie an bestimmten Wasserstellen im Schlick und saugen einen Schlamm auf, der sie vor der schädlichen Säure schützt. Es spielt keine Rolle, ob sie dies unter voller Bewusstheit oder instinktiv tun, wichtig ist, dass sie intuitiv bemüht sind, ihren Körper in Einklang zu bringen. Und nichts anderes möchte unsere Seele. Sie verspürt ein – nennen wir es – dissonantes Element in einem Teil ihres Schwingungsfeldes, sehnt sich aber nach Vollkommenheit, nach dem Klang des Universums; denn nur vollkommen im Einklang kann sie mit dem All-Einen verschmelzen.

So irrt unsere arme unvollkommene Seele unruhig durch die Galaxien und sucht nach einem Ort, an dem sie ihren Mangel, der wie bereits erwähnt rein intuitiv ist, den sie daher nicht einmal zu verstehen in der Lage ist, beseitigen kann. Geben wir der Seele einen Namen, durch den sie uns vertraut wird. Nennen wir sie Mahona. Und begleiten wir Monahora eine Weile auf ihrem Weg durch die Galaxien:

Die Harmonie des Lebens

Mahonas Reise

Es ist nicht Tag noch Nacht. Mahona beginnt ihre allererste Reise, in einem endlosen ungewissen Universum. Sie gleitet scheinbar ziellos dahin. Das helle Licht des Universums (sie erkennt die Lichtverhältnisse entgegengesetzt zu unserer Sichtweise, also einen Stern oder Planeten als dunkle, schwere Materie, möchte beinahe sagen, düsteren Punkt in einem von Licht überfluteten strahlenden Meer) fasziniert die kleine Seele ebenso wie die grenzenlose Tiefe der Unendlichkeit.

Mahona kennt nicht Materie noch Antimaterie. Sie gleitet durch die Dinge hindurch, die ihren Weg kreuzen, vorausgesetzt, diese Dinge wirken froh auf sie und erfrischend. Um die anderen Dinge fliegt sie lieber einen riesigen Bogen. Da ist sie uns Menschen gar nicht so unähnlich.

Ab und an trifft Mahona auf andere teils kleine teils unendlich große Seelen. Dann umkreisen sie einander, berühren sich sachte, greifen wie Lichtkegel zart in einander, spüren das Eins-Sein, um dann jede Seele für sich ihren eigenen unbestimmten Weg fortzusetzen. Von den größeren Seelen empfängt Mahona eine Art ansteckender samtiger Gelassenheit.

» Ich will auch so gleichmütig sein und so samtig und so ... «, würde sie denken, wenn sie bereits denken könnte. Doch so wie sie im Moment beschaffen ist, empfindet sie nur eine unglaublich tiefe Sehnsucht. Für einen Augenblick erinnert sie sich an das All-Eine, den heimeligen heilen Ursprung. Der ist jedoch schon so weit entfernt, das die Erinnerung bereits verblasst. Sie könnte ihn gar nicht mehr benennen. Aber in diesem Zustand macht das keinen Unterschied. So wie sie selbst ist die Sehnsucht nur eine Schwingung, ein schwebender Ring im Meer des Universums, den sie in einer unbestimmten Ahnung zu erfassen sucht.

Und in der Tat beginnt Mahona instinktiv danach zu forschen. Im gleißenden Licht wird sie nicht fündig werden, das spürt sie bereits, wenngleich sie, wie wir bereits wissen, in Wahrheit nicht wirklich irgendetwas spürt. Sie ahnt nur, dass da draußen etwas ist, dem sie nachgehen möchte.

Wieder und wieder trifft sie auf derart reife, entspannte, ausgeglichene Seelen, möchte ihnen nachrufen:

» Halt, wartet, nehmt mich mit! «

Aber sie kennt bislang nicht einmal die Bedeutung, nicht einmal den Sinn von Gedanken geschweige denn von Worten. Sie spürt nur diese Ahnung. Und die wird mit jeder Begegnung stärker und stärker. Sie scheint ihren Weg zu bestimmen.

Die Harmonie des Lebens

Mahona sieht diesen faszinierenden Wesen hinterher und begreift – so sie denn zu begreifen überhaupt schon im Stande ist –, dass ihr Weg sie an jenen Ort führen muss, von dem diese Wesen kommen. Und sie tut, was jeder tun würde in dieser Situation: Sie beschleunigt ihren Flug.

Mit einer für uns unvorstellbaren Geschwindigkeit rast Mahona durch den erhellten Himmel, jagt auf Sterne und Planeten zu und beginnt eine gewisse Sympathie für diese düsteren großen Dinger zu empfinden, die sie bisher gemieden hatte. Es scheint als riefen sie regelrecht nach ihr. Sie vernimmt jenes sirenenhafte Flüstern:

» Mahona, warte nicht auf etwas, das Du nicht erkennst. Komm zu uns und fühle. Fühle die Welt! « - *Fühle?*

Mahona ist verwirrt. Was, um alles in der Welt ist das? Fühlen? Es klingt gut. Es klingt ... perfekt!

» Ja, das ist es! «, beginnt ihr Geist das Denken:

» Ich will fühlen! Ich will sehen! Ich will empfinden! «

Und wäre da nicht Mirror gewesen, jene fröhliche Seele, die ihr gerade in diesem Moment begegnete, dann hätte sie den Planeten Erde doch glatt durchquert ohne ihre Chance auf Erfahrungen auch nur zu erahnen.

» Wo willst denn Du hin! «, grinst Mirror; und Mahona fühlt, dass er genau das hat, was sie jetzt unbedingt erfahren möchte.

» Leben! «, schießt es ihr durch den Kopf. Sie weiß nicht, was dieser Gedanke zu bedeuten hat, aber sie denkt ihn zum ersten Mal und sie denkt ihn derart inbrünstig, dass es ihr eine Gänsehaut über die kleine Seele jagt.

Mirror empfängt sie gelassen und ruhig. Er lässt sie in sein Kraftfeld hineinschweben und schaukelt ihre kleine Seele her und hin und hin und her, so wie eine Wolke einen Nebeltropfen umherschaukelt, bevor sie ihn gen Erde schickt.

Für den uninteressierten Außenstehenden mag diese Szene wenig bedeutend sein, für Mahona ist sie die Geburt in ein uraltes Wissen hinein. Aus einer puren Ahnung wird Sehen, aus dem Sehen wird das Sein.

Mirror seinerseits hat sich längst eine neue Familie ausgesucht, in der er das kommende Erdendasein verbringen möchte. Doch bis dahin hat er noch Zeit (wobei Zeit ja für eine Seele nicht wirklich existiert). Er erzählt Mahona von dieser Familie und sie beginnt die Dinge zu verstehen.

In den Zeiten, da auf der Erde Nacht ist, sucht sie nach einem

Die Harmonie des Lebens

Familienverband und sie findet eine Gruppe von Seelen, bei denen sie aufwachsen möchte.

Mahona besucht immer wieder die einzelnen Familienmitseelen. Sie ist absolut begeistert von jeder einzelnen dieser Seelen, wenn auch man sicherlich einräumen muss, dass ihr der Vergleich bislang gänzlich fehlt. Aber es fühlt sich einfach schon mal gut an, ganz leicht und freundlich und hell.

Mahona horcht und erfährt von den Geschichten, dem Leid, den Freuden, all dem, was so eine Seelenfamilie eben ausmacht. Und sie erschauert ein übers andere mal von den Dingen, die sie mitbekommt. Kein Zweifel: In dieser Seelengemeinschaft möchte sie leben! Da ist sie nun so was von sicher.

Die Familie freut sich auf sie. Und so gelangte die junge Seele Mahonas alsbald zum ersten Mal in einen dieser winzigen zerbrechlichen neugeborenen Körper.

Diesen Tempel zu betreten, dazu hätte gewiss eine gehörige Portion Mut gehört. Doch von derlei Dingen versteht Mahona noch nichts und so gleitet sie vollkommen unbedarft in jenes erste beginnende Leben, dessen Erlebnisreichtum ihr wie eine eigene Schöpfung vorkommt.

Mahona beginnt zu lernen. In einer unvorstellbaren Geschwindigkeit erfährt sie den menschlichen Körper, lernt ihn zu balancieren, ihn zu nutzen. Sie erfährt Gefühle: Freude, Schmerzen, Sehnsucht, Gier, Liebe, Zärtlichkeit. Dieser Körper fasziniert sie. Für eine Seele, die so etwas noch niemals erlebt hat, ist es gigantisch.

Noch schlummert der Geist. Doch langsam, beinahe unmerklich erwacht auch er zu blühendem Leben. Führt sie, verführt sie. Schleicht sich in ihre Sinne und in die Sinne der Gemeinschaft.

Je älter Körper und Geist werden, desto größer wird die Sehnsucht nach dem Ursprung, nach der Seele. Die hat sie vollkommen vergessen über die Zeiten. Doch nun, da der Körper schwach wird und der Geist müde, nun beginnt sie sich zu erinnern. Nur eine Ahnung zunächst. Eines Tages kehrt sie dann zurück. Jetzt ist ihr alles klar. Sie lächelt über ihre Unwissenheit im Körper und trauert um die Gefühle, die nun in Erinnerung zu verblassen drohen. Also begibt sie sich erneut auf die Reise.

Nach dem zweiten Leben kennt sie bereits den kleinen Hävelmann: » Ich will fahren, weiter, weiter « und ebenso rastlos sehnt sie sich abermals nach einem neuen Leben, wie sich ein Kind schon während der Fahrt im Karussell unbedingt nach einer weiteren Fahrt sehnt.

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Die Aura des Werdenden

Es war bereits das dritte Mal, dass Henry auf dieses seltsame Ei gestoßen war. Nein – ein Ei war es eigentlich nicht. Es sah eher aus, wie ein beinahe eiförmiger in sich geschlossener Regenbogen, gewoben aus dem Hauch eines Nebels. Nur, dass die Farben nicht so ganz denen eines Regenbogens entsprachen. Leicht über dem Boden schwebend, konnte er am unteren Ende eine rötliche Tönung erkennen, die nach oben hin über eine Orange in einen fast weißen Gelbton überging. Im Zentrum erleuchtete eine grün schimmernde langsam pulsierende Kugel, zur Kuppe hin glitten die Farben von einem leichten blau über ein tiefes Indigo zu einem weiß-gold reflektierenden Strahl, der von der Spitze herab das gesamte Ei einhüllte.

Eine Verbindung zur Erde schien zu bestehen, gezeichnet von einer sehr feinen, kaum wahrzunehmenden Art und eine zweite Verbindung zu den, hinter einem strahlenden Tageshimmel schlummernden Sternen.

Das Ei war um einiges größer als Henry. Er schätzte es auf locker 5 bis 6 Ellen, bei einer Breite von 3 bis 4 Ellen. Das Ei wiegte im Gesamten unmerklich hin und her, während die Hülle in sich zu fließen begann. Zahllose kreisende Schwingungen, die ineinander griffen, sich vermischten, von einander lösten, ein vieldimensionales Muster wiederholten, dessen Phrasen derart umfangreich und komplex ein System zwar erkennbar erschienen, sich jedoch unmöglich vollständig beschreiben ließen.

Henry liebte die Gedanken an Engel und eine Vielzahl anderer Wesen, die bisweilen mehr in der Fantasie oder in Träumen, als in der Wirklichkeit existierten. Er malte sie, schnitzte sie oder brachte sie auf allen Materialien auf, die sich ihm zur Darstellung darboten. Das es Dinge gab, die außerhalb des vom Auge Wahrzunehmenden gab, stand grundsätzlich nicht zur Diskussion. Doch dieses Etwas war etwas sehr Spezielles und etwas ganz Persönliches, das spürte er genau.

Dieses Dings schien in dem kleinen Wäldchen hinter der alten Hütte der Waldarbeiter zu wohnen. Jedenfalls hatte Henry es die ersten beiden Male dort gesehen – oder sollte er sagen: » Getroffen? «

Sicher, es gab an diesem verwunschenen Ort eine jener Quellen, die bereits in alten Liedern besungen worden waren. Es hieß, die drei weisen Frauen saßen im Innern des Berges und spinnen die Schicksale der Menschen, nein, mehr noch, die Schicksale der neun Welten und aller Wesen. Aber das waren nur Geschichten. Nette, alte Geschichten. Man erzählte sie am Lagerfeuer und freute sich über die erwartungsvollen Augen der Kinder, die alles liebten, was irgendwie geheimnisvoll klang.

Die Harmonie des Lebens



Niemand hatte den Ursprung dieser Quelle jemals genauer verfolgt. Das Wasser sickerte einfach aus dem Boden kristallklar nach oben. Das war schon alles. Kein Spalt. Nichts, das irgendwie nach einem Eingang ausgesehen hätte. Es war ohne Zweifel ein ganz besonderer Ort, an dem sich dieses Dings aufhielt. Eines Tages würde er vielleicht derjenige sein, der den Legenden nachging und in den Berg hinter der Quelle vordrang. Dann würde Henry berichten können, was es damit auf sich hatte. Wenn dieses Ei mit der Quelle in Verbindung stand, würde er das ganz sicher herausbekommen.

Dieses Dings war recht groß. Doch Henry konnte sich gut vorstellen, dass es aus einer Art Gas oder anderen feinsten Stoffen bestand, die ihre Form jederzeit zu verändern in der Lage waren. Warum sollte es nicht eine Höhle im Innern geben, aus der es durch eine Spalte oder direkt durch die Quelle ans Licht getreten war. Alles war denkbar – nur das Offensichtliche begriff Henry zunächst nicht.

Er hatte beschlossen, Mara von dem Dings zu erzählen und sie zu fragen, ob sie ihn zur Quelle begleiten würde um es sich anzusehen. Mit etwas Glück würden sie auf das Wesen oder was immer es war, stoßen. Mara sah manchmal etwas tiefer hinein in das Wesen von allem möglichen. Sie war eine wahre Künstlerin im Verstehen und der Deutung von seltsamen Ereignissen. Als sehe sie über die Welt hinaus in einen Raum außerhalb der Zeit. Ach, so richtig erklären konnte sie es selber nicht. Es war ihr auch gar nicht wichtig. Sie sah etwas, sie deutete es und das war es dann auch schon. Einen tieferen Sinn mochten andere darin finden.

Die Harmonie des Lebens

Der Tag war recht kalt. Schnee knirschte unter Henrys Schuhen. Er war schon froh, in die warme Geborgenheit des kleinen Ladens treten zu können und sehnte sich nach einem heißen Getränk, einem Tee oder einer Tasse Schokolade.

Kaum hatte er die Tür geschlossen, als ihn Mara auch schon entdeckte. Freude unübersehbar ausstrahlend, ging sie zu ihm hinüber und umarmte ihn. Er ahnte ja nicht, wie sehr sie sich gewünscht hatte, ihn heute zu sehen. Henry war überrascht und überwältigt zugleich. Als er diesen Mantel für Mara genäht hatte, da hatte er eine geheime Zutat eingewebt – einen Ozean angefüllt von Liebe. Doch davon konnte und sollte sie nichts wissen. Es wäre ihm so peinlich gewesen.

Umso mehr genoss er die Umarmung, fühlte ihren warmen, weichen Körper, atmete so tief ein, dass seine Lungen zu platzen Anlauf nahmen. Gerade noch rechtzeitig ließ er den Atem wieder los. Ganz so, dass Mara es nicht merkte, glitt er mit seiner Wange an ihr Haar, nahm dessen Geruch auf und wusste, dass ihn dieser Geruch sehr lange begleiten sollte. Nur widerwillig löste er sich schließlich aus der innigen Umarmung, lächelte verlegen und steuerte auf einen Tisch am Fenster zu.

Während Henry sich an den Tisch neben der Heizung setzte, brühte Mara zwei Tassen Tee und drapierte einen kleinen Teller mit einigen bunten Weihnachtskekse. Im Nu brachte sie die Getränke und Kekse an den Tisch und setzte sich zu ihm. Gerade, dass sie die Kollegin noch über den vorzeitigen Feierabend, den sie für sich beschlossen hatte, informierte.

Schweigend saßen Henry und Mara an dem kleinen Tisch, sahen sich an, spielten verlegen an den Henkeln ihrer Teetassen und spürten dieses unglaublich tiefe Gefühl der Liebe, fühlten, wie ihre Seelen weise lächelnd den Bund erfüllten, den sie so lange vor diesem Leben für die zwei beschlossen hatten.

Sanft und unscheinbar woben die Schwestern jenes Band zwischen den Auren, wie einen silbernen Streif, der erst als hauchdünner Faden aus dem reinen Licht der Zuneigung, später als steter Strom des Urvertrauens das Schicksal der Liebenden festigen sollte.

Die Welt hatte Henry und Mara ausgeblendet. Die Kinder, die nach dem Tollen im Schnee hungrig in den Raum strömten und ein wahres Chaos an Lebenslust verursachten, nahmen die Liebenden nicht wahr. Und selbst der freundliche alte Herr am Nachbartisch sah durch sie hindurch nach draußen, sah den Schnee leise niedersinken, träumte von der Wärme des Sommers, reckte die knorrigen Hände jener Wärme seiner Gedanken entgegen. Es sah putzig aus, doch niemand bemerkte es.

Die Harmonie des Lebens

Die sprichwörtliche Insel der Glückseligkeit blendete Mara und Henry längst aus im Sein der lichten Erde, hielt gleichermaßen die zwei in der Blase eines unendlichen Augenblicks fest in sanfter Gleichmut.

Stunden mussten vergangen sein, ohne ein Wort, und dennoch angefüllt mit einem Meer von Gefühlen. Als Henry die kleine Bäckerei betreten hatte, war es gerade einmal früher Vormittag gewesen. Die Sonne stand längst am Horizont. Unnötig zu erwähnen, dass der Tee erkaltet war, als Henry aus dieser geistigen Umarmung erwachte. Und auch Mara schälte sich sanft aus dieser liebevollen Szenerie.

» Ich möchte Dir etwas zeigen «, flüsterte Henry und musste sich erst einmal räuspern. Seine Stimme drohte ihm vollkommen zu versagen. Vor seinen Augen waberte der Raum. Er war benommen. Was war nur mit ihm geschehen?

» Ja «, versuchte Mara ihre Sinne zu ordnen, so wie manche Frauen ihren Rock gerade streifen, nachdem sie von einem Motorrad nach einer rasanten Fahrt abgestiegen sind, » sicher musst Du das, sicher! «

» Es ist, ich habe es im Wald gesehen, zwei mal und später noch einmal im Ort. Mir ist, als würde es mich verfolgen. Ich weiß weder was es ist, noch was es von mir möchte. Ich dachte, Du ... «

Mara lachte auf. Sie sah es vor sich, in dem Moment, da er darüber zu sprechen begonnen hatte.

» Soll ich es Dir beschreiben? «, grinste sie.

» Es ist ... recht groß, also etwas größer als Du es bist. Es ist wie ein Körper, aber ohne richtige Formen. Eher wie ein Ball oder ein Ei. Es strahlt in allen Farben, manche leuchten etwas stärker, andere etwas schwächer. Und – es scheint aus Nebel zu bestehen! «

Henry war verblüfft. Die Beschreibung ließ einzig den Schluss zu, dass Mara es ebenfalls gesehen hatte. Kein Wunder, bei ihrer Begabung.

Doch so war es nicht!

» Du weißt wirklich nicht, was es ist? «, fuhr Mara fort.

Henry schüttelte den Kopf: » Nun mach es nicht so spannend, bitte! «

Mara lächelte. Ein vielsagender Blick. Ein verliebter Blick. Ein Blick, dass Henry das Herz bis in die Schläfen pochte. Er taumelte. Wie betäubt. Nein, nur

Die Harmonie des Lebens

seine Sinne taumelten. Mara zog sie an sich, zog sie mit sich. Zog sie in eine Welt, die plötzlich so unfassbar vertraut schien. Ihre so unfassbar unvergängliche gemeinsame Ewigkeit.

Es raubte ihm die Sinne und den Atem gleichermaßen. Wenn er sie jetzt berührte, dann würden sie gemeinsam explodieren. Sie waren die Glut der Sonne, ein immerwährender Feuerball, der durch die Galaxie raste, alles verzehrend auf seinem unaufhörlichen Weg.

Mara konnte unmöglich seine Sinne erraten. Und doch – sie lächelte weise:

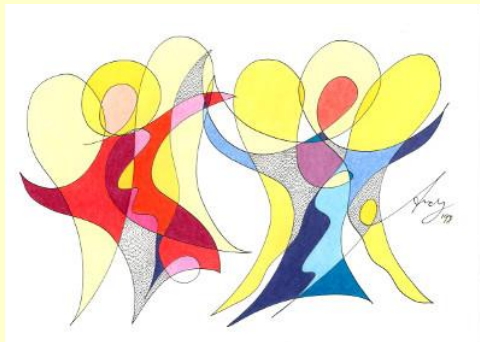
» Henry, Du hast wirklich keine Ahnung? Es hat sich Dir gezeigt, immer wieder und Du verstehst es nicht? – ja, selbst ich hatte es vergessen. Mit dem Einzug in dieses Leben vergessen wir die Dinge, die wir vorher besprochen haben. Das macht das Leben sicher aufregender. Aber schade ist es schon.

Henry, es ist unser Kind. Wir hatten uns verabredet. Ich wusste es nicht mehr, aber jetzt erinnere ich mich. Meine Seele spricht zu mir. Sie hat es mir erzählt. Etwas Derartiges habe ich noch nie verspürt. Nicht in diesem Leben. Es ist ja so spannend. Es ist unglaublich:

Wir werden ein Kind bekommen, ein wundervolles Kind. Das Band wurde für uns geknüpft. Es ist an der Zeit das Schicksal zu erfüllen! «

Henry freute sich. Aber er fragte sich gleichermaßen, ob er reif sei für dieses Abenteuer. Er nahm Mara in die Arme, streichelte ihre Wangen, küsste sie auf Augen, Nase, Mund.

Dass der Tag auf diese Weise verlaufen würde, daran hatte Mara im Leben nicht gedacht, als sie an diesem schönen Morgen aus dem Fenster sah.



Zwei Engel, One-Line-Design, 1998, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Freundliche Sinne**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

es ist leicht sich zu entspannen
denn Du weißt
dass die vielen lieben Seelen
Deiner Umgebung
bei Dir sind

da ist dieser Gedanke
erinnere Dich
wie war das mit Feinden und Freunden?

sie alle spielen ihre Rollen in diesem Deinem Leben
weil sie alle Dir helfen möchten, Dinge zu erfahren
die Deine Seele nicht ohne Hilfe erfassen kann

da ist diese garstige Person, die Dich nur nervt und ärgert
doch nun siehst Du sie wieder
sie tritt ins Licht
Du kannst sie umarmen
ihr für die Szenen danken
die sie allein für Dich geschaffen hat

ist das nicht wundervoll?

der Gegenspieler im Leben ist der Freund unter den Seelen
all die Verletzungen
nur geschlagen um Dir eine Lehre zu bieten
um die Du selbst sie gebeten hattest
vor diesem Leben

Gefühle von Demut und Freude übermannen jene

die all dies wissen

Gefühle der Erleichterung

nun hast Du die freie Wahl:

möchtest Du dieses Spiel weiter spielen?

Die Harmonie des Lebens

möchtest Du Deine Empfindungen vertiefen?

noch ein wenig verweilen?

oder beendest Du dieses Spiel?

die Erinnerung wird im nächsten Leben schnell verblassen

niemals jedoch in der Seele
dort kennst Du nun den Schmerz
dort erinnerst Du Dich an das Leid

und Du weißt, welche Bedeutung
die Erfahrung dieser Sinne für das All-Eine in sich trägt

nun verstehst Du das Wachstum des Einen
das wir alle sind

Du mußt nicht mehr in Deine Abgeschlossenheit zurückgehen

dank Deiner Erkenntnisse beginnt das Sein zu atmen
beginnt in eine neue Phase der Schwingung zu inkarnieren

es war ein großes Geheimnis
doch nun ist es offenbart:

wir werden alle zurückkehren
mit all unseren Erfahrungen von Recht und Unrecht
von Leid und Freude
von Sehnsucht und Geborgenheit
der schwingende Horizont erweitert die Sinne
erweitert das Sein

das All-Eine, es wächst

hatte es uns einst ausgeschickt
seinen Bestand im immerwährenden Gleichnis zu bewahren
so führen wir es nun sanft und stetig
in jene neue Strömung hinein
die
sich selbst schaffend
uns alle erfüllt

wir werden heimkehren in den Schoß des Seins
wir werden es erkennen wie es uns erkennt

Die Harmonie des Lebens

wir werden es wohl heißen wie es uns wohl heißt
wir werden es erfreuen wie es uns erfreut
wir werden es lieben wie es uns liebt
und doch wird dieses heimelige uralte jenseitige zu Hause
uns und sich selbst ein Neues sein

war es einst
als wir auszogen
noch so fest gewebt
so fassbar, so erfahrbar
hat es sich nun gewandelt
in eine Sphäre ungreifbaren Glücks

sanfte Schleier
von Freude, von Liebe und Friede
flirren über sonnig frische Sinne

die Ahnung von Duft
umschwirrt den Sinn der Dinge
die Anmut des Seins
den gemeinschaftlichen Geist aller Seelen

das Gestern
das Heute
das Morgen
Sie sind eins
Du kannst sie jederzeit erfahren
so kannst Du nun immer
zu jedem Zeitpunkt gleichermaßen
Leben erleben
wie auch den Odem
aus dem Sinn der Sinne schöpfen

eines Tages kehrst Du heim
doch bis dahin
sammle Erfahrungen
wie du Blumen sammelst
von den satten Wiesen

in Deiner dieser Welt

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Verwirrte Seelen

*Du sahst die Welt
mit freundlichem Blick
was fortan geschehe
Du warst entzückt*

*die Zeiten zu leben
als Kind jener Welt
die Zeichen sie schienen
für Dich gerade gestellt*

*so war es beschlossen
so würdest Du sein
so hüllte der Plan
in ein Leben Dich ein*

Manches Sein wird anders als geplant!

Es ist eine vertrackte Sache mit dem Schicksal. Da hat eine Seele alles prima organisiert: Wem sie wann begegnet, was sie durch wen oder durch welche Situation erfahren oder lernen möchte, welche Funktion oder gar Verantwortung sie zu übernehmen bereit ist und vieler Dinge mehr. Und dann geschieht, aus einem Grund, der für die Seele beinahe so unfassbar ist wie für unseren menschlichen Geist, plötzlich und unerwartet geschieht geistige Evolution und die Dinge verändern sich in einer nicht vorgestellten Weise.

Je feiner und sensibler die Gedanken werden, desto feinstofflicher die Verbindungen im Universum und und letztlich im All-Einen. Und eben das ist es, was die Gedanken der Menschen auf der Erde in den letzten Jahrzehnten erreicht haben. Wenn wir versuchen würden, einen Globus der feinen Gedanken für jedes Jahrzehnt der letzten 200 Jahre zu erstellen, dann würden wir sicher erkennen, dass die Barbarei, die Unmenschlichkeit weltweit deutlich abgenommen hat. Es gibt immer noch viel zu viel Grausamkeit, das ist keine Frage; doch wir treffen immer häufiger auf sehr sensible Menschen, die sich davon abwenden. Es ist sicher verwegen zu behaupten, es gäbe weniger Männchen und auch Weibchen, die bereit sind als Alpha-Tier zu agieren. Eben so verwegen wäre es der massiv zunehmenden Erdbevölkerung einen im Gesamten abnehmenden Testosteron-Spiegel zu bescheinigen. Wir werden sensibler und daraus ergibt sich die Möglichkeit einer Veränderung.

Um diese Entwicklung etwas genauer zu beleuchten, lassen Sie uns eine kleine (vielleicht) fiktive Reise unternehmen:

Die Harmonie des Lebens

Die geänderte Zukunft

Mahona stand einer Seele nahe, die in vielen Leben den Namen Val gewählt hatte. Val war über die Maßen oft auf der Erde gewandelt und kannte sich richtig gut aus. Vom Bettler bis zum Edelmann, vom Schnösel bis zum Schamanen hatte er wahrlich alles ausprobiert und durchaus einen weise zu nennenden Schatz an Erfahrungen gesammelt.

In diesem, ganz besonderen Leben nun wollte Val einen, sagen wir, ganz entspannten kleinen Weltuntergang erleben.

Alles war genau geplant. Aufgrund eines massiven weltweiten Denkfehlers sollten innerhalb eines Tages unzählige unsagbar schlimme Katastrophen ausgelöst werden. Nicht einmal zehn Prozent aller Menschen würden diese halbwegs gesund überstehen. Val würde einer dieser Überlebenden sein. Das war schließlich so beschlossen und eine große Anzahl von Seelen hatte sich auf den Weg gemacht, dabei zu sein.

In seiner neuen Rolle würde Val als noch nicht einmal volljähriger Junge vielen Menschen das Leben retten. Er durfte ein Held sein. Eine Erfahrung, auf die er bislang verzichtet hatte – die er bislang allerdings auch kaum als besonders reizvoll empfunden hatte. Aber schließlich hat jedes Leben seine eigene Herausforderung und so sollte diesmal eben das Heldenhafte die Schöpfung krönen.

In den ersten Jahren des frischen Lebens bekam Val das Rüstzeug für seine selbst gestellte Aufgabe. Nicht dass irgendjemand in seiner Umgebung geahnt hätte, worin diese Aufgabe bestehen sollte. Vielmehr formten die vor diesem Leben abgesprochenen Ereignisse den jungen Helden.

Nichts von allem was er tat, war unscheinbar oder bedeutungslos. Nun glaube niemand, dass solch eine Entwicklung einfach und friedvoll verläuft. Ganz im Gegenteil, der junge Val verlor immer wieder die besten Freunde, wuchs in Einsamkeit auf, wurde von wenigen geachtet und fühlte sich sein ganzes junges Leben lang ein wenig fehl am Platze. Doch die Hoffnung, die mehr als eine Ahnung war, ließ ihn trotz all dieser Widrigkeiten prächtig erblühen.

Eines Tages war es dann endlich soweit. Die Zeit war gekommen. Die große Katastrophe konnte beginnen ...

Doch nichts begann. Nichts Fürchterliches geschah. Vielmehr hatte sich die Menschheit – sagen wir – besonnen, und strebte in der Mehrheit ihres Seins nach feineren Zielen. Die Veränderung, die zweifelsohne im Geiste der Menschen stattgefunden und sich in die Schwingungen des Universums hinein manifestiert hatte, war derart überwältigend, dass sie jedwede Katastrophe überflüssig gemacht hatte. Tatsächlich, und das hätte kaum jemand für möglich

Die Harmonie des Lebens

gehalten, waren die Menschen an sich selbst gewachsen. Von einigen hätte man sogar beinahe behaupten können, sie seien erwachsen geworden.

Ist das nicht eine fantastische Geschichte?

Menschen, die sich für das Leben und gegen das Unheil entscheiden – das ist nicht alltäglich. Das ist wirklich beeindruckend.

Nur leider hat die Geschichte eine Kehrseite:

Die ursprüngliche Planung hatte für Val deutliche Signale gesetzt. Er hatte sich, wie wir seit dem letzten Kapitel wissen, in ein Leben verabredet, in dem ganz bestimmte Dinge geschehen sollten. Eben so wie alle anderen Seelen seiner gewählten Familie ihre Rollen bis ins Detail geplant hatte. Alles wäre vollkommen klar gewesen.

Doch nun hatte sich die Zukunft verändert. Die, deren Tod er hätte betrauern sollen, blieben am Leben. Also nichts mit Trauer. Die, deren Elend er hätte lindern wollen, lebten weiterhin im Überfluss. Kein Elend. Keine Hilfe. Kein Held. Nichts zu retten – weit und breit.

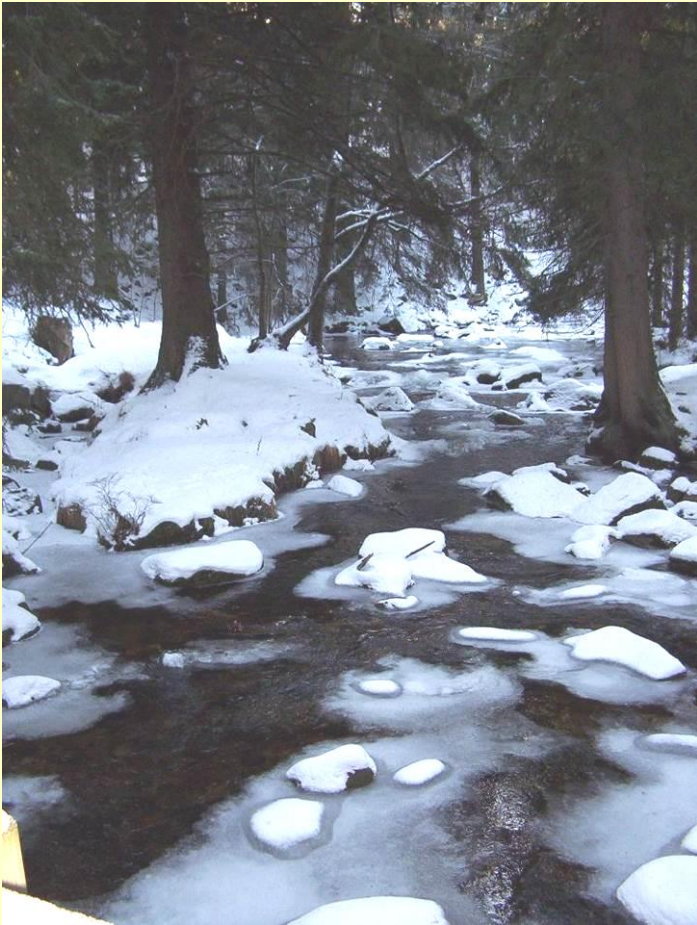
Die Welt vieler Seelen geriet, wie konnte es anders sein, vollständig aus den Fugen. Kaum jemand tat, was ihm vorgeplant war. Wirr und orientierungslos irrten verlorene Seelen durch ein Leben, das jenseits ihrer vorbestimmten Ziele lag, ihnen fremd war, ihnen Angst machte.

Für Val war eine furchtbare Zeit angebrochen. Er fühlte sich entwurzelt. Bemühte sich um das Überleben in einer Gesellschaft, die ihm vollkommen fremd und absurd erschien. Dieses Leben war die Hölle.

Andere Seelen hätten die Katastrophe gar nicht überleben wollen. Auch sie hingen nun desorientiert fragwürdigen Hirngespinnsten nach, fühlten sich in einer überfüllten Welt einsam und allein gelassen, völlig Fehl am Platze und sehr, sehr müde.

Nur langsam fanden sich die meisten von ihnen wieder in dieser neuen alten Welt zurecht!

* * *



Nun wäre es möglich, dass Sie den kleinen Bericht tatsächlich nur für eine nette oder fragwürdige Anekdote halten, ähnlich einer griechischen Fabel oder mittelalterlichen Mär. Doch ich muss Sie enttäuschen. Im Kern ist die Geschichte wahr; denn in der Tat bekommen Menschen ein großes Problem, wenn sie den von ihnen selbst geplanten Weg verlassen. Abgesehen mal von der Möglichkeit, im nächsten Leben zu wiederholen, was als Aufgabe zu lösen, einem bestimmt war, sind Desorientierung und Depression häufige Folgen einer seelischen Irritation. Es ist, als habe jemand das Gedächtnis vom Körper getrennt. Die Erinnerung an das Gelernte schwindet dahin. Ebenso verhält es sich mit den Zielen. Das Leben entbehrt dessen Sinn und damit dessen Grundlage.

Die Harmonie des Lebens

Wenn man sich nun vorstellt, von zehn Wesen hätten neun das Zeitliche segnen sollen, die nun willkürlich und fassungslos durch eine ihnen fremd gewordene Welt irren, dann wird deutlich, welche Folgen die Veränderung für den gesamten Planeten haben muss. Am Ende muss sich ein Fiasko entwickeln, in dem der Zusammenbruch der Märkte nur eine sekundäre Rolle spielt.

Zunächst müssen sich zahllose Seelen neu orientieren, dass heißt, sie müssen neue Rollen festlegen, sich erneut absprechen und das nicht zwischen den Leben, sondern so zu sagen ein Rest im laufenden Betrieb ohne das Programm zu unterbrechen. Für viele ein scheinbar hoffnungsloses Unterfangen. Sie müssen versuchen in Traumwelten Kontakt zu knüpfen, entgegen ihrer persönlichen geistigen Einstellung schamanisch reisen, meditieren oder andere mentale Systemtore öffnen. Das klingt für die wenigen, die sich mit derartigen Themen beschäftigen, nicht so kompliziert. Man muss jedoch in Betracht ziehen, dass vor allem jene Seelen von der Nicht-Katastrophe betroffen sind, der Jetzt-Geist nichts von all dem hält; jenem Geist, der über Esoterik lacht und als Patentrezept gegen jeden » faulen « Zauber den Begriff der » Verschwörungstheorie « benutzt. So

Auf die gesamte Menschheit bezogen bedeutet eine kausale Veränderung der Seelenfamilienplanung sicher einen unglaublich großen Schritt, den viele von uns im diesigen Leben sicher nicht gehen könnten. Doch es bleibt kein anderer Weg. Die Tore müssen geöffnet werden. Sendungen müssen verschickt werden. Das Karma des Planeten ändert sich grundlegend. Und das Amüsante ist, dass dieser Prozess im Universum einmalig ist. Kein Wesen hätte jemals vermutet, dass etwas Derartiges geschehen könne.

Nicht alle Seelen schaffen in diesem Leben den Schritt der Wandlung ihrer Zukunft, vor allem dann nicht, wenn sie sich zu sehr auf alte Erfolge und ihren physikalischen Besitz konzentrieren. Gesegnet sind leider nicht immer die, die in Fülle leben. Sie halten zu viel zu fest. Die Familie, das Haus, das Auto, die Yacht. All das gleichmütig zu betrachten und loszulassen, ist eine echte Herausforderung. Sie kann gelingen. Vielleicht gerade dann, wenn wir loslassen nicht mit aufgeben gleichsetzen. Nichts muss aufgegeben werden. Alles bleibt am Ende bestehen. Nichts geht wirklich verloren.

Für Val existierte ein derartiger Zwiespalt natürlich nicht. Er besaß nicht viel, was er hätte verlieren können. Außerdem hatte er sein Weiterleben geplant und bekam letztlich doch noch die Gelegenheit für einen kleinen Kreis von Menschen den Helden zu spielen.

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Offene Tore**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

vertiefe Dich in Deine Seele

im Allgemeinen ist es die Seele
die Körper und Geist tröstet

doch heute ist es an dem Geist
die Seele zu trösten

die Dinge sind anders gekommen
als ursprünglich verabredet

Deine Seele hat es erfahren
aber vielleicht noch nicht begriffen

wenn Dich tiefes Unglück plagen sollte
dann ist es jetzt an der Zeit
dieses zu beenden

erzähle Deiner Seele von den Ereignissen,
wie sie sind

erzähle Deiner Seele
von der Erhöhung der Schwingung in unserem Planetensystem

erzähle Deiner Seele
von der Liebe
die mit der erhöhten Schwingung einhergeht

die Flut bricht über Dir herein
die Sintflut – wie vorhergesagt

doch es ist eine Flut an Gefühlen
eine Flut an Glück
eine Flut an Liebe

niemand muss diese Flut fürchten
es ist eine wundervolle Flut

Die Harmonie des Lebens

Du stehst in der Brandung der Gefühle
bereit für ein neues Zeitalter
das Du lange erwartet hast

aber niemand ahnte
in welcher wundervollen Weise
dieses Zeitalter zu uns kommt

denn niemand ahnte
wozu wir
schließlich
höchst selbst
fähig waren

und niemand ahnte
die Hilfen
die uns zuteil wurden
durch wunderbare Wesen

es ist nun an Dir
ein Tor zu Deiner Seele zu öffnen
und ihr von den Ereignissen zu berichten

erzähle ihr
dass es gut ist
wie es ist

entlasse sie für einen Moment aus Deinem Leben
um sie nach einem kleinen Reset
aufs Neue Willkommen zu heißen

entspanne nun Deine Sinne
entspanne nun Deinen Geist
entspanne nun Deinen Körper

siehe Deine Seele,
wie sie Deinen Körper verlässt
heute hast Du die vielleicht einmalige Chance
die Seele auf ihrem Weg in die jenseitige Welt
zu begleiten

die Reise scheint kurz

Deine Seele wird auf auf andere Seelen treffen

Die Harmonie des Lebens

sie werden reden,
doch Du kannst sie nicht verstehen

Deine Gefühle sagen Dir,
dass sie alle einander innige Freunde sind

sie denken in einer Sprache
die reine Schwingung ist
reine Energie

und sie werden sich schnell einig

befreit

von allen Sorgen

und allen Verzweiflungen

kann Deine Seele nun zurückkehren
in Deinen
ihr lieb gewordenen
wundervollen Körper

gemeinsam
seht Ihr ein letztes Mal
zu den Freunden zurück

kehrt nun zurück

Euer Leben

darf jetzt

frei von alten Versprechen

von Neuem beginnen

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die heimliche Lenkung

*ganz ohne Angst
ganz ohne Mut
tut einfach
was es immer tut*

*es wertet nicht
weiß nicht warum
es ist beständig
nein – nicht dumm*

*was du als Gestern abgetan
da hält es sich noch morgen dran
es hält die Dinge im Gewicht
ob du das magst
oder auch nicht*

Ein Rätsel? Mit Nichten. Die Rede ist natürlich von unserem Unterbewusstsein. Im Zusammenhang mit den archaischen Erinnerungen fand es bereits Erwähnung. Aber was genau macht das Unterbewusstsein und vor allem warum tut es, was es tut?

Das Unterbewusstsein speichert Erfahrungen aus schlechten Zeiten für schlechte Zeiten. Erinnern Sie sich an diese zahllosen Endzeit-Filme. Wenn so etwas tatsächlich mal eingetreten wäre, hätten Sie ein wenig Vorzeit-Speck gebraucht. Das Unterbewusstsein trainiert uns darauf. Es kann nie wissen ...

Rauchen, schnelles Autofahren, Sehnsucht nach Geborgenheit, Glück, Reichtum, Freude etc. All diese Verhaltensmuster unterstützt das Unterbewusstsein und fördert sie.

Wir haben uns mit Geist und Seele beschäftigt und behauptet:

» Geist schafft Materie! «

Um das Unterbewusstsein zu begreifen, halte ich persönlich es für denkbar, dass dieses eben so wie der Geist Ereignisse verändern oder rückwirkend definieren kann. In der IT-Sprache würde ich gerne den Ansatz vertreten:

Das Unterbewusstsein generiert Situationen!

Das ist sicher zunächst schwer vorstellbar, zumal wir an dieser Stelle einmal mehr in das Raum / Zeit – Kontinuum eingreifen, da wir die Möglichkeit in Betracht ziehen müssen, dass unser Unterbewusstsein eine Situation

Die Harmonie des Lebens

entwickelt, die zwar in der Zukunft stattfinden wird (im nächsten Moment oder in einem Jahr oder wann auch immer), die sich jedoch in einzelnen Fällen der Vergangenheit entwickelt. Immerhin würden wir dies als denkbar erachten in einem Raum außerhalb der Zeit, soweit sollten wir uns einig sein.

Das Unterbewusstsein wertet nicht!

O.k., aber was soll das alles?

Im Klartext heißt dies:

Unser Unterbewusstsein erkennt in einer wiederholten Handlung ein Schema.

» Aha, Schema! «, denkt es (sofern man diesen Prozess überhaupt als Denkprozess bezeichnen kann) und beginnt eine Umgebung zu schaffen, in der das Schema so häufig wie möglich auftaucht.

Diese Erkenntnis stellt ein größeres Problem dar als wir ahnen; denn sie führt dazu, dass unser Unterbewusstsein versucht jede Veränderung, Erneuerung, Erweiterung zu verhindern. Seine tiefste Überzeugung lautet: Schema statt Veränderung. Es handelt (oder organisiert) in dem festen Glauben, wir wünschten dies so. Ist das nicht unfassbar?



Ein Beispiel:

Jemand ist gestern über einen Stein gestolpert, der, warum auch immer, im Weg lag. Heute morgen ist die Person wiederum gestolpert. Es war glatt. Der Gehweg war vereist. Die Person schlurfte vorsichtig über die Straße und stolperte – wie auch immer.

Aha! – registriert das Unterbewusstsein dieser Person. Es folgert aus der zweimal gleichen Verhaltensweise, dass die Person gerne stolpert. Also verknüpft es seine Synapsen (oder Synapsen-ähnlichen Energieknoten) mit dem Universum und fragt bei Supervisor nach, ob da jemand ist, der ihn bei

Die Harmonie des Lebens

dem Projekt – Person stolpern lassen – unterstützen könnte.

Wie zufällig ist da diese LKW mit den letzten Runkelrüben. Er fährt sonst zwar rechts herum auf die Autobahn, aber ausnahmsweise, weil die Person eben gerade links herum geht, entsteht eine Notwendigkeit, die linke Strecke zu fahren. In der Kurve verliert der Lastereine Runkelrübe. Diese landet zunächst auf der Straße und wird im Laufe des Tages durch ein Taxi, einen Rettungswagen und zu guter Letzt einen Stadtbus auf den Bürgersteig verschoben. Endlich kommt unsere Person gehetzt über den Gehweg gelaufen. Sie hat keinen Blick für den Fußweg, da sie unbedingt noch den Bus erwischen muss. Sie ist ohnehin eigentlich schon zu spät. Und platsch ... sie stolpert über die Runkelrübe.

» Fein gemacht «, würde jemand denken, der all das vorsätzlich geplant hat. Nicht so unser Unterbewusstsein, es registriert ziemlich dröge » Auftrag ausgeführt! « - die Synapsen-ähnliche Verbindung ist natürlich noch nicht ausgestöpselt, der Algorithmus – Person stolpern lassen – läuft weiter und bereitet schon den nächsten Auftrag vor.

Ende des Beispiels

Es wäre ziemlich blöd, wenn diese Person bis ans Ende ihrer Tage mit Stolpern beschäftigt wäre und mit all den anderen Eigenheiten, in denen das Unterbewusstsein ein System entdeckt.

Lassen Sie mich daher noch ein anderes Beispiel versuchen:

Für einen Teil meiner Familie war ich als Kind immer der Tollpatsch. Anfangs war das toll. Unser kleiner, niedlicher Tollpatsch hat mal wieder was kaputt gemacht. Alle haben gelacht und ich habe vermutlich noch herum gealbert, weil ich durch meine vermeintliche Tollpatschigkeit in den Mittelpunkt des Geschehens und somit der Familie gerückt wurde.

Die Zeiten änderten sich. Ich war durchaus in einigen Dingen versiert und machte kaum noch etwas kaputt, wenigstens mechanisch. Das begriff nur leider niemand. Einmal Tollpatsch – immer Tollpatsch. Sobald etwas in die Brüche ging, war der kleine Frank daran schuld – das dachte wenigstens die liebe Familie. Ist sie nicht herzlich?

Doch es stimmte längst nicht mehr. Aber dieser alte Geist war einfach nicht abzuschütteln. Und tatsächlich fühlte ich mich häufig als der Tollpatsch, auch wenn das überhaupt nicht mehr meinem Naturell entsprach.

Mein Unterbewusstsein hielt mich eine ganze Weile auf diesem Tollpatsch-Level. Solange, bis ich mir klar machte, dass es einfach nicht stimmte, dass es vermutlich nie gestimmt hatte, dass es nur eine Rolle in einer

Die Harmonie des Lebens

Theaterinszenierung war. Und solche Rollen legt man für gewöhnlich eines Tages ab; denn wer möchte schon ein und dasselbe Stück ein Leben lang spielen?

Ich beharrte also darauf, dass ich kein Tollpatsch sei, indem ich mir all die Dinge vor Augen führte, die ich bereits erreicht hatte. Zusätzlich bekam ich Schützenhilfe von einer älteren Dame, die meinen Eltern einen schweren Vorwurf daraus machte, dass sie solange dieses Spiel mit mir getrieben hatten. Damals hatte niemand das Entsetzen der alten Dame begriffen, als sie von meiner vorgefertigten Rolle erfuhr. Heute ist mir klar, dass sie weit mehr über die Dinge und im speziellen über das Unterbewusstsein wusste, als sie jemals zu verraten bereit gewesen wäre.

Wie also funktioniert unser Unterbewusstsein wirklich?

Es speichert Ereignisse und vergleicht diese mit Erinnerungen an vorangegangene Geschehnisse. Ergeben sich dabei Parallelen, dann werden diese in der Wertvoll-Skala des Lebens nach vorne geschoben. Es kann je nach Bedeutung der Angelegenheit durchaus ausreichen, nur zwei- oder dreimal ein und dieselbe Situation erlebt zu haben, um das Unterbewusstsein in den Glauben zu versetzen, diese Situation sei absolut wünschenswert. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Aber sie wird bisweilen gerne geflissentlich ignoriert oder umgedeutet.

Nehmen wir an, jemand hätte in den letzten Jahren immer wieder versucht eine Partnerin zu finden, hätte dabei aber immer wieder einen Korb erhalten (im Mittelalter bedeutete übrigens » einen Korb geben « jemanden in seine / ihre Gemächer herein zu lassen. Erinnern Sie sich an Rapunzel. Sie ließ das Haar herunter, andere Burgfrauen mit weniger prächtigem Haupthaar bevorzugten eben jenen besagten Korb. Nach dem dritten, vierten, fünften Korb hätte das Unterbewusstsein kapiert, dass unser Jemand es schick findet, Körbe zu sammeln. Also sorgt das Unterbewusstsein für Situationen, die diese Szene erneut ermöglichen.

Ist das nicht doof?

Wie bereits erwähnt, gibt es Gründe für diese Art des Handelns. Tatsächlich – und das ist für uns hier und heute wohl nur schwer zu akzeptieren – wertet das Unterbewusstsein nicht. Es beurteilt nicht Sinn oder Unsinn eines Ereignisses. Dafür gibt es ja bereits andere Teile des Gehirns, die sich mit Wertungsangelegenheiten deutlich besser auskennen oder wenigstens deutlich lieber herumschlagen. Mögen die sich den Kopf darüber zermartern, was gut und was schlecht für mich ist.

Das Unterbewusstsein denkt nicht, es handelt nur und das nicht zu knapp und nach ur-ur-ur-ur-alt bewährter Manie. Habe ich seit Jahren geraucht, wird

Die Harmonie des Lebens

das Unterbewusstsein dafür sorgen, dass ich auch weiterhin rauche, selbst wenn andere Körperteile durchaus berechnete Zweifel am Rauchen hegen. War ich immer reich und glücklich, so wird mir das Unterbewusstsein Reichtum und Glück bis ins hohe Alter bescheren. So einfach ist das.

Und noch einmal: mein Unterbewusstsein kann Situation erschaffen. Es kann in den Lauf meines Universums eingreifen, Situationen und sogar Dinge entwickeln bzw. in Zusammenhang bringen. Eine Art Verknüpfung von universellen neuronalen Knoten. Wenigstens in diesem, unserem kreativen Universum.

Wenn ich nun aber etwas nicht möchte, was in mein Unterbewusstsein eingespeichert wurde, kann ich denn darauf gar keinen Einfluss nehmen?

Natürlich können Sie das. Sie müssen dem Unterbewusstsein einfach nur eine veränderte Situation häufig genug vorführen. Sagen Sie ihm, dass Sie jetzt Nichtraucher sind. Genießen Sie das Nichtrauchen. Ziehen Sie kräftige Nichtraucherzüge ein und genießen Sie diese in vollen Zügen. Dann haben Sie das Unterbewusstsein schon überzeugt. Sie werden das Nichtrauchen immer und immer wieder genießen. Sie werden es nahezu inhalieren, ekstatische Gefühle für das Nichtrauchen entwickeln – boah ist das groß!

Und wenn wir gerade bei ekstatischem Fühlen sind. Sie wollen reich sein?

Dann nutzen Sie die Situation. Zeigen Sie Ihrem Unterbewusstsein das frisch aufgefüllte Gehaltskonto. Zeigen Sie, wie gut sich so ein volles Konto anfühlt. Es wäre töricht, aber leider ebenso wirksam, wenn Sie ihm das Konto regelmäßig am Ende des Monats zeigten. Das Unterbewusstsein folgt Ihren Emotionen. Also volles Konto – tolle Emotionen. Leeres Konto – schlechte Emotionen. Entscheiden Sie sich!

Als Randnotiz sei die Überlegung gestattet, dass ein volles Bankkonto nur einen sehr eingeschränkten Aspekt von Reichtum darstellt. Es beruhigt, sagt man, aber wie lange? – leider gibt es sehr viele nicht sehr glückliche reiche Menschen. Beschränken Sie Ihren Reichtum also nicht nur auf Geld. Zählen Sie Freunde dazu, Sonnenblumen und das Leben. Und die Liebe und den Frieden und und und – dann sind Sie so richtig reich.

Ach ja! Eines hätte ich beinahe vergessen. Ich wollte Ihnen ja noch einmal ein paar kurze Worte zu dem netten Wörtchen » eigentlich « sagen, weil es im Unterbewusstsein viel zu oft seine unübersehbaren fatalen Spuren hinterlässt, ohne dass wir es so recht wahrnehmen. Nehmen wir als Beispiel den viel gesprochenen Satz:

» Das ist *eigentlich* gar nicht nötig ... «

Die Harmonie des Lebens

Dies bedeutet im Klartext:

Es ist eben doch nötig! – und zwar unbedingt.

» *Eigentlich* fühle ich mich ganz gut! «

Auweia, da haben wir gleich zwei Kandidaten. *Eigentlich* und *ganz gut*. Versuchen Sie einmal, diesen Satz zu fühlen. Oder versuchen Sie es besser gar nicht erst. Fühlen Sie stattdessen lieber den Satz:

» Ich fühle mich prächtig! «

Das ist doch mal eine Aussage. Und es ist noch viel mehr als das. Es ist ein Lebensgefühl. Und noch mal mehr: Es ist eine gute Schwingung.

» Hurra, der Tag ist super! «

Machen Sie Bungeejumping mit ihrem Geist und nehmen Sie die Seele gleich mit. Bieten Sie sich ein richtig unglaublich fantastisches Erlebnis. Das ist toll! Das ist unglaublich! Das ist – Boah! Und lassen Sie diese hässlichen kleinen Negationen weg. Kein Mensch braucht ein » *eigentlich* « oder etwa ein » *ganz gut* «. Das ist wie ein ausgelutschtes Gummiband. Das fühlt nichts. Das führt zu nichts.

Wo ist das euphorische Gefühl geblieben?

Eben gerade war es doch noch da.

Es ist noch da! – ich fühle es deutlich.

Der Tag ist wundervoll.

Ich bin wundervoll.

Sie sind wundervoll.

Lassen Sie uns noch mal auf den Wellen reiten, noch einen Sprung wagen.

Zeigen wir unserem Unterbewusstsein was für ein tolles Leben wir führen.

Der falsche Weg wäre ... ach, habe ich gerade vergessen.

Nein, vergessen habe ich es nicht, es ist nicht wichtig, spielt überhaupt keine Rolle für mich und für diesen wundervollen Tag und auch nicht für Sie. Denn Sie und ich wissen:

Die Harmonie des Lebens

Was sind wir? - Wir sind begabt!

Was können wir? – Wir sind Genies!

Wir sind fantastisch!

Wir können, was wir können möchten!

Das alles und noch ein klitzeklein wenig mehr!

Gehen Sie auf diese Weise an ein neues Projekt und es wird großartig – vielleicht das beste Projekt Ihres Lebens!



Die Harmonie des Lebens

Partikelfeuer

Ein wirklich winziges Raumschiff gleitet durch den Raum. An Bord – ein Pilot, der nichts weiß über Raumschiffe. Er kennt auch nicht das Universum, das im Grunde gar kein Universum ist. Wir würden es wohl eher mit einem Fischernetz vergleichen, nur eben 4-dimensional natürlich.

Aus Spaß an der Freude und aus reiner Unwissenheit über die wahren Begebenheiten nehmen wir einmal an, unser Pilot trüge den Namen Bit. Ihn zu beschreiben fällt mir schon nicht so leicht. Vielleicht können ein paar Adjektive bei der Charakterisierung helfen: eindimensional, eintönig, einsilbig, einfältig, einfach nur ein Bit, eine Art binäres Wesen eben oder ein Blitz mit einer Zerfallszeit, die gelegentlich von Null nur schwer abzugrenzen ist.

Bit ist unterwegs im Raum. Unterwegs auf der Suche nach Analogien. Da sich das wirklich winzige Raumschiff nicht nur im Raum, sondern auch recht willkürlich in der Zeit zu bewegen im Stande ist, betrachtet Bit die Szenerie recht entspannt. Er verfügt nicht über dieses übersteigerte Pflichtbewusstsein, dass mich bisweilen zu plagen pflegt.

Überhaupt, und das ist wirklich interessant, stellen wir bei genauerem Hinschauen fest, und damit meine ich durchaus auch eine gewisse Voraus- und Zurückschau, dass Bit trotz seiner Einsilbigkeit gleichermaßen endlich oft zeitgleich unterwegs ist. Dieses wirklich winzige Raumschiff müsste nach unserem Verständnis eigentlich permanent mit sich selbst kollidieren. Dass dies nicht geschieht, liegt sicherlich an der eigenartigen Art des Reisens. Dass wir dies nicht begreifen, liegt wohl eher an unserer geringen Empfänglichkeit für das Verständnis von Dingen außerhalb unserer drei wirklich winzigen Dimensionen. Dem geneigten Betrachter sind übrigens nicht die vollkommen überflüssigen Aktivitäten von Bit in diversen oder gar allen parallelen Universen entgangen. Selbst wenn der kleinste Pilot aller Welten in einer anderen parallelen Umgebung eine Analogie finden sollte, so wäre er kaum in der Lage, sie auf diese eine, seine Welt zu projizieren – also, was soll das?

An einem Knoten im System, den wir selbst mit den feinsten Messgeräten kaum entdecken würden, stoppt das wirklich winzige Raumschiff. Bit hat gefunden, was es suchte. Es handelt sich um eine junge Frau mit roten Haaren und grünen Augen. Ein wenig Biegen hier und ein leichtes Zerren dort und ein paar Verhandlungen mit der einen und oder anderen Seelenfamilie und zack sitzt die junge Frau als kleines Mädchen von gerade acht Jahren in der zweiten Klasse neben einem Mädchen mit grünen Augen und roten Haaren, hinter einem Jungen mit roten Haaren und grünen Augen. Und all dies nur wegen dieses Traumas der Lehrerin, die sich vor Kindern mit roten Haaren und grünen Augen fürchtet.

Und sie denkt: » Das passiert immer nur mir! «

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Die Verschmelzung der Seelen

Seit Wochen ließen Mara und Henry ihrer Liebe freien Lauf. Ihre Gefühle füreinander waren so riesig, dass sie das gesamte Universum ausfüllten und noch zwei, drei weitere Galaxien. Es war – dieses Wunder des Leben – so unglaublich fantastisch, schon wenn sich nur die Handflächen berühren. Alles verschmilzt. Vereint sich. Friede, Freude, Harmonie und Ekstase. Ein Vulkan bricht aus und erschüttert das Sein. Wenn die Liebenden auch nur den Ansatz einer Ahnung hätten von dem Feuerwerk mit dem sie das gesamte Sein überschütten, manche würden sicherlich den winzigen Flügelschlag eines Schmetterlings innehalten, nur um einmal in ihrem Leben den Glanz und die Pracht ihrer göttlichen, schöpferischen Kraft zu betrachten. Der Ausblick durch die Zeit hindurch in den Anbeginn gleichwohl in das Ende allen Seins, die Sinfonie des Lebens.

Längst war der Frühling angebrochen. Im Tal und in den Herzen sowieso. Henry und Mara beschlossen, der alten Tradition folgend, in die Halle des Lichtes zu gehen, um sich dort von den Lasten des bisherigen Lebens reinigen zu lassen und ihre Verbindung, die längst eine Verbindung der drei war, durch die Verschmelzung der Seelen zu festigen.

Natürlich handelt es sich nicht um eine unwiederbringliche Vereinigung der Mutter-Kind-Vater-Seelen zu einer gemeinsamen gigantischen Superseele. Es ist vielmehr das Einschwingen auf einen gemeinsamen Klang, eine gemeinsame Grundaura, eben jener Struktur, die es ermöglicht, das eigene Kind unter hunderten Kindern mit verbundenen Augen und Ohren zu erkennen. Mara, Henry und Isa, so würden sie die neue Erdenbürgerin nennen oder genauer gesagt, diesen Namen hatte sich die Seele des noch nicht geborenen Kindes erkoren, würden in der Halle des Lichtes aufeinander eingeschwingen werden. Nicht dass sie das nicht ohnehin schon waren, aber – wie soll ich das erklären, von einem Planeten aus gesehen, auf dem man sich mit derlei Dingen bisher wenig befasst hat?

☺ Lassen Sie es mich so erklären ☺

Nehmen wir die Moldau, diese wunderschöne Programm-Komposition von Bedřich Smetana. Nehmen wir an, Sie liebten dieses Fleckchen Musik eben so wie ich, dann wäre die Schwingung, die wir beide wahrnehmen recht nah beieinander. Nun ist es aber nicht wahrscheinlich, dass Sie und ich die gleiche Interpretation kennen oder auf ein und dasselbe Orchester schwören. Furtwängler dirigiert den Anfang – die Quelle sehr zurückhaltend, Karajan forsch fröhlich (wenigstens ist das in den Versionen, die ich gehört habe, so). Dann ist da vielleicht noch die Aufnahme vom Schulorchester aus Ihrem Heimatort. Wer weiß, vielleicht waren Sie dabei und verbinden die Aufführung

Die Harmonie des Lebens

mit der ersten schüchternen Liebe, der kleinen Violinistin, die sie nie wagten anzusprechen, die so unglaublich süß und doch unnahbar war, während ich die erste Liebe mit ganz anderer Musik assoziiere. Die grundsätzliche Schwingung dieser Komposition sollte schon aufgrund der Tonsetzungen recht ähnlich sein, das Drum herum jedoch kann sich sehr stark unterscheiden wie ein Berg. Und doch gibt es etwas, das uns beide verbindet.

Selbst wenn wir einander völlig unbekannt sind, hören wir das in denselben Tönen schwingende Musikstück – Zeit ist relativ – gewissermaßen im selben Moment in ein und demselben Universum. Das Universum selbst kennt nicht den Klang. Es kennt die Schwingung, diese Wellenbewegung, die uns alle drei trifft, Sie, mich und das Universum selbst. Unweigerlich werden unsere Seelen miteinander und mit dem Universum verschmelzen.

Dann ist da vielleicht dieser wundervolle Sonnentag, an dem wir uns in diesem wunderschönen Park begegnen oder auch in der vollkommen übervollen Fußgängerzone. Wir gehen an einander vorbei. Uns beide erfasst ein kurzes Gefühl der Vertrautheit, ein kurzer Blick möglicherweise oder ein leichter Schulterschluss. Sie gehen weiter. Ich gehe weiter. Nur unsere Seelen, die verharren für einen Moment. Lächeln weise. Grüßen einander und gratulieren sich gegenseitig zu dem guten Geschmack.

Kann sein, dass wir uns dann nie wieder treffen – in diesem Leben, meine ich. Aber das spielt überhaupt keine Rolle; diese winzige partielle Verschmelzung hat stattgefunden, hat unsere Seelen einander näher gebracht und dem Sein an sich. Ihre Verschmelzungen werden weiterhin zunehmen. Ebenso die meinen. Das Ende ist die gesamte Verschmelzung alles Seienden in das All-Eine, in den heimeligen Schoß des Seins.

☺ Eine nette kleine Geschichte? – Wer weiß das schon? ☺

Mara und Henry wanderten zur Halle des Lichtes. Sie hatten sich dafür einen besonders schönen Tag ausgesucht. In der vorausgegangenen Nacht hatte der volle Mond die Erde beschienen. Es war die erste Vollmondnacht im Frühling. Eine sagenumwobene, viel besungene Zeit, in der schon immer die wunderbarsten Dinge geschehen waren.

Die Sterne erstrahlten am Himmel. Die Nacht war überraschend lau gewesen. Die beiden Liebenden hatten sie gemeinsam an der kleinen Quelle verbracht, hatten das Wasser begrüßt, das dort in einem zarten Rinnsal durch den Fels in ein kleines Becken troff, hatten etwas tanzen sehen, winzige schemenhafte Wesen, auf der kristallklaren Oberfläche des Quellteiches. Hatten geredet, hatten geschwiegen, hatten sich geliebt.

Kurz vor dem Morgengrauen waren sie eingeschlafen. Nun erst, nach Stunden erwachten sie, als die Sonne bereits den Laubboden sanft erwärmte.

Die Harmonie des Lebens

Sie nahmen einen ehrfurchtsvollen Schluck von dem kristallklaren eisigen Quellwasser, brachen das Brot; dann brachen sie auf zur Halle des Lichtes, zur Halle ihrer gemeinsamen Welt einer geraumen, wundervollen Zeit. Fröhlich und ausgelassen sprangen sie über die feuchten Wiesen der Vollendung ihres Glückes entgegen.

Die Halle lag auf einer Hochebene, vor dem Wind und dem Treiben der Menschen geschützt durch einen kleinen Wald. Nicht dass sie sonderlich verborgen lag, vielleicht ein wenig entrückt aus der Welt, aber nicht versteckt oder dergleichen. Der Wanderer war recht überrascht und freudig erstaunt, wenn er die Ebene unbedarft betrat und dieses sehr große, und gleichsam unendlich harmonische Bauwerk vollkommen unerwartet vor sich liegen sah.

Nicht dass dieses Bauwerk sonderlich pompös gewesen wäre. Eine nach oben hin ausgewölbte Scheibe, stehend auf drei Säulen, die als Rundbögen gestaltet waren. Unter der Scheibe, dem eigentlichen Gebäude, erblühten verschiedene Kräuterstauden auf Beeten die durch Wege und Bäche getrennt waren. Jedes dieser Beete war eingetaucht in ein helles, warmes Licht, das durch Kristalle erzeugt wurde, die das Zentrum jedes dieser Beete bildeten. Sie strahlten wie die Gesichter der Kinder, den Du gerade die schönste aller Geschichten Deiner Welt erzählst.

Die Halle selbst wirkte durchscheinend. Nicht gläsern. Vielmehr wie der Hauch einer guten Seele. Und dennoch - vom Treiben in ihrem Inneren war nichts zu sehen. Ein flirrender Dunst am Horizont, das wäre sicher eine geeignete Beschreibung, eine Herausforderung für jeden Architekten. Eine Vision nur für unsere Welt in unserer Zeit, wenngleich es als sicher gilt, dass derartige Hallen seinerzeit hier standen und sich großer Beliebtheit erfreuten. Nur dass sie aus Materialien gebaut waren, deren feinstofflicher Gehalt ihnen wenig archäologischen Bestand gab. Entstanden aus dem Geist der Weisen und ganz kurz davor, neu zu erwachen, aus dem, das manche den Aufstieg nennen.

Diese Halle des Lichtes, die unvermittelt vor den Augen von Mara und Henry auftauchte, als sie mit einem übermütigen Sprung auf die Hochebene gelangten, war nie in den Annalen der Geschichte versunken. Die lichte Erde hatte ein derart dunkles Zeitalter, wie unser Planet, nie erlebt, wofür man dort sehr dankbar sein würde, wenn man sich dessen bewusst wäre.

Von Ferne winkte eine in weiß gekleidete Gestalt. Noch konnten sie diese Person nicht genau erkennen. Dafür jedoch um so mehr, die in beinahe gleißendem goldenen Licht erstrahlende Aura.

Wow, was für ein Anblick. Mara ging das Herz auf und Henry bekam beinahe weiche Knie. Ehrfurcht beherrschte diese Szene, eine Sehnsucht hing über der Ebene, eine Sehnsucht, dass dieser winzige Flügelschlag eines

Die Harmonie des Lebens

Schmetterlings, dieser Anblick nie enden solle. Die sprühende Euphorie eines lustig tobenden jungen Frühlingstages entglitt aus den Liebenden, wich jenem Gefühl wahrhafter Harmonie im zeitlosen, zielfreien, friedvollen Raum.

Vorsichtig zögernd gingen sie auf die Person zu, die sich zärtlich lächelnd als Bel-Ana, Tochter der Beltane vorstellte. Von Nahem konnten sie die Aura der Frau nicht mehr sehen, stattdessen blickten sie in ein Antlitz von sanfter Anmut, vollkommener Liebe und Freundlichkeit.

Bel-Ana war gekleidet in ein langes weißes Gewand, das durchzogen war von goldenen und silbernen Fäden. Feine Stickereien stellten einige jener Pflanzen dar, die in dem Kräutergarten unterhalb der Halle wuchsen. Sie umrankten ein zentrales Symbol. Mara versuchte dies zu ergründen. Irgendwo hatte sie es schon einmal gesehen. Doch dieses Wissen entzog sich ihr im Augenblick. Es mochte für die Zeremonien an diesem heiligen Ort von großer Bedeutung sein, für die Begegnung und die erwarteten Ereignisse spielte es sicher keine große Rolle.

Bel-Ana nahm Mara und Henry herzlich in Empfang.

» Wir erwarten euch bereits seit Sonnenaufgang!«, erklärte sie und sah Mara mit diesem speziellen Blick der wissenden Weisen an.

» Ich bin eine Seherin und auserkoren euch zu begleiten. Es ist schön, dass Ihr die Zeremonie bereits begonnen habt. «

Henry und Mara sahen sich überrascht an. Hatten sie das? Im Moment konnten sie nicht wirklich folgen. Abgesehen von der Tatsache, dass sie sich auf den Weg gemacht hatten und nun vor der großen Halle standen, hatten sie nichts getan, was einer bedeutenden Handlung glich – oder doch? – sie hatten nur an der Quelle übernachtet, und sich dann auf den Weg gemacht.

» Ihr habt Euch eine sehr bedeutende Nacht ausgesucht«, fuhr Bel-Ana fort, » und einen ebenso bedeutenden Ort für diese Nacht. Ich nehme an, es war Intuition, eine Ahnung, die Nacht an der kleinen Quelle zu verbringen. Damit habt Ihr Eure Reinigung bereits eingeleitet. «

Sie nahm das Paar an der Hand und führte sie durch die Kräutergärten, ließ sie hier und da probieren, gab ihnen viel Zeit, sich an die Umgebung zu gewöhnen. Zu jedem der Kräuter, die sie im Garten vorfanden, erzählte sie eine kleine Geschichte, während der Duft Nase und Sinne betörte, der Geschmack sich auf der Zunge entwickelte.

» Kräuterkunde im Schnelldurchlauf«, dachte Henry, der nicht der Hoffnung war, sich all das merken zu können. Aber um das ging es hier gar nicht. Und das wusste er genau.

Die Harmonie des Lebens

Bel-Ana hatte bereits unmerklich begonnen die Seelen der Zwei aufeinander einzuschwingen. Lavendel, Beifuß und all die anderen Kräuter trugen unmerklich ihren Teil dazu bei, ebenso wie die Wasser der Bäche, aus denen sie jeweils nur einen winzigen Schluck trinken sollten. Tatsächlich waren sie überrascht, dass Wasser nicht gleich Wasser zu sein schien.

Dank der Kristalle, die das Zentrum der jeweiligen Beet-Anlage bildeten und von den Bächen umspült wurden, konnte man in den Bächen unterschiedliche Farbprägungen erkennen. Diese waren sehr zart und beinahe nur zu errahnen. Doch das Auge lernt schnell. Ebenso der Gaumen, der verschiedene Geschmacksnuancen zu erkennen schnell im Stande ist. In einem der Bäche mit orange-braunen Ablagerungen konnten sie deutlich eine Spur von Eisen herauschmecken, ein anderer milchiger schmeckte beinahe nach Gletscher, oder so, wie man sich den Geschmack eines Gletschers wohl vorstellt, wenn man schon einmal frisch gefallenen Schnee in einer herrlichen Winterlandschaft gekostet hat.

Die Sonne strahlte von Süden her in den Garten. Für diese Jahreszeit besaß sie bereits eine erstaunliche Kraft und – wie Henry bemerkte, als er sie genauer betrachtete – eine faszinierende Corona. Im Allgemeinen blendete die Sonne sehr stark, so dass es kaum möglich war, direkt in das Licht zu sehen. Doch hier war das vollkommen anders. Fast hatte er den Eindruck, als läge ein Filter vor der Sonne, eine Art diffuser Nebel.

Bel-Ana schien seine Gedanken erraten zu haben. Sie erklärte, dass sie sich bereits innerhalb der Hülle der Halle befänden. Hier fand eine Art Zerstreuung statt. Das Licht wurde in winzige Partikel geteilt – wie dies im Nebel etwa geschah, in dem die endlich vielen kleinen Wassertropfen das Licht endlos reflektierten und damit verteilten. Später, in der Halle, würden sie es noch intensiver wahrnehmen können. Aber soweit war es noch nicht.

Sie kosteten weitere Pflanzen und die Wasser der unterschiedlichen Bäche, um sich schließlich in einem kleinen Pavillon niederzulassen, dessen Boden mit einem weichen Teppich-Belag ausgestattet war. Während die Wände zu allen Seiten offen waren, wurde das Dach von acht Pfeilern gehalten. Ein Gemälde zeigte das Firmament in einer Vollmondnacht. Speziell war allerdings, die Umkehr der Farben. Während Mond und Sterne als mehr oder minder dunkle Punkte dargestellt waren, die allesamt von regenbogenartigen Auren umgeben waren, glänzte der Himmel in gleißendem silbrig schimmerndem Licht. Eine Szenerie, die auf Henry absurd und doch irgendwie vertraut wirkte. Zwischen den Sternen waren vielerorts bunte eiförmige Gebilde gezeichnet. Er erinnerte sich, etwas Ähnliches bereits gesehen zu haben; und doch verwirrte es ihn in dieser Umgebung.

Während sich Henry keinen Reim darauf machen konnte, hatte Mara längst

Die Harmonie des Lebens

ein sehr sicheres Gefühl dafür entwickelt und strich sich Gedanken verloren über den Bauch.

» Mir scheint « , riss Bel-Ana die Zwei aus ihren Gedanken, » es ist ein günstiger Zeitpunkt, um eine kleine Reise zu unternehmen. Ihr habt das Bild unter der Decke ja bereits entdeckt. Na ja, das ist nicht schwer; denn es ist im Grunde kein Bild. Ich würde es eher als eine Tür beschreiben, ein Tor vielleicht, in jenen Teil der Welt, in dem sich die Seele eures zukünftigen Kindes in diesem Moment bereits befindet. Ich denke, wir sollten es besuchen. Es gibt sicher viel zu besprechen. Was denkt Ihr? «

Ja, das gab es wohl. Mara und Henry waren sehr verblüfft. Sie hatten nur eine vage Ahnung, wie die Dinge der Seelen funktionierten. So konkret wie die Seherin hatte noch niemand mit ihnen darüber gesprochen. Ja, sie waren bereit. Mehr als bereit.

Die Reise zum Treffpunkt ihrer Seelen konnte beginnen.



Die Harmonie des Lebens

Der freie Geist

Es ist eine Sache, sich mit dem Sein und Handeln der Seele auseinander zu setzen. Eine sehr komplizierte Sache, mit der sich Wissenschaft beispielsweise wegen mangelnder Beweismöglichkeiten nur äußerst ungern befasst. Aber das kommt, in gar nicht so weiter Zukunft.

Eine andere – man sollte denken – deutlich leichtere Aufgabe müsste in der Auseinandersetzung mit dem Geist des Menschen bestehen.

- » er geistert nachts durch die Räume «
 - » ihre geistige Haltung ist «
 - » wie von Geisterhand «
 - » der Heilige Geist «
 - » vor dem geistigen Auge «
 - » geistiger Zustand «
 - » Geistheilung «
- » ein gesunder Geist in einem gesunden Körper «

Sicher könnten wir die sprachliche Annäherung an den Geist fortführen.

Allein die Eingrenzung auf den » menschlichen Geist « fällt schwer. Doch einzig darauf sollten wir uns an dieser Stelle konzentrieren. Der Geist im Rahmen des Systems Mensch mit Körper, Geist, Seele und den Sub-Systemen wie Aura, Chakren etc. Das ist schon recht komplex; das auf Pflanzen, Tiere, Steine, Planeten ... auszudehnen würde meinen Horizont deutlich übersteigen.

Sollen wir es wagen den Geist vom Verstand zu trennen?

Ein Mensch kann von gutem Geiste beseelt und von scharfem Verstand sein. Oder ist der Verstand eine geistige Eigenschaft?

Fragen über Fragen.

Ich denke, dass wir umgangssprachlich einiges mehr oder minder bewusst vermischen. Wir kennen uns nicht so richtig aus mit dem Geist.

Wo sind die Grenzen des Geistes?

Ist alles, was nicht physisch ist denn zwangsläufig geistig?

Entspricht der Geist der Psyche?

Ein Wörterbuch definiert die Psyche wie folgt:

Die Harmonie des Lebens

» Allgemeiner Ausdruck der kognitiven Fähigkeiten des Menschen «
(Wikipedia, Internet).

Sicher ist es vernünftig, an dieser Stelle einmal mehr das Fachpersonal einzubeziehen. Nur nehme ich an, dass die unterschiedlichen Fraktionen mit den unterschiedlichsten Antworten aufwarten würden, ein Psychologe würde es anders betrachten als ein Philosoph, als ein Literat, als ein Kleriker etc.

Einigkeit könnte man vielleicht erzielen mit der Aussage:

» der Geist stirbt mit dem Körper «

Allerdings könnten bei diesem Ansatz die Mediziner Einspruch erheben, da es denkbar ist, dass der Geist vor dem Körper stirbt und genau genommen auch, dass Teile des Körpers vor dem Geist sterben. Der Mensch ist demnach erst tot, wenn Geist und Körper gestorben sind, was sich in Grenzfällen wohl auch nicht immer eindeutig festlegen lässt – was für komische Gedanken.

Andererseits, wenn die Seele den Körper zu irgendeinem Zeitpunkt verlässt und sich vergnügt auf den Weg macht, dann scheint das alles gar nicht so schlimm zu sein, womit wir dann schon beim nächsten komplizierten Thema wären.

Bleiben wir beim Geist und sehen uns den Begriff der Kognition an. Man könnte ihn mit » Erfahren «, » Erlernen « übersetzen. Dann wäre der Geist die Summe aller erfahrenen bzw. erlernten Dinge, sowohl der bewussten wie auch unterbewussten, die von außen (Umwelt, Gravitation, Gesellschaft) und innen (Körper) auf uns wirken. Und selbst diejenigen Erinnerungen, die möglicherweise aus der Seele in das Bewusstsein dringen, wären Erfahrungen, also Geist.

Damit grenzen wir im Grunde das Diesseits als » Jetzt « vom Jenseits als » Vorher « und » Hinterher « ab. Der Geist übernimmt für das » Jetzt « die Kontrolle und gibt sie am Ende des Lebens an die Seele zurück. Im Prinzip eine vorstellbare Aufteilung. Doch sie scheint mir eine gewisse Unschärfe zu beinhalten.

Immer häufiger werden Stimmen laut, die den Ursprung verschiedener Krankheiten in der Seele vermuten. Da die Seele keine Datenbank enthält, die wir abrufen könnten, erweist es sich als schwierig, eine derartige Überlegung zu festigen. Als Hilfsmittel hierzu fallen mir nur Rebirthing und schamanisches Reisen ein. Beides Themenbereiche die von geringer wissenschaftlicher Bedeutung sind; dennoch bin ich davon überzeugt, dass seelische Einflüsse auf den Geist und damit auch auf den Körper eine wesentliche Rolle für das Konglomerat Mensch spielen.

Die Harmonie des Lebens

Der menschliche Geist ist demnach als eine Schnittstelle zwischen Körper, äußeren und inneren Ereignissen und Seele zu begreifen.

Entscheidend scheint mir jedoch ein weiterer Faktor: die Evolution. Der Geist lernt und assoziiert. Er erinnert sich an eine vergangene Situation und setzt sie in Beziehung zu einem Ereignis, das gerade geschieht. Und dann gleicht er ab und trifft die Entscheidung sich so oder so zu verhalten. Oder – und hier beginnt die Evolution – er überlegt sich eine neue Variante.

Während das Unterbewusstsein die alten Varianten vorzieht, die jedoch immer wieder zu den selben, möglicherweise erfolglosen Ergebnissen führen (erinnern wir uns: das Unterbewusstsein schafft einfach nur, nicht wertend, die Situation), überlegt der Geist, wie er es diesmal besser machen könnte und schlägt vielleicht sogar einen vollkommen neuen Weg ein. Das wäre dann eine Art Evolution.

Zunächst sollten wir davon ausgehen, dass diese Entwicklung sich auf rein geistiger Ebene abspielt. Sehr gerne würde ich das allerdings an dieser Stelle schon auf eine auch physische Ebene übertragen. Mir fehlen die konkreten Beispiele, dennoch bin ich davon überzeugt, dass auch der Körper lernfähig ist und mit Unterstützung durch geistige Helfer neue Wege gehen kann. So wie die Leber zum Teil nachwachsen kann, Knochen nach Brüchen wieder zusammenwachsen, die Haut ihren Fettgehalt selbst reguliert (tut sie das?), kann ich mir gut vorstellen, dass die Evolution eines Körpers (ich denke da sowohl an den menschlichen, wie auch an alle anderen Körper: Pflanze, Tier, Stein etc.) im laufenden Betrieb stattfinden kann.

Auf den Galapagos-Inseln soll es Echsen geben, die ihr Skelett je nach Nahrungsangebot / -mangel um bis zu 20 Prozent verkleinern können. Angewandte Evolution am lebenden Objekt?

Vermutlich werden wir in den kommenden Jahren noch so einiges über die aktive Evolution am lebenden Objekt erfahren. Nachwachsende Zähne und Haare, Arterienentkalkung, Reorganisation in Hirn-, Nerven- und Skelettsystem. Ich könnte mir schon die eine oder andere Wunder-volle Entwicklung vorstellen.

Lassen wir uns überraschen!

Die Harmonie des Lebens

Vision: Freie Geister überall

Lösen wir uns für einen Moment aus dem Fiasko der gesellschaftlichen Interessen. Der Geist mag im Alltag von Hierarchien bestimmt sein. Das Unterbewusstsein mag im Alltag an Hierarchien festhalten. Die Seele jedoch ist frei. Sie kennt Hierarchien nicht. Sie braucht Hierarchien nicht. Sie schwebt, wenn sie nicht gerade in einem Wesen gebunden ist und bisweilen auch dann, frei im Raum, unabhängig von allen denkbaren Zuständen der Materie, frei von Strukturen, frei von Zeit:

der Geist kann die Seele begleiten

sowie die Seele wünscht
durch den Geist zu lernen

so kann auch unser Geist
von den beinahe unerschöpflichen
Erfahrungen der Seele lernen

nehmen wir uns die Ruhe
entspannen wir den Geist
reisen wir mit der Seele
durch den Raum

da sind freundliche Wesen
leicht
elfenhaft
die uns begrüßen

sie lächeln
erfüllt von Mitgefühl

denn sie sehen unsere Not

sie kommen um zu helfen
sie schmiegen sich an uns

hauchen die Not fort
wedeln uns Glück und Frieden entgegen

sie tanzen um uns herum
verwirren die Sinne
entwirren die Seele

Die Harmonie des Lebens

geben uns das Gefühl
grenzenloser
geliebter
gelebter Freiheit

Wir tauchen ein in das Wissen des All-Einen

alles was je gedacht wurde
ist hier versammelt

fast wie in einer riesigen Bibliothek
ja, dies ist die wahre Bibliothek

der Traum von Alexandria

und noch mehr

es ist

als sei der kreative Stoff
die Saat

aller noch zu denkenden Gedanken

längst vereint

in jenem Odem allen Wissens

allein die Ahnung dieses Wissens

ist Erleuchtung

ist Freiheit

ist das Wesen

allen Seins

Die Harmonie des Lebens

IQ ist relativ

*Schnell im Wissen
vielfältig im Handeln
flink im Denken*

*übergreifend
imaginativ
kreativ*

*abstrahierend
virtuell begreifend
grenzenlos*

schafft sich eine Welt

*in der Welt
aus der Welt
für die Welt*

hadert

*den Langsamen
den Bedächtigen
den Weisen*

*Wissen -sein Gesetz
Ahnung subversiv
Vision unheilbar*

Kennen Sie Ihren IQ?

Ist er sehr hoch?

Oder eher magerer Durchschnitt?

Und wenn Sie Ihren IQ kennen, was bedeutet das für Sie?

Die einen behaupten: » Selig sind die geistig Armen ... «,

andere sagen: » Das Glück ist mit die Dummen ... «

Dann gibt es wiederum diesen extrem hohen Intelligenz-Quotienten von Albert Einstein, der allerdings heutzutage von einigen Zeitgenossen schon weit übertroffen wird. Einstein seinerseits hatte grandiose Theorien über Relativitäten in Zeit und Raum ausgearbeitet. Leider sind viele davon nach

Die Harmonie des Lebens

Ansicht derzeit aktueller Wissenschaftler nicht wirklich stimmig. Hat ihm also nicht viel genutzt der IQ, dem Einstein, letztendlich.

Andererseits hat er ein gutes Auskommen gehabt durch den IQ und durch diese speziellen Gedanken. War er also doch was wert, der IQ vom Einstein!

Bleibt die Frage, ob sich Einstein von der Welt verstanden fühlte, ob er glücklich war, ob er ein nach seinen Vorstellungen erfülltes Leben gehabt hat.

Welchen IQ hat eigentlich der Dalai Lama?

Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Und ich denke, dass es auch keine Rolle spielt. Was meinen Sie?

Unsere moderne Industrie-Gesellschaft wertet einen hohen IQ als besonders herausragende Fähigkeit. Sogenannte Hochbegabte werden gefördert und (wenn sie Glück haben) in ein soziales System integriert. Hochbegabung ohne Förderung führt häufig zu Depression, Psychose, Abwendung von der Gesellschaft, da sie mit diesen ganz speziellen Gedanken von hochbegabten Menschen kaum auf etwas anfangen kann.

Andererseits wäre da diese wunderbare Geschichte des indischen Prinzen Siddharta, der wegen seiner edlen Abstammung zunächst von der Außenwelt abgeschirmt wurde. Er sollte nur das Schöne kennen lernen, eine sorgenfreie Jugend haben, mal ganz abgesehen von seinem IQ. Doch erfuhr der Prinz von der äußeren Welt, stellte viele Fragen und begann irgendwann, nach dem tieferen Sinn zu suchen. Er begab sich exzessiv auf unterschiedliche Wege. Doch keiner dieser Wege führte ihn zur Erkenntnis. Erst als er all sein Wissen und all das Erkannte losließ, geschah, was er sich ersehnt hatte. Er wurde erleuchtet. Und mehr noch: im Gegensatz zu vielen vor ihm versetzte er sich in die Lage, erleuchtet weiter zu leben.

Stellt man Einstein und Siddharta gegenüber, dann stößt man unweigerlich auf die Frage, welche Rolle die Intelligenz für die Seele wohl spielt.

Kann Intelligenz mich zur Seele führen?

Oder: Hindert sie mich mit der Seele zu kommunizieren?

Oder: Hat der IQ am Ende überhaupt nichts zu tun mit all dem?

Zum Verständnis sei zunächst darauf hingewiesen, dass die Seele, also jener Teil aller Wesen, der unabhängig von Zeit, Raum und vor allem von Körper ist, grundsätzlich über All-Wissen verfügt. Seelen unterscheiden sich zunächst in nichts voneinander, was wir messen oder werten könnten. Der Grund für ihre Trennung vom All-Einen liegt in der dem All-Einen fehlenden

Die Harmonie des Lebens

Emotionswelt. Vom Ursprung her sind Seelen vollkommen gefühlsfrei. Sie haben ebenso wie das Unterbewusstsein keinen Bezug zu etwaigen Wertesystemen. Lediglich ein winziger Funke Neugier kann sie anstoßen, sich auf den Weg in die Menschheit oder andere Systeme zu machen.

Nun ist es im Leben immer so, dass einige Wesen bevorzugt zu sein scheinen, während andere sich deutlich schwerer tun. Das hat unterschiedliche Gründe, von denen einer wohl in der Häufigkeit der Inkarnationen zu suchen ist.

Es fällt nicht schwer sich einen Menschen vorzustellen, der zum ersten Mal als Mensch geboren wird. Der Seele ist die Umgebung, das Eingepferchtsein in einen Körper, Hunger, Durst, Ausscheidungen zunächst vollkommen fremd. Manche Seelen gewöhnen sich schnell daran, manche erst über mehrere Leben, manche niemals.

Weiterhin lernen wir gutes Benehmen nur sehr langsam. Am Anfang der Leiter steht die Bekanntschaft mit dem Körper. Auf der nächsten Stufe steht die Bekanntschaft mit Hierarchien. Nun ist es nicht so, dass man in die niedrigste Hierarchie zuerst geboren wird. Vielmehr legt man den Drang nach Bedeutsamkeit erst nach vielen Leben ab. So entspringt also der Herrschende nicht unbedingt einer begnadeten erfahrenen Seele, sondern eher einer kindlichen, die alles Erdenkliche ausprobiert und keiner Grausamkeit aus dem Weg geht.

Setzt man diese Werteskala voraus, so wäre ein intelligenter Mensch bereits abgerückt von jedwedem Drang nach Macht oder Reichtum. Er würde seinen IQ nicht einsetzen, um Erfolg zu haben, Krankheiten oder Sterne nach sich zu benennen, über Häuser oder ganze Völker zu herrschen. Sein Bestreben läge vielmehr in der feineren, der Wissenschaft entrückten Philosophie. Doch tatsächlich streben die Interessen der Hochbegabten weit auseinander.

Während sich die einen der Muse verschreiben und zu virtuosen Denkern, Dichtern und Musikern heranwachsen, verschreiben sich andere dem Erfolg, lassen sich auf wissenschaftliche Laufbahnen ein, die mit militärischer Rüstung einhergehen. Wieder andere versuchen das Elend der Welt zu lindern.

Wenn IQ nun also nicht wirklich etwas mit der Entfaltung des Geistes, Erleuchtung und so weiter zu tun hat, was hat dieses Thema dann hier zu suchen?

Selbst wenn es nur einen geringen Teil der Leserschaft anspricht, so ist diesem jedoch vielleicht klar geworden, dass ein hoher IQ nicht gleichzusetzen ist mit der » Krone der Schöpfung «. Selbst ein weltübergreifendes assoziatives logisches Verknüpfen aller der Wissenschaft bekannten Faktoren

Die Harmonie des Lebens

dank hypersensibler und ungeheuer schneller Neuronen kommt nicht annähernd dem All-Wissen gleich, über das beispielsweise ein Medium zum Zeitpunkt einer partiellen Erleuchtung verfügt. Die Logik eines Mister Spock kann helfen Dinge zu erfassen. Doch ist sie kaum geeignet um Millionen von dem Unglück zu befreien. Dafür bedarf es in erster Linie der Sensibilität für den bedeutenden Wert jedweder Kreatur auf Erden, der Achtsamkeit und dem Mitgefühl.

Dennoch vermag der Hochbegabte seine Intelligenz zum Wohle aller Seelen einzusetzen in der Lage zu sein, sofern er sich nicht von den imposanten Neonreklamen einer auf Werte fixierten Gesellschaft blenden lässt.

Es scheint seine persönliche Prüfung zu sein, sich in einer Gesellschaft zu orientieren, die ihm wenig zu geben im Stande ist. Es mag seine Prüfung sein, jedes einzelne Wesen in der Gesellschaft ehren und schätzen zu lernen, ganz egal auf welchem intellektuellen Niveau sich sein jeweiliges Gegenüber befindet. Es mag seine Prüfung sein, die Isolation der überfließenden Intelligenz zu überwinden.

Am Ende nach zahllosen gelösten Aufgaben und Prüfungen könnte er sogar erkennen, dass letztlich keine Prüfung existiert außer derjenigen, die er sich selbst auferlegt.

Dann schließt er sich dem Leben an und wird ein Teil des Wir.



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Universelles Wissen**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

atme tief und langsam

lösche die Gedanken
Stück für Stück
aus Deinem Sinn

Du kannst sie entlassen

stell Dir einfach vor
sie hingen an zarten silbernen Kettchen

jeder einzeln Gedanke
der Dich derzeit bewegt
hängt an einer feinen Kette

jeder Gedanke
den Du nun von seiner Kette löst
gleitet in der Dunkelheit des Seins dahin
ist frei

frei
sich in der Tiefe des unendlichen Raums zu entfalten
frei
unscheinbar im Hauch seiner Erinnerung zu erlöschen

ganz wie Du es willst

dein Raum der Gedanken leert sich
noch zwei, drei Gedanken sind übrig

es mögen solche sein
die Dir wichtig sind
die Du gerne denkst
die Du lieb gewonnen hast

schon ist nichts mehr übrig
als ein Hauch universellen Wissens
wie ein Schleier gleitet er durch deinen Raumes

Die Harmonie des Lebens

atme diesen Hauch
fühle
wie alle Gedanken
alles Wissen dieser Welt
sich dir freudig erschließen
eine Ahnung allen Wissens
es brauchst etwas Übung
alles Wissen zeitlos gleich aufzunehmen
so bleibe noch eine Weile in deinem Raum
lass es wirken
atme das All-Wissen ein
du musst es nicht begreifen
du musst es nicht verstehen
sie es Dir an
und wisse
es ist da
es war immer da
es wird immer da sein
wenn Du nun Deinen Raum verlässt
dann freut er sich bereits auf Deine Rückkehr
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Im nächsten Leben ...

Die Seherin bat Mara und Henry im mittleren Kreis des Pavillons auf einigen bereit gelegten Kissen Platz zu nehmen. Während Mara lieber kniete, zog Henry den Schneidersitz vor. Um den Kreis zu schließen reichte Bel-Ana jedem eine Hand. Nun schlossen sie die Augen und versuchten in einen Gesang einzustimmen, den die Tochter der Beltane anklingen ließ. Ein Lied in der uralten Sprache des Nordens aus wenigen Silben, um die herum sich die Melodie webte, wie ein sanfter Wind. Eine einfache Melodie. In weichen Wellen schlich sich dieser Klang aus dem Pavillon hinaus, erfüllte sachte den Garten, noch zarter die Hochebene, um dann als reine Schwingung kaum noch wahrnehmbar den Odem der Zeit in dem Raum zu tragen.

Mara schluckte schwer. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Tränen der Freude. Tränen der Liebe. Sie kannte diese wundervolle Melodie. Schüchtern erinnerte sie sich an ihre eigene Geburt.

» Niemand kann sich an seine Geburt erinnern «, sinnierte sie, und doch, natürlich erinnerte sie sich.

Ein Lied schwang in der Luft. Sie sah diese Frau da liegen in den Wehen. Diese Frau, mit deren Seele sie sich so lange zuvor verabredet hatte. Die Frau, die einst ihr Kind gewesen war, später einmal ihre Schwester, ein anderes Mal ein mächtiger mythologischer Elch. Die Frau, die nun versprochen hatte, sie zu gebären, sie in ein Leben zu führen, erfüllt von Liebe und Glück. In Seelen vereint; Mutter und Kind gleichermaßen. Welch atemberaubende Erinnerung.

Mara blickte erneut zurück in die Vergangenheit, in den Raum, in den hinein sie geboren werden würde, aus der Sicht der Erinnerung ihrer Seele - ehrlich gesagt, hatte sie nie darüber nachgedacht, dass die Seele selbst ebenso über ein Gedächtnis verfügte wie der Geist. Ein Meer von Blumen schmückte diese herrliche Halle. Die Frau, die nun ihre Mutter war, war gebettet in ein gefiedertes Bett aus den Farben des Regenbogens, war Mittelpunkt einer heiligen Zeremonie, die selbst so sanft und zart abgehalten wurde, wie der morgendliche Dunst.

Weiß gekleidete Seherinnen und Heilerinnen standen um die Bettstatt herum. Sie trugen Kränze aus den Blüten jener Pflanzen, denen von Alters her geistige Kräfte zugesprochen wurden. Von den Auren der Frauen ging eine sichtbar leuchtende Energie aus, die wie die Ahnung einer Wolke die Gebärende einhüllte.

In einem äußeren Ring saßen Freunde und Verwandte. Mara kannte ihre Gesichter und sie kannte ihre Seelen, in die sie geradewegs hinein blickte. Sie

Die Harmonie des Lebens

alle summten eben jene Melodie.

Mit einem Mal viel Maras Blick nach oben. Sie waren alle erschienen, ihre Geburt zu feiern, alle diejenigen, mit denen sie sich damals schon verabredet hatte, alle, die ihr begegnen sollten in den Jahren ihres kommenden Lebens, die ihr helfen sollten, zu Lernen, was zu lernen sie in diesem Leben antreten wollte. Ihre Freude war schier unbeschreiblich. Die Erinnerung hatte längst den zukünftigen Ereignissen Platz eingeräumt. Die Bilder ihrer eigenen Geburt mischten sich mit denen, die da kommen sollten.

Und plötzlich sah sie diese eine Seele, schüchtern, im hinteren Flügel des Raumes. Sie sah dieses Lächeln, dieses Funkeln. Ihr wurde ganz warm ums Herz. Fest hielt sie Henrys Hand und explodierte fast vor Freude und Sehnsucht, wenngleich sie längst von der Erfüllung ihres Wunsches wusste.

Henry spürte die Wärme von Maras Hand. Und er spürte die Wärme der anderen Hand an seiner rechten. Der Hand Bel-Anas, die verständnisvoll, liebend und tröstend zugleich das Band zwischen Mara und Henry in diesem Moment erglücken ließ. Henry hatte keine Ahnung von den Dingen, die Mara gerade gesehen hatte, aber er erfasste deren Bedeutung.

Im nächsten Moment veränderte die Seherin unmerklich die Melodie wie auch die gesungenen Silben. Der Pavillon schien sich förmlich zu erheben. Mit geschlossenen Augen sahen sie weit in das Firmament hinein. Dort weit oben in endloser Ferne funkelte deutlich sichtbar ein einzelner Stern inmitten eines Haufens funkelnder und glitzernder Punkte. Umsäumt wurde diese Ansammlung von einer weiten Corona, die, hätte man es einmal genauer betrachtet, was für Henry in diesem überwältigenden Augenblick natürlich nicht in Frage kam, aus einer Ansammlung himmlischer Gestalten bestand, die den Raum zwischen sich zu einer gigantischen Kugel aus allen Farben des Universums formten. Eine fantastische, das gesamte galaktische Gestade umfassende Hülle aus schwingendem Klang, klingender Schwingung, wie immer man es verstehen wollte.

Henry sah sich um. Wie seine beiden Begleiterinnen hatte seine Seele längst seinen Körper verlassen. Er hatte diesen Austritt nicht wahrgenommen, sich in einem Trance-ähnlichen Zustand befunden, vor sich hin geträumt – hatte er wenigstens gedacht. Dann sah er zurück.

Sie glitten bereits über die Hochebene, den Sternen entgegen. Einen kurzen Moment später hatten sie die Erde längst verlassen, waren auf dem Weg zu den Sternen. Scheinbar genau genommen auf dem Weg zu einem ganz besonderen Stern. Und es ist bei der Reise der Seele nicht von Bedeutung, wie weit entfernt ein Objekt ist. Die Reise der Seele dauert eben genau so lange, wie die Seele selbst es wünscht. Überwiegt die Neugier, dann ist das Ziel nur einen Flügelschlag entfernt. Überwiegt jedoch die Freude an der

Die Harmonie des Lebens

Reise selbst, dann mag es eine schier endlose Fahrt werden.

Mara hatte ihre Erinnerungen mittlerweile los- und sich auf das Abenteuer vollständig eingelassen. Sie erblickte die Seele der Seherin linker Hand und die Seele Henrys zu ihrer Rechten. Sie betrachtete seine Seele genauer. Viele andere Gelegenheiten die Seele des geliebten Menschen in ihrer vollen eigenen Entfaltung zu erleben, würde es nicht geben. Mara spürte jene Wärme und Freude, jene Schwingung die sie zueinander geführt hatte, die der ihren so gleich war. Gerne hätte sie zwischen ihrer eigenen und Henrys Seele verglichen, doch das ist von innen heraus immer ein wenig kompliziert. Nur – die Harmonie, die konnte sie deutlich erfassen. Sie war wirklich beeindruckend.

Mara lächelte Henry zu, als er zu ihr herüberschaute. Und Henry lächelte sie an. Es war ein vollkommenes Lächeln, das vollkommenste Lächeln, das sie jemals in ihrer Erinnerung halten würde, mitten in ihrem Herzen. Ein Lächeln, so wie es nur die Seelen auszustrahlen vermögen. Dann sahen sich die beiden um. Sie hatten ihr Ziel längst erreicht.

Mit einem für Seelen unglaublich heiteren Tohuwabohu wurden sie empfangen. Es war eine erstaunliche Vielzahl unterschiedlicher Seelen, die sich um die eine versammelten, die sie in wenigen Monaten Isa nennen durften. Längst hatte diese zarte Seele, die im Mittelpunkt der Versammlung schwebte, die zwei ausgemacht, war auf sie zu geglitten, hatte ihren feinstofflichen Geist mit ihnen für den winzigen Moment einer Ewigkeit verwoben und sie spüren lassen, dass ihre Schwingung eins war.

Nun fügten sich auch alle anderen Seelen in diesen Reigen ein, flüsterten von ihrer Berufung für dieses neue aufregende Leben und strahlten eine Freude aus, wie sie das Universum selbst nur allzu gern erfuhr. Einige von ihnen erkannten Mara und Henry aus ihren eigenen Leben wieder, mal Freund, mal Kind, mal Baum. Andere waren neu und neugierig auf die Dinge, die geschehen sollten. Alles in allem eine wirklich illustre und überaus interessante Gemeinschaft.

Nur Bel-Ana, die Seherin, hielt sich ein wenig im Hintergrund. Ihre Rolle in diesem Spiel war sehr klein. Sie hatte die Seelen zusammengebracht, wie es ihrer Aufgabe entsprach und sie würde selbstverständlich die Geburt der kleinen Isa begleiten. Nicht dass sie auf diese Dinge nicht wirklich stolz gewesen wäre. Es bedeutete ihr viel. Und es tat der eigenen Seele unglaublich gut. Bel-Ana liebte gerade diese ersten Zusammenführungen. Schon als Kind hatte sie davon geträumt und nichts und niemand auf der Welt hätte sie von diesem Weg abhalten können; abgesehen davon, dass es wohl auch niemand versucht hätte.

Die Tochter der Beltane fügte sich lieber in den Ring der Engel ein. Getränkt von der Energie der Himmelswesen. Nichts gab es, was derart aufwühlend und

Die Harmonie des Lebens

besänftigend zugleich war. Für diesen winzigen Flügelschlag eines Schmetterlings stand die Zeit still und mit ihr das gesamte Universum. Wenn eine Seele atmen könnte, dann hätte Bel-Ana sicherlich einen tiefen Atemzug eingesogen; doch das ist nun einmal nur etwas für Körper und Geist.

Unmerklich für Außenstehende hatten sie alles besprochen. Isa löste sich aus der Umarmung der Seelen als erste. Sie strahlte voller Freude und Erwartung auf die Dinge, die nun verabredet waren. Es würde ein wundervolles Leben werden, inmitten dieser Gemeinschaft. Beinahe sehnsuchtstrunken blickte sie ein letztes Mal zurück, dann glitt sie dahin durch Zeit und Raum. Glitt hinunter zur Erde, hinein in ihren Körper und erwachte aus einem scheinbar wundervollen Traum.

Sie hielt die Augen geschlossen, denn sie wollte auf keinen Fall dieses Gefühl loslassen. Doch der nicht wirklich sanfte Waldboden piekte im Rücken. Auch fröstelte sie leicht.

» Da bist Du ja endlich! «, hörte sie eine freudige, recht laute Stimme.

Isa schlug nun doch die Augen auf. Vor ihr stand Ley mit einem üppigen Strauß Wildblumen im Arm.

» Ich hatte schon befürchtet, Du bist mit José durchgebrannt. Plötzlich wart Ihr beide verschwunden. Was ist denn passiert. Wo wart Ihr? «

» Da war dieses Tor «, versuchte sich Isa zu erinnern. Sie blickte um sich.

Da war definitiv kein Tor. Sie richtete sich auf. Um sie herum gebar eine kleine Lichtung den Frühling. Und da hinten, aus der Sonne heraus wankte José auf sie zu. Er schien ein wenig benommen. Doch auch er erinnerte sich nicht einmal ansatzweise an diesen seltsamen Traum. Es hatte sich gut angefühlt. Unglaublich gut.

Isa und José sahen sich an. Sie sahen das Funkeln in den Augen des anderen und hofften darin mehr zu ergründen. Aber da war nichts. Nichts außer einer unendlichen Tiefe erfüllt von Liebe und Wärme.

Am Ende waren sie nicht einmal sicher, ob sie gemeinsam unterwegs gewesen waren.



Die Harmonie des Lebens

Friede, Freude, Liebeslieder

» Lassen Sie uns auf den Weltfrieden anstoßen! «

Welcher Film? – richtig.

Es klingt wie eine Plattitüde. Bei grobem Wegsehen ist es das wohl auch.

Der Weltfriede!

Auf der anderen, der lichten Erde ist er längst Realität geworden. Auf dieser, unserer Erde jedoch gibt es noch so viele Stolpersteine und wir genießen es scheinbar weitere hinzu zu fügen.

Wie sollen wir anfangen?

Wo sollen wir anfangen?

Ist das Leben ein friedliches Miteinander oder ist es eher ein archaisches fressen und / oder gefressen werden?

Der Stärkere gewinnt! - ach, tatsächlich?

Ist es nicht so, dass der Klügere nach dem inneren Frieden sucht, weil er genau weiß, dass der Friede mit seiner Umgebung nur über den inneren Frieden zu erreichen ist?

Kann ich Friede mit der Welt schließen und gleichsam mit mir selbst im Unreinen sein, im Unfrieden leben? – schwer vorstellbar.

Kann ich mit mir selbst im tiefsten inneren Frieden leben und diesen Frieden an die Umgebung weitergeben? – schöne Vorstellung.

Ein Friede, der von innen heraus entsteht. Von meinen Freunden und Kollegen und meiner gesamten Umgebung gemocht werden, gerne gesehen sein, erfreut empfangen werden. Das ist gleichermaßen Anerkennung, Respekt, der Weg in eine friedliche Welt.

Ein friedliebender Mensch in einer Umgebung, die ihn bewundert und ihm nacheifert, einer all so friedlichen Umgebung, die von einer friedlichen Umgebung bewundert wird und ihr nacheifert, in einer friedlichen Umgebung ... und am Ende steht ein alle erfüllender Weltfriede!

(Träumer? – ich? – ja, ich liebe es zu träumen!)

Die Harmonie des Lebens

Ode an den Frieden

es war, es ist ein Sommerabend
das Meer und ich so ganz allein
Wellen weich die Sonne tragend
schwingt die Welt zur Nacht sich ein

es war, es ist die Abendstimmung
die tief in meiner Seele ruht
im Meer der Wellen weicher Wehmut
erspüre ich, wie gut dies tut

es war, es ist der sanfte Wille
der nicht beherrscht, der nur besingt
der klingt im Ozean der Stille
im Flügelschlag der Zeit verrinnt

es war, es ist – es zu erleben
die Wellen werden Wiesen sein
der Liebe sich im Traum ergeben
im weichen Wiedermondenschein

es war, es ist – es fühlt das Wesen
sich sanft und gütig, mutig an
Berührungen, die auserlesen
sie rühren meine Seele an

es war, es ist – nimmt mir die Sinne
nimmt sie und schenkt sie einfach hin
du träumst, es solle nie verrinnen
die Nacht, in der ich bei dir bin

es ist, es war in allen Welten
das Tor des Leben aufgetan
auch dieser Welt, ihr ist vergeben
sie rührte mich zu Tränen an

Die Harmonie des Lebens

» Lassen Sie uns auf die Freude anstoßen! «

» Welche Freude? «

Die Freude über die Geburt eines Kindes. Die Freude über den wundervollen Tag. Die Freude am Leben. Die Freude an der Freude selbst.

Ist es nicht fantastisch, Freude empfinden zu können?

Das ist schon eine Sensation im Universum. Können Tiere Freude empfinden? Affen ja! - Quallen nein! – woher wissen wir das? – und wie ist es mit einem Stein? Oder steht Freude hier nur als Synonym für Emotionen?

Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass ein Vogel keine Emotionen hat. Gäbe es sonst ein Balzverhalten?

Ich kann mir ein Leben, jedes Leben ohne Gefühle nicht vorstellen. Und ich möchte es mir gar nicht vorstellen. Es würde mir echt etwas fehlen. Keine Freude, keine Traurigkeit. Nicht einmal ein Pflichtbewusstsein würde es geben. Der Mensch als reine Maschine, die Abläufe ablaufen lässt und still steht, wenn alle Aufträge abgearbeitet sind. Ein seltsamer Gedanke.

Wie kommt jemand auf die Idee, den Ursprung des Lebens im Wasser zu suchen? Chemisch und oder biologisch mag das ein interessanter Ansatz sein. Aber ist der Ursprung nicht im Gedanken zu finden? – in der geringsten aller Schwingungen? – und die große Schwester des Gedanken, ist sie nicht die Emotion?

Wenn der Urknall der Drang des Gedanken war zu explodieren, zu expandieren, war dann der Gedanke nicht bereits beseelt von einer Emotion?

Beinhaltet vielleicht jeder Gedanke bereits ein Gefühl? – dann wäre dieses Gefühl die Mutter aller Dinge.

Die Freude!

Wussten Sie, dass Sie Freude hören können?

Ein Lachen drückt Freude aus, richtig. Die Art eines Vortrages kann Freude am Vortragen selbst entfachen. Begeisterung für das Thema etwa. Das hört man und es reißt die Zuhörer mit, wenn es » von Herzen kommt «.

Ein Lächeln auf den Lippen beim Einsingen eines Songs im Tonstudio wird vom Hörer wahrgenommen. Nur so ein Gefühl – ein gutes Gefühl!

Die Harmonie des Lebens

Ode an die Freude

die Freude selbst
sie sah in eine Welt
sah ein Haus aus Heiterkeit

sie sah die Dinge tanzen
sah sie lachen
sah sie singen

sie sah das Leuchten in den Augen
jener Welt

die Freude selbst
fand Freunde in der Welt
in jenem Haus aus Heiterkeit

sie fand die Dinge freundlich
fand sie fröhlich
fand sie nett

sie fand das Leuchten in den Augen
jener Welt

die Freude selbst
nahm einen Funken mit
aus jenem Haus aus Heiterkeit

sie trug den Funken weit
in viele Welten
in Universen
Zeiten
Weiten

sie trug das Leuchten in die Augen
in alle Welten

Die Harmonie des Lebens

» Lassen Sie uns anstoßen auf die Liebe! «

Oh, nein, fragen Sie mich bitte jetzt nicht: » welche Liebe? «

Wie soll ich etwas erklären, dessen vielfältigen wunderbaren Facetten derart fantastisch und umfangreich sind. Allein die Stichworte könnten Geschichten erzählen:

die Liebe der Mutter zu ihrem Kind
das Herzklopfen des ersten Verliebtseins
die Liebe zu einander
die Liebe mit einander
die Liebe zu mir selbst
die Liebe zur Natur
die ekstatische Liebe
die Liebe als Erfüllung
die Liebe als Sehnsucht
die Liebe als Lenkerin der Evolution
das Licht der Liebe

Entsteht die Freude aus der Liebe?

Dann entsteht der Gedanke aus der Freude aus der Liebe.

Dann ist die Liebe » 42 «, die Schöpfung und der Sinn der Dinge allen Seins. Das also bedeutet die 42. Kein Scherz eines verrückten Schriftstellers, möglicherweise.

Aber was ist am Anfang und am Ende das, was wir Liebe nennen, das, was sich uns als Liebe anbietet?

Es ist natürlich eine feine, unglaublich zarte Schwingung. Schließen Sie die Augen. Spüren Sie den feinen, frischen Hauch, erst auf der Haut, dann in den Gedanken und schließlich tief in Ihrem Herzen.

Fühlen Sie es?

Es ist die Liebe. Allumfassend. Immer da!

Die Harmonie des Lebens

Ode an die Liebe

Tag um Tag

- Ich lieb Dich Tag um Tag, ein kleines bisschen mehr,
ich frag mich: Wer hat solches Glück verdient; ich seh' Dir hinterher.
Ich seh' Dich flüstern, seh' Dich streiten, seh' Dir gerne lange zu.
Manchmal sprichst Du in den Träumen.
Niemand lacht so sanft wie Du!

Kurz vor diesem Sein hast Du mir eine Welt versprochen,
eine Welt aus Licht und Liebe, aus Musik und Zärtlichkeit.
Kurz vor diesem Sein habe ich Dich sanft berührt
hab Dich verführt zu einem Leben, Lust und Liebe, war bereit

Kurz vor diesem Sein haben wir das Netz gewoben
Haben unsern Weg geschrieben, für das Wir in dieser Welt
Kurz vor diesem Sein beschlossen wir die Liebe
für das Jetzt, das Du und ich, in dieser einen neuen bunten Welt

- Ich lieb Dich Tag um Tag, ein kleines bisschen mehr,
ich frag mich: Wer hat solches Glück verdient; ich seh' Dir hinterher.
Ich seh' Dich flüstern, seh' Dich streiten, seh' Dir gerne lange zu.
Manchmal sprichst Du in den Träumen.
Niemand lacht so sanft wie Du!

Kurz nach diesem Sein werd' ich Dich treffen, bei den Sternen
werde wieder mit Dir reisen, ganz, ganz zärtlich durch den Raum
Kurz nach diesem Sein sind wir vereint im Sternenschein
mit soviel Leben soviel Liebe soviel Sehnsucht sind wir eins

Kurz nach diesem Sein werden wir uns wiederseh'n
wir werden schweigen, werden reden, werden schweigend uns verstehn
Kurz nach diesem Sein hör ich Dein lautes Lachen
sehe Dich an, in Dich hinein, seh Dich in mir, wir sind vereint

- Ich lieb Dich jedes Sein, ein kleines bisschen mehr,
ich frag mich: Wer hat solches Glück verdient; ich seh' Dir hinterher.
Ich seh' Dich flüstern, seh' Dich streiten, seh' Dir gerne lange zu.
Manchmal seh ich Dich im Traum.
Sehe Dir beim Lachen zu!

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Freude im Alltag**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

entspanne die Sinne

erinnerst Du Dich an den letzten Sonnenaufgang?

zarte Wolken am bereits blauen Himmel

die Sonne noch fern im Osten

schickt Dir ihr sanftes Rot

als dünnen Streif über den Horizont

erst ist es nur ein Hauch

Du stehst am Fenster

siehst hinaus

ersehnst den Moment
da die Sonne selbst erscheint

es ist still in Dir

tiefe Ruhe

freudige Erwartung

du ruhst in Dir

in der Mitte des Moments

fühlst das Erwachen

fühlst den neuen

ein Tag voller Freude

ein Tag voller Erlebnisse

Die Harmonie des Lebens

ein Tag, erfüllt von blühendem Leben

nun ist sie da

die Sonne

leuchtend rot

ein Ball am Horizont

beinahe blendet sie Dich

Du spürst ihre Wärme

Du spürst ihre Liebe

Deine Sonne erstrahlt

hinein

in Deinen Horizont

Dein ganz persönliches Geschenk

für Deinen

ganz persönlichen

wundervoller Tag

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die Seele des Indianers

*Es wuchs einst ein Land fernab von der Welt
weit hinter dem Lichte noch zart – unbeseelt
Es wuchsen erst Berge dann Täler und Flüsse
die Auen erblühten als himmlische Grüße*

*Die Zeiten wohl reif die Wege beschrieben
die Ahnen erkannten die Gaia zu lieben
Es wandten die Clans sich nach Westen und Osten
die Wälder zu atmen die Weite zu kosten*

*So woben die Wege die Eintracht der Ahnen
verknüpften die Sinne verschmolzen die Bahnen
Die Wege beschritten beseelt und gebannt
Die Kinder der Hopi, sie erbten das Land*

Als Kind liebte ich Winnetou mehr als Old Shatterhand. Und so musste der Indianer wohl für das eine oder andere Karnevalskostüm herhalten.

Damals waren Western noch sehr bedeutsam. Wir zogen mit dem großen Treck nach Westen, ritten mit John Wayne durch die Wüste und die Cartwrights faszinierten uns jeden Samstag im Vorabend-Programm. Haben Sie eine Idee, in welche Serie der gute alte Sam Hawkins gehörte?

Jedenfalls hatten wir keinen blassen Schimmer vom wirklichen Leben der Indianer. Und daran hat sich im Grunde bis heute leider nicht viel geändert.

Wenn ich den Schamanismus der osteuropäischen Völker mit dem der Indianer in meiner unglaublichen Unwissenheit zu vergleichen trachte, finde ich allerdings durchaus deutliche Parallelen. Reisen in die untere oder obere Welt, begleitet von einem oder mehreren Krafttieren. Das gibt es hüben wie drüben. Auch sind die Geschichten über verschiedene Indianerstämme, wie etwa die Hopi, sehr spannend und verraten einen intensiven Bezug zu allem Geistigen.

Aber ich selbst bin nie dort gewesen. Und wenn ich schreibe, dass ich nie dort war, dann meine ich das ebenso, wie es hier steht. Einmal habe ich einen Urlaub in Florida gemacht, aber das ist etwas anderes. Das Land der Hopi habe ich nicht gesehen. Vor allem aber durfte ich deren Geist leider nie erleben.

Was ich sagen will, ist, dass ich in keiner Inkarnation einen Indianer durchlebt habe. Ich zog es, wenn meine Erinnerungen nicht trügen, stets vor in Mitteleuropa umherzugeistern. Hier lebte ich, hier lebe ich und hier werde ich wohl auch wieder leben. Und so wie meine Seele sich diesen Ort für eine

Die Harmonie des Lebens

Vielzahl von Leben mit gutem Grund ausgesucht hat, bevorzugen auch andere Seelen immer wieder denselben Ort. Ein paar hundert Kilometer im Umkreis zu leben, das scheint der Seele wohl nicht abwegig. Aber im Großen und Ganzen sehnt sie sich nach dem zurück, was sie kennt.

Meine Seele liebt die Landschaft, hofft auf alte Bekannte und führt ihren neuen Körper gerne an Plätze zurück, an denen sie sich früher schon aufgehalten hat. Manches Déjà-Vu Erlebnis mag aus diesen Erinnerungen resultieren, manches gute, aber auch manches schreckliche Gefühl. Auch kann es sein, dass etwas noch nicht beendet, nicht aufgearbeitet, eine Schuld nicht abgetragen ist.



Vor allem aber ist es wohl die Sehnsucht, die einen an immer denselben Ort treibt. Die Schwingungen von Seele und Ort passen einfach zusammen, sei es in Harmonie oder auch in krasser Disharmonie. Ein göttlicher oder auch ein Teufelskreis.

Wenn ich mir vorstelle, welche Anstrengung von Menschen unternommen werden, um andere Menschen zu vertreiben und Schlimmeres, dann erscheint mir die eben beschriebene Beharrlichkeit der Seele an den Ort der letzten Geburt zurückzukehren beinahe wieder wie kosmischer Humor. Da werden ganze Indianerstämme ausgerottet, weil man ihr Land besitzen will. Und doch kehren nach dem Tode die Seelen der Indianer trotz des erfahrenen Leids gleichmütig in ihre alte Welt zurück, reinkarnieren in den Körpern der Babys derer, die sich nun in dem Land angesiedelt haben, also ihrer sogenannten Todfeinde. Ist das nicht seltsam? Es macht die Geschichte der Grausamkeiten nicht ungeschehen, doch es führt so manche Handlung schlussendlich ad absurdum. Über die mehrere Inkarnationen betrachtet, spielt dieser gesamte Exodus überhaupt keine Rolle.

Stellen Sie sich allein die Ängste einer Farmerfrau um die Jahrhundertwende des 19ten Jahrhunderts vor, wenn sie gewusst hätte, dass in ihrem Leib ein als » Rothaut « verachteter und gehasster junger Mensch heranwächst. Galt doch der Indianer für diese Frau sicher als wilde unbarmherzige, unzählbare Kreatur. Und doch – dieses Kind mit der Seele

Die Harmonie des Lebens

des Indianers ist ihr Sohn. Mit wagen Erinnerungen an eine tausende Jahre währende Welt voller wundervoller Rituale und naturnahen Erfahrungen.

(gerade hier beginnt wieder die Grat-Wanderung des Wohlfühlbuches)

Natürlich wühlt uns die Geschichte der Indianer auf. Doch allein den Gedanken, dass die Seele eines » Menschen « sich durch die Geschichte nicht irritieren lässt, empfinde ich als sehr faszinierend und lehrreich. Und auch hilfreich bei der Schaffung eines Welt umgreifenden Friedens; denn es spielt am Ende keine Rolle, wer wen besiegt. Alle kehren nach dem Spiel in die Umkleide zurück, werden zu einem Ganzen. Das ist doch ver – rückt!

Mehrfach sprach ich von dem All-Einen. Nennen Sie es Ursuppe oder Gott oder wie Sie mögen. Ich empfinde es als jenen Ort und Geist gleichermaßen, aus dem alle Seelen gekommen sind und in den alle Seelen letztlich zurückkehren.

Wenn wir also alle in eine gemeinsame Hülle, ein gemeinsames Ganzes, zurückkehren und dort wie die Zellen eines Körpers gemeinsam leben (oder wie immer man diesen Zustand bezeichnen möchte), dann macht dieses gesamte Gegeneinander des täglichen Lebens überhaupt keinen Sinn; dann ist jeder Streit, jede Ablehnung, jede Konkurrenz letztlich vollkommen ohne Bedeutung. Wenn alles eins ist, so sind jeder Glaube und jede Ideologie nicht mehr als ein Zeitvertreib und wir können lediglich entscheiden, ob es ein netter oder schlimmer Zeitvertreib sein soll.

Was bedeutet schon eine Vorherrschaft, wenn der Herrscher letztlich als Zelle brav vereint in einem Zellverband durch eine Vene schwimmt.

Kennen Sie die Borg, das Kollektiv, dessen Direktive bestimmt, dass alle Völker des Universums assimiliert werden müssen, um das höhere Eins zu erreichen? Wenn diese Assimilation nicht so negativ dargestellt würde, könnte es sich durchaus um ein höheres Ziel im Sinne des All-Einen handeln. Nur ist es für uns als Menschen mit dem Hang zur Veränderung, zur Evolution schwer vorstellbar, mit allen vereint unsere Individualität aufzugeben. Wir fühlen uns ja noch wie Kinder, die ihre Einzigartigkeit gerade erst beginnen zu leben – den Dalai Lama und einige weise Nonnen und Mönche mal ausgenommen.

Natürlich könnte eine derart einträchtige Welt von Brüdern und Schwestern den Seelen und anderen Geistwesen im Universum schlichtweg zu langweilig sein, möchten sie doch durch uns Dinge lernen, die ihnen fremd sind. Sie beobachten wie wir uns verlieben, betrachten unsere Auren, wenn wir einander sanft berühren und sind beeindruckt von dem Farben- und Formenspiel. Doch sie können die unglaublich erregenden Gefühle, die Gänsehaut, das Herzklopfen nur chemisch, biologisch, physikalisch definieren – nicht aber selbst fühlen. Dazu benötigen sie unsere Hilfe.

Die Harmonie des Lebens

Was können sie von so einer Menschheit lernen?

- Friede? – Glück? – Liebe? – Freundlichkeit? – Brüderlichkeit?
- Nächstenlieben? - Innerer Reichtum?

Eine heile, heile Welt?

Könnte irgendein Wesen im Universum daran interessiert sein, wie sich diese Schwingungen anfühlen?

Na klar! Sie wären begeistert von dieser Welt. Ein Raunen würde durch das Universum gehen und alle würden sich begierig auf den Weg machen, jene wunderbare Welt zu erfahren. Die krassen Erfahrungen haben wir sie längst gelehrt. Nun ist es Zeit, die Schwingungen der Liebe an das Universum weiterzugeben. Das klingt nach 68er-Kitsch. Doch das ist es definitiv nicht.

Diese universellen Geistwesen sehnen sich nach dem, was wir empfinden und sie suchen wie wir nach dem Klang des Universums. Sie suchen durch uns danach. Dieser Klang schwingt in den Farben und Formen, die Friede, Glück, Liebe darstellen. So wie nur ganz, ganz wenige Wesen unsere Emotionen verstehen und vielleicht selbst annähernd wahrnehmen können, sind es derzeit nur wenige Menschen, die jene ertümliche kosmische Schwingung erkennen. Eben diese Wesen und Menschen sind es, die am Ende das Universum in Einklang bringen.

Aber kommen wir noch einmal zurück zu der Seele des Indianers. Schrieb ich eingangs, dass ich nichts über Indianer weiß, dann stimmt das nicht so ganz. Mag sein, dass ich in vielen alten Leben durch die heiligen Haine Germaniens gestreunt bin und dem Gotte Heimdallr gehuldigt habe, der im Mittelalter in gezielte Vergessenheit getrieben wurde. Aber existiert da nicht eine deutliche Verwandtschaft alter keltischer und germanischer Riten mit denen der Indianer?

Sehen wir uns noch einmal die Überlieferungen der Hopi an. Entgegen jeder möglichen vernünftigen Erkenntnis waren sie vor hundert Jahren in der Lage durch Regentänze einen Fleck in der Wüste zu bewässern. Sie bauten dort, und das ist wiederum nachgewiesen, unter anderem Mais an, was eigentlich selbst damals vollkommen unmöglich gewesen wäre, es sei denn, man beherrschte die Kommunikation mit der Natur.

Vergleichen wir es mit den Ureinwohnern Australiens? Auch sie überlebten, weil sie mit der Natur verbunden waren. Sie erkoren ein Mitglied ihrer Gemeinschaft in tiefer Meditation aus, nach Wasser zu suchen. Dann folgten sie dieser Person in blindem Vertrauen kreuz und quer durch die Wüste und gruben wo ihnen geheißsen wurde zu graben. Und sie fanden Wasser. Bei der

Die Harmonie des Lebens

nächsten Suche wurde jemand anderes bestimmt, ganz wie es die Geister wollten. Und sie überlebten selbst im Outback bis heute.

Egal auf welchem Kontinent, immer gab es Menschen oder Gruppen von Menschen, die einen regen Austausch mit der Natur pflegten. In vielen mir bekannten Fällen fand diese Kommunikation über die sogenannten Anderswelten statt. Natürlich haben sich im Laufen von Jahrtausenden allein schon wegen der verschiedenartigen Geologie, Flora und Fauna unterschiedliche Praktiken entwickelt. Das Ergebnis ist aber im Groben vergleichbar. Was in manchen Naturgesellschaften als Gottheit angesehen wurde, nahmen andere als Naturgestalten wahr. Und je nach Umgebung spielte der Wassergewaltige oder die Feuergewaltige oder einfach nur der Regenbogen eine Rolle. Wobei der Regenbogen ebenso wie der Wagen oder ein Reittier wohl nicht als Gottheiten angesehen wurden, sondern als Medien, die genutzt werden konnten, um den Naturkräften näher zu kommen.

Manche Völker verehrten ihre fernen Götter, andere lebten regelrecht mit den Göttern in einer Gemeinschaft. Selbst bei uns im ehemals germanischen Raum waren beispielsweise die Asen mehr eine Art den Menschen (meistens) freundlich gesinnte Hochwesen, die aus einer anderen Welt am Baume Yggdrasil über die Regenbogenbrücke Bifröst zu uns kamen als scheinbar willkürlich handelnde leicht zu erzürnende Naturgewalten. Selbstverständlich wurden für die Naturkräfte Verantwortlichkeiten ausgelobt. Es gab jedoch keine Schuldzuweisungen wie im christlichen Glauben.

Gerne begeben Sie sich bei meditativen Reisen durch die Anderswelt über Bifröst zur Himinbjörg, dem Sitz des Heimdallr, der ganz sicher jeden gerne empfängt. Besuchen Sie ihn.

Entzünden Sie einmal ein Lagerfeuer, verbrennen ein paar Kräuter darin und steigen mit dem Rauch hinauf in die anderen Sphären.

Oder folgen Sie den Trommeln. Sie öffnen Tore in geistige Welten. Ganz sicher.

Was für die einen reine Fantasie darstellt, ist für andere gelebte Realität.

Und wenn man es im Lichte der technisierten Welt betrachtet, sind die Fans des » Herr der Ringe « von dieser Art des Reisens nicht wirklich weit entfernt.

Der Schamane oder die Wicca besucht Geister, vertreibt unangenehme Schwingungen, bittet Regen oder Sonne herbei um die Ernte zu sichern. Nicht zu vergessen, seine Fähigkeiten der Heilung. Sie sind die guten Geister des Dorfes. In vielen Kulturen wird ihnen eine hohe Rolle zugesprochen, auch wenn sie selbst häufig gar kein Interesse an Bedeutsamkeit verspüren. Sie tun was sie tun, weil sie dazu berufen sind, weil es schon immer getan haben ...

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Der Pfad der Stille**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

lasse den Kopf ein wenig kreisen

bewege die Schultern

schüttele den Alltag von Dir

so ist es gut!

nun schließe die Augen

die Dinge des Tages ziehen an Dir vorbei

sie berühren Dich nicht

Du bist entspannt

Du ruhst in Dir selbst

Du genießt Dein Urvertrauen

lasse Deine Lieblingsblume wachsen

vor Deinem inneren Auge

sieh sie Dir genau an

ihre Schönheit übertrifft alles

was Du je in der Natur gesehen hast

und doch entspringt sie dieser Natur

und bildet sie ab

nur für Dich

Du nimmst ihren Duft wahr

es ist ein ganz wunderbarer Duft

Die Harmonie des Lebens

er zieht durch Deine Sinne
er zieht in jene Richtung vor Dir
Du kannst diesen Duft sehen
wie ein purpurner Schleier schwebt er
in eine scheinbar dunkle Galaxie
nun erkennst Du den Weg in deinem Duft
möchtest Du ihm folgen?
gleite lautlos und geschmeidig dahin
es ist ein wundervoller Weg
es ist ein wundervolles Gleiten
Du und Dein Weg auf den Sporen jenes
Dir eigens geschaffenen Duftes
Ihr seid eins
eins mit Euch
eins mit dem Universum
eins mit allem Sein
folge Deinem Weg in den Ursprung aller Dinge
denn dies ist Dein Pfad der Stille
atme tief ein
kehre langsam zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

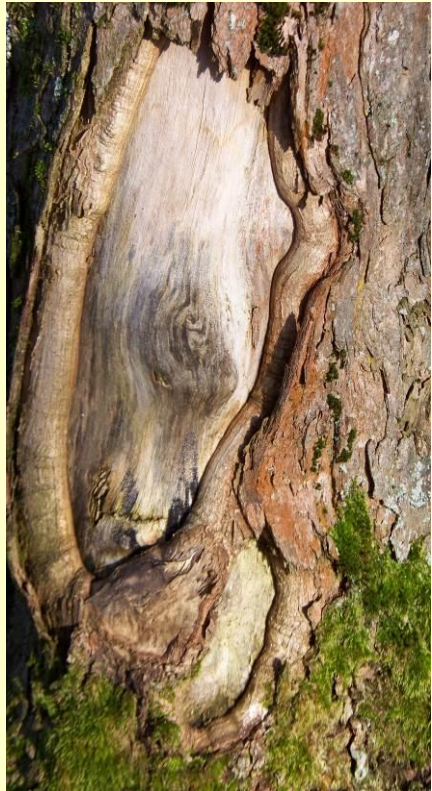
Die lichte Erde

Die Welten am Baum

Mara und Henry verließen als letzte diese heiligen Stätte in der Mitte des Universums. Hätte die Seherin sie nicht eingefangen, so wären sie vielleicht auf Ewig geblieben; denn eine Ewigkeit hat in der Zeitlosigkeit wahrlich keinerlei Bedeutung. Es war so friedlich, so liebevoll. Einen derart freundlichen Ort würden sie, zurück in ihren Körpern, nicht wieder finden. Sie wussten, dass sie hier auf Dauer nicht bleiben konnten. Doch sie waren sicher - eines Tages würden sie zurückkehren, um eine andere Inkarnation zu besprechen, vielleicht sogar ihre eigene.

Zurück in dem kleinen Pavillon mussten sie sich erst einmal sammeln. In wenigen Augenblicken, würde die Erinnerung an die Ereignisse verblassen. Nur das Gefühl würde bleiben, ein gutes Gefühl. Die Verabredungen jedoch, wer wann auf welche Weise in das Leben von Isa treten würde, der gesamte Plan ihres neuen Seins verschwand hinter dem Schleier, den kein menschliches Wesen je durchbrechen würde. Manche Verabredungen würden bis zu ihrem Lebensmittelpunkt oder weit länger schlummern. Nur die drei weisen Frauen an der Quelle wussten um die Dinge. Sie spannen fleißig ihre Netze für das Schicksal.

Henry saß buchstäblich mit offenem Mund auf seinem Kissen und brachte keinen klaren Gedanken hervor. Bel-Ana hatte begonnen einen Tee aus kräftigen Kräutern zu brühen. Allein der Duft half bereits, den Geist auf die Erde zurückzuholen. Schließlich gab es noch einiges zu besprechen.



Mara war in Tränen ausgebrochen. Es waren Tränen der Freude. Die Gefühle hatten sie übermannt. Einfach unglaublich. Und es waren Tränen der Sehnsucht, so wie immer Tränen der Sehnsucht zurückbleiben, wenn die

Die Harmonie des Lebens

Erinnerung an einen wundervollen Augenblick schwindet.

Henry war etwas weniger gerührt. Er blickte in den Sonnenuntergang, dann hinauf zum Himmel und beschloss für sich, dass die Dinge gut standen, so wie sie waren. Im richtigen Moment würde sich alles fügen. Er war, wie eigentlich immer in seinem Leben, recht gut geerdet und freute sich einfach auf die gemeinsame Zukunft mit Mara und dem zunächst kleinen Wesen, das tief in ihrem Innern zufrieden schlummerte.

Wenn sie die Halle des Lichtes verlassen würden, waren umfangreiche Planungen angesagt. Der ganze Ort würde auf den Beinen sein, um das Ereignis zu feiern. Nicht, dass es ein besonderer Ort gewesen wäre, aber die Menschen hier feierten gerne, erst recht, wenn es darum ging, ein neues Mitglied willkommen zu heißen. Selbst die Vorbereitungen für die Geburt in der Halle waren ein guter Grund für ein Fest. Wahrlich einer der besten.

Und dann galt es natürlich erst einmal ein gemeinsames zu Hause zu schaffen. Bislang hatte Mara ihre kleine Wohnung oben am Berg, während Henry es vorgezogen hatte, zentral im Ort zu leben. Für Familien mit kleinen Kindern hatte die Gemeinde spezielle Atrium-Häuser gebaut, mit großen Gärten ringsherum, Spielplätzen im Innenhof und einigen Wohnungen für Ältere, die sich gerne als eine Art Großeltern betätigen wollten. Diese Häuser, die man durchaus schon als Anwesen bezeichnen konnte, lagen oftmals nahe den Wäldern oder Hochwiesen, so dass die Familien vom Treiben des Ortes nur wenig gestört wurden.

Um die Einrichtung ihres Heims mussten sie sich erst einmal nicht kümmern. Dank der Replikatoren würden sie ihr heimeliges Heim beinahe per Knopfdruck einrichten können. Und falls es ihnen nach einiger Zeit nicht mehr entsprechen sollte, wurde eben so per Knopfdruck neu bestellt. Alles kein Problem.

Doch so weit war es längst noch nicht. Während die zwei in Gedanken versunken ihren Tee genossen, hatte Bel-Ana das Dach des kleinen Pavillons aufgefahren. Eine Luke am Fuß der großen Halle öffnete sich. Langsam schob sich die gesamte Laube gleich einer Art Aufzug nach oben. Der Boden klickte fast unmerklich ein. Sie waren in einem runden Raum angelangt, der etwa den vierfachen Durchmesser des Pavillons besaß. Die Wände schienen aus einer Art Schellack zu bestehen, indirekt beleuchtet.

» Sehr geschmackvoll«, entschied Mara, die entgegen besserem Fühlen entschieden hatte, endgültig aus ihrer Sehnsucht zu erwachen. Die Erinnerungen waren versiegt, ebenso wie die Tränen. Nur noch dieses Gefühl war geblieben. Dieses wunderbare Gefühl. Sie wusste, es würde sie begleiten, wenigstens bis zur Geburt ihres Kindes.

Die Harmonie des Lebens

Eine Tür tat sich vor ihnen auf. Genau genommen war es nicht wirklich eine Tür. Eher eine Öffnung, die zuvor durch einen Lichtschleier versiegelt schien. So wirkte es jedenfalls. Diese Technik war selbst Henry neu; und der kannte sich mit derlei Dingen eigentlich recht gut aus. Später würde er nachfragen, das nahm er sich jedenfalls fest vor. Da fiel sein Blick bereits auf die kleine Delegation. Zwei große Frauen in weiß gekleidet, ähnlich der Seherin und ein Mann, ein alter Mann, wie sein weißer Bart vermuten ließ, in einem dunkelblauen Talar begrüßten sie lächelnd.

» Seid uns herzlich willkommen! «, begann die Frau, die links von ihnen einen Schritt vor die anderen getreten war, » ich bin Gajana, die Tochter der Erde. Wenn Ihr erlaubt, werde ich euch die Halle des Lichtes zeigen. «

Die Seherin grüßte Gajana mit einer angedeuteten Verbeugung. Mara und Henry taten es ihr gleich.

» Wir grüßen euch «, antwortete Mara beinahe instinktiv; fast erschrak sie selbst über ihre spontane Förmlichkeit, » und freuen uns von euch empfangen zu werden. «

Gajana nickte freundlich, drehte sich um und winkte ihnen mit einer Handbewegung ihr zu folgen. Die anderen zwei nickten zunächst nur zurückhaltend.

Henry wagte einen kurzen Blick an der Delegation vorbei. Während die Halle von außen beinahe durchscheinend wirkte, am ehesten vergleichbar vielleicht mit einer Qualle, stellte sich nun heraus, dass es sich im Innern vollkommen anders darstellte. Der äußere Eindruck täuschte und zwar ganz massiv. Ein Kunstwerk zweifelsohne. In Henry wuchs die Überzeugung, dass sie noch einiges an Überraschungen erleben würden.

Innerhalb der Halle, die sich als Halbkugel darstellte, waren die Räume am Boden wiederum in Form von Halbkugeln gestaltet. Überall gab es diese faszinierenden Türen, die eigentlich keine waren und dennoch die Räume fest und Blickdicht verschlossen. Auf weiteren Ebenen waren oberhalb des Bodens weitere Räume angeordnet, die beinahe an Früchte erinnerten, die an mehreren Ästen zu hängen schienen.

» Eine Nachbildung des Weltenbaumes «, führte der alte Mann aus, der nun hervortrat und sich als Zen Ribar vorstellte.

» Einige Räume sind bewohnt, andere dienen als Übergang in die anderen Welten. Genau genommen vor allem in jene Welten, die als Anderswelten, also Ober- und Unterwelten mit der unseren verknüpft sind, und einige in parallelen Universen. «

Die Harmonie des Lebens

Er lächelte sanft, doch seinen Humor schien nur er selbst zu verstehen.

Die zweite Frau stellte sich nun auch als Sahm vor. Sie erzählte, dass sie nur ab und an in der Halle als Hebamme half. Sie reiste gerne und viel auf dem Planeten herum. Nicht jeder Ort verfügte über eine eigene Halle. Und so waren die Frauen hier und dort sehr dankbar für ihre Unterstützung. Mit dem Einverständnis des jungen Paares würde sie Bel-Ana bei Seite stehen und dem Kind auf diese Welt helfen. Mara fühlte sich in ihrer Gegenwart sofort wohl und stimmte dankbar zu. Wenn auch alles sich in überraschend kurzer Zeit gefügt hatte, so war sie sicher, dass die Dinge nicht besser für ihre kleine Familie vorbereitet werden konnten. Fast unmerklich griff sie nach Henrys Hand. Atmete tief ein. Lächelte. Das Leben war ein Traum. Und auch Henry war ein Traum. Ihr Traum. Und der lächelte sie an.

Für den Augenblick verabschiedeten sich Zen Ribar, Gajana und die Seherin. Sie hatten noch einiges vorzubereiten, während Sahm ihnen noch ein paar Schätze dieser wundervollen Umgebung zeigte.

So blickten sie in einige der anderen Welten am Baum. Bei jeder Tür, die sich vor ihnen öffnete, blieb ihnen der Mund offen stehen. Das war atemberaubend. In den kühnsten Träumen hätten sie sich nicht vorstellen können, was sie hier vor sich sahen. Diese Welten waren nicht wie die ihre. Sicher, einige ähnelten der ihren, der überwiegende Teil jedoch schien aus purem Licht zu bestehen, einige aus Klängen, so klar, dass ihnen das Herz aufging. Andere waren nicht einmal zu sehen. Sie strahlten einfach nur eine Wärme aus, Liebe oder Freundlichkeit.

Bei fast jeder Tür, die vor ihnen geöffnet wurde, wiederholte Henry erstaunt:

» Das ist eine eigene Welt? – mit Leben und alledem? «

Sahm wurde nicht müde es zu bestätigen – mit Leben und alledem!

Die Zahl der Welten war schier unfassbar. Von außen wirkte die Halle nicht größer als eine normale Arena vielleicht. Henry überlegte, wie sie das hinbekamen. Einer optischen Täuschung waren sie sicher nicht aufgesessen. Ohne Zweifel handelte es sich hier um einen Raum zwischen den Welten und vermutlich auch zwischen den Zeiten, auch wenn er sich das nicht so recht vorstellen konnte – mit dem ganzen Leben und alledem. Vielleicht würde er sich in einer späteren Phase seines hiesigen Lebens damit einmal befassen. Doch er hatte so eine Ahnung, dass zunächst einmal andere Dinge seine Aufmerksamkeit einforderten.

Endlich führte Sahm sie durch ein hohes Portal in einen festlich geschmückten Saal. An zahllosen Tischen saßen bereits die unterschiedlichsten Wesen. Es herrschte eine rege, wenngleich sehr

Die Harmonie des Lebens

entspannte Betriebsamkeit. Kaum waren sie in den Raum eingetreten, als eine feine Glocke erklang. Die Anwesenden unterbrachen abrupt ihre Gespräche, drehten sich zum Eingang um, standen auf und applaudierten. Dieser Beifall kam so überraschend, dass sich Mara zurückblickte, weil sie davon ausging, dass eine sehr prominente Persönlichkeit hinter ihnen den Raum betreten haben musste, bis Sahm ihr fröhlich bedeutete, dass dies ihr ganz persönlicher Applaus war.

Zen Ribar kam mit weiten, für sein scheinbares Alter beachtlich ausholenden Schritten geradewegs auf sie zu. Er hakte die zwei ein und geleitete sie an einen Tisch, ziemlich genau in der Mitte des Saales. Bel-Ana und Gajana hießen sie abermals willkommen. Nachdem alle, außer dem weisen Alten, wieder Platz genommen hatten, begann dieser mit kräftiger, gleichwohl sanfter Stimme eine feierliche Rede zu reden:

» Liebe Freunde und Abgesandte, ich freue mich ganz besonders, euch heute Mara und Henry vorstellen zu dürfen. Sie sind zu uns gekommen, weil sie ein Kind erwarten... «

Weiter kam er nicht. Es brach ein tosender Beifall los. Bis vor wenigen Augenblicken hatte Mara noch geglaubt, es sei einzig ihre Angelegenheit und die Henrys und Isas und der Hebamme und der Seherin vielleicht und der Seelen, mit denen sie sich verabredet hatten (das war leider nur noch so eine Ahnung).

» Sie wissen um das besondere Geschenk, dass Ihr dem Universum damit erweist «, flüsterte Sahm, » auch sind es letztendlich kaum zu zählende Leben, die jede einzelne Seele erfährt, jedes einzelne Leben mit seinem ganz persönlichen Ablauf und seiner ganz persönlichen Entwicklung ist etwas Besonderes, etwas Heiliges für das Universum, für uns alle, für das Sein. Durch all diese Leben wächst die Vielfalt und mit ihr wachsen die Freude und die Liebe auf allen Welten. Und ihr tragt dazu bei durch euer Leben und durch das Leben, das Ihr nun in diese Eure Welt begleiten werdet. Das ist mehr als nur einen Applaus wert! «

» Wir werden unsere beiden Ehrengäste nicht mit endlosen Reden langweilen « fuhr Zen Ribar endlich fort, nachdem er den Applaus geduldig abgewartet hatte, » daher möchte ich nun mit euch allen das Glas auf die Zwei erheben und ihnen eine wundervolle Zeit wünschen, mit allen wundervollen und unglaublichen Erlebnissen und Erfahrungen, die ihnen für die Zukunft beschieden sein mögen. «

Er erhob das Glas, prostete der Gesellschaft zu und dann im Speziellen allen, die an diesem Tisch versammelt waren, ganz speziell natürlich Mara und Henry.

Die Harmonie des Lebens

Es war eine wirklich ausgelassene illustre Gesellschaft, bestehend aus Wesen von Welten, wie sie unterschiedlicher kaum sein konnten. Darüber hinaus waren zahllose Feen und andere Spezies vertreten. Von manchen hatte Mara gehört, andere waren ihr gänzlich unbekannt. Erstaunlich, wer alles in der Halle des Lichtes verkehrte.

Nachdem alle ausgiebig gefeiert hatten, brachte Bel-Ana ihre Schützlinge schließlich zurück in den Park unterhalb der Halle des Lichtes. Die Sonne schien eben noch oder schon wieder so, wie in der Zeit, als sie die Halle betreten hatten. Sie verabschiedeten sich liebevoll von der Seherin.

Eine tiefe Sehnsucht in den Herzen schritten Mara und Henry endlich schweigend über die Hochebene.

Sie hatten doch tatsächlich geglaubt, sie wüssten, was sie dort erwarten würde – weit gefehlt.



Die Harmonie des Lebens

Der Scheideweg

*Was gestern galt ist morgen schon verhallt
ist übermorgen nur Legende
und in zehn Jahren uren-uren-alt*

*Was gestern war wird morgen keiner wissen
nur die es taten und erlebten, denken noch
und in zehn Jahren hat das Wissen Risse*

*Was gestern laut wird morgen schon verschwiegen
wird flüsternd nur gewährt unter der Hand
und in zehn Jahren – in Unschuld wir uns wiegen.*

*Was gestern falsch ist heute wahr und morgen
bekommen für das Falsche falsche Leute Orden
und in zehn Jahren – werden wir uns eine Zukunft
von den Alten borgen.*

Wahrheit ist relativ. Geschichte wird geschrieben von Siegern. Wir haben das Wissen kommen und gehen und sich ändern gesehen. Es ist alles nur eine Frage des Bezugssystems. Und das ist manchmal gar nicht so schlecht.

Wir alle wissen mittlerweile, dass der » Flügelschlag eines Schmetterlings « einen Wirbelsturm am anderen Ende der Welt auszulösen im Stande ist. Wie mag das mit unseren Gedanken sein. Wirken sie nicht ähnlich auf die Welt?

Der Gedanke eines Präsidenten kann etwas in Bewegung setzen, klar.

Aber wie steht es mit Ihren Gedanken. Sie denken, die interessieren niemanden? – ho ho ho, wenn Sie sich da mal nicht täuschen.

Der Schmetterling war sich seines Flügelschlages auch nicht bewusst. Oder doch? Genau genommen schlug er bewusst mit dem Flügel, um vorwärts zu kommen, wohin auch immer. Aber er war sich der Reichweite dieses Flügelschlages wohl nicht bewusst. Hätte er sonst seine Flügel bewegt?

Natürlich hätte er, wäre er doch andernfalls nicht von der Stelle gekommen. Es liegt in seiner Natur. Selbst wenn er die verursachte Veränderungen am anderen Ende der Welt hätte wahrnehmen können und selbst, wenn er den Zusammenhang zu seinem Flügelschlag hätte herstellen können, wäre der Flügelschlag nicht ausgeblieben. Möglich dass er anders verlaufen wäre und dadurch nichts, wenig oder etwas anderes an einem anderem Ende der Welt geschehen wäre. Aber mit dem Flügel schlagen musste er. Ihm blieb keine Wahl.

Die Harmonie des Lebens

Was aber, wenn das Bezugssystem ein anderes gewesen wäre?

Haben Sie jemals davon gehört, dass ein Delphin mit dem Flossenschlag einen Tsunami ausgelöst hätte?

Nicht wirklich. Hätte unser Schmetterling sich also entschieden ein Fisch zu sein, hätte die Wesen am anderen Ende der Welt keine Veränderung getroffen. Dafür hätte sich dann möglicherweise etwas anderes ereignet, wie etwa ein Tsunami; denn immerhin ist es nicht vollkommen undenkbar, dass unser armer kleiner Schmetterling, hätte er zum Meeresbewohner umgesattelt, durch seinen rochenähnlichen Flossenflügelschlag zum Unheilstifter geworden wäre. Andererseits handelt es sich immer um einen Scheideweg, ganz egal wie wir uns entscheiden oder ob wir uns überhaupt entscheiden. Denn auch keine Entscheidung ist eine Entscheidung.

Vor kurzem hörte ich, dass neue Erkenntnisse über mögliche Entzündungen im Gehirn Alzheimer-Patienten hoffen lassen dürfen. Danach würde eine regelmäßige Verabreichung von Entzündungshemmenden Medikamenten (wenigstens bis man dem Grund für die Entzündung erkannt hat) die Krankheit aufhalten oder im Einzelfall vielleicht sogar verhindern. Leider kann die Pharma-Industrie daran nicht soviel verdienen, weshalb sie diese Möglichkeit ungern in Betracht zieht.

Sehen wir uns den Patienten einmal genauer an. Betrachten wir nur den Körper, rein physikalisch, dann ist die Krankheit als ein bedauernswertes Ereignis zu verstehen, das sich vermutlich bis zu dessen Tode verschlimmern wird. Es sei denn er entscheidet sich um, und beginnt gegen ärztlichen Rat mit einer alternativen Therapie z.B. durch entzündungshemmende Mittel, Energiearbeit etc.

Betrachten wir jedoch eine Seele, die in das Leben getreten ist, um bestimmte Erfahrungen zu machen, sieht die Angelegenheit vollkommen anders aus. In diesem Falle wäre selbst die krankhaft auf Gewinn fixierte Pharma-Industrie nur ein Erfüllungsgehilfe in einem selbst gestalteten Rollenspiel. Der Gedanke sich eine derartige Krankheit aufzuerlegen erscheint uns als fragwürdig bis zu extrem feindselig. Er ist schlichtweg nicht nachvollziehbar.

» Was hat sich jene Seele nur dabei gedacht? «, werden wir uns fragen.

» Aus was für einem Grund kann sie bereit sein, derartiges Leiden auf sich zu nehmen? «

Das scheint absurd. Und möglicherweise ist es das auch. Andererseits gibt es genügend Zeitgenossen, die es nicht einsehen, dass jemand Geld für das Nichtstun bekommt, während sie sich krumm buckeln. Und es gibt ebenfalls

Die Harmonie des Lebens

hinreichend Zeitgenossen, die für begangenes Unrecht Vergeltung fordern.

Wäre es da nicht angebracht, dass jemand, der Menschen Unrecht antut ein paar Jahrhunderte in der Hölle schmort? Und viel anders ist eine solche Krankheit wohl nicht zu bewerten. Ein » in der Hölle schmoren « mit einer gehörigen Portion Geduld. Nur dass diese Hölle eben das Leben ist und nicht irgendwie danach stattfinden wird.

Solange Menschen für begangenes Unrecht Sühne fordern, wird es Seelen geben, die diesen Weg einschlagen. Verzeihen Sie, wenn ich zu sensibel für ein derartiges Gedankenspiel bin und dies als unerträglich empfinde. Auch kann ich mir nicht vorstellen, wie sich die so geläuterte Seele verhalten würde.

Müsste sie nicht wieder nach Vergeltung trachten und neues Unrecht begehen? – um dann wieder geläutert zu werden, in der Hölle.

Da scheiden sich tatsächlich die Geister!

Was sollen wir mit diesem angedachten Halbwissen nun anfangen?

Unsere Krankheiten als Kismet oder Gottgegeben annehmen, wäre sicher eine Möglichkeit. Gar nicht erst mit Krankheiten beginnen, wäre eine Alternative. Es ist eine Entwicklung der Evolution, die durch eine höhere Schwingung durchaus in Betracht kommt.

Wenn wir jedoch mitten in einer Krankheit stecken, vermittelt dies jedoch weder Hilfe noch Trost noch Hoffnung. Andererseits begeben sich viele Menschen auch nur aufgrund von Krankheiten, seien sie seelischer, psychischer oder physischer Natur, auf den Weg.

Indem sie » glauben « die Krankheit besiegen zu können, beginnen sie etwas zu verändern, etwas Neues zu erleben, zu leben; beginnen sie Evolution.

Begeben wir uns also auf den Weg; fragen wir unsere Seele:

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Der Weg ins Ich**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

Deine Seele ist ein Teil Deines Selbst

sie begleitet Deinen Körper an jeden Ort dieser Welt

sie begleitet Deinen Geist an jeden Ort dieser Welt

Deine Seele ist bei Dir

ist ein Teil Deines Selbst

sie sehnt sich nach einem Kontakt

sie kann diesen Kontakt nicht von sich aus aufnehmen

diesen Austausch nicht von sich aus bewirken

nun

da Du dies weißt

begib Dich auf den wundervollen Weg

Deiner Seele zu begegnen

* * *

Dein Atem ist ruhig

Dein Atem ist tief

Dein Atem erfüllt den gesamten Körper

er dringt über die Nase in die Lungen

über die Lungen in die Blutbahn

über die Blutbahn in jede Zelle Deines Körpers

begrüße ihn: » Hallo mein lieber Körper «

Die Harmonie des Lebens

der Geist wird ruhig
er wiegt mit dem Körper im Einklang
Dein Körper wiegt sich
wie die Blätter des Baumes im Wind
eine leichte Brise weht
streicht Dir über die Haut
eine Welle seichten kühlen Windes
erfasst Deinen Körper
lässt Dich erschauern
Du spürst es
Du weißt
Deine Seele ist hier
sie ist bei Dir
sie ist in Dir
Deine Seele
ist ein Teil Deines gesamten Seins
seit dem ersten Atemzug hat sie Dich begleitet
geleitet
beschützt
begrüße sie: » Hallo meine liebe Seele «

Die Harmonie des Lebens

* * *

nun weißt Du
wie nah sich
Körper
Geist
Seele
sind
mit jedem Atemzug
vertiefe diesen Kontakt
heute
morgen
wann immer Du willst
wird sich Deine Seele
Deinem Geist offenbaren
wird Dir von Dingen erzählen
die waren
die sind
die sein werden
diese kleine Meditation wird Dich
wann immer Du willst
mit Deiner Seele verbinden
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Mahonas Reise (2)

Es ist nicht Tag noch Nacht. Mahona gleitet dahin. Das helle Licht des Universums (sie erkennt die Lichtverhältnisse entgegengesetzt zu unserer Sichtweise, also einen Stern oder Planeten als dunkle, schwere Materie, möchte beinahe sagen, düsteren Punkt in einem von Licht überfluteten strahlenden Meer) fasziniert sie noch immer. Die kleine Seele hat sich gemausert. Der kleine Hävelmann interessiert sie schon seit langem nicht mehr.

Mahona hat Glück erfahren, Leid, Liebe, Trauer, Freude, Sehnsucht. Ihre Seele ist schwer geworden. Man könnte beinahe denken, sie wiege über 100 Gramm.

Sie wurde belastet und wieder entlastet, flog durch den Himmel, wandelte in der Hölle. Gerade noch flog sie durch einen Nebel schwerer Wassertropfen, die an ihr haften blieben wie die Tränen, die sie geweint hatte in Zeiten der Glückseligkeit und solche, die sie geweint hatte in Zeiten des Kummers.

Mutter war sie gewesen, zahllose Leben, Vater, Kind, Pflanze und Tier. Sie war durch die Savannen gestreift, hatte den Mond angeheult, selbst als Popstar hatte sie sich versucht mit Höhenflug und Absturz, wie es sich zu gehören scheint.

Sicher hätte sie sich in ein weiteres Leben stürzen können und noch eins und noch eins. Es gab eine Art Clique, die sich hier und dort irgendwie immer wieder traf und viel Spaß in diesen Leben verbracht hatte. Doch all das gab ihrer Seele nichts mehr. Sie strahlte so hell wie die Sonne in allen Farben und Schwingungen, die sich eine Seele nur vorstellen konnte. Und mittlerweile konnte ihre Seele sich tatsächlich einiges vorstellen. Die Evolution hatte ihren Dienst getan und Mahona im wahrhaftigsten Sinne der Dinge erleuchtet.

Und so entschied sie sich für die Heimkehr.

Ein letztes Mal traf sie sich mit all den Seelen, denen sie jemals begegnet war. Es war recht voll in diesem Teil des Himmels an diesem Abend. Sie durchlebte ein letztes Mal all die Gefühle, die sie hatte erfahren dürfen. Dann wurde sie in einer heiligen Zeremonie verabschiedet und glitt lächelnd zurück in das All-Eine, aus dem sie einst gekommen war. Sie erinnerte sich an die erste Reise, an dieses endlose ungewisse Universum.

Dann tauchte sie ein

Die Harmonie des Lebens

Sind Sie ein Spiegelmensch?

*Du dachtest schon
ich wär wie Du
Ein Freund vielleicht
doch nicht ein Bruder
Du dachtest schon
wir seien eins
in den Gedanken
Anverwandte*

*Dachtest wirklich
ich sei Dein
in meinem Denken
und im Herzen
glaubtest mit mir eins zu sein*

sahst in meinen Augen

Deine



Es gibt sie tatsächlich, die Spiegelmenschen. Sie sind im Grunde wie Sie und ich.

Wir interessieren uns nur selten wirklich für das Wesen und die Vorstellungen eines anderen. Zwar suchen wir ständig nach sogenannten Seelenverwandten, aber sie sollen eigentlich nur das bestätigen, was wir selbst denken, glauben oder vermuten.

Die Harmonie des Lebens

Entsprechend unserem Verhalten präsentieren sich die Spiegelmenschen als unser Gegenüber und unser Spiegelbild gleichermaßen. Ein aggressiver Geist wird einem aggressiven Geist begegnen. Eine sensible Seele trifft auf eine sensible Seele. Ein Abstrahierer trifft auf einen Abstrahierer.

Wir fühlen uns in ihrer Nähe so wie in der eigenen Haut. Fühle ich mich in mir selber wohl, geben sie mir gute freundliche Gefühle. Mag ich mich nicht recht ausstehen, keine Frage, dann werde ich sie nicht gut leiden können.

Die Crux ist, dass ich kaum zu erkennen in der Lage bin, dass mein Gegenüber mich spiegelt, da ich mich selbst ja ebenfalls ungern bis gar nicht hinterfrage. Bestenfalls in der Gesellschaft weiterer Personen wäre eine solche Spiegelperson zu erkennen, nämlich genau dann, wenn sie gleichsam mehreren Anwesenden ein Spiegel ist. Dann wirkt das Verhalten der Spiegelperson irritierend.

Stellen Sie sich alleine in einen von Spiegeln umgebenen Raum. Sie werden in den Spiegeln sich und die Spiegel mit Ihrem Spiegelbild betrachten können. Nun stellen Sie noch ein paar Personen dazu. Was sehen Sie? Ein symmetrisches aber viel gefächertes Spiegelkabinett. Es mag Eitelkeit sein oder auch nur Neugier auf die eigene Erscheinung. Egal. Sie bemühen sich instinktiv nur die Bilder im Spiegel zu betrachten, die zu Ihnen gehören. Die anderen stehen definitiv im Wege. Und das stört Sie. Es macht Sie möglicherweise irgendwie nervös. Doch vermutlich erkennen Sie nicht einmal den Grund.

Ähnlich verhält es sich mit Spiegelmenschen. In der Regel sehnen wir uns nach ihnen. Sie geben uns die Möglichkeit unbewusst in unser Inneres zu sehen, das zu betrachten, wovor wir uns üblicherweise drücken. Entscheiden Sie selbst, ob Sie interessiert sind in den Spiegel zu schauen.

Aus Sicht des Spiegelmenschen, es handelt sich natürlich um niemand geringeren als den Ihnen bereits bekannten Mirror, der uns in Mahonas Reise begegnete, sieht die Welt vollkommen anders aus. Es ist sehr schwer für ihn zu begreifen, dass er als Spiegelmensch geboren wurde.

Am Anfang nahm er zwar irgendetwas Ungewisses in seinen Beziehungen zu anderen wahr, war jedoch nicht in der Lage es zu erklären. Mirror spürte, dass es aggressive Menschen gibt, die ihn selbst ebenfalls aggressiv machten, denen er daher besser aus dem Wege gehen sollte, was er aber aus unerklärlichen Gründen nur selten schaffte. Man würde ja gerne vernünftig mit ihnen reden, aber das geht einfach nicht, nicht für einen Spiegelmenschen.

Andererseits fühlte sich Mirror bei liebenswürdigen Menschen total wohl, fand sie sympathisch und ging sehr gerne Beziehungen unterschiedlichster Art

Die Harmonie des Lebens

mit ihnen ein. Ebenso empfanden diese Menschen Mirror als überaus freundlich und freundschaftlich. Sie suchten seine Gegenwart.

Auf diese lebenswürdigen Menschen wirkt die Szene absurd und paradox, in der Mirror auf einen Aggressor trifft. Sie denken: » das ist aber nicht der Mirror, den ich kenne! «

Im Laufe der Zeit begann Mirror zu begreifen, dass es kaum Menschen gibt, die sein ganz persönliches eigenes Ich in ihrer Nähe wahrnahmen oder sogar liebten. Fast jeder seiner Bekannten hielt ihn für einen Verstehener und redete nur über seine eigenen Angelegenheiten, schwärmte von seinen Gedankenwelten, ließ ihn zwar zu Wort kommen, aber selten aussprechen.

Was sollte Mirror tun. Er konnte letztlich nur die Schultern zucken, mit dem philosophieren, der philosophieren wollte, mit dem Streiten, der streitbar war.

Es liegt in Mirrors Natur, sich auf sein Gegenüber einzulassen; dennoch trat er früher oder später in eine innere Emigration ein, da es in seiner Umgebung niemanden gab, der sich ernsthaft und längerfristig auf seine Gedanken und vielleicht sogar auf seine Ideen und Probleme einlassen würde – sich nicht wirklich intensiv mit ihm, Mirror auseinandersetzte.

So wurde er zum Mittelpunkt und Eremiten zugleich.

Für Sie habe ich zwei Ideen mit dieser Information umzugehen:

Zum einen steckt in vielen von uns wenigstens ein kleiner Funke Spiegel. Oder haben Sie noch niemals in Ihrem Leben jemanden erlebt, der Sie als einen Seelenverwandten betrachtet? Eine besonders lebenswerte Person wird Sie als eben so nett empfinden und – was das verblüffende ist – Sie werden sich dieser Person gegenüber tatsächlich zuvorkommend und freundlich verhalten.

Doch dann ist da dieser unausstehliche Kollege / Nachbar wer-auch-immer. Dem möchten Sie nicht im Dunkeln begegnen. Der blafft immer nur rum, ist derart vollgestopft mit Selbstwertlosigkeit, dass er jedem zeigt welche Macht er besitzt. Wenn Sie mit dem zusammen arbeiten müssen, gibt das Unheil. Eine Explosion nach der anderen.

Und wie empfindet er Sie?

Genau, er hält nicht viel von Ihnen, erlebt sie als ständig explodierend, unausgeglichen, zornig. Er weiß nichts von Spiegel-Verhalten. Ärgert sich nur ständig darüber, dass ausgerechnet er immer wieder auf so komische Leute wie Sie trifft.

Die Harmonie des Lebens

Wie es in den Wald hineinruft ...

Für die eine Person sind Sie das Beste, was ihr je passiert ist, für die andere ein Monster.

Was Sie dagegen machen können?

Es ist schwierig, zumal man gerade auf dumme Situationen meist nicht vorbereitet ist. Wenn Sie wissen, was auf Sie zukommt, dann können Sie ihren Spiegel verdunkeln. Gehen Sie kurz in sich, bauen Sie eine stumpfe Hülle um Ihre Aura. Dann gibt es keine Reflektionen. Ihr Gegenüber wird sich bestenfalls wundern, weil er nicht begreift, was sich verändert hat.

Die zweite Idee: Das Wissen über die Reflektionen versetzt uns in die Lage zu verstehen, wenn sich jemand, den wir als Seelenverwandten betrachten, aus unerklärlichen Gründen von uns abwendet.

Vor allem, wenn es sich um sensible Lebenswelten handelte, war der oder die gespürte Gegenüber für Mirror häufig nur schwer zu ertragen. Ein gebrochenes Herz brach ihm ebenfalls das Herz. Nächtelang machte er sich vielleicht sogar mehr Sorgen und Gedanken als sein sensibles Gegenüber. Ein Spiegel mag glatt und kalt sein. Mirror war das ganze Gegenteil. Was ihn berührte, berührte ihn in tiefster Seele.

Wenn er ging, dann ging immer nur ein Teil von ihm. Ein anderer Teil blieb ein Leben lang haften. Zu tief für eine bloße Erinnerung.

Wendet sich nun jemand von Ihnen ab, den Sie als Seelenverwandt wahrnehmen, dann lassen Sie ihn ziehen. Er oder sie hat möglicherweise nur das gespiegelt, was Sie selbst ausgestrahlt haben. Betrachten Sie die vergangenen gemeinsamen Zeiten und überlegen Sie, wie sich die Person anderen gegenüber darstellte.

Für all das gibt es seit kurzem eine Erklärung:

Da ja Geist bekanntlich Materie schafft, haben Wissenschaftler etwas entdeckt, das sie als Spiegelneuronen bezeichnen. Ein beliebtes Beispiel: jemand gähnt und Sie müssen ebenfalls gähnen. Dieses Phänomen dürfte fast jeder kennen. Jeder Mensch verfügt über Spiegelneuronen (und vermutlich viele Tiere). Nur der Anteil bestimmt, wie ich mich meiner Umwelt anpasse, meinem Gegenüber präsentiere. Je mehr Spiegelneuronen, desto weniger bin ich ich selbst.

Vielleicht hilft das, zu verstehen, warum Sie unterschiedlichen Menschen gegenüber vollkommen unterschiedlich reagieren.

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Ich sehe mich**

nimm eine lockere,
bequeme Haltung ein

schließe die Augen

setze Dich, wie es Dir bequem ist

atme tief und ruhig

kehre ein

bei Dir

in Dein inneres selbst

in jenen Raum

hinter dem großen Tor

in dem alle Deine Freunde sind

einer nach dem anderen

grüßen sie Dich

schön, dass Du hier bist

sie alle

sind heute hier erschienen

um Dir zu zuhören

es ist Deine Bühne

einzig geschaffen für Dich

erzähle ihnen

von Deinen Gedanken

erzähle ihnen

von Deinen Gefühlen

Die Harmonie des Lebens

von Deinem Leben
sie alle hören Dir gespannt zu
viele wussten sie gar nicht
schön, dass Du es jetzt erzählst
Du siehst Dich um
wenn Du sie alle so betrachtest
dann fällt Dir zu jedem etwas ein
jeden verbindest Du mit einer Geschichte
oder mit mehreren Geschichten
sie alle
sind sie nicht Dein Leben
sie alle haben ihren Anteil an Dir
und Du hast einen Anteil
an ihnen
siehst Du dort hinten
die Personen im Schatten
magst Du sie noch einmal ins Licht holen
es ist schön, dass sie hier sind
wenn Du nun den Raum verlässt
dann weißt Du
das alle wissen, was Du ihnen schon immer sagen wolltest
kehre nun zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Ein Ziel - ein Bild

Bilder sagen mehr als Worte!

*es war ein Traum
am Anfang war es nur ein Traum*

*ich saß am Meer
an einem fremden Meer
und Du bei mir*

*wir saßen
wir träumten
eine weite heile Welt*

*am Horizont zog längst ein Land herauf
bunt und prächtig
leuchtend vom Antlitz
einer strahlenden Aura*

*wir sahen das Land
wir träumten den Traum
Du und ich
gemeinsam
in jener Nacht*

*nach Jahren
hatte unser Sinnen
aus der Erinnerung
ein Land geschaffen
bunt und prächtig
leuchtend vom Antlitz
einer strahlenden Aura*

eine weite heile Welt

Bilder, die wir vor unserem inneren Auge sehen, sind in der Regel bewegt. Selbst der Gedanke an eine Bank im Park, gedacht mit geschlossenen Augen, ist mehr als nur eine starre Fotografie. Meist in Farbe erwecken wir die Bilder in unseren Träumen und Vorstellungen zum Leben. Doch es ist noch mehr als das. Wir können Dinge visualisieren, die außerhalb unseres Erlebnishorizontes stehen. Landschaften aus surrealen Gemälden können wir ebenso zum Leben erwecken, wie die Welt hinter den Spiegeln.

Der Schamane erzählte von dem Krafttier. Jedem von uns steht eines oder

Die Harmonie des Lebens

auch mehrere zur Seite. Sie begleiten uns durch die Wälder. Der Adler gleitet mit uns durch die Lüfte. All das können wir vor unserem inneren Auge erkennen, ohne uns dafür in eine tiefe Trance versetzen oder in Schlaf fallen zu müssen.

Wir können uns in die Lage versetzen, psychische Abgründe durch Bilder zu beschreiben und diese mit Hilfe von Bildern sogar zu ergründen und aufzulösen. Wir sind fähig, Träume am Tage zurückzuholen und als Tagträume zu wiederholen oder gar fortzuführen.

Im Grunde müssten wir nicht von Bildern reden, sondern von Filmen. Das entspräche der Jetzt-Zeit. Wenn wir dennoch von Bildern reden, so mag das seinen Ursprung in der noch gar nicht so weit entfernten Vergangenheit haben, als Filme noch nicht erfunden waren, Bilder also die übliche Darstellung von Sachverhalten, Abläufen oder Erinnerungen darstellten.

Ein Van Gogh hat eben keinen Film gedreht, sondern ein Bild gemalt. Bestenfalls finden wir etwa in Kathedralen mit den Kreuzigungsbildern eine Abfolge von Bildern, aber eben niemals einen Film. So sprechen wir also im Folgenden von (bewegten) Bildern, auch wenn diese keineswegs als statisch zu verstehen sind.

Ich möchte an dieser Stelle weder auf psychologische Analysen eingehen, noch die Wanderung durch Anderswelten vertiefen. Hier soll es um die Imagination gehen. Viele Quellen sehen darin die deutlich effektivste Möglichkeit, Gedanken in Materie oder Ereignisse zu verwandeln.

Nehmen wir etwa die Vorstellung von Reichtum. Wenn ich Reichtum in Worte fassen will, dann muss ich versuchen genau zu erklären, welche Art von Reichtum ich mir wünsche.

Soll es sich um mehr Geld handeln? Oder möchte ich aus den Vollen schöpfen in Sachen Essen, Trinken, Liebe, Luxus. Oder sehne ich mich nach Freunden oder gar nach Weisheit, also innerem Reichtum?

Bevor ich den Gedanken Reichtum auch nur in einen (frommen) Wunsch verwandeln könnte, habe ich längst begonnen den Wunsch zunichte zu diskutieren. Das ist äußerst ineffektiv. Der Erfolg eines solchen Wunsches dürfte gegen Null streben. Damit bleibt meine Situation wie sie ist (was natürlich auch eine Art beständigen Reichtums darstellen kann).

Verwandle ich meine Vorstellung von Reichtum jedoch in ein Bild, dann bindet dieses Bild die Konzentration und fixiert meinen Gedanken auf eben genau dieses eine Bild.

So könnte meine Vorstellung von Reichtum etwa ein Bild von mir erzeugen,

Die Harmonie des Lebens

lachend und tanzend in einem wundervollen Park, umringt von glücklichen Menschen, die allesamt Personen sind, mit denen ich mich gerne umgebe, meine Freunde eben.

Versuchen Sie einmal, dieses Bild vor Ihrem inneren Auge Revue passieren zu lassen. Sie stehen in einem blühenden Garten, inmitten ihrer Freunde, lachen, tanzen und sind glücklich. Sehen Sie es vor sich?

Und nun versuchen Sie, all das was Sie gesehen haben (nicht das, was ich eben beschrieb) in Worte zu fassen. Aus wie vielen Worten würde dieses gerade erlebte Bild wohl bestehen? Es wären sicherlich weit mehr Worte nötig, als ich gerade für die kurze Beschreibung der Szene benutzte.

Aus unserem reichen Erinnerungsschatz basteln wir fast instinktiv Blumen oder Bäume in die Szenerie hinein, hören das Zwitschern von Vögeln oder das Rauschen der Blätter im Wind. Wir hören die Gesänge, das Lachen, fühlen die gedachte Umgebung, vielleicht den Tau im Gras, riechen Kräuter oder frisch gemähte Wiesen und vieles mehr. Selbst ein über den Park fliegendes Flugzeug, eine nahe Straße oder das Muhen der Kühe auf einer nahegelegenen Weide würden wir in das Bild hinein interpretieren, wenn wir derartiges von unserer üblichen Umgebung gewohnt sind. Eine Flut von Informationen also, die wir parallel in die Bildbetrachtung einbeziehen, jedoch in Worten nur nacheinander denken könnten.

Ein noch deutlicheres Beispiel für die Masse an benötigten Wörtern, ist die Erstellung eines Drehbuches für einen Film. Aus einer guten Geschichte mit vielleicht nicht einmal einhundert Seiten wird ein Drehbuch mit vielleicht vierhundert Seiten, umfangreichen Regieanweisungen, Beleuchtungs- und Umgebungsbeschreibungen. Am Ende wird aus den zehntausenden von Worten ein Film von, sagen wir, einer knappen Stunde. Rechnen wir das Ganze auf eine Imagination von vielleicht zehn Minuten herunter, so kommen wir auf vierzig Seiten Text für zehn Minuten Imagination, mal ganz davon abgesehen, dass wir uns auf das Rezitieren des Textes konzentrieren würden. Ein kreatives Universum würde sich diesen Text anhören und sagen:

» Ja, ein schöner Text, und ...? - was soll ich nun tun? «

Schicken wir jedoch eine Imagination an das Universum, dann sieht es sich die Bilder an, verankert sie in unserem Unterbewusstsein und versucht gleichzeitig eine Szenerie zu finden, die diesem Bild entspricht. Und wenn diese Szenerie so noch nicht existiert, dann wird es unverzüglich beginnen, daran zu arbeiten.

Warum das Universum das tun sollte?

Sie Skeptiker.

Die Harmonie des Lebens

Weil es Spaß daran hat. Einfach nur, weil es Spaß daran hat. Ein kreatives Universum wartet im Grunde nur auf unsere Wünsche, so wie die Zentrale Einheit eines Computers nur auf die Möglichkeit wartet Daten zu verarbeiten. Dabei ist dem Computer die Art der Daten ganz egal. Hauptsache sie fließen. Natürlich hinkt der Vergleich, weil der Computer nicht selbstständig denkt oder sich gar nach einer Arbeit sehnen könnte – ganz im Gegensatz zu unserem fantastischen Universum.

Amüsanter Weise sind die meisten Menschen davon überzeugt, dass wenn so etwas wie Wunscherfüllung überhaupt existiert, das Kontingent für diese unsere Welt sehr gering ist, deutlich geringer jedenfalls als die Anzahl und Vielfalt all der möglichen Wünsche. Das ist natürlich viel zu kurz gedacht und vielfach einfach eine miserable Ausrede.

Es wird Sie nun vielleicht schockieren, aber ich verrate Ihnen etwas:

» Wir wünschen ständig! «

Fast ununterbrochen erwarten wir das Eintreten von irgendwelchen Ereignissen, ist es nicht so?

Wie ist das mit den verstopften Straßen am Morgen auf dem Weg zur Arbeit in einer Millionenstadt. Schon beim Schlürfen des morgendlichen Tees schaffen wir uns die ersten Sorgen darüber, ob wir pünktlich ins Büro kommen oder ob wir die U-Bahn verpassen, im Stau stehen, oder uns am Kaffee-to-go die Lippen verbrühen.

Es sind Gedanken, die wir aus der Vergangenheit, aus unseren Erfahrungen kennen und die wir längst in Bilder, sprich Imaginationen umgesetzt haben. Jeder von uns wird ein solches Bild ablehnen und vehement bestreiten, dass er sich eine solche Situation gewünscht habe. Herausbeschworen vielleicht. Aber nicht gewünscht.

Das Universum (wie auch unser Unterbewusstsein) sieht das völlig anders.

Es nimmt eine von mir gedachte Szene wahr und setzt diese in meine ureigene Realität um. Genau genommen kombiniert es meine Realität in der Szene » Weg zur Arbeit « mit einer Vielzahl anderer morgendlich erdachter Szenen und baut mir so mein kleines gewünschtes Desaster.

Es zuckt noch nicht einmal mit den Schultern; denn die Art des Wunsches ist ihm echt total egal. Ich meine, wir würden eine solche Szene werten und versuchen sie im Ansatz zu verändern. Wenn Sie beispielsweise jemanden treffen, der Ihnen von einem Stau erzählt, in den er jeden Morgen gerät, dann würden Sie doch sicher entscheiden, dass es einen besseren, anderen Weg zur Arbeit oder eine andere Uhrzeit oder ein anderes Verkehrsmittel geben

Die Harmonie des Lebens

sollte, das dem armen geplagten Mitmenschen das Leben erleichtert. Sie jedenfalls würden sich das Leben durch Veränderung der Situation zu erleichtern versuchen.

Das Universum jedoch ist da eher ein Außenstehender. Es nickt gelassen und denkt bestenfalls:

» Okay! - Du hast einen Wunsch geäußert und Du sollst die Erfüllung Deines Wunsches bekommen. «

Was wir uns bei der ganzen Angelegenheit am wenigsten vorstellen können ist die prompte Erfüllung dieses Wunsches. Wenn ich mir etwas einen Stau vorstelle, wie sollte das Universum in der Zeit vom Frühstück bis zum Weg zur Arbeit, also in, sagen wir, zwanzig Minuten, für mich ganz persönlich einen Stau konstruieren? -das ist absurd!

Ist es nicht. Erinnern Sie sich an die Geschichte von dem LKW mit den Runkelrüben?

Wir leben in einem Universum, das physikalisch gesehen, eben so an die Zeit gebunden zu sein scheint, wie wir selbst. Seit dem Urknall sind n-Jahrmilliarden vergangen. Sterne leben n-Jahrmillionen. Das Licht braucht n-Jahre von einer Sonne bis zu einem Planeten. Es ist kein Zweifel möglich: Unser Universum ist ebenso von der Zeit abhängig wie wir.

Was nun?

Müssen wir uns von der Einmaligkeit der Begriffserklärung » Universum « verabschieden? - respektive das Universum in ein physikalisches und ein geistiges Universum unterteilen – ein Teekesselchen (sie kennen dieses kleine Spiel? – zwei unterschiedliche Dinge sind mit dem gleichen Wort benannt, z.B. Rute und Route (wie das gilt nicht, weil es unterschiedlich geschrieben wird?) na egal).

Mein Teekessel ist voller Planeten.

Mein Teekessel erfüllt Wünsche.

Mein Teekessel ist erfüllt von Materie.

Mein Teekessel ist erfüllt von Geist.

...

Wenn das Universum in ein geistiges oder kreatives und ein physikalisches zu unterteilen ist, dann besteht die Möglichkeit, dass die physikalische Struktur aus der geistigen entstanden ist, etwa durch ein Ereignis, das, sagen wir, Schwingungen in Materie umwandelt. Je tiefer wir in die physikalischen Miniaturwelten eindringen, desto näher gelangen wir an jenen Punkt, in dem Materie aus geistigen Grundbausteinen entspringt. Noch haben wir die Kurve

Die Harmonie des Lebens

nicht ganz bekommen. Doch das ist nur eine Frage der Zeit.

Bleibt festzustellen, dass wir, mal abgesehen von dem global existierenden All-Wissen, noch eine Weile brauchen werden, um die universalen Zusammenhänge zu verstehen.

Andererseits lernt das Kind aus Erfahrungen, die wiederum das Resultat seiner Handlungen darstellen. Vielleicht müssen wir also gar nicht verstehen, warum oder wodurch Wünschen funktioniert. Möglicherweise reicht es einfach, wenn wir durch erfolgreiche Wünsche einfach erkennen, dass wünschen immer und überall klappt, ob wir es wollen oder eben nur aus Versehen benutzen.

Der Wunsch: »ich bin voll fit« macht mich eben voll fit, der Wunsch »ich finde Troja« lässt mich Troja finden, der Wunsch »es geht mir nicht gut« wird alsbald in Unwohlsein oder gar einer Krankheit münden.

Doch all das ist an anderer Stelle bereits erörtert worden. Uns soll es hier um Imagination gehen, um die beste Art dem Wünsche-Erfüller unsere Wünsche, Sehnsüchte und inneren Bedürfnisse zu präsentieren.

Lass die Bilder laufen lernen

Imagination ist nicht nur ein Thema für die Wunscherfüllung. Wir treffen etwa bei den Reisen in die Anderswelt auf Imagination, bei verschiedenen Heilverfahren und letztlich auch im täglichen Leben, wenn wir uns nach etwas sehnen und es » vor Augen sehen « oder auch in einem Traum.

Dennoch fällt es uns erst einmal schwer ein Bild vor dem inneren Auge zu erzeugen. Wir schließen die Augen, konzentrieren uns auf ein Ereignis oder einen Gegenstand und was sehen wir? – nichts! - nur schwarze Schwärze und vielleicht ein paar wandernde Punkte.

Wer bitte hat Ihnen erzählt, dass das innere Sehen dem äußeren Sehen entspräche? Ihr inneres Auge projiziert Bilder und Abläufe auf eine vollkommen andere Weise in das Gehirn, als die Augen mit Linse, Netzhaut etc. Und – mehr noch – das innere Auge überträgt Gedanken von einem Pool, in dem eben diese Gedanken erstellt worden sind in einen Pool, der sie in Abläufen für sie darstellt oder eben auch nicht. Reicht es nicht, dass es sich um Gedanken handelt? Der eine sieht, wenn er ein Musikstück hört und die Augen schließt, den Interpreten vor seinem inneren Auge, der andere Farben, der dritte ein



Die Harmonie des Lebens

Ereignis, das er selbst erlebt hat, während er diese Komposition zum ersten Mal hörte, vielleicht in der Disco – der erste Kuss.

Wenn wir uns auf das Visualisieren konzentrieren, fällt es uns zunächst schwer aus einer schwarzen Wand eine bunte Kulisse zu modellieren. Wir haben Angst den Bezug zur Realität zu verlieren oder sehen in der Verbildlichung unserer Vorstellungen einfach keinen Sinn. Gleichwohl wissen wir, dass wir den ersten Kuss durchaus gerne visualisieren, ebenso das Träumen, was uns ja schon mal zwei Beweise liefert, dass es funktioniert.

Beginnen wir mit der Erinnerung an einen Traum.

Erinnern Sie sich!

Was ist letzte Nacht geschehen?

Ich weiß, jetzt, in diesem Moment ist es für Sie schwierig, sich an einen der Träume der vergangenen Nacht zu erinnern. Das ist vollkommen normal. Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, um die Erinnerung zurückzuholen. Im Laufe des Tages fällt Ihnen bestimmt wieder etwas von dem wieder ein, was Sie in der Nacht so erlebt haben. Und wenn nicht, bleiben Sie einfach am nächsten Tag etwas länger liegen. Dann fällt Ihnen ganz sicher etwas ein.

Betrachten Sie Ihren Traum. Selbst während ich die Augen geöffnet vor dem Computer sitze und diese Zeilen schreibe, erinnere ich mich an zwei faszinierende Träume der letzten Nacht (und höre dabei noch eine wundervolle Ballade). Ich sehe tatsächlich gerade auf meinen Bildschirm, höre Musik und erinnere mich an zwei vollkommen unterschiedliche Träume, die nahezu parallel in mir ablaufen, und das, wo ich als Mann nicht einmal multitasking-fähig bin.

Okay, ich gebe zu, das mit den Träumen habe ich irgendwann vor Jahren einmal geübt, in dem ich Traumtagebücher schrieb. In meinen besten Tagen kam ich auf sechs oder sieben Träume.

Wenn Träumen gar nicht Ihr Thema ist, dann gibt es noch eine andere recht brauchbare Methode das Visualisieren zu lernen:

Nehmen Sie einen Gegenstand ihrer Wahl (er sollte Ihnen schon sympathisch sein) und sehen Sie ihn eine Weile an. Wenn Sie nun die Augen schließen, bleibt das Abbild des Gegenstandes noch einige Zeit vorhanden.

Am einfachsten ist es wohl, eine Kerze anzusehen, da der helle Schein der Flamme sich sehr schnell im, nennen wir es Augenspeicher, festsetzt.

Wiederholen Sie den Versuch immer und immer wieder. Es mag eine Weile

Die Harmonie des Lebens

dauern, aber es kommt der Moment, da sich das Bild vor dem inneren Auge manifestiert, vorausgesetzt Sie hören endlich auf gegen das geschlossene Auge zu schauen!

Das innere Auge ist nicht so physikalisch zu begreifen, wie unsere normalen Augen. Es blickt nicht nach außen auf unsere Umwelt, sondern in die, sagen wir, metaphysische Welt. Allerdings brauchen wir bei unserem Versuch mit einem Gegenstand gar nicht so weit zu gehen. Es ist viel einfacher. Das Bild wird im Gehirn gespeichert. Also rufen Sie nicht die Augen als Funktionsträger für das Abbild auf, sondern Ihr Gehirn (oder ihre Gedanken). Sagen Sie Ihrem Gehirn, dass Sie das Bild noch einmal sehen möchten. Dank Ihres Unglaubens wird das Bild zunächst wohl nur schwach erscheinen, doch es ist immer noch vorhanden und jederzeit abrufbar. Denken Sie an einen dramatischen Zwischenfall, der wird doch auch immer wieder erscheinen, manchmal gegen Ihren Willen. Ebenso erscheint auch das Abbild der Kerze, wenn Sie daran denken.

Sie können das Bild anfangs leider nur solange vor ihrem inneren Auge behalten, bis Ihr Unterbewusstsein sie wieder daran erinnert, dass Sie die Augen geschlossen haben und gar nichts real sehen. Je häufiger Sie diese Übung jedoch wiederholen, desto seltener wird sich das Unterbewusstsein einmischen und am Ende können Sie es vielleicht sogar davon überzeugen, dass das Bild aus der Erinnerung ebenso real für Ihren Geist ist, wie der Gegenstand, das Bild oder die Imagination selbst.

Sobald die erste Stufe der Visualisierung erreicht ist, können Sie beginnen » fiktive « Bilder in Ihren Focus zu rücken. Den Begriff » fiktiv « habe ich, wie Sie sich sicher schon dachten, bewusst gekennzeichnet, da wir damit sehr vorsichtig umgehen sollten. Nicht alles, was wir für Realität halten, ist wirklich existent. Umgekehrt ist nicht alles unreal, was wir als reine Vorstellung interpretieren. So ist etwa nicht auszuschließen, dass in parallelen Welten Drachen existieren, aber keine Computer. Auch ist die oft erwähnte Anderswelt für Schamanen, verschiedene Medien etc. durchaus ebenso bedeutend und real wie unser Universum. Wo also die Grenze ziehen? – was ist fiktiv und was ist real?

Es spielt im Grunde auch überhaupt keine Rolle, welche Welt existiert und welche nicht. Der Moment, in dem wir eine derartige Diskussion beginnen, ist geneigt, die Tore zu derartigen Räumen oder nennen wir sie Möglichkeiten, also Kausalitäten, zu schließen.

Als wirklich blödes Beispiel sei daran erinnert, dass ein Mediziner, der die operativen Fähigkeiten von Naniten (Kleinstrobotern) in Frage stellt, niemals an deren Entwicklung mitarbeiten wird und dementsprechend niemals in die angenehme Lage versetzt werden wird Dank dieser modernen Technik Menschen zu operieren, ohne Schichten von Gewebe durchtrennen oder sie

Die Harmonie des Lebens

mit einem Dreipunktsystem aufblähen zu müssen.

Vergessen wir also unsere Ressentiments, entspannen den Geist und üben uns in der Imagination.



Blume 2, One-Line-Design, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **ich sehe was ich denke**

mache es Dir bequem

schließe die Augen

das Leben ist eine Achterbahnfahrt

vor Dir stehen noch zwei Jungen in der Schlange

sie sehen lustig aus

lästern über die Bahn

jetzt sind sie an der Reihe

sie treten vor

steigen ein in eine Kapsel

sie schließt sich

die Kapsel wird weitergeschoben

ein Katapult schießt sie in die Bahn

jetzt bist Du an der Reihe

vor Dir öffnet sich eine Kapsel

sie ist sehr geräumig

drei mit Stoff ausgekleidete Sitze

die obere Hälfte ist komplett durchsichtig

Du gehst durch bis zum letzten Sitz

neben Dir nehmen noch zwei Personen Platz

möglicherweise Mutter und Tochter, überlegst Du

sie lächeln Dich an

Ihr sitzt bequem

schnallt Euch an

die Fahrt kann beginnen

die Kapsel schließt sich

sie wird nach vorne geschoben

sie rastet im Katapult ein

wird in den Himmel geschossen

jetzt erst erkennst Du

dass es keine gewöhnliche Bahn ist

wo wird die Reise hingehen?

Du siehst die beiden neben Dir an

sie blicken zu Dir herüber

Die Harmonie des Lebens

und lächeln

wissen sie mehr?

sie sehen vollkommen entspannt aus
und erwartungsvoll
die Frau neben Dir
zeigt mit der Hand nach vorn
auf einen Stern
der weit, weit weg
gerade hell erstrahlt

ist das euer Ziel?

Du siehst genauer hin
in diesem Augenblick explodiert der Stern
oder auch nicht

tausende von Lichtstrahlen sendet er aus
in allen Farben des Regenbogens

und verwandelt sich in
kann das sein?
in einen Christbaum

ein gigantischer Christbaum
aus Porzellan
oder Zucker
mit Deinen Lieblingskugeln
aus Deiner Kindheit
wow

der Himmel verwandelt sich
Ihr fliegt durch eine Höhle
einen Tunnel
eine Röhre aus Licht

draußen ist Winter
ein verschneiter Winterwald
wunderschön
aber bestimmt sehr kalt
Kinder bauen einen Schneemann
und einen Iglu
Du stehst mitten unter ihnen
und hast Deinen Spaß

Die Harmonie des Lebens

draußen ist plötzlich Sommer
das Meer
nein
ein See
Du kennst diesen See
Du warst dort
damals
Ihr seid dort gewesen

Du schaust neben Dich
und fragst Dich
ob die zwei das Gleiche wahrnehmen wie Du

gebannt schaut Ihr nach draußen

der Flug durch die Röhre ist beendet

die Kapsel pendelt sich ein
gleitet in die Bahn zurück
öffnet sich

Deine beiden Begleiterinnen
lächeln Dich an
drehen sich um
steigen aus

» Hat Euch die Fahrt gefallen «

fragt die Ältere unvermittelt

» Ja, das hat sie «
denkst Du

und kehrst zurück

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Und?

Wie war die Reise?

Eigentlich (dieses dumme Wort ☺) sollte fast alles dabei gewesen sein.

Außer diesem Knall!

Haben Sie das gehört?

Ist ja witzig. Irgendetwas hat da gerade geknallt. Wie auch immer.

Und diesem Duft nach frischem Tee und Frühling.

Die Reise war schon ziemlich absurd. Aber das sind wir ja längst vom Fernsehen gewöhnt. Sommer, Winter, hell, dunkel, Gefühle, alles wechselt und jeder Wechsel ruft ein neues Bild, eine neue Imagination hervor.

Wie erging es Ihnen?

Ich jedenfalls konnte die Bilder gut empfinden, wahrnehmen, darstellen, denken. Der schnelle Themenwechsel war natürlich irritierend, aber auch befreiend. Er sorgte dafür, dass ich mich nicht an einem Bild festgedacht habe. Ich war mir der Bilder genau genommen gar nicht bewusst. Erst im Nachhinein denke ich, dass ich die Bilder überhaupt vor meinem inneren Auge gesehen habe. Und auch daran kann ich mich nur grob erinnern. Es fühlt sich mehr wie eine Ahnung, ein Verdacht an, als wie ein Ereignis, das ich konkret durchlebt hätte.

Verstehen Sie, was ich meine?

Es ist wie beim Träumen. Selbst wenn wir uns an einen Traum erinnern, ist er in unseren Gedanken deutlich als Traum markiert. Sonst würden unsere Realitäten wohl auch heftig durch einander geraten. Egal, nicht so wichtig.

Ich schlage vor, Sie gehen noch einmal auf die Reise. Und vielleicht ein drittes Mal. Die Achterbahn, die Kapsel, die nette Begleitung. Sie werden sich in Ihren Gedanken manifestieren und gleichsam bei jeder Reise ein wenig verändern.

Und dann die Königsdisziplin – nicht unbedingt jetzt gleich:

Betrachten Sie eine Kerze vor Ihrem inneren Auge und halten sie die Augen dabei offen – das kann klappen.

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Ley und Lavender

Die Woche war für Ley unerträglich lang geworden. Zwar hatte sie mit einer sehr netten Feier im Gemeinschaftshaus begonnen, für ein Pärchen, das sich gefunden hatte und nun den Weg in die Familie beschreiten würde, aber das war zurzeit überhaupt nicht ihr Thema. Vor einiger Zeit hatte sie beschlossen, den Ort zu verlassen, wenigstens für eine Weile. José schien kein Interesse an ihr zu haben, was sie schon ein wenig kränkte und Isa, ihre Freundin, die sie schon ewig kannte, hatte eine Ausbildung zur Heilerin begonnen oder zur Seherin. Sie wusste selbst noch nicht so richtig, wo das hinführen sollte. Irgendetwas mit Seelenarbeit und mit Menschen und ein wenig mit Mystik konnte sich Isa wohl ziemlich gut vorstellen.

So langweilte sich Ley unermüdlich. Nicht, dass sie keine Aufgaben in der Gemeinschaft übernehmen konnte. Sie half in der Gärtnerei und ab und zu im Kindergarten, hielt die Quelle im Wald sauber, plauderte manchmal mit den Nymphen, die es liebten, im klaren Quell-Wasser zu planschen.

» Du könntest nach Deinem anderen Ich suchen«, hatte schließlich eine der weisen Frauen vorgeschlagen, als Ley ihr das Herz ausschüttete.

Möglich, dass es gar keine Langeweile war, was Ley das Gemüt verdunkelte. Möglich, dass sie eine Sehnsucht in sich trug, dass ihre Seele einen Weg vereinbart hatte vor diesem Leben, der nun bereit war für sie. Dieser Weg würde vermutlich sehr lang sein und sie über Jahre in die Ferne locken. Das hatte Ley schon längst begriffen. Doch sie hatte es niemandem verraten. Die weise Frau hatte nichts ans Licht gebracht, über das sie nicht schon längst nachgedacht hätte. Manche Entwicklungen jedoch zögern wir eben gerne hinaus, weil sie im Moment unbequem erscheinen, selbst wenn das Schicksal sie für uns bereitet hat. So zog Ley es am Ende vor, sich ganz unauffällig zu verabschieden, als wolle sie nur ein paar Tage in die Stadt fahren.

Im Stillen hatte sie einige Sachen zusammengepackt. Ley wollte nicht auf einer Plattform reisen. Sicher würde sie auf diese Weise beinahe jeden Ort der Erde in kürzester Zeit erreichen. Aber darum ging es ihr nicht. Erst einmal wollte sie die Natur erleben, wahrnehmen wie die Dinge in einander spielten. Es galt, einige Wesen zu treffen, von ihnen zu lernen und derlei Dinge.

Die letzte, von der Ley Abschied nahm, war natürlich ihre liebste Freundin Isa. Und Isa spürte, dass sie sich lange, sehr lange Zeit nicht wiedersehen würden; und dass die Ley, die sie eines sonnigen Sommertages wieder treffen sollte, eine vollkommen andere, vermutlich fremde, weise Frau sein würde. In Gedanken glitt das gemeinsam Erlebte dahin. Es war eine wundervolle Zeit gewesen. Wirklich, sie hatten eine Kindheit erlebt und eine Jugend, wie man

Die Harmonie des Lebens

sie sich nur wünschen kann. Manchmal ist es keine Gnade zu erkennen, wohin die Wege einen führen. Man hat die alten Pfade noch nicht verlassen und spürt bereits die Sehnsucht der Erinnerung.

Nachdem nun alles geregelt war, brach Ley auf in ihr ureigenes Abenteuer. Sie hatte beschlossen ihren Weg an der Quelle im Wald zu beginnen und mit dem Wasser zunächst bis ins Tal und später vielleicht bis ans Meer zu wandern. Sich treiben lassen. Und natürlich musste sie sich schließlich von jenem Ort verabschieden, der ihr so bedeutungsvoll erschien, den sie lange Jahre gehegt und gepflegt hatte und von dem sie immer noch erhoffte, dass er sie in sein Geheimnis einbeziehen würde.

Ley hatte ein wenig gebummelt und war deutlich später, als gewollt losgekommen. Bis zum Sonnenuntergang hatte sie gerade den Quellteich erreicht. Also war es beschlossene Sache. Sie würde dort zu übernachten. Genaugenommen hätte sie sowieso dort übernachtet.



Ley baute sich im Wald ein kleines weiches Lager unter dem Sternenzelt und genoss die letzten Sonnenstrahlen. Eine Weile betrachtete sie die Quellnymphen wie sie über das Wasser schossen und mit den ersten Libellen des Jahres spielten. Bald wurde es zu dunkel und die Nymphen verließen die Quelle. Wohin genau sie flogen, konnte Ley nicht erkennen. Es schien, als lösten sie sich einfach in Luft auf. Konnte das möglich sein? Nach und nach verstummten auch die Vögel. Nur ein Käuzchen rief einsam in den Abend hinein.

Die ersten Sterne tanzten über den Himmel. In der Ferne erhellte die Silhouette des Ortes den Himmel. Im Nordosten erstrahlte ein weiterer Schimmer. Die Halle des Lichtes, vermutete Ley. Eines Tages würde sie diese Halle oder eine ähnliche besuchen, aber bis dahin würde noch viel Wasser ins Meer fließen.

Es raschelte im Laub. Vermutlich Mäuse oder eine Blindschleiche, die sich ein Quartier für die Nacht suchte. In der Nähe knackten Äste. Jemand schien auf dem Weg zur Quelle zu sein.

» Gut, dass ich meinen Schlafplatz hier oberhalb des Teiches aufgeschlagen habe«, dachte Ley.

Die Harmonie des Lebens

Nicht, dass sie sich fürchtete. Ihr stand der Sinn einfach nicht nach einem Besucher. Es knackte abermals. Diesmal recht dicht an ihrem Nachtlager. Dann hörte sie dieses, allzu bekannte Schnurren, wie von einer Katze, einer großen Katze und spürte auch schon den Atem des Tieres im Nacken. Erstaunt sah sie sich um. Aus dem Unterholz hatte sich ein Luchs herangepircht. Ein kräftiges Tier, mit bernsteinfarbenen Augen und einem wachen Blick.

Ley sah ihm direkt in die Augen. Er stand so dicht, dass sich ihre Nasenspitzen berührten und er schnurrte so laut, dass sich das Wasser im Quellteich kräuselte.

» Lavender, du alter Rumtreiber«, lachte Ley, »was machst du denn hier? Willst du mich begleiten?«

Der Luchs sah ihr fest in die Augen, als wolle er damit ausdrücken: »Du wolltest doch wohl nicht etwa ohne mich auf die Pirsch gehen?«

Ehrlich gesagt, überkam sie schon ein leicht schlechtes Gewissen. Sie hätte sich von ihrem tierischen Freund schon verabschieden müssen. Das hatte sie echt einfach vergessen.

Sanft kralte sie Lavenders Fell. Im Grunde hatte sie nichts dagegen, dass er sie begleitete. Aber sie kannte den Rumtreiber ziemlich gut. Früher, als Kind, hatte sie einmal versucht aus ihm einen Stubenkater zu machen. Sie hätte ihn gerne zu Hause als Spielgefährten gehabt. Er hatte es sich zwei, drei Tage gefallen lassen und brav die Milch geschleckt, die sie ihm hinstellte. Dann war er plötzlich verschwunden und tauchte erst nach Wochen wieder auf. Seitdem versuchte sie nicht mehr ihn zu halten. Ley schmiegte sich an den Luchs und versank in einen traumreichen Schlaf.

Als Ley erwachte, standen zahllose Sterne am Himmel. Die Nacht war klar und frisch. Ley atmete tief ein. Sie liebte den Geschmack des Waldes. Lavender, der Streuner, lag nicht mehr neben ihr. Sicher war er auf Beutefang. Dafür hatten sich einige Wesen um ihr Lager geschart und betrachteten sie neugierig.

Ley ihrerseits war einigermaßen verblüfft. Diese Wesen waren recht groß, das kleinste von ihnen mochte wenigstens zwei bis drei Köpfe größer sein, als sie selbst. Sie alle waren den Frauen des Dorfes nicht unähnlich, schlank, fast menschlich und doch; sie strahlten etwas aus, das Ley so gar nicht kannte. Eine Art Glanz oder Schimmer, schillernd wie eine Seifenblase.

»Wer seid Ihr?«, brachte sie nach einiger Zeit der Verwunderung hervor.

»Wir?«, lächelte eines der Wesen und setzte sich behutsam Ley

Die Harmonie des Lebens

gegenüber auf den weichen Waldboden. » Wir sind Asenfrauen. Ich bin Fry, in Eurer Welt wohl eher bekannt als Freyer. Und du bist sicher die Wandlerin. Man erzählt sich, dass du dich auf den Weg gemacht hast. «

» Die Wandlerin «, wiederholte Ley nachdenklich, sie hatte ihre Reise gerade begonnen. Sie wanderte über die Welt. Dies wenigstens war ihr Plan gewesen.

Nun aber schien es, als wandle sie zwischen den Welten. Die Wandlerin also, warum nicht.

» Wie seid ihr in diesen Wald gekommen? «, wollte sie schließlich wissen. Ihre Neugier war geweckt.

» Hast Du etwas von den Brücken gehört, über die unsere Welten mit einander verbunden sind? «

Die Brücken? – Ley überlegte. Alte Legenden sprachen von der Brücke Bifröst. Als Kind hatte sie sich vorgestellt, dass der Regenbogen eine Verbindung zu anderen Welten darstellte. Dann hatte sie jedoch gelernt, dass der Regenbogen ein Hauch aus Wasserpartikeln war und diesen Gedanken verworfen. Wie sollte jemand auf Wassertropfen reisen oder anders gesagt, was für Wesen hätten das sein müssen? – Wesen der Leichtigkeit. Solche hatte sie nie kennengelernt.

» Wesen der Leichtigkeit «, schmunzelte Freyer. Das klang sehr schön. Und wahrlich sehnte sie sich danach, ein Wesen der Leichtigkeit zu sein. Doch leider wusste sie es besser. Sie und die ihren hatten einiges Gewicht in der Welt der Menschen und in ihrer eigenen noch einiges mehr. Gerne wären sie alle Wesen der Leichtigkeit gewesen – wenigstens die Asenfrauen. Bei ihren Männern war sie nicht so ganz sicher.

» Es ist beschlossen, dass du uns begleitest! «

Freyer sah Ley ernst an. Der jungen Frau sollte diese große Ehre zuteil werden. Nicht nur eine Ehre auch eine Verpflichtung, wie die Asin wusste. Aber das behielt sie zunächst für sich. Zu schwer wog das Schicksal derer, die zu retten sie ausgezogen war.

» Es ist beschlossen? «, stutzte Ley, » wer genau hat was beschlossen?

Obwohl, wenn ich es recht überlege, ... es spielt keine Rolle. Ich bin ausgezogen, um mein anders Ich zu finden. Wer weiß, wo es mir begegnet. Und – wo steht geschrieben, dass ich dieses Ich nur auf meiner eigenen Welt finden könnte? Es ist beschlossen? Gut! Also werde ich Euch begleiten. «

» Eines wäre da noch! « Freyer blickte Ley sehr ernst in die Augen:

Die Harmonie des Lebens

» Du musst uns und dir selbst versprechen, nein, schwören, dass niemand von dieser Reise erfährt. Nichts von dem, was du in Asgard erlebst, darf in deine Welt gelangen. Es würde das Gleichgewicht der Welten verändern. Und nicht einmal die Nornen können vorhersagen, was dann geschieht. Dein Luchs darf dich begleiten, wenn du es möchtest. «

» Wenn er es möchte «, lächelte Ley. Lavender hatte seinen sehr eigenen Kopf, er würde selbst entscheiden.

» Werde ich mich an die Dinge erinnern, die ich in deiner Welt erlebe? «, wollte sie schließlich noch wissen.

» Ja, natürlich wirst du das! «, erwiderte Freyer freundlich, » es würde dir sonst sicher das Herz brechen. Nein, sei beruhigt, die Dinge stehen gut für dich. Es ist nur – wir haben einiges verpasst in den letzten Äonen. Und nun müssen wir lernen. Wir sind ganz begierig, die Veränderungen zu erfahren, die das Universum seit einiger Zeit für alle Wesen bereithält. Du bist auserkoren; denn du bist die Lehrerin für uns und vielleicht auch für die eine oder andere weitere Welt. «

» Wow «, dachte Ley, » ich bin also die Lehrerin. «

Wenn dies ihr Weg sein sollte zu ihrem anderem Ich, dann würde sie diesen Weg gerne gehen. Auch wenn sie sich so gar nicht fühlte wie – eine Lehrerin.

Sie warteten den Morgen ab. Freyer und die anderen Frauen, einige von ihnen Walküren, andere sehr weise und scheinbar uralte, erzählten von den Dingen, die sich am Weltenbaum zugetragen hatten in den Äonen seit seines Erwachens.

Die Welten oberhalb, die einst tatsächlich über eine gewisse Leichtigkeit verfügten, die Welten in den Tiefen der Wurzeln. Nicht jede Geschichte sollte man in der Dunkelheit erzählen, warf eine Kriegerin ein, die sich Edda nannte. Nicht alle Geschichten.

Ley erfuhr, dass vieles aus der Mythologie so nie geschehen war und anderes, was in die Welt der Märchen verbannt war, dafür der puren Wahrheit entsprach, egal, wie eigenwillig es anmutete. Viele Dinge verdrehten sich von einem Wimpernschlag der Feenmutter zum nächsten. Ley brummte beinahe der Kopf von all den verwirrenden Informationen.

Wenn das gerade erst der Beginn ihrer Reise war, na dann ...

Als das zarte silberne Band der Sonne über den Bergen den Morgen ankündigte, kam Lavender zurück zum Lager. Die Versammlung schien ihn

Die Harmonie des Lebens

wenig zu beeindrucken. Ley erklärte kurz die Situation. Der Luchs hatte nichts gegen einen Ausflug in eine Anderswelt. Es hatte beinahe den Anschein, als sei dies nicht sein erstes Abenteuer in der Welt der Asen.

Nicht weit von der Quelle entflammte im morgendlichen Schimmer die Brücke Bifröst. Andächtig und ein wenig müde von der durchbrachten Nacht schritten die Freyer, die Walküren, Edda, die Kriegerin und all die weisen Frauen mit Ley und Lavender über den Regenbogen hinauf in jene Welt, die zu retten ihr Anliegen war.



Die Harmonie des Lebens

Vom astralen Reisen

*mancher erinnert sich
an Lemurien
mancher an Atlantis*

mancher nicht

*viele wissen
von der großen Flut
die kam
weil die Pforten versperrt waren*

*nun sind sie geöffnet
und es geschieht
was von den Wesen um uns herum
für undenkbar gehalten war*

Wir haben über die Schwingungen gesprochen, über Träume, über die Seele, die Aura und vieles mehr. Nun möchte ich Sie zu Fliegen verführen, genauer gesagt zum astralen Reisen.

Bereits während des Lesens beginnt ein Teil Ihres Selbst, sich an Dinge zu erinnern, die das tägliche Leben bedauerlicher Weise ignoriert. Vieles ist hinter dem Schleier verborgen und wartet nur darauf, dass Sie danach greifen. Einige von Ihnen haben durch die Lektüre inspiriert vielleicht gerade begonnen wieder bewusst lebhaft zu träumen und sich dieser Träume immer häufiger zu erinnern.

Andere werden als Bestätigung von diesem wundervollen, allzu bekannten Gänsehaut-Gefühl überschüttet. Immer wenn Sie Übereinstimmungen oder Stimulationen der Seele empfangen, erschauern Sie, läuft es Ihnen kalt über den Rücken, spüren Sie einen kühlen Hauch, irgendetwas in der Art. Das kennen Sie bereits? – na das ist ja schon ein toller Anfang. Sie fühlen: da ist jemand, der Ihnen etwas mitteilen möchte. Es ist Ihre ureigene Seele. Und verlassen Sie sich darauf, Ihre Seele hat Ihnen eine Menge zu berichten.

Leider lässt man derartige Einflüsse nur selten auf sich wirken oder wenn, dann versucht man sie in Worte zu fassen – und schon hat man verloren, da Worte eben nur ein ganz winziger Teil unseres Selbst ausmachen, der all zu oft die Oberhand gewinnt. Worte überfluten das Wesentliche und bremsen das Erlebnis aus (das schreibt der Richtige ☺, Anmerkung der Redaktion)

Versuchen Sie einmal eine Achterbahnfahrt noch während der Fahrt zu kommentieren: » Ist ja irre! Der Wahnsinn! Das glaube ich nicht ... « Die Fahrt

Die Harmonie des Lebens

ist vorbei; der Kopf jedoch hat sich nur mit Worten befasst, nicht mit dem berausenden Ereignis – Schade eigentlich.

Tun Sie sich den Gefallen: lassen Sie die Dinge auf sich wirken. Versuchen Sie nicht, eine unendliche Geschichte in all dem zu entdecken, was Sie in den folgenden Zeilen erfahren. Und vor allem:

Entwickeln Sie keine Doktrin, keine Reglementierung. Nehmen Sie einige Appetit-Happen Information und dann reisen Sie munter drauf los. Sie selbst sind Ihres Fluges Kapitän.

Noch ein allerletzter Hinweis, bevor Sie sich in die astralen Welten stürzen!

Astrales Reisen meint nicht schamanisches Reisen. Das sind zwei vollkommen verschiedene Welten – und zwar im ehrlichsten Sinne des Wortes.

Eine schamanische Reise

Die schamanische Reise führt in der Regel in die untere (Erde) oder obere (Luft) Welt, wobei die meisten Reisenden die untere Welt bevorzugen. Sie sind schlichtweg als Fußgänger geboren und können, Drachenflieger einmal ausgenommen, wenig mit dem fantastischen Gefühl des freien Schwebens anfangen. Das schamanische Reisen beginnt durch eine Imagination. Sie können sich beispielsweise vorstellen, eine Treppe hinunter zu gehen, immer und immer weiter hinab. Lassen Sie sich Zeit, aber hoppla, stolpern Sie nicht!

Schon sehen sie einen Lichtstrahl vor sich. Jetzt erkennen Sie einen Torbogen. Sie gehen hindurch, betreten eine große, prächtige Halle. Nehmen Sie sich Zeit, die Halle zu betrachten. Bei den Bildern an den Wänden könnte es sich um eine Ahnengalerie handeln. Aber wieso haben sich all diese Ahnen gemeinsam mit einem oder mehreren Tieren ablichten lassen?

Das müssen ihre Krafttiere sein. Sie wissen schon, die Wesen, die jemanden in der unteren oder oberen Welt begleiten und beschützen. Und wenn man einen sicheren Kontakt zu ihnen aufgebaut hat, dann führen sie einen auch durch die Jetzt-Welt.

Nachdem Sie die Galerie und überhaupt den ganzen fantastischen Raum in Augenschein genommen haben, drängt es Sie bestimmt, dem Licht zu folgen. Dort am hinteren Ausgang. Sehen Sie den Wintergarten?

Er ist voller Blumen und exotischer Pflanzen. Es riecht nach frischer Erde. Vielleicht nehmen Sie sich vor, später einmal länger hier zu verweilen, doch jetzt müssen Sie einfach durch die Glastür in den Garten eintreten und ihre Reise durch das Reich der Unten-Welt beginnen ...

Die Harmonie des Lebens

Das wäre aber, wie bereits gesagt eine schamanische Reise. Sie gibt der Seele Flügel und verfehlt ganz sicher nicht ihren uralten Zweck. Aber für uns spielt das in diesem Moment oder sollte ich sagen, im Moment dieser kleinen Anleitung zum astralen Reisen mit dem Feenwind keine Rolle. Genau genommen spielt selbst der Feenwind keine echte Rolle. Doch er könnte uns beim Eintauchen in die Welt des Astralkörpers helfen.

Hierin besteht übrigens der, meines Erachtens, wichtigste Unterschied zum schamanischen Reisen. Während es sich bei der unteren und oberen um innere Welten handelt, bewegen wir uns – jetzt bitte keinen Schreck bekommen – tatsächlich mit einem Teil unserer Seele oder genauer gesagt mit unserem Astralleib aus dem Körper heraus!

Der oder die Astralreisende verlässt also ganz real den Körper. Ein wenig Übung gehört schon dazu und natürlich eine gesunde Portion Selbstvertrauen; denn häufig ist es schlichtweg die Angst, nicht mehr zurückkommen zu können, die uns vor Veränderungen jeder Art bewahrt.

Andererseits – halten Sie nicht gerade eine kleine Anleitung zum Astralreisen in den Händen?

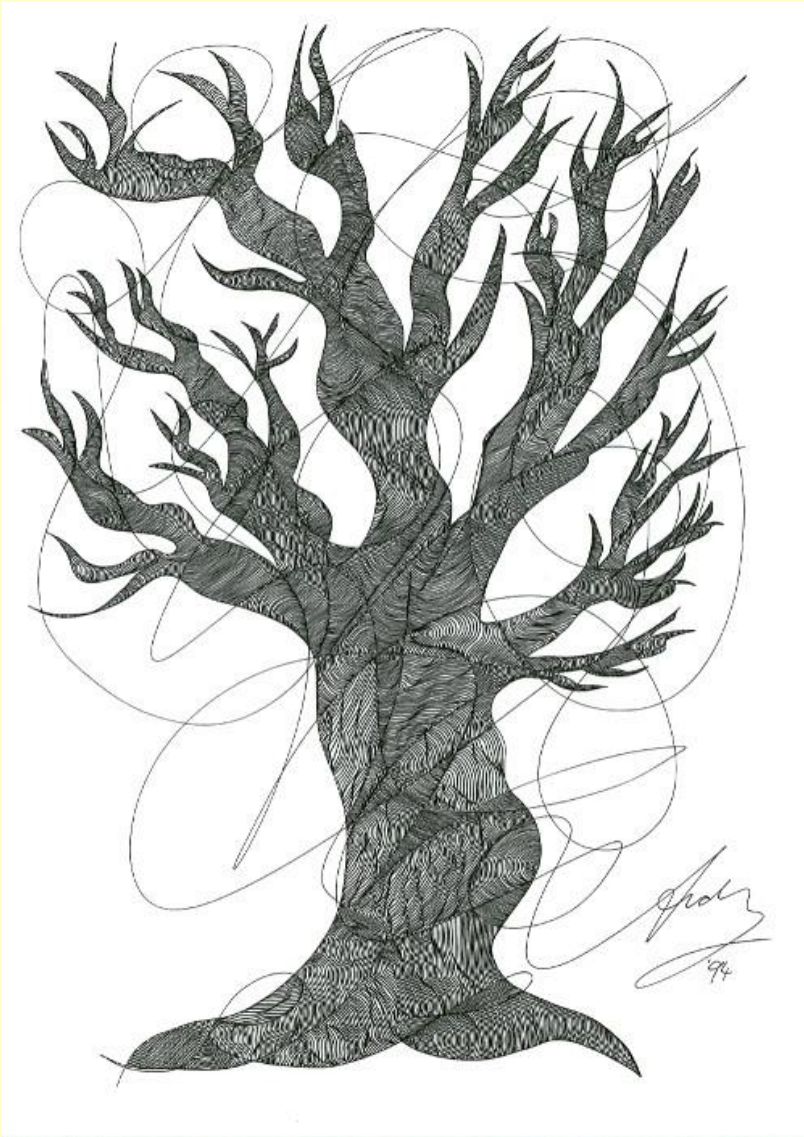
Sie sehnen sich anscheinend nach Veränderung?

Oder nach Erweiterung Ihrer Fähigkeiten?

Auf alle Fälle nach Erkenntnis, sonst hätten Sie diese Lektüre nicht bis zu dieser Seite gelesen.

Bevor wir uns jetzt ganz konkret auf den Weg machen, möchte ich die kleine Ode » Feenwind « voranstellen. Schon immer sind Menschen aus dem Körper hinausgeglitten und astral gereist. Das ist keine Geheimnis – oder wenigstens gab es Zeiten, in denen es kein Geheimnis war. Und schon immer gab es Beschreibungen, die sich in Werken wie der Edda wiederfinden. Wir reisen nicht mit einer Rakete in den Weltraum. Die Räume und Welten, die wir durch unseren astralen Körper erfahren können sind gänzlich andere. Sie werden sehen. Verstehen Sie » Feenwind « als kleine Einstimmung, wenn Sie mögen.

Viel Spaß!



Baum, One-Line-Design, 1994, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Feenwind

*der Spiegel noch blass erscheint eine Welt
nur Ahnung - ein Hauch aus Gedanken
und auch aus Verlangen, noch scheint es ein Trug?
ein Schiff aus zerschundenen Planken*

*du weißt - nein du wusstest - nur ein Gespür
du betrachtetest den Spiegel: ist er nicht das Tor?
in Träumen astral schon lang offenbart
wer oder wo oder wessen es war*

*erinnere dich - zerreiße die Schleier
hoch über der Welt an dem gläsernen See
reiche die Hände dem fernen Ich
öffne die Pforte – erinnere dich*

*der Schleier, er gleitet, greife hinein
dann wirst du eins mit der Seele sein
dann wirst du finden, was du ersehnt
wirst endlich erkennen*

*die Zeiten, die Welten sie sind geschwunden
sie haben sich dreifach magnetisch gebunden
sie drohten zu kippen, sie drohten zu scheitern
doch schwangen sie hoch, nun schwingen sie weiter*

*schwangen sich in leichtere Formen
zu löschen das Karma zu streicheln die Normen
so scheint es nun
dass weisere Welten
Orakel verändern von Hopi und Kelten*

*so ist es geschehen, so klärt sich das Bild
der Spiegel erhellt, es fällt endlich der Schild
wir waren dabei, doch ahnten wir kaum
wie selbst unser Äther erfüllte den Raum*

*schwere Pforten in den Träumen
hoch und dunkel - Stein und Stahl
rissen schweißgebadet wirr - dich
aus dem Schläfe Jahr um Jahr*

Die Harmonie des Lebens

*vielen war dies widerfahren
träumten sie denn gleichen Traum?
viele sehnten die Erfahrung
ahnten die Bedeutung kaum*

*viele träumten Nacht um Nächte
Seelenträume von Gewicht
zerzten, rissen an den Angeln
wo das Tor am schnellsten bricht*

*Jahre gingen in die Länder
Chaos, Hunger, Weltensturm
hässlich hohe Unterpfände
weideten den Weltenwurm*

*mästeten - so dass er schlief
ihn in jener Meeresschlucht
die von weltlichen Gelüsten
selten nur ward heimgesucht*

*Weltenwurm war zu benommen
merkte die Besucher nicht
die in seine Sinne drangen
Farben schufen, Klang und Licht*

*So begann der Wurm zu beben
zaghaft winselnd fügte sich
wenn die Nornen wieder weben
währt der Schlaf wohl ewiglich
als die Schwestern sich besannen
war das Schicksal weit entrückt
doch Werdandi froher Sinne
war von diesem gleich entzückt*

*überrascht wohl von den Dingen
die sie nun im Faden sah
mochte ihr ein Tuch gelingen
das aus feinstem Wesen war*

*Selbst die weisen Rabenschwingen
hatten sich doch wohl geirrt
mochten neue Klänge singen
waren selbst vom Od betört*

Die Harmonie des Lebens

*nun da die Gestade schweigen
siegt die Edda wider Flut
schwingen sanft uns die Gezeiten
flüstern Sphärenchöre Mut*

*Elbenleichte lässt uns schweben
hoher Farbe steter Klang
Engelhaft uns zu erheben
heuer und ein Leben lang*

*die wir in den Spiegel blickten
fanden dort verirrte Sicht
finden nun nach Zeitenwendung
klare Bilder, reines Licht*

*sehen sonderbar Kristalle
die uns doch verborgen war 'n
dass so mancher schmäht der Sinne
die fortan nun immerdar*

*auch Geräusche sind zu lauschen
die uns fremd und unbekannt
hohe Töne, seichtes Rauschen
fürchte nicht um den Verstand*

*doch im Gegenteil
sie bringen neues Wissen, neues Sein
weiten leicht dir deine Sinne
weihen deinen Körper ein*

*längst hat dich dein fünfter Körper
auf das Neue eingestellt
zeitlos duldsam sehndend scheu
tatenlos am Tor geschellt*

*doch den Fünften zu erkennen
bleibt dir leider noch verwehrt
dass wir dir den zweiten nennen
ist zunächst ein Mantra wert*

*all zu schnell entschläft dem Mantra
mancher brave treue Geist
denke dir der Seele Wege
wie sie durch die Wachheit reist*



Die Harmonie des Lebens

*außen siehst du eine Hülle
zart, dezent, und nur mit List
spendet Heilung bunter Fülle
tröstet, wenn du müde bist*

*außen schwebt sie, außen bebt sie
außen wabert sie umher
doch den Reichtum sie zu füllen
findest du von innen her*

*kehre ein in deinen Körper
fühle Liebe, Geist und Glut
fließe durch der Glieder Fühler
gleite durch der Höhlen Flut*

*Finde Sonnen, helle Lichter
tränke dich von innen her
dann erglüht dein ganzer Körper
hell erstrahlt das lichte Meer*

*erst wenn dieser Weg gefunden
gleiten deine Sinne fort
finden Ufer - finden Lande
stranden an gewünschtem Ort*

*denke dieser zweite Körper
bringt Gesundheit dir und Kraft
fühlst du in des Körpers Äther
gibt er dir was Leben schafft*

*willst du weiter, tiefer gehen
sind die Reisen dir bestimmt
in den Träumen kannst du schweben
lenken was dein Weg dir bringt*

*ferne Welten, ferne Orte
sind dir jetzt wohl aufgetan
denke nicht zurück - so lenke
deinen eigens neuen Plan*

*eine Sache sollst du wissen
niemand denkt sich ständig fort
all zu schnell glaubst du verschlissen
deinen allerschönsten Ort*

Die Harmonie des Lebens

*wahr ist - dass die Menschen treiben
wie die Wogen auf dem Meer
nicht gezielt - das Meer ist eigen
manchmal ohne Wiederkehr*

*doch die Angst ist was dich bindet
was dich hält im Hafen fest
wer beherzt den Rückweg findet
seine Heimat gern verlässt*

*Siehst statt Traum du deine Wände
schreite vor, passiere sie
reichst du ihnen deine Hände
bist du recht bald Vis- a-Vis*

*möglich auch, dass es dich kribbelt
wenn es deine Astra saugt
nimm das Ziehen als den Schlüssel
es geschieht was du erlaubst*

*reise auf den Feenwinden
nun wohin es Dir gefällt
siehe Wälder und Planeten
nicht begrenzt ist diese Welt*

*forsche gierig alles fremde
dass es dir zum Heime wird
nimm die Sehnsucht in die Hände
such nach dir hier ungestört*

*suchst du dir bekannte Orte
wunder nicht was du verkennst
scheint der Schein nicht gleich dem Worte
manches du dir selbst benennst*

*sieh die Bilder nicht die Spiegel
sieh das Echt, wenn es sich zeigt
ist es anders lerne schweigen
wenn es sich dem Ende neigt*

*einen Geist kannst du noch treffen
zeigt er dir doch was du bist
drüber dann wirst du verreisen
in Gemeinschaft ohne Zwist*

Die Harmonie des Lebens

*und gib Acht wenn du verreisest
dieses ist ein vages Land
denke was du dir verheißest
Wünsche liegen auf der Hand*

*wörtlich ist das Universum
wörtlich dein Gedankentun
wörtlich wirkt - was du ersonnen
lässt dich nie mehr wieder ruh n*

*´drum bedenke deine Wünsche
denn sie werden wirklich wahr
willst du wirklich - was du dachtest?
mach ´s dir besser vorher klar*

*was du eigentlich ersehnt
ist nicht was Dir am Nagel brennt
denn wer eigentlich versteht
weiß wie deutlich es dich kennt*

*meide diese heiße Hürde
wenn es irgend für dich geht
häufig wird sie letzt´ zur Bürde
weil es anders um dich steht*

*lass die Reise uns beenden
hier an diesem sanften Traum
fern davon wär´ nichts zu finden
was erklärbar - nichts als Raum*



Die Harmonie des Lebens

Vermutlich haben Sie die Ode » Feenwind « zunächst einmal, wie sagt man, quer gelesen. Ganz ehrlich...? Hätte ich auch getan, wenn ich mich mental gerade für eine spannende Reise entschieden hätte. Da braucht es keine lyrischen Ergüsse, da braucht es klare Anweisungen – oder?

Wenn ich Ihnen nun aber sagen würde, dass in dieser Ode alles steckt, was Sie für Ihre Reise benötigen, könnten Sie das glauben?

Schliemann hat Troja gefunden, obgleich es nur die Stadt aus einer Legende war (dachten alle); die Edda birgt viele Wahrheiten von denen einige sogar bereits erkannt wurden und viele andere gerade in einem Erkenntnisprozess oder besser in der Erkenntnis-Realisierung stecken.

Ebenso stecken im Feenwind bereits die Worte und Schwingungen, die der Seele das nötige Gefühl der nach astralem Reisen trunkenen Sehnsucht vermitteln.

Und mehr noch: Feenwind erzählt bereits von der Art, wie Sie den Körper verlassen und von den Möglichkeiten, die Sie vorfinden können. Lauschen sie dem Zwitschern der Vögel, dem Rauschen der Wälder oder – falls ihnen gerade keinerlei Natur zu Verfügung steht – den Klängen einer wundervollen Sinfonie von Franz Schubert, Anton Dvorak oder Philip Glass, einer Klangschalen-Meditation oder dem Rosa Rauschen.

Begeben Sie sich in eine ur-bequeme Haltung, lauschen Sie und streicheln Sie die Seele mit den Worten der Ode.

Sie können natürlich auch erst einmal im Text fortleben und sich zu einem späteren Zeitpunkt den Feenwind um die Seele wehen lassen.



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Formwandlung**

ein großer Schauspieler erzählte einmal
dass er in seiner Ausbildung einen Stein spielen sollte
anfangs habe er mit dieser Rolle gehadert
als es dann jedoch soweit war
war er ein Stein
in diesem besten aller kosmischen Sinne
begleiten wir den Formwandler
beim Wechsel
von einer Form
in eine andere

mache es dir bequem

schließe die Augen

Fernab vom Feenwind
weht Dir die Geschichte
von einem
Formwandler
um die Nase

eine Person

die zwar ab und an
in ihren ursprünglichen Zustand zurückschlüpfen wird
sich jedoch in jedwede Gestalt verwandeln kann

in eine Blume
einen Baum
einen Vogel
einen Menschen

für eine Weile schlüpfst Du in seine Hülle
fühlst, wie es ihm ergeht

Du bist ein Baum
eine Birke - um genau zu sein
mit langen
dünnen Ästen
mit zarten, grünen Blättern

gemeinsam mit anderen Birken
stehst Du
auf einer kleinen Anhöhe

Die Harmonie des Lebens

und betrachtest
während der Wind
mit Deinen Ästen spielt
die Welt

aus der Ferne gleitet eine Gebirgsstelze heran
mit kräftigen Flügelschlägen hält sie auf Dich zu

wachsam umkreist sie den Hain
um sich dann
in Deinem Blattwerk niederzulassen

Jetzt erst bemerkst Du das Nest mit den Jungen
sie sind winzig
doch sie verlangen unentwegt zeternd nach Futter
und nach den Eltern
die längst schon erschöpft sind
von der Pflege ihrer Jungen

es ist ein entspanntes Leben

als Birke

auf diesem Hügel

ein Schmetterling schwingt sich
schweigend durch die Lüfte

ein Schwalbenschwanz

es muss schön sein
so über den Feldern
dahin zu gleiten

ein Schmetterling

ein Gefühl sagt Dir

dass Du es einmal probieren solltest

als Schmetterling

sanft hebst Du das Nest aus Deinen Ästen
und beginnst die Verwandlung

erst löst Du die Wurzeln aus dem Boden

Die Harmonie des Lebens

streckst die Füße aus
sie fühlen sich ein wenig an
als hätten sie zu lange in festen Stiefeln gesteckt

dann reckst und streckst Du die Äste
schüttelst sie wie Gefieder
räkelst Dich
um gleichwohl sanft zu schrumpfen

aus dem hohen schlanken Baum
ziehst Du Dich zusammen
machst Dich klein
winzig klein
klitzeklein

es ist Zeit durchzuatmen
die Flügel zu entfalten
noch liegen sie eng am Körper
langsam dehnt Du die Flügel
streckst die Fühler empor

schon erfasst Dich der Wind
hätte Dich beinahe
hoch in die Lüfte getrieben

Dir ist noch ein wenig schwindelig
die Verwandlung ging wohl etwas schnell
Du liegst am Boden
pumpend
die Flügel weit ausgestreckt
und wartest auf die nächste Böe

ehe Du es Dir versiehst
gleitest Du mit dem Wind dahin
schwebst über Felder und Hänge
an Bächen entlang und
über einen Sumpf

es ist ein herrliches Gefühl

als Schmetterling

in den Lüften

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Der zweite Teil der Seele

Die Tage waren länger und wieder kürzer geworden. Manche sagten, die Tage würden ins Land gehen. Mara verstand diese Redewendung nicht, derweil spürte sie deutlich wie ihr Körper sich veränderte und mit ihrem Körper ihr gesamtes Leben.

Seit einigen Wochen lebte sie nun mit Henry in der Siedlung am Waldrand in einer Art übergroßer Wohngesellschaft. Von allen wurde sie gehegt und gepflegt. Das war sie nicht gewohnt. Aber es gefiel ihr. Jeder wollte in ihrer Nähe sein wegen dieser Mutter-Kind-Ausstrahlung, die so einzigartig war. Das band Mara und Henry fest aneinander und es sandte einen Impuls von Liebe, Glück und Friede aus, den die Menschen in ihrer Umgebung genossen.

Natürlich ging es im Dorf schon seit sie denken konnten sehr liebevoll und friedlich zu. Diese gesamte Welt war ein Hort der Liebe, wie kaum eine andere. Und niemand hätte sich etwas anderes vorstellen können. Was jedoch ein liebendes Paar ausstrahlt, das sich bereits mit einer dritten Seele vereint hat und geduldig die Geburt des Kindes erwartet, dessen Gunst sich der Seele versichert hat, das ist etwas sehr Spezielles, etwas absolut Wundervolles. Und das beginnt nicht erst mit dem ersten Atemzug.

Bel-Ana, die Seherin und Sahn, die Hebamme waren beim letzten Vollmond aufgebrochen, die Isa zu finden, deren Seele sich erneut zu inkarnieren wünschte. Nicht oft waren die Zeichen derart deutlich gewesen. Doch Isa hatte sich Bel-Ana während der transzendenten Reise offenbart. In anderen Sternensystemen geschah es gelegentlich, dass eine Seele zwei- oder dreimal während eines Lebenszyklus inkarnierte. Die Gründe hierfür waren vielfältig und häufig schwerwiegend und sie konnten zu Verwicklungen führen, die meist keiner der Beteiligten so richtig verstand.

Die lichte Erde war ein Hort des Friedens. Ein schlechtes Karma, wie es auf einigen anderen Planeten noch denkbar war, gab es hier nicht. Überhaupt war der Planet vollkommen losgelöst von karmischen Verpflichtungen: Trotzdem zogen die weisen Frauen und Männer der Hallen des Lichtes es vor, Ereignisse rechtzeitig in gute Bahnen zu lenken.

So war es an den beiden Frauen, nach der bereits erwachsenen Isa zu suchen. Sie würde die Zusammenkunft vermutlich nur als einen schönen Traum wahrgenommen haben, dem sie wenig Bedeutung zumaß.

Die Sterne standen günstig diese Isa in die heilige Halle zu bringen. Zen Ribar, der alte weise Mann, persönlich würde sie in einigen Dingen unterweisen. Und – wenn alles verlief wie es die alten Rituale versprochen,

Die Harmonie des Lebens

dann würde die erwachsene Isa der Neugeborenen eine gute Patin sein.

Sahm befasste sich im Allgemeinen nicht mit derartigen Planungen und schätzte es wenig, wenn die Weisen sich in das Schicksal der Menschen einmischten. Eine Seele, die zweimal geboren, sich selbst begegnen sollte, das konnte sie sich beim besten Willen nicht vorstellen. Warum auch immer Zen Ribar darauf bestand, es wirkte nicht rund, nicht sinnvoll.

Andererseits würde sie als Hebamme das Kind in die Welt führen, das hatte sie versprochen. Zu diesem Versprechen gehörte eben auch die Zusammenführung der Seelen, derjenigen von Mara, Henry, der kleinen Isa ebenso wie diejenige der beiden Seelenanteile.

In einer kleinen Stadt, westlich des großen Waldes, würden sie Isa finden. Sie hätten natürlich auf einer Plattform reisen und innerhalb eines Tages am Zielort ankommen können. Doch Sahm zog es vor, Wiesen und Wälder zu Fuß zu durchqueren. Die Zeit war günstig, einige Kräuter zu sammeln. Auch lag ein Ort auf dem Weg, dem eine besondere Kraft nachgesagt wurde. Eine spezielle Energie, die nur an wenigen heiligen Plätzen zu finden war, aus den Tiefen der Erde hinauftrug, bis in die Atmosphäre um den Planeten. Fürwahr eine der wundervollsten Pilgerstätten von denen sie jemals gehört hatte.

Auf dem Weg lagen ebenfalls mehrere Quellen, die allesamt von Nymphen bewohnt waren und gepflegt wurden, was ein besonders reines erfrischendes Wasser garantierte.

Bel-Ana hatte sich nur ungern zu dieser aufwändigen Wanderung überreden lassen, musste jedoch bereits nach dem ersten Tag zugeben, dass sich jeder Schritt lohnte.

Schweigend wanderten sie über weiche Wiesenwege, atmeten die betörenden Düfte des frühen Sommers und genossen den sanften Wind, der um ihre Wangen glitt. In der Dämmerung kamen sie zu einem dieser sagenumwobenen Plätze, der vor Energie nur so knisterte. Man sagte, die Göttin Gaia habe an diesem Ort gelegen, als sie eine der ersten Welten gebar. Und wirklich dieser heilige Hain war ganz nach dem Geschmack der Hebamme. Es brauchte nicht viel Phantasie, sich die Göttin vorzustellen, wie aus ihrem Odem und der unendlichen Energie ein Stern geboren wurde. Dies war zweifellos ein wundervoller Ort für ein Nachtlager.

Bel-Ana vollführte das Ritual, grüßte den Hain, den Boden, die Bäume rings, den Himmel, die Energie, die Erde und Himmel geradewegs zu verbinden schien. Die Seherin bat um Zuflucht. Es war eine Tradition aus alter Zeit, die soviel bedeutete wie Geborgenheit. Der Ort einer Übernachtung konnte seinen Besucher willkommen heißen, ihm Leichtigkeit und wundervolle Träume gewähren, ihm von sich erzählen, ja sogar den Besucher versorgen,

Die Harmonie des Lebens

beispielsweise mit eben dieser wundervollen Energie und natürlich mit dem frischen Wasser einer Quelle, allerlei Früchten des Waldes, einem weichen warmen Boden. Heute wusste fast jeder, dass die Achtsamkeit und Bedacht mit denen man einen Ruheort wählte, darüber entscheiden konnten, wie es einem an diesem Ort erging.

» Bitte – und Dir wird gegeben! «, das traf auf die Wahl eines Lagerplatzes ganz besonders zu. Bel-Ana lächelte. Der Ort war gut gewählt.

Lange saßen die beiden Frauen an einem kleinen Feuer, betrachteten die Sterne und philosophierten über das Leben, die Seele, die unendliche Güte der Dinge. Weit nach Mitternacht legten sie sich nieder, fassten sich an der Hand, und glitten gemeinsam hinüber in die Welt der Träume. Eines gemeinsamen Traumes, um genau zu sein.

Sie spürten den Fluss der Energie, wie er seit Urzeiten aus dem All-Einen durch die Galaxien trieb. Langsam und lebendig zugleich. In diesem Fluss trieben sie dahin, waren eins mit dem Kosmos, waren eins mit dem endlosen wundervollen Strom, waren eins mit allem Sein.



Als Sahn erwachte, stand die Sonne bereits hoch am Himmel. Der Morgen warm, die Feuchtigkeit war längst aus den Wiesen gewichen. Die Hebamme beeilte sich nicht die Augen zu öffnen. Sie roch den frühen Sommer, lauschte dem Gesang der Vögel und dem Rauschen der Bäume in einem leichten Wind. Selbst das zaghafte Plätschern der nahe gelegenen Quelle nahm sie wahr. Sie zweifelte nicht, dass dort die fleißigen Nymphen bereits zugange waren, die unermüdlich das erfrischende Nass mit ihrem Freude und Heilung spendenden Odem tränkten.

Während Sahn sanft in den lebendigen Morgen glitt, hatte Bel-Ana den aufstrebenden Tag begrüßt, natürlich mit einem passenden Ritual der

Die Harmonie des Lebens

Achtsamkeit und sich um das Frühstück gekümmert. Im Grunde benötigten die beiden Frauen an diesem Ort keine Nahrung. Sie waren getränkt von der Energie, die deutlich mehr war, als nur ein Ersatz von etwas Essbarem. Und selbst das Wasser der wunderbaren Quelle für sich hätte gereicht, einem Menschen Kraft für den Tag zu geben. Die Seherin hatte ein paar frühe Früchte gesammelt und einige feine Blüten, deren Farbe bereits die Phantasie anregte, eben so wie den Geschmacksinn. So aßen sie gemeinsam, plapperten über dies und das und waren bester Dinge.

Die Sonne stand bereits im Zenit, als sie endlich beschlossen, aufzubrechen. Sie verabschiedeten sich von dem sagenumwobenen Hain mit einem leichten sentimental Gefühl des Verlassens. Gerne wären sie hier länger verweilt. Und gerne hätte der heilige Hain seine Gäste bei sich gehalten. Doch er kannte das seit alter Zeit. Die Wesen kamen und gingen. Über Äonen von Generationen konnte er sich an zahllose wunderbare Besucher erinnern. Doch bis auf die Wassernymphen an der Quelle, war jeder weitergezogen, fernen Zielen entgegen. Und das stimmte den Hain selbst wirklich traurig.

Genauer betrachtet rührte es die Energie selbst an, die an diesem Ort solange Gutes gewirkt hatte. So geschah, was sich bis dahin sehr selten in diesem Universum ereignet hatte. Die Energie selbst verließ den Platz ihres Wirkens und wanderte der Seherin und der Hebamme hinterher. Sie war neugierig geworden auf das Leben. Ahnte für einen winzigen Moment die Sehnsucht der Seelen nach Leben.

Bel-Ana ihrerseits hatte am Mittag eine leichte Erschütterung gespürt. Ihr war, als habe sich etwas losgelöst. Nur so ein Gefühl, ein Gedanke, den sie bald wieder verwarf. Erst als der Abend dämmerte und sie nach einem weiteren geeigneten Lagerplatz Ausschau hielt, bemerkte sie in der Nische einer einladenden Sandsteininformation eine tiefe uralte Sehnsucht. Gleichsam nahm sie die Energie erneut wahr. Nie hatte sie davon gehört, dass derartige Kräfte über die lichte Erde wandelten. Üblicherweise waren sie an Orte gebunden. Andererseits – warum sollte sie ein derartiges Verhalten nicht in Betracht ziehen – nur weil es bislang niemand beobachtet hatte?

Sie grüßte den Ort an dem sie das Lager aufschlagen wollten. Sie grüßte die Energie. Sie vollzog das Ritual der Zuflucht, so wie sie immer an einem heiligen Ort zur Nacht um Zuflucht bat. Und sie spürte wie dieser Platz sie freundlich in Empfang nahm, beglückt über ihre Anwesenheit und über die Anwesenheit jener ihm bislang unbekannten Kraft, die mit den Frauen reiste.

Es war ein sehr alter, erfahrener Ort, gelassen und geduldig. Er bedankte sich im Stillen für die Wanderinnen, die ihr Schicksal zu ihm geführt hatte. Und er bedankte sich für die Energie, die ihm für einen winzigen Flügelschlag der Zeit zuteil wurde.

Die Harmonie des Lebens

Wieder saßen die beiden Frauen an einem kleinen Feuer, betrachteten die Sterne und philosophierten über das Leben, die Seele, die unendliche Güte der Dinge. Und wieder legten sie sich weit nach Mitternacht nieder, fassten sich an der Hand, und glitten gemeinsam hinüber in die Welt der Träume. Eines gemeinsamen Traumtes, um genau zu sein.

Sie spürten den Fluss der Energie, wie er seit Urzeiten aus dem All-Einen durch die Galaxien trieb. Langsam und lebendig zugleich. In diesem Fluss trieben sie abermals dahin, waren eins mit dem Kosmos, waren eins mit dem endlosen wundervollen Strom, waren eins mit allem Sein.

Sahm hatte es auch gespürt. Auch sie wusste seit der letzten Nacht, dass sie von einer freundlichen Kraft begleitet wurden. Sie schmunzelte darüber. Fühlte sich immer wieder hinein und genoss die unglaublich sanfte, beinahe zaghafte Energie. So behütete jede der Frauen das kleine Geheimnis. Nicht etwa weil sie es für sich behalten wollte.

Der Geist mancher Dinge fordert einfach keine Worte ein.



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Die Farbe deiner Welt**

mache es Dir bequem
schließe die Augen
eben noch
bewegten wir uns gemeinsam
auf diesem liebevollen großen Planeten
inmitten einer Umgebung von Menschen
von Häusern
von Arbeit
nun bist Du angekommen
in einem Raum
der sehr persönlich ist
egal wie groß dieser Raum auch sein mag
wie hell er ist
wie leicht
er ist Dir ein zu Hause
er war Dir immer ein zu Hause
in Deinem Raum
findest Du Schutz
findest Du Geborgenheit
niemand
keine Wesenheit
kann diesen Bereich betreten

Die Harmonie des Lebens

es sei denn
Du bittest sie darum
lädst sie ein
nimm also den Schutz des Raumes wahr
und beginne Deine Reise
eine Weile schreiten wir nebeneinander
durch einen langen hellen Korridor
vor uns sehen wir zwei Flure
einen Moment noch
blicken wir uns an
dann gehen wir
Du in die eine
ich in die andere Richtung
wenn Du magst
schlendere eine Weile vor Dich hin
versinke in Deinen Gedanken
fühle den Frieden Deiner Welt.
in einiger Entfernung
öffnet sich der Korridor
gibt den Blick auf einen Raum frei
sieh ihn Dir genau an
spürst Du diese leichte Brise?
sie umschmeichelt Dich
sie bittet Dich hinein

Die Harmonie des Lebens

in das fantastische Reich
Deiner ganz persönlichen Farbe
tauche ein
atme sie ruhig
immer schon hattest Du diese Farbe vor Augen
doch nun erfüllt sie Dich
von innen heraus
ganz und gar
sie streichelt Dich
liebkost Dich
führt Dich
in das geheime Mysterium
Deiner Welt
verweile hier solange Du möchtest
diese Farbe
dieser Raum
hat lange auf Dich gewartet
fühle ihre freundliche Freude
freue Dich mit ihr
nun spürst Du
dass diese Farbe Dich begleitet
wann immer Du willst
nachdem du alles gesehen hast

Die Harmonie des Lebens

kehre zurück
es gibt keine Tür
die Du verschließen könntest
denn dieser Raum ist ein Teil
Deines tiefen Selbst
er steht Dir
und nur Dir
immer offen
berührt vom Hauch der Entspannung
atme drei Mal kräftig ein
schließe dabei Deine Augen
betrachte noch einmal
Deine
ganz persönliche Farbe
berührt von Deiner Farbe
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun kannst Du
die Liebe Deines Selbst
spüren
berührt von deiner Liebe
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun bist Du zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Vom Déjà-Vu

Es gibt Dinge, die beginnen unscheinbar. Manche sogar hinter dem Vorhang vieler vorangegangener Leben. Eines etwa in diesem, meinem jetzigen Leben fand seinen Anfang wohl schon in früher Jugend; nämlich in einem ersten deutlichen Höhepunkt meiner Entwicklung durch die literarischen Bekanntschaft Don Juans. Ich selbst war damals noch ein unscheinbares Mauerpflänzchen, verträumt und einigermaßen Welt fremd.

Sie erinnern sich an Carlos Castaneda? Jemand erzählte mir seinerzeit, dass seine Bücher (ich habe die Anzahl mittlerweile längst aus dem Blickfeld verloren, aber es dürften mittlerweile so viele sein, dass der eine oder andere findige Verleger sie im praktischen Schubser gesammelt herausbringen sollte) oder besser gesagt, seine Schriften oder noch besser seine Philosophien sogar in der Zeitschrift » Psychologie heute « diskutiert wurden.

Einige Disputanten sahen in ihm einen der Begründer der modernen Fantastischen Literatur, andere einen Lehrer, dessen Wissen endlich unter die Menschheit musste. Vor allem unter die der so genannten Spät-Achtundsechziger, einer ganz speziellen Spezies seltsam verwirrter oder verrirrter Wesen, zu denen ich mich gerne gezählt hätte.

Wie dem auch sei. Ein Kernerlebnis muss für mich in diesem gepökelten, trockenen, salzigen Fleisch gelegen haben, dass bei keiner der sagenumwobenen Reisen des Don Juan fehlen durfte. Die Suggestion fand hier ihren deutlichen Höhepunkt. Jede Faser meines Körpers drängte mich, einen Schinken zu kaufen und diesen im Backofen nicht weniger als mindestens zwei Jahre zu dörren, zu salzen, und zu pökeln, um ihn dann auf einer dieser weltumspannenden Expeditionen, die man seinerzeit üblicherweise plante, genussvoll und lebenserhaltend zu verspeisen.

Im Nachhinein muss ich Ihnen und möglicherweise auch mir selbst wohl eingestehen, dass meine Reiselust mich nur selten weiter als über die heimatlichen Wälder hinausführte, der Schinken jedoch bereits nach einer guten Stunde reif schien, bei einem notwendigen nächtlichen Mahl vertilgt zu werden.

Mittlerweile ist Carlos Castaneda im Gegensatz zu mir und den meisten anderen typischen zu späten Spät-Achtundsechziger Nachkommen zu einem etablierten Autor avanciert und, wenn ich das richtig verstehe, zu einem Trainer für eine spezielle Technik der geistigen und körperlichen Weiterentwicklung. Nur die » Psychologie heute « erwähnt ihn und seine Philosophie kaum noch.

Für mich war mit dem Vernichten des gepökelten Schinkens unter Zuhilfenahme einiger Biere, das Thema seinerzeit zunächst weitgehend erledigt. Die Pflanze dümpelte, wie man so schön sagt, weiter vor sich hin,

Die Harmonie des Lebens

schenkte sich und ihrer Umgebung kaum Beachtung, erinnerte sich viele Jahre nicht einmal an die Lehren des Don Juan. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich nicht einmal eine Ahnung, welche Rolle Castaneda später noch einmal für mich spielen sollte.

Zu meiner Schande (oder Verteidigung) muss ich gestehen, dass ich nie ein guter Schüler gewesen bin. Don Juan hätte Zweifelsohne viele Möglichkeiten der Forschung und Entwicklung geboten. Man hätte seinen Lebensweg etwa nach dem des Romanhelden ausrichten und vollkommen verändern können. Alles hätte sich gewandelt. Was wären wir für starke Typen geworden. Doch damals probierte man eben vieles nur sporadisch aus, diskutierte vehement über die neuesten Erkenntnisse, die einzigartig und natürlich weltbewegend waren, hoffte auf einen sofortigen Erfolg, so in der Größenordnung einer Erleuchtung etwa, und wandte sich bei Misserfolg schnell weiteren, begeisternden Aktivitäten, Techniken, was auch immer, zu.

Sehen Sie es positiv. Auf diese Weise konnten wir viel mehr Evolution in viel kürzerer Zeit durchleben. Das blieb zwar weitgehend oberflächlich, hatte jedoch echt etwas für sich. Und schließlich musste man sich nicht für das eine oder andere oder überhaupt für irgendetwas entscheiden.

So entwickelte sich das Leben Jahr um Jahr um Jahr auf seine ihm eigene unkomplizierte Art und Weise. Freunde gingen ins Land, wurden durch andere ersetzt. Jobs wurden gefristet in der Hoffnung auf bessere Jobs oder, illusorisch aber ehrlich, eine Erleuchtung.

Was damals keiner von uns wusste: **Wir waren bereits erleuchtet.** Doch wir hatten keine Ahnung, wie sich so etwas anfühlt. Ich erwähnte bereits die partielle Erleuchtung. Jeder von uns wurde hier und da durch sie heimgesucht und wir fühlten uns gar nicht mal schlecht dabei. Nur – wir hatten echt keine Ahnung.

Dafür kamen wir so langsam einem anderen Phänomen auf die Spur: dem Déjà-Vu-Erlebnis. Sie kennen: diese Dinge, die uns im Moment des Geschehens das Gefühl vermitteln, man hätte sie schon einmal erlebt.

Was ist damit?

Wie funktioniert das?

Warum geschieht es gerade mir immer wieder?

Fragen über Fragen, die sich damals jeder von uns stellte. Jeder von uns für sich. Kaum jemand sprach offen darüber, weil es so absurd klang. Und doch geschah es irgendwann, dass einer von uns anfang, darüber zu reden. Was soll ich sagen, wir waren echt erstaunt, dass diese Erlebnis-Wiederholungen nicht unseren kranken Hirnen entspringen, sondern vielmehr einem System folgen mussten.

Die Harmonie des Lebens

Was geschieht genau bei einem Déjà-Vu?

Können Sie es mir erklären?

Sich an dieser Stelle auf eine Textpassage im vorderen Teil des Wohlfühlbüchleins zu beziehen ist nun wirklich noch kein Déjà-Vu. Ich erwog bereits die Abspaltung einer parallelen Welt. Das jedoch zu einem Zeitpunkt, zu dem Sie meine Vorstellungen von solchen Welt-Dubletten für ziemlich surreal halten mussten. In vielen Science Fiction Romanen wird über solche Welten philosophiert. Uns ist die Vorstellung einer solchen Möglichkeit vermutlich nur deswegen fremd, weil wir sehr schnell in eine Größenordnung von Parallel-Universen gelangen würden, die unser Abstraktionsvermögen übersteigt. Jedes Déjà-Vu Erlebnis von jedem Menschen spaltet ein paralleles Weltall ab. Das wären bei 7 Milliarden Menschen und vielleicht 50 Déjà-Vus pro Person, beinahe $\frac{1}{2}$ Trilliarden Universen. Und – beinahe hätte ich es vergessen – diese $\frac{1}{2}$ Trilliarden Universen bestünde ja auch wieder aus wenigstens 7 Milliarden Menschen, die vielleicht 50 Déjà-Vus verursachen könnten. Habe ich nicht behauptet, dass es unsere Vorstellungskraft sprengt?

Na ja, dann belassen wir es erst einmal bei der Vorstellung, dass irgendetwas uns willkürlich und unerwartet mit Informationen versorgt, die wir nach unseren derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen gar nicht haben dürften. Wir erleben etwas, das wir zu kennen glauben.

Wir wären damals nicht wir gewesen, wenn wir über derartige Dinge nicht nächstelang debattiert und das eine oder andere spektakulär oberflächlich probiert hätten. Wir warteten regelrecht auf das nächste Déjà-Vu um bei dem nächsten Treffen darüber berichten zu können. Und tatsächlich: wenn wir zuvor im Laufe von Jahren mal hier und da ein Erlebnis dieser dritten Art durchlebt hatten, jetzt, da wir uns darauf konzentrierten, produzierten wir ein Universum nach dem anderen. Es schien wie verhext.

Den Höhepunkt dieser Entwicklung erreichte ich persönlich wohl an jenem Tag, an dem mich ein Déjà-Vu während einer Unterhaltung heimsuchte. Und es war ein echt langes Ereignis.

Ich sagte etwas und mein Gegenüber antwortete und ich wusste vorher, was er oder sie antworten würde. Leider weiß ich heute nicht mehr mit wem ich damals sprach (eine letzte Ahnung nur). Jedenfalls wusste ich exakt, was sie oder er (ich bin fast sicher – sie) antwortete. Und ich wusste, was ich jetzt antworten würde und wieder zur Antwort erhielt. Wie gesagt, es war für ein Déjà-Vu eine recht lange Sequenz.

Als ich mir der Situation bewusst wurde, begann ich meine Antworten zu überdenken. Ich wollte versuchen, durch eine andere Erwiderung das

Die Harmonie des Lebens

Gespräch von dem bereits Erkannten in eine andere Richtung zu lenken. Also gab ich etwas vollkommen Absurdes zum Besten, was mit dem Thema der Unterhaltung überhaupt nichts zu tun hatte, so wie » was macht deine Schwester « oder » schönes Wetter heute « eben vollkommen raus aus dem Zusammenhang. Und dann geschah das Unglaubliche, das ich jedoch irgendwie bereits erwartet hatte: Mein Gegenüber antwortete genau auf die Frage, die ich hätte stellen sollen, aber nie gestellt hatte.

Ein Riss im Raum-Zeit-Gedanken-Kontinuum!

Ich hatte es gewusst. Alles würde sich verändern, alles! Das war mir in diesem Moment vollkommen klar.

Nur leider veränderte es sich selbstverständlich in dem parallelen Universum, das sich in diesem Moment abgespalten hatte. Wir unterhielten uns im Nachhinein noch gelegentlich über dieses Welt-verändernde Ereignis, kamen letztlich jedoch zum Schluss, dass wir es nicht beweisen konnten, da es sich zwar in unserem Universum ereignet hatte, seinen Entwicklungstempel aber dem neuen Universum aufgedrückt hatte. Damit waren die Déjà-Vus zunächst hinlänglich diskutiert. Die weitere Erforschung paralleler Universen verschoben wir auf zukünftige Inkarnationen. Tatsächlich ließ die Häufigkeit der Déjà-Vus nun deutlich nach.



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Die Wesen meiner Seele**

mache es Dir bequem
schließe die Augen
Dein persönlicher Raum
heißt Dich willkommen
hier findest Du
Zuflucht und Geborgenheit
niemand
keine Wesenheit
kann diesen Bereich betreten
es sei denn
Du bittest sie darum
nimm also den Schutz des Raumes wahr
und beginne Deine Reise
eine Weile schreitest Du durch einen Korridor
vor Dir siehst Du eine Tür
sie ist geöffnet
lädt Dich ein
in dem Du sie durchschreitest
betrittst Du
eine große, freundliche Halle
zu Deiner Rechten findest Du eine alte Bibliothek
mit kostbaren Büchern

Die Harmonie des Lebens

es scheint
als sei all Dein Wissen
in diesem Bestand enthalten
im Zentrum der Halle
befindet sich ein Brunnen
der Duft und das Plätschern frischen Wassers
erfüllen den Raum
weit hinter dem Brunnen
führt ein großes gläsernes Tor in den Garten
hast Du die Wesen dort bemerkt?
einige von ihnen haben Dich bereits wahrgenommen
sie sehen Dich neugierig an
andere gehen eifrig ihrer Beschäftigung nach
sie würden sich von niemandem stören lassen
wieder andere harren der Dinge
sie alle sind Aspekte Deiner Seele
manche jugendlich verspielt
andere ernst
erwachsen
kränklich
wieder andere
voller Freude und Hoffnung
Gibt es jemanden unter ihnen

Die Harmonie des Lebens

dem Du
besondere Aufmerksamkeit schenken möchtest?
sieh Dich nur um
all diese Wesenheiten
sie sind ein Teil von Dir
sie alle
bilden
Dein gesamtes Sein
Du kannst sie trösten
mit ihnen lachen
sie ganz einfach nur wahrnehmen
wenn Du magst
kehre nun zurück
Du allein
besitzt den Schlüssel
für diese Halle
es ist der Schlüssel
zu Deiner Seele
benutze ihn
wann immer Du willst.

Die Harmonie des Lebens

berührt
vom Hauch der Entspannung
atme drei Mal kräftig ein
schließe dabei Deine Augen
betrachte noch einmal
Deine Wesenheiten
berührt von Deinen Wesen
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun kannst Du die Liebe Deines Selbst erkennen

berührt von Deiner Liebe
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun bist Du zurück
» Herzlich willkommen! «



Blume, One-Line-Design, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Zuviel Mensch

Es müssen etwa zehn Jahre ins Land gegangen sein, bis ich bereit, reif, interessiert oder was auch immer war, über den einstigen Gefühlsstatus, respektive den bestehenden Erkenntnisstand, hinauszuwachsen.

Wahrscheinlich lag es einfach an den Lebensumständen, die seinerzeit in phantastischer Mannigfaltigkeit auf mich eingepresselt waren, dass ich mich mit derlei metaphysischen Dingen nur sehr peripher beschäftigt hatte.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Es gab eine Menge Ereignisse, die nicht so gelaufen sind, wie ich es mir gewünscht hätte. Ohne diese Ereignisse jedoch, hätte ich nicht genau die Erfahrungen machen können, denen ich heute meine Erkenntnisse über Geist, Körper, Psyche, Seele, Menschlichkeit und vieles mehr, verdanke. Häufig muss man Wege ausprobieren, um einfach nur von der Stelle zu kommen, an der man sich befindet. Da sagen einem die lieben Wesen, die einen schon ein halbes Leben lang begleiten:

» Komm weg von hier. Es wird Zeit zu gehen! «

Und Sie fragen: » Wohin gehen wir denn? «

Worauf diese Wesen gelassen die Schultern zucken (was bei den Flügeln, die manchen von ihnen Kunst und Kirche andichten, recht putzig aussieht, da sich bei so einem Schulterzucken schließlich die gesamte Rückenmuskulatur mitbewegt) und versuchen, Sie von der Stelle, an der Sie nun schon seit Jahren förmlich festgewachsen zu sein scheinen, wegzuziehen. Und das, obwohl sie nicht einmal die Entscheidung über Sie haben.

Sie streicheln Sie.

Sie schieben Sie.

Sie schreien Sie an (?) – nein das würden sie niemals tun.

Sie bringen Sie in Situationen, die Ihnen zeigen sollten, wie schlecht dieser Ort für Sie ist. Es mochte einmal der schönste Platz der Welt gewesen sein, um dies oder das zu lernen, doch nun hat er seinen Reiz verloren und Sie sollten wirklich endlich weiterziehen.

Sie sind und bleiben eben ein Gewohnheitstier, -mensch, -wesen, was auch immer. Ein Ort muss schon sehr unbequem werden, bevor Sie sich entschließen, ihn zu verlassen. Und auch die Menschen um Sie herum müssen da schon verdammt gemein zu Ihnen sein, bevor Sie ihnen endlich den Rücken kehren.

Die Harmonie des Lebens

(So mancher Fiesling spielt eine perfekte Rolle für Sie - nicht etwa, weil es seiner Natur entspräche. Seine Seele und Ihre Seele haben sich darauf geeinigt – schon vergessen?

Er verhilft Ihnen zu einer bestimmten Erfahrung oder auch umgekehrt.

Einige Menschen, die ich noch vor ein paar Jahren zutiefst befremdlich fand, sind in meiner Achtung durch diese Erkenntnis durchaus zu Ehren gekommen.)

Heute weiß ich, dass dieses Verharren vor allem am Rudelverhalten liegt.

Die Seele könnte sich frei entscheiden.

Sie hat sich Ziele vorgenommen und drängt nach deren Erreichen auf den, nennen wir es, nächsten Schritt. Doch derjenige Teil des Geistes, der an den Körper gebunden ist, dem gewissermaßen die Sinne vernebelt wurden, damit er einsam, ohne das gemeinsame All-Eine, Himmel und Hölle erkunden, erkennen und ablegen soll, der jede dieser, uns bisweilen vollkommen unverständlichen Erfahrungen, in das Gesamte einbringt, weil er sich bereit erklärt hat, eben diese Erfahrungen für die Gesamtheit des All-Einen zu machen, dieser Teil trägt die Erinnerung aller Generationen mit sich. Er schleppt sie förmlich durch die Jahrtausende.

Kennen Sie die Entwicklungsstadien eines menschlichen Embryos?

Es ist unglaublich. Bevor diese sich unentwegt spaltende Keimzelle menschliches Leben erreichen kann, durchlebt sie beinahe die komplette physiologische Evolution. Für einen Moment wachsen ihr sogar in einer Art Revival-Euphorie Kiemen.

Für den Menschen derzeit völlig unnötige Organe – denken wir wenigstens zum derzeitigen Stand der Wissenschaft. Wenn Sie sich jedoch sogar an das Leben im Meer erinnern in Ihrer Entwicklung, wie nah ist Ihnen nun das Rudel?

Bevor der Mensch begann für sich einsam Entscheidungen zu fällen, gehörte er einem Rudel an. Man gewann gemeinsam und man verlor gemeinsam. Es existierte ein gemeinsames Bewusstsein. Und nun stellen Sie sich vor, das Rudel verstößt Sie, weil Sie die Lieblingsfrau des Anführers angebaggert haben oder die Gruppe durch Ihre Ihnen eigene spontane Art in Gefahr gebracht haben.

In diesem Moment haben Sie ein Problem. Vollkommen allein gelassen, sogar aus dem gemeinsamen Bewusstsein herausgerissen, können Sie unmöglich überleben und – zack – da hat Sie der Bär auch schon gefressen.

Die Harmonie des Lebens

Eben diese Erinnerungen halten uns an dem Ort fest, an dem wir uns gemeinsam mit anderen befinden. Und das hat auch seinen Sinn.

Wie sähe das Leben ohne diese Hemmschwelle aus?

Wir würden unbarmherzig unsere eigenen Kinder im Stich lassen, desorientiert in der Welt umherziehen, der staatlichen und auch religiösen Gemeinschaft den Rücken kehren. Wir würden keine Verantwortung für das Leben in unserer Gemeinde übernehmen.

Gäbe es überhaupt eine Gemeinde?

Wir wären – jeder für sich - Nomaden.

Ohne festen Wohnsitz.

Ohne feste Arbeit.

Würden uns auf unseren eigenen Geist und unseren eigenen Körper konzentrieren, anstatt dies unseren Ärzten zu überlassen.

Wir würden vielleicht nicht einmal säen oder ernten, aber überlebten wir dennoch?

Das kann doch nicht unser Ziel sein.

Wie? – Kann es doch? - wenigstens teilweise?

Sich mehr mit dem eigenen Geist auseinander setzen?

Dem Staat weniger die Verantwortung für das eigene Handeln übertragen?

Selbst entscheiden, was Sie lernen, wohin Sie gehen, wie Sie leben?

Das ist mutig.

Und, wissen Sie was: ich kann Sie verstehen. Und mehr noch. In dem Moment, da ich dies schreibe, da ich Sie also verstehen kann, ja, genau in diesem Augenblick weht mir ein kühles Lüftchen durch das Gesicht.

Kennen Sie das?

Ich denke, da hat einer meiner Engel mal wieder kräftig vor Begeisterung über die gerade gewonnene Erkenntnis mit den Flügeln geflattert. Das tun sie manchmal (wenigstens wenn es nach Kunst und Kirche geht). Egal ob Flügel oder Schwingung, der kühle Hauch war deutlich spürbar, gerade eben!

Die Harmonie des Lebens

Wenn es auch einerseits Veränderungen gibt, die in Gang gesetzt werden möchten, so gilt es doch häufig die Sichtweise darauf vorzubereiten. Viele Themen meines heutigen Lebens standen vor ein paar Jahren für mich noch überhaupt nicht zur Diskussion.

Vergleiche ich es mit einem Medizin-Studium, dann leuchtet wohl jedem ein, dass eine Herzoperation nicht vor dem so genannten Präp-Kurs und dem Physikum durchgeführt werden sollte. Es fehlt schlicht an fundamentalem Wissen.

Bedauerlicherweise hinkt das Beispiel ein wenig, da das Studium der Medizin gewisse Routinen in den Abläufen entwickelt hat, während das, nennen wir es geistige Wachstum von den Lebensumständen abhängt.

Es gibt Zeiten, in denen wird geschaffen, was das Zeug hält. Der eine baut sein Häusle, der andere zeugt sieben Kinder, der nächste betreibt exzessive Hobbys wie Eisenbahn, Urlaub, Musik, Malerei oder Motorradfahren.

Im Grunde ist ganz egal, was wir da treiben. In dieser Lebensphase haben wir einfach das Gefühl, wir müssten etwas schaffen. Das mag unter anderem daran liegen, dass die Schule einen das Lernen lehrt und viele von uns nach der Ausbildung in einen » Nicht-Weiter-Lernen-Dürfen-Notstand « verfallen. Wir bekommen eines Tages ein Blatt Papier in die Hand gedrückt, das uns für den Rest unseres Lebens zertifiziert. Nun ist fertig!

Was tut man also?

Man sucht sich einen Job, schafft sich eine Familie und eines oder diverse Hobbys an. Doch eines lieben Tages klingelt die Seele an der Tür. Geduldig hat sie gewartet, bis man alles soweit vorbereitet hat. Nun wird es endlich Zeit an die Dinge zu gehen, die es in diesem Leben wirklich und tatsächlich zu bewältigen gilt. Schon vergessen?

Natürlich.

Das Leben war anstrengend.

Es gab ohne Ende Schwierigkeiten zu meistern.

Immer wenn man glaubte – jetzt hast du es geschafft – dann warf irgendein unliebsamer Vorfall einen aus der Bahn. Und jetzt, wo man sich endlich einmal zurücklehnen könnte, soll man auf das Schicksal hören?

Sich dem Willen der Seele beugen?

Wozu soll dann diese ganze Plackerei nützlich gewesen sein. Es ist

Die Harmonie des Lebens

vollkommen klar: ich will das nicht.

Die Entscheidung wird erst einmal vertagt. In zwei oder drei oder zehn Jahren ist immer noch Zeit sich mit den Verpflichtungen auseinander zu setzen, die man seinerzeit - vor diesem Leben - eingegangen ist. Man ist einfach zu sehr in das Leben auf diesem Planeten integriert, mit all seiner Euphorie, Liebe, Freude, den Freunden, der Familie etc. Nicht zu vergessen, das Dach über dem Kopf, der warme Ofen im Winter, das Auto vor der Tür, der Urlaub auf den Balearen.

Nee, nee. Das Schicksal muss warten. Früher, vor dem Leben, waren wir zu viel Seele. Nun stehen wir mitten im Leben und sind zu viel Mensch.

Da kann man nichts machen.

Ist eben so.

Dummerweise gibt es Leute, die behaupten: das Universum würde alles richtig » wörtlich «!

Dummerweise fühlen wir uns mit all den Wichtigkeiten oder trotz all dieser Wichtigkeiten einfach nicht wohl in unserer Haut. Und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Sie haben einen Job, der, nun ja, nicht dem entspricht, was Sie sich einmal erhofft haben. Sie leben in einer Familie, die, nun ja, jetzt verstehen Sie mich nicht falsch; Sie lieben Ihre Familie abgöttisch; diese wunderbaren Kleinen. Was können sie für die Pubertät? Ist doch nur eine Laune der Natur. Und Ihre Frau respektive Ihr Mann. Das wunderbarste Geschöpf der Erde. Nur der ewige Streit um den Mülleimer. Das muss doch wirklich nicht sein. Ist das die Liebe, die man sich vor oder von der Ehe versprochen hat?

Vermutlich geht es Ihnen wie Millionen von Menschen. Sie haben zum richtigen Zeitpunkt die richtige Entscheidung getroffen und Verabredungen eingehalten. Und das war für eine geraume Zeit sehr gut wie es war. Alles in allem ein rundes und erfülltes Leben.

Wozu also etwas ändern?

An manchen Tagen zwickt die Haut recht unangenehm. Haben Sie auch schon einmal einem guten Bekannten gesagt: Ich möchte nicht in deiner Haut stecken!

Oder schlimmer – hat es schon einmal jemand zu Ihnen gesagt. Oh haua ha! Dann läuft wohl irgendetwas nicht mehr so, wie es sollte. Und wissen Sie was? Sie sollten dankbar dafür sein! Das Schicksal lässt uns gelegentlich die

Die Harmonie des Lebens

Wahl. Wir können uns entscheiden, ob wir den einen Weg gehen möchten oder den anderen.

Aber - wir sollten uns entscheiden!

Das ist der Grund, warum wir überhaupt hier sind. Und genau aus diesem Grund stellen wir eine riesige, fantastische Besonderheit im gesamten System des All-Einen dar.

Wir können, dürfen, wollen, müssen entscheiden.

Das scheint für uns etwas vollkommen Normales, manchmal recht Lästiges zu sein. Aber eben nur für uns.

Ein Baum wächst wie er wächst. Er denkt nicht darüber nach, ob er seine Zweige wohl besser nach Süden oder Westen ausrichten sollte. Bäume wachsen nach der Sonne.

Ein Engel befolgt den Auftrag, der ihm gegeben wurde. Selbst eine Blumenelfe – können Sie sich eine Blumenelfe vorstellen – tut, wofür sie geboren wurde. Sie hegt und pflegt eine Blume. Und stirbt die Blume, dann stirbt auch die Elfe oder der Teil von ihr, dessen Aufgabe es war, die Blume zu pflegen.

Nur wir! Wir können, dürfen, müssen uns entscheiden. Gehen wir nach links oder essen wir Fleisch. Bauen wir ein Schloss oder verschlafen wir den Tag.

Häufig, auf das Gesamte bezogen, scheint es keine wesentliche Rolle zu spielen, wie wir uns entscheiden, solange wir nur zu einer Entscheidung bereit sind.

Spielen wir Stein, wobei ich die Rolle der Steine in unserem Universum durchaus nicht schmälern möchte, dann wird es ungemütlich um uns herum. Was halten Sie, gemessen an Ihrem Lebensstandard, für eine große Katastrophe?

Eine Schramme im Auto? – nicht? Da bin ich beruhigt, weil es sich hier ganz sicher nur um eine ersetz- oder korrigierbare Kleinigkeit handelt. Wen so etwas aufregt – oh hua ha!

Ihr Haus könnte zum Beispiel den Bach runtergehen. Ein kleiner, unscheinbarer Bach, ein Rinnsal, entwickelt sich zu einem reißenden Strom. Der Keller unterspült. Die Hortensie entwurzelt. Die Versicherung zahlt nicht. Wäre das eine adäquate Katastrophe? Immerhin wäre alles, was Sie über Jahre oder Jahrzehnte aufgebaut haben – den Bach runter.

Die Harmonie des Lebens

Wenn dabei niemand zu Schaden gekommen ist - ich meine körperlich - dann können Sie doch am Ende froh sein und mit dem Wiederaufbau beginnen. Irgendwo auf der Welt ist immer jemand mit dem Wiederaufbau beschäftigt.

Zu Schaden kommen, ist also das Ereignis, vor dem wir den größten Respekt haben. Verletzung, Unfall, Krankheit. Haben Sie eine Ahnung, wie viele Menschen durch Dritte zu Schaden kommen, verletzt oder gar getötet werden? Das wäre aus menschlicher Sicht eine wirkliche Katastrophe.

Es mag makaber klingen. Dennoch möchte ich dieses » aus menschlicher Sicht « wirklich auf Selbstige beschränken. Was, glauben Sie, würde Ihre Seele zu ihrem Tod sagen?

Würde sie trauern?

Vermutlich würden die Engel, die Ihnen für dieses Leben zur Seite standen, sich von Ihnen freundlich verabschieden und Sie Ihrer Seele überantworten, so wie die Blumenelfe der Blume. Die Seele, das heißt genau genommen, Sie selbst würden die wieder erlangte Vereinigung gebührend feiern, um dann, vermutlich recht bald, zu überlegen, mit welchem Abenteuer es nun weitergehen soll. Wollen Sie noch eine Runde wagen? Das Karussell dreht sich bereits. Springen Sie auf!

Damit wäre klar: nicht einmal der Tod ist eine Katastrophe.

Was dann?

Das Sterben?

Igitt, was fiese Sache!

Da haben Sie jetzt wirklich Recht. Sterben ist in der Tat nichts, worauf wir uns freuen können. Haben Sie sich schon einmal in den Finger geschnitten? Autsch! Ich sage Ihnen: Das tut schweineweh!

Ich habe mir einmal, mit einer Säge, im Wald, so richtig in die Hand gemetzelt, dass das Weiße von der Knochenhaut durchschimmerte, wenn es nicht gerade geblutet hat. Und die Hand habe ich auch so richtig verwirkt. Schmerzen sind was Gemeines. Darauf hätten wir wirklich verzichten können. Wenn man uns gefragt hätte.

Und jetzt halten Sie sich fest:

Man hat uns gefragt!

Die Harmonie des Lebens

Sie, Ihr Nachbar, Ihre Kinder, Ihre Chefin, selbst Ihr Pastor, ja Sie alle haben die Verletzung, die Krankheit, den Unfall vorher geplant – ich weiß, dass ich mich hier wiederhole. Aber – warum wiederholt man eine Lektion? – weil sie nützlich sein könnte. Also lassen Sie uns die Sache noch einmal durchgehen.

Warum sollten Sie sich in den Finger schneiden oder sogar sterben?

Was um alles in der Welt treibt einen Menschen, nein, stopp, eine Seele dazu, sich derartigen Situationen auszusetzen?

Dahinsiechen bis zum bitteren, unaufhaltsamen Ende! – das klingt nicht nach einem Wohlfühlbuch und es ist es am Ende trotzdem, glauben sie mir, bitte!

Sie wollen Ihr persönliches Elend nicht haben?

Dann müssen wir also etwas dagegen tun!

Wir sollen was?

Das Elend überwinden?

Jetzt hab ich Sie!

Wenn Sie das Elend überwinden möchten, dann benötigen Sie erst einmal ein Elend. Wer kein Elend besitzt, der kann es unmöglich überwinden. Wer den Hunger nicht kennt, der kennt auch nicht das Gefühl ohne Hunger zu leben.

Zugegeben, ich weiß nicht, ob das aus unserer heutigen mitteleuropäischen Sicht ein Verlust wäre.

Doch meine Seele weiß es. Sie weiß, dass es Themen gibt, die ich in diesem Leben erledigen oder einfach erleben möchte und sollte. Andere Themen wiederum, habe ich durch, die brauche ich nicht mehr oder sie kommen später an die Reihe, was auch immer. In diesem Leben ist eben das eine mein Thema, was in diesem Leben mein Thema ist und nichts anderes. Im Moment wenigstens.

Allerdings bin ich vor kurzem auf eine etwas eigenwillige Ausnahme gestoßen:

Denken Sie etwa an jenen Menschen, der nach einem schweren Unfall Wochenlang im Koma lag. Später ist er genesen und trotzdem irgendwie nicht mehr » ganz der Alte «. Er hat sich vollkommen verändert. Früher mochte er Spaghetti, heute kann er das Zeug nicht mehr ausstehen. Früher spielte er Geige. Heute ... – tun Sie das nicht! Geben Sie ihm bloß kein Instrument in die

Die Harmonie des Lebens

Hand. Sie werden es bitter bereuen. Sie treffen ihn und sagen (das Universum nimmt es wörtlich) » Du bist ein neuer Mensch «.

Und was nun?

Eigentlich wäre dieser Mensch bei seinem Unfall oder kurz danach verstorben.

Ist er vermutlich auch! - Aber:

Da war dieser Mediziner, der schon immer geplant hatte, jemanden aus dem Koma zu zurückzuholen und ihm damit ein zweites Leben zu schenken.

Da war diese Freundin, die Nacht für Nacht am Patientenbett auf der Intensivstation saß und Hektoliter salzige Tränen vergoss. Im letzten Leben hatte sie ihr Kind verloren. Nun hatte sie geplant ein anderes Leben zurück zu gewinnen. Um ihretwillen musste dieser Körper zu neuem Leben erwachen.

Und dann war da noch dieser arme Teufel, der in Arabien den viel zu frühen Tod durch diesen verdammten Krieg gefunden hatte. Eine wahrhaft grässliche Erfahrung. Ich möchte nicht tauschen!

Jedenfalls hatte dieser junge Mann das Thema Geburt gerade erst durch. Und das Erwachsenwerden auch. Ihm fehlte etwas ganz anderes: Liebe!

Er hatte nie die Liebe seines Lebens gefunden. Dafür war kein Platz gewesen in jenem kurzen Leben. Die Erfahrungen, die er gerade gemacht hatte, würden ihn jedoch für viele weitere Leben prägen. Im schlimmsten Fall würde er irgendwann seine Peiniger in die Finger bekommen und » Auge um Auge! «, das würde ihm wieder neue Qualen einbringen. Seelenhafterweise entschied man sich für einen anderen Weg. Er musste so schnell wie möglich in einen neuen Körper.

Und dieser hier, im Koma, für den tat ein Arzt alles, was nur menschenmöglich war. Tag und Nacht kämpfte er ,wie ein Löwe um die Jungen, für diesen Patienten. Und darüber hinaus besaß dieser Mann das Geschenk einer Freundin, die einen ganzen Ozean saliner Tränen vergoss, in der Hoffnung er würde leben. Sie hatte ihm doch noch so viel zu sagen, zu geben und zu nehmen. Er konnte jetzt nicht einfach sterben. Jeder andere vielleicht – aber nicht er!

Selbst wer sich mit Zahlenmystik nicht auskennt, so wie ich, der wird zwei und eins zusammenzählen. Heraus kommt: ein neuer Mensch!

Aber das ist, wie gesagt, nur die Ausnahme und kommt meines Erachtens eher selten vor, wenigstens in unserer Region, in unserer Zeit.

Die Harmonie des Lebens

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Sie unbeschadet durch den Kiez von Hamburg gehen können, sogar bei Nacht, während Ihr Schulkollege bereits damals überall, egal wo und wann, einen drauf gekriegt hat. Wieso wurde der immer verprügelt und Sie nicht?

Ganz einfach: es war sein Plan.

Und wieder können Sie mich fragen, ob jemand so bescheuert sein kann, einen solchen Plan für sein Leben zu entwickeln. Ich weiß nicht, warum er dies tun kann, aber ich weiß: er kann es und er tut es.

Vielleicht haben Sie gemerkt, dass ich einem bestimmten Begriff an dieser Stelle bewusst ausgewichen bin.

Meinen wir dasselbe?

Mein Begriff jedenfalls lautet » Karma «.

Noch vor zwei, drei oder zehn Jahren hätte ich diesen ganzen schicksalhaften Wirrwarr mit dem sich die Nornen seinerzeit wohl beispielhaft zu beschäftigen wussten, für bare Münze genommen. Anders gesagt, bis vor ein paar Jahren galt dieses System sicherlich für mich, für uns alle.

Doch nun hat sich einiges geändert. Während, sagen wir, dieser Generation, also jetzt, in diesem Zeitalter, während Sie und ich und Ihr Nachbar und die Kinder und der Pastor hier auf der Erde verweilen, hat es einen Ruck getan, der die altherwürdigen Gegebenheiten veränderte.

Und jetzt haben Sie mich. Wie soll ich, der geborene Antiphsiker erklären, was nicht einmal in der Physik angekommen ist?

Versuchen wir es mal so:

Alles, was existiert, ist in Bewegung. Selbst ein Stein ist in ständiger Schwingung. Ein Gebirge. Die Erde. Das Universum. Und auch das Wort (liegt es am Ende daran, dass das Universum alles wörtlich nimmt?).

Diese Schwingung hat sich erhöht. Sie ist gewissermaßen etwas feiner geworden. Mit dieser Erhöhung hat nun möglicherweise ein evolutionärer Prozess begonnen, der vor ein paar Jahren noch für undenkbar gehalten wurde.

Man redet heute nicht mehr von der Mendelschen Vererbungslehre, Erbse zu Erbse, Bohne zu Bohne. Man weiß, dass ein Lernschritt, der auf einem Kontinent gerade stattgefunden hat, ebenfalls für jeden anderen Kontinent vollzogen ist. Es gab Versuche, die zeigten, dass eine Lerngruppe in den USA

Die Harmonie des Lebens

eine zuvor einer australischen Gruppe gestellte Aufgabe schneller löste als die Vorgängergruppe. Daraus folgert man, dass eine Art globale Instanz dieses Wissen um den gesamten Erdball trägt; wenigstens folgern es einige.

Bereits zuvor erwähnte ich mehrfach das All-Einen. Das ist also nicht neu. Neu hingegen ist die Tatsache, dass normale handelsübliche Menschen sich dessen Wissens intuitiv bedienen können. Es bedarf keiner Tiefenpsychologie, Meditation oder anderer vorbereitender Techniken. Ich sprach bereits von partieller Erleuchtung. Das ist so ähnlich, nur dass wir diesmal das, auf das wir zugreifen, verstehen könnten, weil es uns nicht überflutet.

Da sich die Schwingung erhöht hat, wird im Laufe der Zeit die Gewaltbereitschaft abnehmen. Dies geschieht natürlich nicht von heute auf morgen. Wir sollten der Evolution schon ein, zwei oder zehn Dekaden einräumen, damit sie ihr Werk vollenden kann. Doch bereits zum jetzigen Zeitpunkt sind wir in der Lage auf angestautes Karma zu verzichten. Karma ist gewissermaßen nicht mehr das vorrangige Thema. Dennoch hängen viele von uns immer noch darin fest; denn schließlich handelt es sich um eine Jahrtausende alte Tradition. So etwas löscht man nicht eben mal aus. Denken Sie doch nur an das Rudelverhalten.

Wie Sie sich vorstellen können, behielt auch ich mein Karma bis weit in die Achtziger. Auch ich verding mich in den Ritualen zwischen Schule, Job und Familie und natürlich Hobby (in meinem ganz alltäglichen Fall handelt es sich vorrangig um Schriftstellerei und Musik). Gerne hätte ich diese Berufung zum Beruf gemacht. Doch dann hätte ich mir wohl ein neues Hobby zulegen müssen. Ich verspreche hier und heute, dass ich einmal darüber nachdenken werde.

Am Ende jedoch löste sich die Verpflichtung des Karmas wahrhaft in Luft auf. Das viel beschworene neue Zeitalter hat begonnen. Ganz anders vermutlich als sich die meisten Menschen vorstellten. Und es gilt noch viel Widerstand in Wohlwollen zu verwandeln. Doch die Dinge geschehen und sie geschehen in einer unglaublichen Geschwindigkeit.

Dank der modernen Medien werden sich neue Fähigkeiten und Möglichkeiten wie im Fluge herumsprechen. Und dann könnte es sein, dass weder Karma noch Börse je wieder Thema sind für die Menschheit – ist das Leben nicht schön!



Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Die sieben Blüten**

mache es Dir bequem

schließe die Augen

Dein persönlicher Raum

heißt Dich willkommen

hier findest Du

Zuflucht und Geborgenheit

niemand

keine Wesenheit

kann diesen Bereich betreten

es sei denn

Du bittest sie darum

nimm also den Schutz des Raumes wahr

und beginne Deine Reise

Du gleitest in Deinen Körper hinein

zunächst umschließt Dich eine

sanfte

angenehme

Dunkelheit

verharre einen Moment

bis die Dunkelheit

dem Lichte

zu weichen beginnt

Die Harmonie des Lebens

im Morgendunst erscheint ein Fluss

Du erkennst seinen Namen:

Kundalini

es erfüllt Dich

mit Achtung

und Freude

Du kannst in diesen Fluss eintauchen

Du kannst ihn berühren

ganz wie Du willst

schon zieht es Dich hinein

die Wurzel

rot vom pulsierenden Leben

erwartet Deinen Besuch

sie ist die erste Blüte

auf dem Weg

der Energie

betrachte sie

wenn sie ruht

dann gib ihr etwas Energie

dass sie zu schwingen beginnt

reise weiter hinauf

nimm ein wenig von der prachtvollen Farbe mit

welche die Wurzel entfacht

Die Harmonie des Lebens

und übergib sie dem Strom
dem Kundalini
der Energielinie
die
durch die Krone
in die Seele
fließt
da triffst Du auch schon auf das zweite
das Sakral-Chakra
seine Farbe leuchtet orange
wie eine Apfelsine in der Sonne
führe auch ihm
ein wenig Energie zu
hast du bemerkt
dass es sich anders herum dreht
als die Wurzelblüte?
das dritte Chakra
der Solar-Plexus
strahlt in goldgelbem Licht
rege es an
sich leicht zu drehen
entfalte es
entfalte dich in ihm

Die Harmonie des Lebens

mit ihm
schließe es an
an den Fluss des Kundalini
reise weiter nach oben
Du triffst
auf Dein Herz-Chakra
es trägt die Farbe grün
wie die wundervolle
Lunge der Natur
es heißt Dich willkommen
es liebt dich
schubse es ein wenig an
überantworte
Dich der Liebe
überantworte die Liebe
dem Kundalini
dem Strom
und reise weiter
in hellem Blau
erstrahlt das Hals-Chakra
es regt dich an
mit ihm zu kommunizieren
mit Worten

Die Harmonie des Lebens

mit Deinen Sinnen
ganz egal
es spricht mit Dir
und durch Dich
mit dem Fluss
dem Kundalini
schon bist Du angelangt
im tiefen Indigo
deines dritten Auges
es sieht
was Deinen Augen verwehrt
im Innern
im Ändern
in den Weiten
des Universums
und der Zeit
drehe Dich
in ihm
in seinen Sinnen
und begleite es
durch den Fluss
in die Höhe
dort oben

Die Harmonie des Lebens

was siehst Du?
dein Kronen-Chakra
leitet den Strom des Kundalini
hinauf zu den Sternen
welche Farbe siehst Du?
Violett?
strahlendes Weiß?
glitzerndes Gold?
es ist egal
bring es einfach
ein wenig
in Schwung
leite seine wundervolle Energie
in den Strom
der sich dem Himmel öffnet
von hier aus kannst du ruhig einen Ausblick wagen
nach oben
es ist überwältigend
wenn Du magst
wirklich magst
dann kehre nun zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Shasani

Nachdenklich und ein wenig traurig schritt Ley über den Regenbogen zurück auf ihre wundervolle lichte Erde. Neben ihr, ebenso bedacht, schritt Lavender. Er kehrte zurück aus einer Welt, in der alle Wesen ein- und derselben Sprache mächtig waren. Der Luchs wusste, wenn er den Boden seines Waldes betrat, war das vorbei. Vermutlich würde er nie wieder ein Wort mit Ley wechseln können. Es rührte sein Herz an. Seine Schritte wurden kürzer. Langsamer. Unmerklich nur. Bald hatten sie den weichen warmen Boden erreicht.

Ley krallte ihre Hand leicht in sein Fell, hielt ihn zurück, den letzten Schritt zu tun. Dann kniete sie sich zu ihm herab, sah ihm tief in die Augen, lächelte wehmütig.



» Vergiss die Worte nicht «, flüsterte sie, » es war kein Traum. Das weißt du. Das weiß ich. Deine weisen Worte. Ich werde sie vermissen. «

Lavender neigte den Kopf zur Seite. Fast schien es ihr, als lächelte er sie an.

» Ley, Liebes, wir werden noch viele Abenteuer miteinander erleben, glaube mir. Weißt Du eigentlich, dass ich von großem Glück beseelt bin? «

Die Harmonie des Lebens

» Ja «, schluchzte sie, ich weiß, und es ist mein Glück ebenfalls! «

» Sicher ist es das, aber das meine ich gerade nicht. Du hast deine Sprache und musst vor den Menschen für immer schweigen über all die Ereignisse. Ich hingegen bin nur ein Luchs. Ich könnte einem anderen Luchs etwas vorknurren. Doch selbst das würden sie nicht verstehen. Deine Bürde ist zweifellos größer, als die meine. Und doch – ich werde es vermissen. «

Wie es einem Luchs gebührt, blickte er seiner Freundin kurz und fest in die Augen und sprang dann unvermittelt herunter von der Regenbogenbrücke auf den weichen Boden. Lavender drehte sich nicht einmal mehr um. Nach wenigen mächtigen Sprüngen war er im Wald verschwunden. Er würde zu ihr zurückkehren – irgendwann. Es war nur ein Abschied auf Zeit.

Ley verweilte noch einen Augenblick. Solange sie den Boden nicht betreten hatte, blieb das Tor offen. Sie blickte zurück nach Asgard, zurück auf die mächtige Burg des liebenswerten Heimdallr. In weiter Ferne glaubte sie Freyer zu erkennen. Sie stand auf einem der Türme. Im Nebel. Eine vage Erscheinung. Ley spürte Freyers Lächeln. Und sie spürte die Dankbarkeit. Fürwahr, es war ein aufregendes Abenteuer gewesen. Und – ja – sie hatte von den Nornen gelernt und all die anderen aufgerüttelt aus einer Jahrtausende alten Lethargie. Die kleine, schüchterne Ley war zu einer weisen Frau herangereift. Vieles hätte sie für möglich gehalten... doch nichts von dem, was ihr in dieser endlos scheinenden Zeit widerfahren war.

Shasani hatten sie sie getauft, Ley Shasani, die Weltenschwester. In Asgard waren Jahre ins Land gegangen. Nicht so hier, in ihrem lieb gewonnenen Hain, an der Quelle bei den Nymphen; nicht den Flügelschlag eines Schmetterlings waren sie und Lavender gealtert. Immer noch der selbe morgendliche Frühlingsduft, immer noch die Knospen, benetzt vom Tau, die sich nach der Sonne reckten, nichts sehnlicher wünschten, als aufzuplatzen und sich als saftige Blätter dem Wind entgegen zudrehen.

Shasani hatte wieder festen Boden unter den Füßen. Vor ihren Augen verblasste die Brücke, hinterließ nur den Schimmer eines Regenbogens. Jeder andere Mensch wäre sicher gewesen, dass dieser Lichtbogen nie etwas anderes gewesen sei, als eine Ansammlung winziger schillernder Wassertropfen.

* * *

Ley hatte zunächst beschlossen, die Nacht wiederum an der Quelle zu verbringen. Ein Gefühl sagte ihr, dass es da noch etwas zu erledigen galt. Sie würde es auf sich zukommen lassen.

Die Harmonie des Lebens

Sentimental verklärt wanderte sie durch den Wald und dachte über all die Dinge nach, die sie in der letzten Zeit erlebt hatte. Freyer hatte ihr verraten, dass es noch weitere Welten gäbe, die sie besuchen und denen sie helfen sollte. Sie hatte auch gesagt, dass es sich nicht immer um äußere Welten, wie Asgard oder die lichte Erde handeln müsse. Die Wege seien vielfältig, würden sich vor ihr öffnen, offenbaren. Vieles wäre fremd, doch sie könnte ihren Weg vertrauensvoll gehen. Wovor hätte sie sich auch fürchten sollen?

Sie hatte mit den Nornen am Brunnen gegessen, Schicksale gewebt. Dabei hatte sie auch den einen oder anderen Blick in ihre eigene Zukunft und auch in die Vergangenheit gewagt. Was sie gesehen hatte, ließ ihr Herz höher schlagen. Es waren sehr sehr schöne Leben, die sie noch vor sich hatte und eben so wundervolle Zeiten, die ihrem Denken längst entschwunden waren. Doch der liebe Brunnen hatte vieles für sie zurückgeholt. Ley war wirklich gesegnet. So wie alle gesegnet waren, deren Schicksal sie hatte streifen dürfen, auch wenn mancher manches manchmal nicht als Segnung empfand.

In Gedanken durch den Wald schlendernd, stand Shasani plötzlich und unerwartet oberhalb der lieb gewonnenen Quelle. Die Nymphen tanzten auf dem über alle Maßen klaren Wasser. Sie spielten mit einem Blatt. Eine Nymphe saß darauf, die anderen schoben sie über den Quellteich. Die Lebenslust war ihnen förmlich in den schillernden Teint geschrieben.

Und auch Ley überkam mit einem mal die unbändige Lust, in dem heiligen Wasser zu baden. Sie stieg zur Quelle hinab, zog ihre Kleider aus und begab sich in den Teich, der an der Oberfläche von der Sonne aufgeheizt war, bereits nach wenigen Zentimetern in den tieferen Gefilden jedoch recht kalt wurde. Einmal durchatmen und dann rein ins Wasser. Zaudern war gar nicht Leys Ding. Den Flügelschlag eines Schmetterlings später schwebte sie auf dem Rücken liegend auf dem Wasser. Abermillionen winziger Bläschen prickelten auf ihrer Haut. Die Sonne blinzelte an einigen Stellen durch das Blätterdach und kitzelte sie an der Nase. Sie schloss die Augen, roch den Wald und lauschte den wenigen dumpfen Geräuschen, die an ihre, unter Wasser liegenden, Ohren drangen.

Nicht lange, da hatten sich auch schon die ersten interessierten Nymphen um sie versammelt und bestaunten den aus ihrer Perspektive riesigen Körper. So recht verstehen mochten sie nicht, was hier gerade vor sich ging. Zaghaft schnipsten sie ein paar Bläschen herum. Nach einer Weile verloren sie das Interesse an dem neuen Riesen-was-auch-immer-Monster, wandten sich wieder ihrem Spiel mit dem Blatt zu. Es war heftig durchgeschüttelt worden, als Shasani in den Teich gestiegen war. Doch mit dem Wasserspiegel hatte sich auch das Blatt wieder eingependelt und konnte den Nymphen erneut als kleines Floß dienen.

Shasani ihrerseits übermannte eine Gänsehaut nach der anderen. Es kam

Die Harmonie des Lebens

nicht von der geringen Temperatur, dessen war sie gewahr. Vielmehr schien das Wasser selbst mit ihr in Kontakt zu treten.

» Kann Wasser denken? «, fragte sie sich und zweifelte schon an ihren Gefühlen, als sie dieses leise Flüstern vernahm.

Es waren nicht ihre Ohren, die das Geräusch aufnahmen. Die Stimme kam irgendwie aus ihr selbst. Shasani schloss die Augen. Durch die Haut der Lider schien der leicht verdunkelte Strahl der Sonne. Die Schatten des Blätterdaches tanzten darin.

» Ley Shasani «, hörte sie die Stimme wieder und spürte ein leichtes Zwicken im Nacken, » Ley Shasani, ich weiß, du kannst mich verstehen. «

Sie versuchte das Gleichgewicht zu halten, ruderte heftig mit Armen und Beinen. Wer sprach da zu ihr? – sie war einigermaßen verblüfft, neugierig und unruhig zugleich.

» Shasani, zweifle nicht an dem, was du gerade wahrnimmst. Ich spreche zu dir, weil ich weiß, dass du mich verstehst. Kaum jemandem außer dir könnte ich meine Gedanken mitteilen. Später einmal, vielleicht. Nicht jedoch in diesen jungen Tagen des Erwachens. Noch ist es zu früh. «

» Wer bist du? «, fragte Ley unsicher zurück, wenngleich sie die Antwort längst wusste.

» Du warst bei den Nornen. Du hast vom Urd-Brunnen gekostet. Er war es. Er hat Dir dieses Geschenk gemacht. Der Brunnen selbst ist die Quelle aller Quellen. Wem erlaubt war, von diesem Ursprung aller Wasser zu kosten, der wird Zeit seines Lebens das Flüstern der Quellen verstehen. Ich freue mich, dass Du den Weg zu mir gefunden hast, Shasani. Ich, die Quelle selbst, in der Du Dich labst. «

» Du kennst meinen Namen? «

Ley war irritiert. Sie hatte der Quelle ihren Namen nicht verraten. Niemand aus dieser Welt kannte bisher den Namen, den ihr die Asen verliehen hatten wie ein Geschenk, eine Gabe, eine Offenbarung. Niemand außer Lavender wusste davon. Und es war denkbar undenkbar, dass ein Luchs sich mit einer Quelle unterhielt, obwohl ...

Oder lag es an der Art und Weise, wie sie mit einander sprachen, über die Gedanken?

» Weder das eine noch das andere «, erwiderte die Quelle, und es hörte sich beinahe so an, als habe sie gelacht. Doch bis zur Wahrnehmung eines

Die Harmonie des Lebens

Lachen hat sich die Gedankenübertragung wohl noch nicht recht entwickelt, leider.

» Dein Name steht in deiner Seele. Indem du in den Quellteich, in mein Wasser eingetaucht bist, hast du deine Aura mit mir verbunden. Durch deine Aura hat die Seele den Weg zu mir gefunden. Deine Seele hat den Namen angenommen, Shasani, die Weltenschwester. Schon vor langer, langer Zeit. «

» Wenn es ein Teil meiner Seele ist, dann ist es gar kein Geschenk der Asenfrau Freyer? «

» Doch, das ist es – oder – das war es. Vor langer, langer Zeit. Du magst dich nicht erinnern. Urd jedoch hat sich erinnert und die übrigen Nornen und Freyer selbst erinnerte sich. Es ist so viele Leben her. So viele wunderbare Leben. «

Und wieder hatte Ley das Gefühl, sie habe in den Gedanken der Quelle ein Lächeln vernommen. Sie hätte gerne noch vieles von der Quelle erfahren, doch mittlerweile fröstelte sie. Es wurde Zeit den Quellteich zu verlassen.

» Hast du denn einen Namen? «, fragte sie schließlich

» Luth, nenn mich Luth, so haben mich die Alten genannt. Ich weiß zwar nicht, warum sie mich so nannten, doch es scheint mir ein guter Name zu sein.

Du musst mich jetzt verlassen. Dir ist kalt. Dein Weg ist noch weit. Es ist ein guter Weg. Wenn du mich eines Tages wieder besuchen möchtest, meine Wasser stehen dir immer offen. «

Bevor Ley Luth, die Quelle verließ, vereinigte sie sich mit deren innerster Seele, so wie sie es von den alten Meistern des Asenreiches gelernt hatte. Sie verschmolzen Aura in Aura, im schweigenden Einvernehmen ihrer Seelen. Nur für einen Moment und doch für eine Ewigkeit gemeinschaftlichen Seins.

Shasani öffnete die Augen. Bedächtig ruderte sie ans Ufer und verließ den Teich. Ihr fröstelte. Schnell rieb sie sich das perlende Nass vom Körper und zog die Kleider über. Dann legte sie sich auf die kleine Wiese am Teich, streichelte gedankenversunken das Wasser und ließ sich von der Sonne wärmen, glitt mit der Sonne dahin, durch den Nachmittag, hinein in einen sanften Abend.

Noch klangen die Worte in ihren Gedanken nach. Leise, verhallt. Vielmehr Worte, als sie von Luth vernommen hatte. Alles von Anbeginn des Waldes vom ersten aufsteigenden Wassertropfen war verborgen gewesen und doch gleichsam in der Erinnerung gehalten, um nun ans Licht zu kommen.

Ley erfuhr von der Schöpfung dieser Welt, von den Bewegungen und Erschütterungen der Erde, von den Riesen und Zwergen, die dieses Land

Die Harmonie des Lebens

heimgesucht hatten und weitergezogen waren vor endlosen Zeiten. Sie erfuhr von den Dingen, die sich permanent wandelten und von den Dingen, die Bestand haben sollten bis zum letzten Tag. Ihr offenbarten sich Kräfte, die den Menschen gänzlich unbekannt waren, die dennoch im Geheimen wirkten.

Shasani versuchte es sich vorzustellen. Es war so klar, so deutlich und doch vollkommen fremdartig und daher kaum zu formen. Kein Gedanke hatte je etwas derartiges beschrieben. Wesen, die in einer Art feinsten Wabe lebten. Eben so agil waren wie sie selbst. Andere, die so fest zu sein schienen, wie Steine oder Metalle. Und trotzdem nicht starr wie ein Fels standen, vielmehr einem Hauch, einem Ansinnen gleich.

Sie sah Planeten und ferne Sterne sich in den Quellen spiegeln – nein, nicht spiegeln. Sie badeten in den Quellen. Das Wasser selbst tränkte diese Dinge mit Existenz, mit Sein. Das Wasser selbst war Schöpferkraft, entließ ganze Universen in den Raum.

All dies hatte sich ihr offenbart. Zu viele Informationen, zu viel Wissen, als dass sie es hätte behalten können. So würde das Vergessen diesen Tag krönen, ein Vergessen, das den Samen der Erinnerung in sich trug.



Fliegerträume

Irgendwann und irgendwie, in einer Weise, die sich heute kaum noch rekonstruieren lässt, tauchte Don Juan wieder in meinem Leben auf. Die alte Lektüre oder ein Teil davon fiel mir » zufällig « in die Hände und beeindruckte mich zutiefst.

Bevor ich fortfahre müssen Sie wissen, dass ich mich schon immer reger Träume erfreuen durfte. Ich denke da weniger an diejenigen eines gescheiterten Musikers, der schon ganz gerne in die Fußstapfen eines Was-weiß-ich-wer getreten wäre. Diese Träume sind natürlich für jeden Künstler elementar, für unser Thema jedoch vollkommen irrelevant.

Die Träume, an die ich gerade denke, waren sehr vielfältig und bisweilen ein wenig bizarr. Ich erinnere mich beispielsweise an einen Traum, der so schön und voller Sehnsucht war, dass ich ihn abrupt abbrach. Zum ersten Mal in meinem Leben weilte ich seinerzeit mehrere Wochen in weiter Ferne, in Frankfurt am Main. Das sind schon ein paar Hundert Kilometer. Und das über mehrere Wochen. Da bekommt man Sehnsucht. Sie vielleicht nicht, aber ich schon – glauben Sie mir. War ich doch über 6.000 Jahre kaum weiter als 100 Kilometer von meiner Quelle entfernt gewesen.

Jung und wankelmütig träumte ich damals von einer heroischen Heimkehr, von der Familie, der Freundin. Die Sehnsucht wuchs und wuchs und wuchs ins Unerträgliche (was übrigens dokumentiert, dass Gefühle durchaus ein Bestandteil von Träumen sein können, ebenso wie Farben, um das gleich vorweg zu nehmen).

Dieser Traum jedenfalls war derart sentimental, dass ich begann in ihn hinein zu plappern. Ich wäre wohl noch vollkommen depressiv geworden, wenn ich mir nicht intensiv immer und immer wieder erklärt hätte, dass ich mich gerade in einem Traum befand. Und so erwachte ich und konnte das Schlimmste wohl im letzten Moment verhindern.

Von dieser Fähigkeit mich selbst aus einem Traum aufzuwecken, machte ich in den späteren Jahren noch häufiger Gebrauch, manches Mal zu meinem eigenen Ärger. Aber das ist eine andere, wenn auch recht interessante Geschichte.

Carlos Castaneda jedenfalls, dessen Feder besagter Don Juan entstammt, hatte einmal geschrieben, dass jemand, der im Traum fliegt, nur auf seine Hände schauen müsse, um den Flug bewusst steuern zu können.

Haben Sie eine Ahnung welche Tragweite diese Äußerung haben kann?

Schließlich geht es ja nicht nur um den Flug als solches. Durch ein

Die Harmonie des Lebens

lächerlich einfaches Ereignis, eben das Schauen auf die Hände, versetzen Sie sich in die Lage Ihre Flugrichtung zu bestimmen. Sie beginnen also bewusst in den Traum einzugreifen. Das ist unglaublich.

Voraussetzung ist allerdings, dass Sie die Hände beim Fliegen ausstrecken, etwa wie beim Kopfsprung im Freibad. Mittlerweile habe ich mir sagen lassen, dass dies durchaus nicht für alle Träumer gilt. Viele legen die Arme eng an den Körper, was mich wiederum eher an die Schwimmbewegung eines Delfins erinnert, womit wir wieder voll im Trend der evolutionären Phasen lägen.

Wie dem auch sei. Ich legte mich eines Abends schlafen und murmelte, suggerierte, meditierte, was auch immer, vor mich hin:

- » Denk an deine Hände. «
- » Denk an deine Hände. «
- » Denk an deine Hände. «

Keine Ahnung, wie oft ich das vor mich hingeplappert hatte. Irgendwann war ich eingeschlafen. Und im Schlaf respektive im Traum begann ich in dieser Nacht tatsächlich zu fliegen. Es muss wohl damit zusammengehangen haben, dass ich mich darauf ebenfalls konzentriert hatte.

Ich – also, fliege so mir nichts, dir nichts, vor mich hin. Erst über eine sandige Ebene, eine Art Steppe (auch wenn es Jahre oder Jahrzehnte her ist, sehe ich es doch genau vor mir); dann über eine mediterrane Stadt mit flachen, weißgekalkten Häusern und auch ein paar Palmen (glaube ich wenigstens). Eines der Häuser besitzt einen Turm, der vom Boden an Konus mäßig nach oben zuläuft, sich dann in eine Rundkoppel verändert.

Da plötzlich! Ich hörte etwas. Erst undeutlich, dann lauter und energischer, am Ende eindringlich und ermahnend:

- » Denk an deine Hände! «

Der Spruch, den ich Mantra – ähnlich vor mich hin gebetet hatte, tauchte wie aus dem Nichts wieder auf. Au ja, dachte ich und sah nach vorne. Meine Hände. Wie ein Düsenflieger rauschte ich über die Siedlung hinweg, wieder auf die Steppe zu, beeindruckt von dem Tempo und den graziilen Flugkünsten.

Ist das nicht irre, dass man sich noch nach so vielen Jahren an einen bestimmten Traum erinnern kann, als sei er gestern Nacht geträumt worden? Es gibt Dinge, die lange nicht soweit zurückliegen. Und trotzdem kann ich mich nur vage daran erinnern. Aber dieser Traum und noch ein paar andere ... das ist doch verrückt. Und auch wenn ich weiß, dass es Realitäten gibt, die vergangen sind und Träume, die vergangen sind und ich selbst in der Erinnerung beides auseinander halten kann, dann sind doch beide

Die Harmonie des Lebens

gleichermaßen eben nur oder immerhin Erinnerungen und unterscheiden sich im Grunde gar nicht so recht. Heute würde man sagen: beides ist programmiert und steht damit im Speicher gleichermaßen zur Verfügung. Was zu der Frage führt, ob nicht einfach alles nur programmiert ist. Im merke, schon, ich schweife vom Thema ab, sorry!

Ich sah mir meine Hände genau an und dann passierte das Unglaubliche:

Die Steuerung funktionierte einwandfrei. Ich konzentrierte mich auf die Hände. Sah sie deutlich vor mir, flog, indem ich sie leicht nach links bewegte, nach links, indem ich sie leicht nach rechts bewegte, nach rechts. Ich zog mich, den Flieger leicht nach oben. Es war ein unglaubliches Gefühl, dessen ich mir in diesem Moment bewusst wurde.

Aber eben das wurde mir zum Verhängnis:

Ich erschrak dermaßen über meinen geglückt gesteuerten Traumflug, dass ich das Gleichgewicht verlor, ein paar heftige Pirouetten drehte und fürchterlich abstürzte. Ich kann mich nicht erinnern, je wieder dermaßen auf die Klappe geflogen zu sein (im wahrsten Sinne des universalen Wortes). Quax, der Bruchpilot. Aber es hatte funktioniert. Auch wenn es nur für einen Bruchteil einer Bruchpilotesekunde war.

Ich hatte etwas Unglaubliches erlebt, etwas, dass mir, so sollte man denken, Tür und Tor öffnen würde. Die Euphorie war grenzenlos. Ich war selbstständig und im vollkommenen Traum-Bewusstsein eines Schlafenden geflogen, wohin und wie ich wollte. Mein Leben würde sich radikal verändern. Ich würde Länder aufsuchen, an die ich im Traum noch nicht gedacht hatte, Kulturen erleben, auf Schätze stoßen. Eine neue Ära der Weltgeschichte hatte augenscheinlich ihren Anfang genommen, überlegte ich. Und obwohl es so war und sich nun ohnehin alles vollständig hätte verändern, ja sogar verwandeln können, beschloss ich, dieses Thema für mich zunächst abzuschließen. Ich hatte erlebt, was ich erleben wollte und gut war es wie es war.

Zu meiner Beschuldigung muss ich eingestehen, dass es mir in diesem meinem heutigen Leben einfach ein wenig an Ehrgeiz ermangelt. Ehrgeiz kann ich nicht besonders gut - hatte ich das schon erwähnt?

Wenn ich eine Angelegenheit erkannt, erledigt oder begriffen habe, ist sie für mich im Allgemeinen gelaufen. Wozu Rekorde aufstellen im Weit- oder Schnell- oder Kunstflug? Das Thema war durch. Ich hatte den Beweis angetreten, dass die Lehren des Don Juan der Wahrheit entsprachen und es sich eben nicht um eine Romanfigur handelte. Was wollte ich mehr. Eines Tages würde ich vielleicht noch einmal einen Abstecher in was-weiß-ich für ein Land machen. Aber was kümmert mich der Schnee von morgen?

Die Harmonie des Lebens

Für mich kam es in der Regel auf die Idee an, nicht auf die regelmäßige Übung. Es gibt so viele Leute, die ihren Schwerpunkt auf Akribie legen. Denken Sie an die Wissenschaftler, die sich ihr liebes, oft langes Leben mit seltsamen Fragen auseinandersetzen, wie etwa:

Wie lang können Regenwürmer werden?

Wie viele Farben hat ein Regenbogen?

Oder denken Sie an Mozart! Der ist ja nun leider nicht so ganz alt geworden. Aber er hat mehr Noten geschrieben als Novalis Buchstaben (das wäre sicher einen Forschungsauftrag wert).

Abgesehen von der Wissenschaft gibt es dann auch noch die Sammler. Sie glauben gar nicht, was man alles sammeln kann. Doch am Ende gibt es nur wenige Highlander, die ihre Sammlung über einen längeren Zeitraum als ein Jahrhundert ihr eigen nennen können.



Also wozu das Ganze?

Ich jedenfalls, habe mich selten lange genug mit einem Thema befasst, als dass ich zum Forscher oder Sammler hätte werden können. So blieb mir zunächst die weitere Erfahrung respektive Übung von Traumflügen erspart (oder ich blieb den Erfahrungen erspart – wer weiß das schon).

Andererseits muss ich mit dem Abstand von mehr als zwanzig Jahren zugeben, dass es mich reizen würden, den Versuch zu wiederholen. Vielleicht ist es ja auch eine Tugend des Alters mehr im Traum unterwegs zu sein, wenn die Mobilität des Körpers der Trägheit weicht. Das zu ergründen habe ich sicher noch Zeit.

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Der Engel Hilharion

Henry war ziemlich aufgeregt. Er hatte sich an eine alte Sitte erinnert, nach der diejenigen, die selbst ein Kinder erwarteten oder bekommen hatten, an der Unterweisung der Kinder des Dorfes teilhaben sollten. Es war keine Verpflichtung, weil man längst gelernt hatte, dass Verpflichtungen nur ins Chaos führten. Eltern waren schlichtweg die Personen, die den Kindern am Nächsten waren.

Das Thema seiner kleinen Vortragsreihe stand für Henry fest. Er wollte den Kindern von anderen Wesen berichten, von Engeln, Wassernymphen, Feen und von der Achtsamkeit. Die Art und Weise wie Kindern die wesentlichen Dinge des Leben gelehrt wurden, hatte sich im Laufe der Jahrhunderte vollkommen verändert. Es mochte daran liegen, dass sie, wenn man es ihnen erklärte und mit ihnen übte, in der Lage waren, das All-Wissen zu befragen. Vieles erübrigte sich damit. Sprachen standen jedem Bewohner der lichten Erde jederzeit allübergreifend zur Verfügung. Auch das Rechnen wurde längst auf das notwendige Verstehen beschränkt. Für mathematische Formeln stand das All-Wissen zur Verfügung. Lediglich Nutzen und Anwendung galt es zu vermitteln.

Wesentliche Bestandteile der Lehre handelten von Liebe, Bewegung, Freude und eben der Achtsamkeit. Lernende waren nicht etwa nur die Kinder. Jeder konnte lehren und studieren gleichermaßen, sein Leben lang. Und stellt euch ruhig vor, wie sehr es gerade den Älteren ein Anliegen war von den Kindern zu lernen. Wer könnte besser tanzen, lachen, Begeisterung in die Welt tragen als sie?

Ganz besonders schätzten die Mitglieder der Gemeinschaft des Ortes die Vorträge von den Weisen, Seherinnen und Heilenden aus der Halles des Lichtes. Gerade im Sommer versammelte man sich gerne auf der Aue vor dem Dorf, um in der Abenddämmerung den Erzählungen Zen Ribars zu lauschen oder den Berichten Bel-Anas über die anderen Welten und das Universum. An solchen Abenden stieg der gemeinsame Geist der Liebe von dem Thing-Platz auf, wie feiner goldener Sand. Pure Magie lag dann in der Luft. Ein kollektives Flüstern, das die Gemüter beglückte. Unnötig zu berichten, dass diese Energie selbst kranke unglückliche Seelen heilen half.

Mara und Henry hatten sich einige Male mit Gajana getroffen. Bei ihr holten sie sich Anregungen für den Unterricht, den vor allem Henry plante. Mara selbst hielt sich auf Anraten der Tochter der Erde ein wenig zurück. Sie sah es als ihre ureigene Aufgabe an, ein wundervolles Heim für die junge Familie zu schaffen. Äußerlich schön gestaltet, aber vor allem in ihrem tiefsten Inneren warm und herzlich. Denn das war es, woran Isa sich besonders erfreuen, was

Die Harmonie des Lebens

sie in den ersten Jahren am deutlichsten prägen würde.

Mit süßen, sanften Meditationen lockte die Schwangere jene Energien herbei, die aus dem Haus ein Heim zu machen vermochten. Dieses Heim sog die guten Kräfte auf, wie ein Schwamm. Jeder, der durch die Türe in das neu geschaffene Heim von Mara und Henry trat, blieb abrupt stehen, atme tief ein, erfuhr die Schauer von Liebe und tiefer Freude. Tatsächlich sprach es sich schnell herum, welch wundervollen Ort der Geborgenheit Mara geschaffen hatte und jeder brannte darauf, sie zu besuchen.

Ja, Mara und Henry selbst blühten in dieser unglaublichen Freude auf. Man sah es ihnen förmlich an. Eine Hülle umgab sie, wie man sie sonst nur von den Bewohnern aus der Halle des Lichtes kannte. Selbst Gajana und Zen Ribar konnten sich einen fröhlichen Blick nicht verkneifen, wenn sie auf einen der beiden trafen. Gerade der weise alte Mann hatte viel gehört von der neuen Kraft der Erde. Er sah Maras Aura und die Henrys und der noch ungeborenen Isa und wusste, dass die Erde begonnen hatte zu tanzen. Mehr noch, der Weltenbaum blühte auf und mit ihm dieses gesamte gute Universum.

So wunderte es nicht, dass Gajana mit Henry und Mara nur wenig über Inhalte sprach. Die Themen würden sich schon ergeben. Die Lehre, welche Henry vermitteln konnte, lag bereits in seiner überragenden einzigartigen Ausstrahlung.

» Sprich über die Achtsamkeit – und je leiser du flüsterst, desto tiefer ergreift sie die Herzen! «

Ratschläge solcher Art hatte Gajana für ihn parat.

Und über Engel sollte er reden. Darüber redete er doch sowieso schon sein halbes Leben lang. Warum sollte er sie den Menschen nicht ein wenig näher bringen. Die Aura sehen, das beherrschten die meisten. Doch mit Engeln waren sie erst ganz am Anfang. Nur wenige hatten jemals einen Engel zu Gesicht bekommen. Und selbst für Henry waren sie mehr Sagengestalten denn reale Wesen.

» Je intensiver du dich mit ihnen beschäftigst, desto näher rücken sie an dich heran. Glaube mir. Sprich über sie und sie werden dir und der Gemeinde begegnen. Der Himmel ist voll von ihnen. Errege ihre Aufmerksamkeit! «

Das sagte gerade die Tochter der Erde.

Die Harmonie des Lebens



Eines Abends saßen sie auf einer Anhöhe im heiligen Hain, Mara, Henry, Gajana und eines der Mädchen aus der Siedlung am Waldrand, das sie Lila nannten. Sie lauschten dem Rascheln der Blätter im Wind, betrachteten den Himmel, die zahllosen Sterne und den heiligen Glanz, der den Raum zwischen den Sternen ausfüllte.

Henry schnitzte aus einem weichen Stück Holz eine seiner überall beliebten Figuren. Gajana sumgte in Gedanken versunken eine getragene uralte Melodie. Der Klang wiegte sich zwischen den Bäumen. Wer wirklich sehr genau hinsah, etwa mit leicht zusammengekniffenen Augen, der konnte den Schleier wahrnehmen, der sich von dem kleinen Lager gen Himmel erhob. Die Melodie erzeugte eine bleibende Schwingung, die sich von der lichten Erde löste und hinauf in den Äther reiste. Mara und Lila fielen in das Summen ein, wie in eine Meditation. Sie nahmen den Glanz wahr, staunten und lächelten.

So mochten sie eine Weile gesessen haben, als sich der Schleier, den sie als Schwingung wahrnahmen, zu verdichten begann. Mara spürte es als erste. Mit offenem Mund verstummte sie. Vor ihren Augen erschien die Silhouette eines Wesens, das in seiner Form der geschnitzten Figur in Henrys Händen nicht unähnlich war.

Lila, die sich längst in Maras Schoß eingekuschelt hatte, blinzelte, lächelte und sprang plötzlich auf. Hellwach zeigte sie auf das Wesen und frohlockte:

» Ich kenne dich! Du bist der Engel aus meinen Träumen. Du wachst über die lichte Erde, überziehst sie mit einem Film der Liebe und Freude. Du bist der Engel, für den die Blumen erblühen, für den die Knospen sprießen. Es ist so schön, dass Du da bist! «

Das war mal eine Begrüßung. Gajana, Mara und Henry waren wirklich schwer beeindruckt. Vor ihnen auf der Anhöhe nahe dem See hatte sich eine

Die Harmonie des Lebens

Säule aus Licht verfestigt, hatte Gestalt angenommen. Ehrfürchtig erhoben sich die vier, schritten langsam auf das Wesen zu, verneigten sich.

Lila war total aufgeregt. Gerne hätte sie drauflos geplappert, doch sie spürte instinktiv, dass es besser war abzuwarten. Stattdessen trat Gajana, die Tochter der Erde vor, verbeugte sich abermals und begrüßte die Lichtgestalt.

» Erhabenes Wesen «, begann sie feierlich, » wir freuen uns, dass du hier erschienen bist. Wer bist du und was führt dich zu uns? «

» Eure Welt nennt mich Hilharion «, antwortete das Wesen mit einer ruhigen, sanften Stimme.

» Seit langer Zeit wandele ich zwischen den Sternen und ab und an besuche ich diesen wundervollen Planeten, der einmal vor sehr sehr langer Zeit auch mein zu Hause war. Nur selten traf ich dabei auf eine Versammlung wie die eure.

Gajana, Tochter der Erde, ich grüße dich; ich freue mich, dich hier zu treffen. Kaum jemand hegt und pflegt und liebt die Pflanzen der lichten Erde so innig wie du. Für wahr, siehe, sie erblühen und wachsen unter deiner Hand wie nirgendwo sonst. Du sprichst mit ihnen, das wissen sie zu schätzen, auch wenn sie dir niemals antworten. So lass mich für sie antworten und dir sagen, wie sehr sie dich lieben.

Mara, Mutter von Isa-Enea. Die Seele Deines Kindes lud mich ein, unter euch zu weilen. Zwei von den weisen Frauen sind unterwegs, den anderen Teil der Seele zu finden, die wie das ungeborene Kind auf den Namen Isa hört. Die Vereinigung der zwei Seelenteile steht bevor. Es wird eine große Hochzeit, wie sie im Universum nur selten gefeiert wurde. Mara, Mutter von Isa-Enea, ich freue mich und sage dir, dieses Kind, das dich erwählt hat, wird erstrahlen zu allen Zeiten. Eine Aura, wie ihresgleichen werden auf den Planeten nur wenige wandeln. Sie wird Wärme und Liebe unter die Menschen bringen und eine Leichtigkeit, die alles verändert. Die geistigen Dinge werden wachsen, nicht langsam über Äonen, nein, sie werden gedeihen bereits in dieser kommenden Generation. Die lichte Erde wird erblühen und mit ihr die vielen parallelen Welten am Baum.

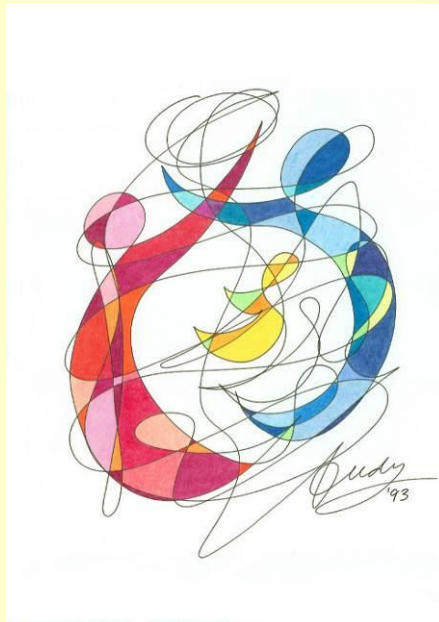
Du, Henry, wirst das Antlitz dieser neuen Ära in die anderen Orte tragen. Du hast die Halle gesehen. Sie ist erst der Beginn einer Reihe von Bauwerken, die diese Welt mit den anderen verbinden werden. Betrachte die Entwürfe, die du als Schnitzereien gefertigt hast. Sie sind weit mehr, als nette Figuren. Beginne dein Werk. Es wird wundervoll. Und übrigens – nennt sie Isa-Enea, denn das ist es, was sie verkörpert, eine grenzenlose wundervolle Energie. Die lichte Erde wird ihren Namen wahrlich neu erfinden. Ihr habt euch eine phantastische Zeit ausgesucht, eine wahrhaft phantastische Zeit.

Die Harmonie des Lebens

Bleibt die kleine Lila, das Mädchen, das schon immer alles wusste. Du hast nichts verraten, das war sehr lieb von dir. Doch die Zeiten des Schweigens sind nun vorbei. Du sollst der kleinen Isa-Enea eine große Schwester sein, sie begleiten und wenn es soweit ist, sollst du sie die Dinge lehren, die niemand so gut und deutlich sieht, wie du. Deine Rolle ist sehr bedeutend in dieser Welt. Da hat sich deine Seele etwas sehr beeindruckendes ausgedacht für dieses Leben. Bald schon wirst du auf eine weise Frau stoßen, die sie die Weltenschwester nennen. Du wirst mit ihr wandern zu zahllosen Orten auf vielen Planeten. Wenn es an der Zeit ist.

Nun jedoch ist es an mir meiner Wege zu gehen. Ich werde bei Euch sein, während der Geburt des Kindes und immer dar. Es ist eine gute Zeit. «

Der Engel Hilharion ließ die kleine schweigende Gemeinschaft zurück. Die Nacht tauchte die Welt in einen ganz speziellen Glanz. Sternschnuppen glitten lautlos über den Himmel. Ein leichtes Zucken kündete von einer baldigen Geburt.



Frische Eltern, One-Line-Design, 1993, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Das Sternen-Chakra**

mache es dir bequem
schließe die Augen
eben noch bewegten wir uns
gemeinsam
auf diesem liebevollen großen Planeten
inmitten einer Umgebung
von Menschen
von Häusern
von Arbeit
unser persönlicher Raum
heißt uns nun wieder willkommen
wir nehmen Schutz in dem Wissen
dass keine Wesenheit
diesen Bereich betreten kann
es sei denn
wir bitten sie darum
nimm also nun den Schutz des Raumes an
und beginne Deine Reise
Du gleitest hinein
in Deinen Körper
zunächst umschließt Dich eine
sanfte

Die Harmonie des Lebens

angenehme Dunkelheit
verharre eine Weile
bis die Dunkelheit
sich in Licht wandelt
Kundalini erstrahlt
vor Deinem geistigen Auge
Du kennst Kundalini bereits
ein Gefühl von vertrauter Freude
steigt in Dir auf
und sogleich machst Du dich auf den Weg
zur Wurzelblüte
wie sieht sie aus?
rot blühend, kräftig schwingend?
das ist wundervoll
es war Dein Werk
es war Deine Energie auf der letzten Reise
das hast Du ganz allein vollbracht
weiter aufwärts besuchst Du das zweite Chakra
das manche mit der Leber
andere mit dem Magen in Verbindung setzen
auch dieses arbeitet eifrig
es strahlt eine gleichmäßige Energie
in den Kundalini hinein

Die Harmonie des Lebens

während sich die beiden Energien vereinigen

setzt Du den Weg fort

und erreichst

das Sternen-Chakra

Du hast den Ort erreicht

der Dich erwartete

er heißt Dich willkommen

Dein Sternen-Chakra dreht sich ruhig in Deine Richtung

Du spürst:

es ist ein zentraler Punkt in Deinem Leben

von dessen Gleichgewicht sehr vieles abhängt

Du fühlst nun auch die Hitze

die von dieser Blüte

über das Sternum hinausgestrahlt wird

in die Welt.

nun kannst Du ihm ein wenig frischer Energie hinzufügen

die Blüte entfaltet sich zu voller Schönheit

sie schmiegt sich ein in den Strom des Kundalini

erhellte ihn zu sonnigem Licht

auf dem Weg zur Krone

berührst Du nun Drei weitere Chakren

auf Höhe des Herzens

im Bereich von Hals / Nase

Die Harmonie des Lebens

sowie über den Augen
wenn Du magst
verweile einen Moment bei ihnen
gib ihnen ein wenig Energie
zeige ihnen den Fluss des Kundalini
dass sie seine Stärke nähren können
berührt vom Hauch der Entspannung
atme drei Mal kräftig ein
schließe die Augen
spüre den Strom in Dir aufsteigen
berührt von der Energie des Flusses
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun kannst Du die Liebe Deines Selbst spüren
berührt von Deiner Liebe
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun bist Du zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Freier Wille - Fehlanzeige

Gerne leben wir in der Vorstellung alles tun und lassen zu können, wie wir es möchten und wann wir es möchten. Wir sind davon überzeugt, dass wir als Menschen die einzige Spezies auf dem Planeten Erde sind, die über einen sogenannten freien Willen verfügt. Ein paar Primaten, einige pfliffige Vögel und Delphine kommen unserem Intellekt bisweilen nahe, doch sie verfügen nicht oder nur sehr eingeschränkt über die Fähigkeiten, sich selbst entscheiden zu können – so denken wir wenigstens.

Jemand, der den Engeln sehr nahe steht, behauptete, dass wir gar nicht über einen freien Willen verfügen, was wiederum jemand anderen sehr entsetzte.

Wie kann das sein? – den ganzen lieben langen (oder manchmal viel zu kurzen Tag) treffe ich mehr oder weniger wichtige Entscheidungen: die Pflicht ruft - ich muss aufstehen - ich muss zur Arbeit gehen - ich muss mir vorher die Zähne putzen - ich muss mich beeilen, sonst komme ich zu spät und bekomme eine Rüge - ich möchte heute Abend ins Kino gehen – oder doch lieber zu Hause bleiben und lesen – ich muss abwaschen – am besten, ich fahre morgen in den Urlaub ...

Wir stellen uns ständig Aufgaben, weil wir uns dafür entscheiden. Wie kann da jemand behaupten, wir hätten keinen freien Willen?

Der Gedanke klingt wirklich absurd. Tun wir doch alles, was wir tun, weil wir uns ständig entscheiden, also unseren freien Willen ausleben. Na ja, das mit der Arbeit ist nur mehr oder minder frei, es ist eben nötig für den Lebensunterhalt. Doch auch hier kann ich relativ frei entscheiden, was zu tun ich bereit oder in der Lage bin.

Der freie Wille, gar nichts zu tun, würde einer Selbstaufgabe gleichkommen. Der freie Wille entgegen den Statuten der Gesellschaft zu handeln, würde mir nicht gut bekommen und trotzdem könnte ich entgegen der Vorstellung der Gesellschaft handeln, wäre aus ethische Gründen in manchen Fällen sogar dazu verpflichtet.

Wobei wir bei einem anderen spannenden Thema wären: wenn ich keinen freien Willen besitze, dann bin ich für mein Handeln gar nicht verantwortlich. Dann gibt es kein Karma, weil ich ja nur der Handlanger bin – von irgendetwas, das meinen Willen lenkt. Dann wäre ich also Schuld unfähig, egal wie schräg ich mich verhalte – auch eine seltsame Vorstellung, die viele (vor allem Opfer und Opfervertreter) strikt ablehnen.

Sie sehen, allein das Drum-Herum ist schon kompliziert und verlangt uns einiges ab. Wie steht es nun mit der eigentlichen Aussage:

Die Harmonie des Lebens

» Wir besitzen keinen freien Willen! «

Zunächst einmal würde ich den Engeln nicht widersprechen wollen. Sie sind näher an dem All-Einen als Sie und ich. Die müssen es wissen.

Dennoch bin ich doch gerade auf meinen eigenen Willen so stolz. Ich schreibe sogar Bücher, Du malst Bilder, sie baut Maschinen und er Häuser – ich bin kreativ. Jeder von uns ist kreativ, auf die eine oder andere erstaunliche Weise. Das steht schon mal fest. Wir sind der Motor, der die Welt antreibt. Unsere Welt (damit meine ich nicht die physikalische Erde, sondern das Weltgeschehen, wie wir es uns erdacht haben und erleben).

Die Kreativität bestimmt unsere Entwicklung seit tausenden von Jahren. Sie ist unsere eigentliche geistige Evolution und die physikalische sowieso. Was aber hat Kreativität mit dem freien Willen zu tun?

Der Mensch hat, mehr oder minder ausgeprägt, den Drang etwas zu verändern. Ein anderer Drang ist es zu essen, zu trinken, zu schlafen. Für die meisten Menschen wäre es unvorstellbar, wenn alles so bliebe, wie es immer schon gewesen ist. Es gibt heute noch Kulturen, die uralt sind und gleichermaßen weiterhin gelebt werden. Für den westlich geprägten Menschen ein kaum ertragbarer Gedanke.

Wir leben in einem kreativen Universum, das nur darauf wartet von uns mit Ideen gefüttert zu werden. Das Universum ist wie ein riesiger Computer, der neugierig unsere Schöpferkraft aufnimmt und umsetzt. Das ist unser Ding: die Schöpferkraft.

Während andere Universen oder Galaxien oder parallele Gegebenheiten vielleicht einfach nur sind, steht unser Sinn nach Entwicklung. Wir sind die Konstrukteure, möglicherweise von viel mehr Dingen als wir uns vorstellen können. Wenn beispielsweise Zeit nicht existiert, also alles gleichzeitig geschieht, dann programmieren wir vielleicht gerade den Urknall der in zig Milliarden Jahren vor unserer Zeit stattfinden wird. Ein Paradox, das für ein Sein ohne Zeit durchaus vorstellbar ist.

Wenn unsere Triebfeder die Schöpferkraft oder der Drang zur Kreativität, zur Entwicklung ist, begründet dies dann nicht den freien Willen?

Tut es nicht.

Ein freier Wille wäre gegeben, wenn wir von allen uns umgebenden Systemen vollkommen unabhängig wären. Wenn unser Schwingungsfeld absolut autark schwingen würde und mit nichts und niemandem in Verbindung stünde.

Die Harmonie des Lebens

Werfen wir einmal mehr einen Stein in einen See. Das Wasser wabert recht entspannt hin und her, kaum spürbar, kaum sichtbar, denn es herrscht Windstille. Ein paar Vögel zwitschern; doch das scheint auf die Wasseroberfläche keine sichtbare Auswirkung zu haben.

Aber der Stein ...

Hatte ich erwähnt, dass wir wahre Künstler im Steine-über-die-Oberfläche-flutschen-lassen sind? Unser Stein titscht siebenmal auf und hinterlässt mit jedem Auftitschen eine Welle, die sich gleichermaßen größer und schwächer werdend im See ausbreitet. Mit einem Stein haben wir sieben Schwingungsfelder auf dem See erschaffen und ein weiteres, als der Stein versinkt. Diese acht Felder mischen sich bald untereinander und auch mit weiteren feinen Schwingungen, die gerade unterwegs waren. Sie trafen gewissermaßen auf eine bereits vorhandene Umgebung, veränderten diese und veränderten sich selbst.

Eben das ist es, was uns in jedem Moment unseres Lebens geschieht: wir geben und nehmen gleichermaßen zu jedem Zeitpunkt Impulse / Schwingungen. Wir können unsere Umgebung schöpferisch mitgestalten, aber wir können und wollen uns gar nicht soweit von ihr lösen, um einen vollkommen befreiten Willen zu leben.

Denn was wäre die Konsequenz?



Wir müssten bereit und gewillt sein, im Nichts zu leben. Unabhängig von den Abhängigkeiten, die unser Körper einfordert, unabhängig von Erde, Liebe, Luft und Gesellschaft. Selbst als Eremit in einer einsamen Höhle, sagen wir im Kaukasus, wären wir abhängig von unserer Umgebung. Es gibt also keine absolute Unabhängigkeit solange wir leben und damit keinen freien Willen.

Eine absurde Vorstellung eines Alpha-Tierchens könnte nun sein, den eigenen Willen anderen aufzuzwingen. Es könnte unermesslich reich sein, so dass

Die Harmonie des Lebens

es sich um das Überleben nicht kümmern müsste. Dann würde es sich vermutlich frei fühlen, frei, alles zu tun, was im Freude bereitet. Und es könnte – möglicherweise – jede Gesellschaft korrumpieren, so dass eine Geschwindigkeitsüberschreitung beispielsweise für unser Alpha-Tierchen, dank seiner bestechenden Argumente, niemals existieren würde. Es hätte sicher alles im Überfluss, selbst neue Organe – nur eine neue Seele bekäme wohl nicht. Die ist in dem unermesslichen Reichtum nicht enthalten.

Sehen wir genauer hin – von außen betrachtet – dann säße dieses unermesslich reiche Alpha-Tierchen letztlich doch mit allen anderen Tierchen seiner Gattung und vieler anderer Gattungen in einem gemeinsamen Wasserglas, das zu verlassen es nicht in der Lage wäre. Solange es nicht darüber nachdenkt, ist alles in Ordnung, aber wehe dem Moment, in dem Langeweile sich in den Geist des Alpha-Tierchens hineinschummelt. Bis zu diesem Augenblick fühlt es sich so unendlich frei, seinen Willen gegenüber der gesamten Welt zu demonstrieren. Plötzlich würde es feststellen, dass sein Wille den Willen der anderen eben so kontrolliert, wie es dem Willen der anderen ausgeliefert ist. Und bei diesen anderen handelt es sich nicht nur um Untertanen, gemeint sind eben so der Wind, die Gestirne und viele Arten von Leben, die gemeinsam das System der Galaxien bilden.

Wir glauben, hoffen, erwarten, dass wir frei sind und erwarten gleichermaßen von jeder Zelle, von jedem Genom unserem Körpers, dass er seinen Teil zu dieser Freiheit in verlässlicher Eintracht liefert. Die Freiheit des gesamten Menschen durch die Unfreiheit seiner Gene. Ein reizend absurder Gedanke.

Der freie Wille jetzt gleich einen Spaziergang in der warmen Sommersonne zu machen, wird mir genommen, wenn es gerade jetzt und hier bitterkalt ist und regnet und schneit und blitzt und donnert. Aus Trotz könnte ich jetzt natürlich den freien Willen entwickeln, bei Schnee und Blitz und Donner und Bitterkälte und Regen spazieren gehen zu wollen, aber das wäre wohl eher eine Notlösung und hätte mit dem freien Willen nicht wirklich etwas zu tun.

Wir alle sind Schwingungsfelder, die mit anderen Schwingungsfeldern permanent interagieren, also in Verbindung treten. Ein freier Wille würde uns in eine Nichts-Welt katapultieren. Er käme sicherlich der Erleuchtung gleich, was ein reizvoller Gedanke ist. Ein Moment, in dem ich mit Nichts und Niemand verbunden bin. Keine Liebe, kein Traum, kein Sein.

Das wäre der freie Wille ...

... zum Beispiel ...

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Von der Krone zur Seele**

mache es dir bequem
schließe die Augen
eben noch bewegten wir uns
gemeinsam
auf diesem liebevollen großen Planeten
inmitten einer Umgebung
von Menschen
von Häusern
von Arbeit
unser persönlicher Raum
heißt uns nun wieder willkommen
wir nehmen Schutz in dem Wissen
dass keine Wesenheit
diesen Bereich betreten kann
es sei denn
wir bitten sie darum
nimm also nun den Schutz des Raumes an
und beginne Deine Reise
Du gleitest hinein in Deinen Körper
grüßt die Wurzel
berührst sie
grüßt das Gefühl

Die Harmonie des Lebens

berührst es
grüßt das Sternum
berührst es
grüßt das Herz
streichelst es
im Kundalini fließen ihre Farben
ihre Energien
zusammen
am Chakra des Herzens
verweilst Du einen Moment
höre ihm zu
es vermag Geschichten zu erzählen
die Du lange nicht mehr hörtest
Erinnerungen hervorzurufen
die zu lange verdrängt waren
fast schon verloren schienen
Du fühlst
dass ihr wieder miteinander verbunden seid
und noch viele Ereignisse teilen werdet
die Reise geht nun zum Hals- / Luft-Chakra
es verbindet Dich mit dem Ätherleib
spürst Du auch diesen beinahe amüsierten Ausdruck?
wie viele kennst Du

Die Harmonie des Lebens

die Probleme mit der Schilddrüse haben
die zu kommunikativ sind oder zu schweigsam
die ihre Meinung den anderen
» aufdrücken « möchten?
all diese lieben Menschen
leben unausgeglichen im fünften Chakra
wüssten sie es doch nur
so wie Du es jetzt weißt
nun, da Du es kennst
kannst Du es hegen
in den Fluss des Kundalini einbeziehen
und sodann weiterreisen zum dritten Auge
dieses sechste Chakra öffnet den Blick nach innen
Du wirst es nicht sofort vollständig öffnen können
stell Dir vor
Du kämest aus einer Höhle ans Licht
Deine Augen wären der Helligkeit nicht sofort gewachsen
langsame Gewöhnung wäre nötig
so steht es auch um das innere Auge
wage einen zaghaften Blick
es wird Dir die Tiefen Deiner Seele
bereitwillig offenbaren
die Energien der Flüsse

Die Harmonie des Lebens

sind bis zur Krone gelangt
Kundalini drängt nach oben
drängt zur Seele hin
sie zu nähren
darin liegt die Sehnsucht
das Bestreben
die Freude des Flusses
und nun
da Du ihr die Energie zuführst
schaffst Du die Verbindung
zwischen Seele und Geist
die solange im Nebel verwoben war
berührt vom Odem der Seele
atme drei Mal kräftig ein
schließe die Augen
und spüre den Austausch
zwischen Kundalini und Seele.
berührt von der Energie des Flusses
atme wiederum drei Mal kräftig ein
nun kannst Du die Liebe Deines Selbst spüren
Berührt von Deiner Liebe atme wiederum drei Mal kräftig ein.
nun bist du zurück
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Hindernis Routine

Sicher ist, dass mich jede Lehre zu genau dem richtigen Zeitpunkt erreichte. Darin besteht generell der Wert einer Information.

Haben Sie einmal versucht, einem Erstklässler den Satz des Pythagoras zu erklären? Damit würden Sie - ein Wunderkind oder einen Wanderer auf der spirituellen Ebene einmal ausgeschlossen - hoffnungslos scheitern.

Schulisches Wissen wird immer so aufbereitet, dass der zweite Baustein nicht vor dem ersten platziert ist. Na ja, so sollte es wenigstens sein. In Bezug auf Lebenserfahrungen ist die Sachlage etwas anders. Es gibt keine Lehranstalt für Lebenserfahrung. Das tägliche Leben selbst stellt uns, vor allem in den westlichen Industrienationen, ständig Fallen, die (nicht zwangsläufig gezielt) die Erkenntnis und vor allem das Training erschweren.

Nehmen wir den konkreten Bereich des astralen Reisens. Mir ist im Laufe der Jahre klar geworden, bewusst erleben kann ich solche Reisen am allerbesten, wenn ich sie am Morgen unternehme. Da kann es durchaus einmal neun oder zehn Uhr werden, bis man endlich aus dem Bett kommt. Für solche Reisen sollte man möglichst ungestört sein. Es wäre schön, wenn die Familie bereits aus dem Haus wäre.

Eigentlich muss ich spätestens um 8.00 Uhr mit der Arbeit beginnen, im Büro sein. Das setzt mich zeitlich unter Druck. Die Morgenstunden sind in der Woche bereits verplant. Der Chef wird wenig Verständnis für ein Zuspätkommen haben, wenn ich ihm erkläre, dass ich eben noch schnell im Geiste oder im Traum unterwegs gewesen bin.

Wie sieht es mit dem Alleinsein aus? Als Single hat man damit vielleicht nicht so ein Problem, vorausgesetzt, man lebt in einer kostspieligen einsamen Waldwohnung, weit ab von der Straße, der Bahn, dem Flughafen und dem nächsten Nachbarn, der sich unter der Dusche recht gut als Nachfolger von Caruso ausnehmen würde.

Mit Partner oder Partnerin und Kindern wird es schwierig, mal eben am Morgen astral auf den Weg zu gehen, während die anderen das Bad besetzen, zur Schule gebracht werden wollen, eben über den Kücheneinkauf ein klärendes Gespräch führen müssen.

Ich sag Ihnen, das wird nix!

Es wird Ihnen schon schwer fallen, sich im vollen Bewusstsein wach hinzulegen, sich zu entspannen und während dieser Entspannung an den Plan für Ihre Reise zu denken und nicht an die Chefin, die Kinder und was weiß ich.

Die Harmonie des Lebens

Gut, sagen Sie, dann verlegen wir das Ganze eben auf das Wochenende.

Zugegeben für die meisten von uns fällt damit der Job aus dem Raster. Doch an der übrigen Situation ändert sich nichts, aber auch gar nichts.

In vielen Fällen steht uns unser eigenes Lebensumfeld also im Weg. Aber warum tut es das?

Wie war das doch gleich mit dem Schicksal und dem entscheiden?

Wir leben in einer Gesellschaft, in der man sich wegen eines Autos verschuldet, wegen eines Fernsehers Sorgen macht, während wir von einem Sack Reis gut über den Monat kommen könnten. Wir glauben, dass wir unglücklich wären, wenn wir über keine feste Arbeit verfügen. Ist das so?

Es geht uns häufig nur um den Status Quo. Würden wir unseren Erlebnishorizont auf Astralreisen anstelle des Traumschiffes fixieren, dann müssten wir dafür keinen Urlaubskredit aufnehmen, wie er bei vielen Familien mittlerweile üblich ist. Doch wir selbst schaffen uns diese Tretmühle. Teils aus Gewohnheit, teils aus Angst.

Stellen Sie sich einmal vor, Ihre Geschäftsleitung streicht Ihnen das Weihnachtsgeld und alle Angestellten finden die Idee prima, weil die Geschäftsleitung ihnen damit auch gewissermaßen die Verantwortung für das Geschäft entzieht.

Genauso gut können Sie nun zu ihrem Chef gehen und sagen:

Für diesen Monat habe ich genug verdient. Die letzten fünf Tage brauchen Sie mir nichts zu bezahlen. Ich habe einen Sack Reis gehortet und ein paar Gewürze. Ich mache mich jetzt auf eine schöne, spannende, lehrreiche, heilende (was weiß ich) Astralreise.

Da würde Ihr Chef aber seltsam aus der Wäsche gucken. Er streicht Ihnen das Geld und Sie streichen ihm die Verfügungsgewalt. Ein fairer Deal. Wissen Sie, was an dieser Stelle beginnt?

Eine neue Spirale!

Jawohl!

Sie begeben sich auf den Weg nach innen. Dafür müssen Sie Ihr Auto nicht voll tanken. Dafür benötigen Sie keine Luxussuite und keine Cocktailparty. Dafür müssen Sie nicht konsumieren. Je häufiger Sie also auf Reisen gehen, desto weniger Geld brauchen Sie. Je weniger Geld Sie brauchen, desto weniger müssen Sie arbeiten, können also wiederum häufiger auf Reisen

Die Harmonie des Lebens

gehen. Am Ende arbeiten Sie nur noch halb so oft und halb so lange, sind zufriedener, ausgeglichener, aber nicht anspruchsloser. Im Gegenteil. Ihre Ansprüche steigen ins Unermessliche. Aber ich sage Ihnen was: Die Vögel säen nicht, sie ernten nicht, aber es geht ihnen gut. Und eben so wird es Ihnen beim Reisen ergehen.

Und ihre Familie?

Wissen Sie was! - die nehmen Sie einfach mit!

Nach der dritten, vierten Reise, werden Sie sich möglicherweise sogar gemeinsam auf die Socken machen und eine Welt erforschen, die Sie bislang für einen uralten irrealen Mythos hielten.

Sie können überall hingehen, überall sein. Sie können fliegen, beamen, wie immer Sie sich fortbewegen möchten. Kein Problem. Selbst Wasserski, Inliner, Auto- und Bootfahrten ist drin. Alles ohne Bezahlung. Sie sind der Chefträumer. Sie entscheiden, ob Sie an einen Ort gelangen und das Gelangen der Traum ist oder ob Sie an einem Ort etwas betreiben und das Betreiben der Traum ist. So sind die Regeln. Sie machen sie selbst. Und wenn Sie dem Engel in der afrikanisch-anmutenden Tempelanlage einen imaginären Geldschein in die Hand drücken wollen, dann tun sie das.

Unabhängig davon musste ich selbst leider feststellen, dass die Lebensqualität mit zunehmendem Arbeitsaufkommen sinkt. Es bringt der Gesellschaft ebenso wenig ein, wie Ihnen selbst; es sei denn Sie sind Ihr eigener Chef. Da treibt der Glaube an die Sache die Motivation und somit die Arbeitsenergie nach oben. Ob Ihnen dadurch mentale Erkenntnisse zufallen, sei dahingestellt.

Insgesamt bleibt festzustellen, dass sich das gesellschaftliche Leben in den nächsten Jahren stark verändern muss und wird. Dies hängt mit der bereits erwähnten Erhöhung der Schwingungen ebenso zusammen, wie mit der Erweiterung des Bewussten. Das Interesse verlagert sich. Zurzeit ist die Richtung für viele leider noch nicht vorstellbar. Für einige ist der Gedanke an Veränderung ein Alptraum, vor allem, wenn sie an den bestehenden Verhältnissen verdienen, sei es finanziell oder mental. Doch selbst diese Einstellung kippt mittlerweile.

Versuchen Sie einmal, sich in die Zeit des Kaiserreiches zurückzudenken, in die Feudalherrschaft. Die Vorstellung einer Demokratie war für die Mehrheit der Menschen gar nicht existent, überhaupt nicht denkbar, im universellsten Sinne des Wortes. Gleichmaßen waren demokratische Systeme jedoch etwa aus Griechenland durchaus bekannt, also keine soziologische Erfindung, die erst noch hätte gemacht werden müssen. Es entspricht einfach nicht oder bestenfalls sehr begrenzt dem menschlichen Geist, neue gedankliche Modelle

Die Harmonie des Lebens

zu entwickeln um diese dann in die Tat umzusetzen.

Dahin gegen verfeinern wir für unser Leben gern bereits Bestehendes. Denken Sie an die Seefahrt, das KFZ oder die Gesetze. Es scheint unvorstellbar, ein bestehendes Gesetz zu löschen. Aber welcher findige Geist entwickelt nicht gerne Ausführungsbestimmungen, Gliederungen, Differenzierungen. Da herrscht ein wahrer Wildwuchs. Im Grunde ist das typisch für Evolution. Wenn etwas gar nicht funktioniert, wird es schnell erstickt. Andernfalls baut die Evolution es permanent aus. Welche Chance hätte wohl die Menschheit, wenn jeder von uns ein Erfinder, Entdecker, Konstrukteur wäre. Ein heilloses Chaos bräche über uns herein. Soviel Individualismus verträgt selbst die Menschheit nicht.

Bleiben wir noch ein wenig bei der evolutionären Entwicklung der letzten Zeit. Kennen Sie diese 3-Dimensionalen Bilder?

Einige behaupten, sie könnten darauf nichts erkennen. Die Mehrheit jedoch ist erstaunt über ein Phänomen, das noch gar nicht so alt ist. Stellen wir uns einmal vor, diese Sichtweise würde uns tiefere Einblicke ermöglichen, etwa in die Aura. Noch vor gar nicht so langer Zeit waren Aura und Akupunktur von der » modernen « Wissenschaft verlachte Begriffe (was vor noch viel längerer Zeit absurd gewesen wäre). Inzwischen reicht ein Schnellkurs für einen Mediziner aus, diese Jahrtausende alten Heilverfahren zu erlernen respektive bei den Krankenkassen abzurechnen. Ob ein Wochenendkurs ausreicht, um einen Menschen zu heilen, sei einmal dahingestellt. Es wird genadelt, was die Haut hält. Selbst für den Eigenversuch gibt es inzwischen Nadelautomaten zu kaufen. Nicht zu vergessen die Neonbestückung für jede Art von Lichttherapie.

Schenken wir diesem erstarkenden esoterischen Markt Glauben, dann müssten wir längst alle perfekt die Aura und ihre Schwachstellen erkennen können. Aber einmal Spaß beiseite: mit ein wenig Übung können Sie einen erstaunlichen Durchblick bekommen. Und das alles nur wegen dieser netten Bildchen. Oder sollten wir besser sagen – seit ...?

Selbst wenn wir, wie gerade erwähnt, keinen freien Willen besitzen, sind wir dennoch in der Lage bestimmte Dinge zu verändern. In der Eröffnung des Kapitels wies ich darauf hin, dass es wenig Sinn ergibt, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun. Dies gilt natürlich im besonderen Maße bei allen Dingen, die eine gesellschaftliche Veränderung zur Folge haben können.

Astrales Reisen ist super. Meditation ist super. Indien mag super sein. Alles aufgeben wegen einer fixen Idee halte ich für fragwürdig. Manchmal muss es so sein, aber nur manchmal. Wenn Sie sich nicht sicher sind, überschlafen Sie Entscheidungen. Gehen Sie die Dinge erst an, wenn das Bauchgefühl stimmt, also Vertrauen und Liebe für die Sache eben so stark sind, wie die Begeisterung.

Die Harmonie des Lebens

Energie für Leib und Seele

*die Winde sanft
die Wellen weich dem Körper
gleiten die Dinge
die Sinne
die Fäden des Wesens dahin*

*wer sehen kann
sieht
die Aura
den größeren Körper
am Körper
im Sein*

*wer fühlen kann
der fühlt
die Energie*

*der spürt die Wärme
nah am Körper
und dennoch unberührt*

*der weiß die Dinge
die geschehen
die wir wissen
in der Ahnung jener Sinne
weiß – die Dinge sind verwoben*

*weiß – von Leiden und von Freuden
spürt sie auf am Körper
und freut sich – vital*

*verbunden durch die Energie
im Diesseits – Jenseits
gestern heut des sein*

Die Harmonie des Lebens

Energie!

Energie ist das Elixier der Seele, das Elixier des Geistes und natürlich auch eines heilen Körpers. Reiki, Jin Shin Do, Yoga um nur wenige Praktiken des Sich-Selbst-Findens, Sich-Selbst-Anerkennens, Sich-Selbst-Heilens zu nennen, erklären uns auf vielfältige Weise immer das eine: tanke Energie und es wird dir gut ergehen.

Im tieferen Sinn haben all diese Möglichkeiten der Selbstkorrektur einiges gemeinsam: Sie fordern und fördern das Vertrauen in meine eigenen ganz persönlichen Fähigkeiten. Sie begünstigen die Selbstheilung und vor allem das sichere Bewusstsein für die Dinge die mich ausmachen, wie auch das Bewusstsein gegenüber dem Gesamten.

Nun ist es sicher so, dass jemand, der auf die eine, für ihn einzige Technik schwört – und dem es dabei richtig prächtig geht – bei seinen Leisten bleiben sollte; denn er heilt sich selbst, weil er an die von ihm gewählte Art der Heilung glaubt. Das ist wundervoll. Warum also etwas ändern?

Andererseits gibt es da jedoch die vielen unglücklichen Zweifler, mit deren Gesundheit es häufig nicht zum Besten steht. Sie finden und erfinden täglich neue Gründe und Begründungen die Umwelt, die Gesellschaft, ihr Umfeld oder gar ein umfangreiches Allergico-Drama für ihre Krankheiten verantwortlich zu machen. Und all das geforderte Maß an Feindseligkeit trifft auf sie auch ganz sicher genauso zu, wie sie es sich wünschen und somit herbei provozieren. Wenigstens bis zu jenem ersehnten Zeitpunkt, da ihre Sinne beginnen, sich für einen neuen, etwas anderen Weg zu entscheiden.

Man läuft den Dingen nicht einfach davon, kündigt den Job und verlässt Haus und Heim, nur weil man fühlt, dass da etwas wartet, entdeckt zu werden.

Nein, das tut man nicht – sollte man nicht tun – muss man gar nicht tun.

Man könnte einfach vor dem Spiegel stehen, genau hineinsehen und jenen Menschen auf der anderen Seite beobachten, der da gerade begonnen hat zu lächeln. Sollte dies etwa ein guter, ein entspannter, ein sympathischer Tag werden?

Absurder Gedanke. Und doch fängt es häufig genauso an. Und dann ist dieses freundliche Schmunzeln in der Luft, im Bus, in den Passanten, auf dem Weg zur Arbeit. Das Thema heißt » Gänsehaut «. Sie breitet sich einfach aus. Erst am Rücken; dann frösteln die Arme und am Ende der gesamte Körper. Es fließt Energie!

Aber ..., wollten wir nicht über Reiki sprechen?

Die Harmonie des Lebens

Wollten wir? – warum nicht!

Was ist Reiki? Das allgegenwärtige elektronische Lexikon wird uns etwas von einem Japaner erzählen, im beginnenden 20. Jahrhundert, mit dem zunächst nichtssagenden Namen Mikao Usui. So wie Wilhelm Conrad Röntgen etwa die nach ihm benannte Röntgenstrahlung entdeckt hat, erkannte Usui, dass eine Energie existiert, die, richtig dosiert und verteilt, einfach gut für uns ist, heilt, das Gleichgewicht im Körper herstellt, vor allem aber das Gleichgewicht zwischen Körper und Seele und dem Sein der Dinge harmonisiert.

Natürlich gab es diese Energie schon ewig. Und natürlich wurde sie in den unterschiedlichsten Kulturkreisen seit Urzeiten genutzt – von Menschen, aber auch von zahlreichen anderen Lebensformen. Aber: Usui hat eine Sprache gefunden uraltes Wissen in ein zeitgemäß frisches Gewand zu kleiden.

Wo leben wir denn?

Richtig! In einem Zeitalter, da wir dem Wissen der Ahnen wieder eine Bedeutung beimessen, es nicht mehr strikt ignorieren oder gar ablehnen. Da spricht es die Sinne der Heilsuchenden vielmehr an, wenn etwas Frisches, etwas Dynamisches, Junges präsentiert wird.

Die Abwehrhaltung ist durchbrochen und die Funktionalität der uralten energetischen Flüsse kann in den modernen Alltag Einzug halten. Mit Reiki und weiteren Energie-Übertragungsmöglichkeiten bekommen wir supertolle Mittel an die Hand, Ausgleich zu schaffen, den Einklang herzustellen, den wir in dieser unserer hektischen Welt mehr denn je benötigen.

Nun möchte ich mir mit meinen unbedeutenden naiven Ahnungen von Reiki und derlei Dingen nicht anmaßen, etwas zu erklären, was ausgebildete Reiki-Meister tausendmal besser lehren und erklären können.

So soll an dieser Stelle der Hinweis ausreichen, dass es allemal lohnt, einmal Tuchfühlung mit Reikianern und weiteren Lichtarbeitern aufzunehmen. Was meine persönlichen Erfahrungen betrifft, so erlauben Sie mir folgende kleine bildhafte Beschreibung.

Ebenso wie Mikao Usui hatte ich die Energie schon vor langer Zeit für mich entdeckt. Jedoch hatte ich ihr keinen Namen gegeben und mich auch nicht so intensiv damit beschäftigt, wie es die Eingeweihten üblicherweise für nötig halten. So waren mir viele Dinge bereits bekannt und die Initiation nichts weltbewegend Neues, wenngleich es sich durchaus um ein wundervolles Erlebnis handelte, das ich in den Schatz der freudigen Erinnerungen in meinem Leben fest eingebunden habe.

Die Harmonie des Lebens

Was ist seither geschehen?

Nicht dass das Leben sich verändert hätte. Und doch sind die Dinge luftiger, erfrischender, freundlicher geworden. Es ist ein wenig wie es Patienten beschreiben, die am Star litten und geheilt werden konnten. Man sieht die Dinge plötzlich leuchtender. Sie werden bedeutender. Das Leben an sich spielt eine bedeutendere Rolle, während der Alltag an Wichtigkeit abnimmt. In einem Grafikprogramm würde man das wohl als eine Kontrastverbesserung bezeichnen.

Allerdings kann ich nicht verheimlichen, dass diese Kontrastverbesserung eine Veränderung der Wirkung auf andere zur Folge hat. Grundsätzlich ein positiver Nebeneffekt, der jedoch bei der Begegnung mit verängstigten, unsicheren oder zornigen Menschen zu Irritationen führen kann. Nur mühsam und immer wieder aufs Neue begreife ich, dass diese Menschen ein Problem mit sich haben, das sie auf mich und andere projizieren. Ich stelle mir das etwa so vor:

Ein Mensch mit einer freundlichen, positiven Ausstrahlung trifft auf einen Kellermenschen, dem das Sonnenlicht Angst einflößt. Mag sein, dass dieses Kellerwesen sich nach dem sehnt, was ihm da gegenübersteht. Mag sein, dass es selbst unzählige Träume einer besseren, reineren und größeren Welt geträumt hat. In diesem Moment jedoch ist es geschockt und deprimiert. Traum und Realität prallen aufeinander. Die Seele ist aufgewühlt, der Geist verzweifelt. Die Folge: Es wird getreten, was das Zeug hält. Es werden subtile Schläge verteilt, ohne dass jemals die Sprache auf den tatsächlich gelebten Frust kommen würde. Treten ist eben scheinbar leichter als reden.

Seit meiner Initiation nehme ich solche Situation deutlicher wahr. Aber was kann ich nur tun, wenn sie sich ereignen?

Erst einmal ist da dieser Schutz. Wer sich für die Dinge des Universums öffnet, ist für jede Art von Schwingung auf besondere, möchte sagen potenzierte Weise empfänglich, also auch für negative Gefühle. Es ist zum einen wichtig, sich zu schützen, also sich einzuziegeln, wo es notwendig ist. Solange man die überwältigende Flut der Schwingungen für sich noch nicht vollständig kontrollieren kann, bietet es sich an, den Focus nur in jenen Situationen zu erweitern, die einem eine positive Bewusstheit versprechen. Ansonsten sollte der geistige Schutzanzug einen vor Kontaminationen, vor schreckenden Schwingungen bewahren.

Mit der Zeit, wenn das Anlegen des Schutzanzuges schneller von Statten geht, kann eine Öffnung auch im Alltag sehr erquickend sein. Aber wie gesagt, erst das Training, dann die Öffnung für die Dinge. Übrigens gilt gleiches natürlich auch für die Nacht, in der wir häufig von Wesen besucht werden, deren Existenz wir durch die Öffnung der Sinne deutlich stärker spüren, die uns

Die Harmonie des Lebens

aber nicht immer nur freundlich gesinnt erscheinen (auch wenn ich an dieser Stelle nicht von böswilliger Schwingung sprechen möchte; denn eine aggressive Ausstrahlung ist doch von geplanter Böswilligkeit deutlich abzugrenzen).

Neben dem Schutz ist es häufig einfach nur klug, jene Personen zu meiden, die einem ein schlechtes Gefühl bereiten. Gehen Sie auf die andere Straßenseite. Nicht jede Konfrontation führt zu einer Bewusstseinsweiterung.

Wenn es jedoch nötig ist, sich einzulassen, dann mögen die Gedanken von Mitgefühl Sie leiten, wie sie etwa der Dalai Lama empfiehlt. Auch kann es helfen, sich die Erkenntnis zu vergegenwärtigen, dass wir ja alle aus einer Schwingung entstammen und am Ende geschwisterlich in diese Schwingung heimkehren. Selbst meine vermeintlichen Gegner sind ein Teil von jenem All-Einen, das auch mich ausmacht. Damit relativiert sich jeder Streit.

Ein tosendes Meer aus peitschenden Wellenbergen kann schnell zu einer Katastrophe führen. Ein Meer ganz ohne Wellen wäre jedoch äußerst langweilig. Schaffen wir also ein Meer aus freundlich tänzelnden Wogen.



Ich denke, die kleine Lektüre mag für die eine oder den anderen schon recht schräg gewirkt haben. Nicht jedes Buch ist geeignet für jedermann, wenigstens nicht zu jedem Zeitpunkt.

Ich würde mich freuen, wenn für Sie der richtige Zeitpunkt dabei war.

Nach einer kleinen letzten Meditation möchte ich Sie einladen, mich noch ein wenig in die Welt der lichten Erde zu begleiten, die gar nicht so weit entfernt liegt, wie die meisten denken. Sie steht bereits vor der Haustür und freut sich darauf, von uns hereingelassen zu werden:

» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens



© Für die wundervollen Fotos in diesem Wohlfühlbuch
bedanke ich mich bei: Eva-E. Szabó

Die Harmonie des Lebens

Kleine Meditation: **Energie!**

mache es Dir bequem
schließe die Augen
Du liegst entspannt
umhüllt vom Duft
umhüllt von sanften Wellen weicher
gut gedachter Energie
die Sinne schweifen eine Weile
durch die Dinge einer Welt
die friedvoll ist und leicht.
entspanne Dich
sehne jene Hände herbei
die
erfüllt von jener universellen Energie
Deinen Körper
Deinen Geist
Deine Seele
in zarten Einklang bringen
sanft
ganz sanft
aber deutlich spürbar
schweben jene Hände
über Deinem Kopf
sie spenden eine Kraft

Die Harmonie des Lebens

die Du als Wärme spürst
Du fühlst ihre Leichtigkeit
Du fühlst ihre Ruhe
Du fühlst ihr Lächeln.
Du spürst
wie die Energie
mit Deinen Sinnen
zu verschmelzen beginnt
Du liegst entspannt
fühlst den Duft
spürst die Wärme
die Hände gleiten weiter
an Deinem Körper hinab
sie beleben die Chakren
Energie verteilt sich
dort
wo der Körper sie braucht
jene wunden Stellen im Körper
wie in der Seele
sieh nur genau hin
die Wunden
sie werden geschlossen
der Körper

Die Harmonie des Lebens

er empfängt
die Kraft
die Seele
sie empfängt
den sensiblen Sinn
des Sein
bis hinab zu den Füßen
gleiten jene freundlichen Hände
es ist das Elixier
während die Hände verblassen
Du ihnen
einen letzten
liebvollen
Gruß des Dankes
der Ehrfurcht sendest
breitet sich die Seele aus
in jenem wundervoll gereinigten Heim
Seele, Geist und Körper erwachen vereint
» Herzlich willkommen! «

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Reiselust



Nebelschwaden durchzogen den jungen Morgen. Eine kurze lange Nacht lag hinter den beiden Frauen. Sie hatten viel geredet, waren im Geist gereist, hatten sich mit dem Firmament verwoben. Sahm erwachte mit einem Lächeln auf den Lippen. Sie spürte die Feuchtigkeit im Gras und auf ihren Kleidern, roch den Wald, die Wiesen. Sie lauschte dem Plätschern des nahen Baches. In einem früheren Leben musste sie einmal als Weide oder Birke in diesen Wäldern gestanden haben, so harmonisch vertraut zelebrierte sich ihr die Natur.

Bel-Ana, die Seherin war längst aufgestanden. Ihr behagte dieses faulig nasse Wetter eher weniger. Sie hatte das Feuer neu entfacht und bemühte sich, ihre Sachen darüber zu trocknen. Ein paar Beeren und Kräuter hatte sie gesammelt und braute daraus einen wohlduftenden Tee.

Heute würden sie das Dorf erreichen und – so die Vorsehung es wollte – auf Isa treffen. Sahm hatte eine ungewisse Unruhe befallen, den Zeitpunkt der Geburt des Kindes betreffend. Etwas musste in der letzten Nacht geschehen sein, wodurch sich Maras Geburtstermin deutlich verfrühte. Sie spürte, dass es nichts Schlimmes war. Die Seele des Kindes hatte möglicherweise beschlossen, endlich das Licht

der Welt erblicken zu wollen. Es war, so schien es, darin bestärkt worden durch jemanden, den Sahm aus alten Legenden kannte. Ein höheres Wesen. Auch Bel-Ana hatte die Veränderung wahrgenommen.

Bei einem spärlichen, entspannten Frühstück berieten sich die beiden Frauen. Isa musste heute noch gefunden werden. Vielleicht war es nun doch sinnvoll, die Rückreise auf einer Plattform anzutreten. Die Seherin nahm mental Kontakt zu Zen Ribar, dem Weisen auf. Es mussten umgehend einige Vorbereitungen

Die Harmonie des Lebens

getroffen werden. Bel-Ana war nicht überrascht, als sie durch ihn von den Ereignissen der Nacht erfuhr. Gajana, die Tochter der Erde, hatte bereits von dem Engel Hilharion berichtet, der ihnen erschienen war und die Geburt und eine besondere Zeit vorausgesagt hatte.

* * *

Wellen weicher Besinnung krochen durch die Strähnen der Weiden am Weiher. Beseelten das Land. Fuhren durch Berge und Bäche. Schreckten das Wild auf, in den Wäldern, in den Auen.

Lavender, der Luchs nahm die Witterung auf. Seine Sinne waren bis aufs Äußerste geschärft. Das Nackenhaar erstarrt. Die Augen wie in einem Nebel. Er lauschte - Stille. Unerträgliche Stille. Er stutzte. Kein Vogel zwitscherte, kein Blatt raschelte im Wind, kein Kiesel bewegte sich. Die Welt schien in tiefem Schlaf gebunden.

Einen Lichtblitz hatte er wahrgenommen in der Nacht. Nichts, wovor sich ein Luchs fürchten musste. Blitze. Sternschnuppen. Malereien am Firmament. Aus dem Blitz hatte sich ein Kegel herausgeschält, hatte sich ausgedehnt über Wiesen und Hügel. War schließlich versiegt oder versickert. So genau hatte Lavender das nicht erkennen können.

Er schlich durch den Wald. Beschloss den Weg zur Quelle zu nehmen. Sicher würde er Ley dort finden, die sie nun auch Shasani nannten. Sie würde wissen, was es bedeutete, was zu tun sei. Und vielleicht würde daraus für die zwei wieder ein gemeinsames Abenteuer erwachsen. Das würde ihm gut gefallen.

Tatsächlich hatte Ley die Veränderungen ebenfalls wahrgenommen. In tiefe Meditation versunken, saß sie an der Quelle, ließ die Gedanken ziehen, suchte die stillen Lücken zwischen den Worten ihrer Sinne. Das Antlitz des Engels hatte sich ihr offenbart. Sie fühlte wieder diese Leichtigkeit als schwebte sie frei in der Luft. Doch wirkte an diesem Ort nicht der Zauber der Asen. Bifróst war verschlossen worden. Heimdalr würde die Brücke nicht so schnell wieder öffnen. Das war mal sicher. Der Ursprung dieser Levitation war an anderer Stelle zu suchen.

Ley saß entspannt im Sitz des blühenden Lotus. So sehr sie sich bemühte, die Gedanken ließen sie nicht ziehen. Nur für den winzigen Flügelschlag eines Schmetterlings öffnete sie die Augen, blickte hinab auf den Quellteich.

Hinab? – sie blickte tatsächlich hinab. Vor Erstaunen hätte sie beinahe das Gleichgewicht verloren. Ihr Gefühl hatte sie nicht getrogen. Sie schwebte wenigstens drei bis vier Ellen über dem Boden. Leicht wie eine Feder wog sie in den Wellen eines leichten Windes mal in die eine mal in die andere Richtung.

Die Harmonie des Lebens

Die Augen verschlossen, nahm sie den schleichenden Luchs wahr. Er mochte noch einige Stunden entfernt sein. Spätestens zur Mittagszeit, würde er zu ihr aufschließen, vermutete sie. Offensichtlich hatte er ebenfalls den Wandel der Dinge gespürt und war nun auf dem Weg zu ihr. Sie blickte in sein Inneres, erkannte seine Anspannung; gleichsam die Neugier, die Vorfreude auf ein Abenteuer. Ja, in der Tat, Ereignisse kündigten sich an, die keinen Aufschub duldeten. Doch keine Ereignisse von der Art, die ein einzelner erleben würde. Die Welt hatte begonnen sich zu verändern. Keine Ahnung, wer oder was dies ausgelöst hatte. Es erinnerte beinahe an den Kokon eines Schmetterlings, der zu bersten bereit war – wow!

Shasani senkte ihre Wahrnehmung in Richtung Mutter Erde. Der Herzschlag des Planeten ging langsam, schwer. Im tiefsten Inneren loderte eine Glut. Der verborgene Kern aus reinem Licht pulste, strahlte, durchdrang die feste Hülle, lenkte seine Aufmerksamkeit erstmals seit Äonen nach außen.

Der Kern, der ein Stein war, der einen Stern in sich barg, drängte an die Oberfläche. Jemand hatte ihn beseelt. Soviel war sicher. Mutter Erde – uralt, in der Seele eines jungen Wesens. Dieser Eindruck war berauschend, raubte Shasani beinahe die Sinne.

Es drängte an die Oberfläche, glitt durch einen kleinen Riss im Kontinuum hinauf zu der Quelle im heiligen Hain, offenbarte sich der Welt. Ein Funkeln zunächst, ein Blinzeln. Es strahlte Wärme aus und gleichsam die Unsicherheit eines Neugeborenen, wenngleich es wirkte, wie ein Licht. Ein langsam pulsierendes, freundlich leuchtendes, neugieriges Licht. Aus der lichten Erde war ein Seelensteinstern emporgehoben, geboren in die Welt der Seelen, zu wandern am Firmament für lange Zeit.

Die Weltenschwester bot dem Seelensteinstern eine Heimstatt. Sie formte die Hände zu einem Körbchen, fing das gleißende Licht ein, wiegte es, begrüßte es.

» Du also bist ein Teil der Mutter Erde«, hauchte sie Dank ihrer Gedanken, dem zarten Wesen in den Sinn, » Du hast ihren Schoß verlassen, um zu reisen. Es ist also Zeit. Du möchtest erleben, was aus Erzählungen einzig Dir zugekommen ist über Äonen von Generation?«

Das Licht funkelte, blinzelte in ihren Händen, kitzelte ein wenig, beinahe. Zwar seit dem Flügelschlag eines Schmetterlings beseelt, war der Seelensteinstern noch recht orientierungslos, beherrschte nicht Wahrnehmung noch die Schwingungen des Denkens. Das Loslösen aus dem Kern war Aufregung genug gewesen. Für den Moment sehnte er sich nach eben jener warmen weichen Oase, in die der Stern gebettet war, in den wohl meinenden Händen Shasanis.

Die Harmonie des Lebens

* * *

Das mysteriöse Energiefeld war den beiden Frauen vorausgeeilt. Neugierig wie es war, hatte es längst das Dorf erreicht, in dem Isa wohnte. Der Ort hieß Tara, lag auf einer Hochebene zwischen den Gipfeln des Aranua-Gebirges. Genau genommen handelte es sich um eine größere Ansammlung von Dörfern, die um einen alten Thing-Platz angeordnet waren. Mit etwas mehr als 15.000 Einwohnern schon eine Siedlung, die bei uns dem Begriff Kleinstadt durchaus gerecht geworden wäre. Die lichte Erde jedoch kannte derartige Wortgebilde, wie Städte oder gar Metropolen nicht. So blieb Tara letztlich ein Ort, gelegen an einem wundervollen Platz, mitten im Gebirge.

Bemerkenswert war vor allem das alte Kloster an der Nordflanke des Hohen Elbig. Wer dieses architektonische Meisterwerk in den Fels gemeißelt hatte, war nicht mehr bekannt. Die Erbauer hatten eine prachtvolle Arbeit geleistet. Drei Türme ragten bis über den ersten Gipfel, vom Sockel bis zur Zinne bunt gefliest. Eine Halle des Lichtes bildete den zentralen Bau. Gestaltet wie eine übergroße gläserne Schatulle, reflektierte sie den Sonnenuntergang. Der Hang unterhalb des Klosters war in Terrassen aufgeteilt, von denen jede für sich ein Blumenmeer darbot, wahrlich eine Augenweide.

Das Kloster strahlte etwas heimeliges, freundliches aus; dennoch zog die mysteriöse Energie weiter zu dem uralten Thingplatz. Dieser fühlte sich erdiger an, ehrlicher, weiser. Die Energie schwärmte überschwänglich für diesen Ort. Er war vollgestopft mit Magie, dass es kaum zu ertragen war. So beschloss die Energie, sich zunächst dort niederzulassen. Es dauerte nicht einmal den Flügelschlag einer Libelle, bis die ersten Katzen und Hunde des Ortes sich in der wohligen Ausstrahlung dieser neuen Kraft zu aalen begannen, die der alte mystische Platz ihnen darbot. Es würde gewiss nicht lange dauern, bis die ersten Pilger kamen und dann würde der Thing seiner alten Funktion endlich wieder frönen dürfen, als heiliger Hain. Selten überwältigte eine Symbiose derart beide Symbionten.

Isa hatte in der letzten Nacht kaum geschlafen. Ihr waren tausend Gedanken durch den Kopf geschwirrt. Und wenn sie dann doch endlich eingeschlafen, träumte sie derart wirres Zeug, das sie nicht erfassen konnte. Von Engeln und Sternen und einer Entwicklung, die sich gleich einem alten Relikt ohne eigentliche Ereignisse zu manifestieren schien. Eine äußerst irritierende Vorstellung.

Gleich nach Sonnenaufgang machte sich Isa auf den Weg zu José. Sie musste mit jemandem reden, auch wenn sie keine Ahnung hatte, worüber sie reden wollte. Sie kam an der alten Bäckerei vorbei und beschloss ein paar Brötchen und einige Stückchen feines Gebäck zum Frühstück mitzunehmen. In der Backstube traf sie völlig überraschend auf Arlie, eine alte Freundin, die sie

Die Harmonie des Lebens

gefühlte seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen hatte. Was lag näher, als ein wenig über die tolle alte Zeit zu philosophieren. Dann würde das Frühstück mit José eben etwas später oder ein anderes mal stattfinden.

Arlie war vor Jahren mit ihrem Freund in ein Fischerdorf ans Meer gezogen. Mittlerweile hatten die beiden zwei Kinder, ein kleines Haus und einen Kutter, mit dem sie aufs Meer hinausfuhren um See-Tang zu ernten. Sie versorgten damit den halben Ort.

Die beiden Freundinnen quatschten und quatschten, erinnerten sich an den alten Aussiedlerhof, auf dem sie als Kinder gespielt hat, an das Pony, das sie gemeinsam gepflegt hatten und und und.

Isa war gerade knietief in die alten Zeiten hineingerutscht, als die Tür aufging und zwei fremde Frauen die Backstube betraten. Die eine war noch recht jung, machte dabei jedoch einen recht abgeklärten Eindruck. Die andere schien ihrer Kleidung und Haltung nach eine dieser weisen Ordensfrauen zu sein. Sie gingen zunächst zum Tresen und sprachen mit einer der Thekenkräfte. Sie bestellten etwas zu trinken und plauderten. Plötzlich nickte die Frau hinter dem Tresen, lächelte und zeigte auf Isa.

» Ihr habt Glück, sie sitzt da drüben am Tisch, ist vor ein paar Minuten hereingekommen! «

Die Frauen drehten sich um. Sie blickten zu Isa hinüber, dann begaben sie sich an ihren Tisch.

» Hallo «, begann die Ältere, » Entschuldige die Störung. Du bist Isa? «

Isa bestätigte, ja, sie war Isa, eine Isa von dreien, die es im Ort gab.

» Welche Isa sucht ihr denn? – ich bin gewissermaßen die mittlere. Es gibt da noch ein Mädchen. Sie ist acht oder neun Jahre alt und wohnt drüben, hinter dem Thing-Platz. Und dann wäre da noch meine Großmutter. Sie ist allerdings wohl gerade unterwegs. Um diese Jahreszeit findet man sie häufig im Wald. Sie kennt die besten Pilzgründe. «

» Hm «, überlegte Bel-Ana, » ich denke, wir haben schon die richtige Isa gefunden. Sahm, was denkst du? «

Die Jüngere sah Isa tief in die Augen. Dann nickte sie bestätigend:

» Ja, mir scheint, du bist die Frau, die Seele, genau genommen die Seele, die wir suchen. Meine Begleiterin ist Bel-Ana, eine Seherin aus einer der Hallen des Lichtes. Mein Name ist Sahm. Ich bin eine der Hebammen aus derselben Halle. «

Die Harmonie des Lebens

» Seid uns willkommen «, antwortete Isa zurückhaltend. » Eine Hebamme können wir hier im Ort gut brauchen. Die Lara ist schwanger und wird bald ein Kind gebären; soweit ich das einschätzen kann wohl in den kommenden zwei Wochen, falls das Wetter sich nicht ändert. «

Sahm winkte ab. Sie waren nicht wegen Lara gekommen.

» Dürfen wir uns zu euch setzen? «, holte Bel-Ana etwas schwerfällig aus, » ich denke, wir haben etwas miteinander zu besprechen. «

Arlie hätte sich schon gerne noch mit ihrer alten Freundin unterhalten, doch sie spürte irgendwie, dass sie jetzt fehl am Platze war. Sie bot Sahm ihren Stuhl an und verabschiedete sich freundlich.

Isa wusste zwar nicht so recht, was sie von diesem kleinen Überfall halten sollte, ahnte jedoch, dass der Besuch dieser Frauen möglicherweise etwas mit den Träumen der letzten Nacht zu tun haben könnte. Eine Art Prophezeiung vielleicht. Wie auch immer.

Sahm holte die Getränke vom Tresen und stellte sie auf den Tisch. Bel-Ana setzte sich derweil Isa gegenüber und sah sie intensiv und forschend an. Sie musste unbedingt sicher gehen, dass es die richtige Isa, die richtige Seele war; nicht auszudenken, wenn sie die falsche Seele mit der kleinen Isa in Verbindung brächten. Das hätte ein heilloses Durcheinander zur Folge.

» Entschuldige, Isa «, begann sie zögernd, » wir kommen zu dir wegen deiner Seele. «

» Wegen meiner Seele? «

Die Seherin nickte.

» Es ist etwas kompliziert. «

» Kompliziert. Wegen meiner Seele. Dann habe ich gar nicht geträumt? «

» Geträumt? – nein. Das hast du sicher nicht. Natürlich träumst du, wie jeder andere Mensch. Aber ich denke, du meinst eine besondere Erinnerung. «

Ja, Isa dachte an diesen einen sehr speziellen Traum. Vor etwas mehr als einem halben Jahr hatte sie einen Ausflug unternommen, eine Reise ins Universum. Sie hatte dort andere getroffen, die sich mit ihr an einem besonderen Ort verabredet hatten. Irgendetwas sehr wichtiges war dort besprochen worden. Isa hatte intensiv darüber nachgedacht, doch sie brachte es einfach nicht mehr zusammen.

Die Harmonie des Lebens



Comet, One-Line-Design, 2000, von der Künstlerin Ann-Dy

Dann, seit diesem Traum, der irgendwie kein Traum gewesen sein konnte, träumte sie regelmäßig von diesen seltsamen Ereignissen. Immer bei Vollmond oder bei Neumond oder, keine Ahnung, jedenfalls regelmäßig. Sie erinnerte sich wieder, dass sie eigentlich wegen der Erinnerungen an die letzte Nacht bei José reinschauen wollte. Überhaupt, die Reise, damals. Jetzt wurde es ihr klar. Da war etwas geschehen. Mit José und Ley war sie unterwegs gewesen.

» War meine Seele unterwegs? Kann das sein?«, erwachte Isa aus ihren Gedanken.

Die Seherin atmete durch. Sie war nun sicher, sie hatte die richtige Isa gefunden:

» Ja, das ist es, was ich meine. Deine Seele hat deinen Körper verlassen an jenem Tag. Du musst eine starke Freundin dabei gehabt haben. Sie hat dir ein Tor geöffnet, denke ich. Dein Geist blieb in deinem Körper, aber die Seele ist unterwegs gewesen. Daher erscheint es dir unwirklich, eben beinahe wie ein Traum. «

» Und wo ist meine Seele gewesen? «; Isa war irritiert. Das Ganze begann sie zu interessieren.

Die Harmonie des Lebens

» Sie hat sich mit anderen Seelen getroffen. Weißt du, das geschieht immer, wenn eine neue Seele in einen Körper hineingeboren werden möchte. Dann treffen sich alle Seelen, die sich mit ihr verabreden wollen, um einiges gemeinsam zu erleben, in diesem neuen Leben. «

» Und deshalb seid ihr zu mir gekommen?, weil sich meine Seele mit jemandem verabredet hat? – ist es denn eine schlechte Verabredung, dass ihr mich darüber informieren müsst? «

» Nein «, widersprach Sahm, » ganz und gar nicht. Es ist wunderbar. Binahe einzigartig! Unglaublich!«

Bel-Ana sah Sahm und Isa abwechselnd an. Sie nahm Isas Hand. Fühlte sich in sie hinein. Las in ihrem Geist von den Dingen, die geschehen waren, las in ihrer Seele von den Dingen, die geschehen würden.

» Alles ist wahr, Isa. Du hast dich verabredet, weißt du? «

Isa holte die Ereignisse jenes Tages zurück. Da war etwas. Sie sah José. Und sie sah Ley, ihre Freundin. Es war ein Tag im Frühling gewesen. Sie erinnerte sich wieder. Sie hatten José geradezu vor seinem Haus aufgelauert. Er hatte vorgeschlagen, einen Spaziergang zu unternehmen. Dann waren sie gemeinsam über die Felder in die Auen gewandert. Hatten gelacht. Es war einer der ersten herrlichen warmen Tage gewesen. Einige Blumen sprossen bereits. Ley hatte welche gepflückt und dieses Lied gesummt.

Sie selbst hatte etwas entdeckt. Nein, zuerst hatte es José entdeckt. Eine Tür, ein Tor oder so etwas. Er war hindurch geschritten und verschwunden.

Isa erinnerte sich wieder. Ley sprang über die Wiese und sang dieses Lied, während sie durch dieses Tor gehen wollte, José hinterher. Aber er hatte gesagt, dass sie nicht unbedingt das gleiche Abenteuer erleben würden. Dann war er verschwunden.

Sie war durch das Tor geschritten, etwas hatte sie gepackt und nach oben gezogen. Ehe sie es sich versah, flog sie hinauf in den Himmel. Weit unter sich hatte sie ihren Körper liegen sehen. Doch das war für sie nicht von Bedeutung in diesem Moment.

Was war dann geschehen?

Sie war geflogen. Höher und höher. Immer weiter hinauf zu den Sternen. Regelrecht in einen Sternenhaufen hinein. Und auch andere waren dorthin unterwegs gewesen. Dort würden sie sich treffen. Dort hatten sie sich getroffen. Sie versuchte sich an die anderen zu erinnern. Doch nicht alle Wesen hatten

Die Harmonie des Lebens

Gesichter. Es waren Seelen, pure Energie. Und es war um sie gegangen dabei.

» Du erinnerst dich, das ist schön – und es ist selten. Niemand erinnert sich daran, normalerweise. Niemand. «

Isa sah die anderen Seelen, sah sich. Sie verstand, dass eine Seele in einen Körper geboren werden würde. All die Seelen an diesem Ort waren ihr vertraut, doch diese eine Seele fehlte.

» Nein «, widersprach Bel-Ana, » Niemand fehlte an diesem Tag an diesem Ort. Die Seele, die geboren wird, ist deine eigene Seele, ein Teil davon. «

» Heißt das, dass ich jetzt sterben muss, um geboren zu werden? «

Isa wurde blass.

» Nein «, lächelte die Seherin weise, » Du wirst geboren werden und Du wirst dabei sein. So hast du es beschlossen an jenem ungewöhnlichen Tag an jenem fernen Ort. Es wird geschehen. Es wird bald geschehen. Bist du dafür bereit? «

Bereit? – Isa verstand nicht so recht, was hier geschah. Aber sie fühlte, dass Dinge in Gang kamen, die längst beschlossen waren. Natürlich war sie bereit.



Maria und Josef, One-Line-Design, 2001, von der Künstlerin Ann-Dy

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Die Patenschaft

Endlich zeitlos schmolzen die Tage dahin. Ley Shasani lehrte die zarte Sternensteinseele die Bedeutung und Vielfalt unterschiedlicher Schwingungen. Was anfangs für das zarte Geschöpf nur eine irgendwie geartete wabernde Bewegung war, entwickelte sich rasch zu ersten unsicheren Gedanken und bald darauf zu den ersten vorsichtigen Versuchen, eigene Ideen in Bildern zu formulieren. Der kleine Gaya-Spross, den die Weltenschwester selbst Gaya nannte, sog jede, auch nur so winzige Faser von Wissen und Erfahrung begierig auf. Doch je mehr sie erfuhr, desto schneller versank die Erinnerung an das Bewusstsein der lichten Erde. Sie spürte das, versuchte es aufzuhalten, trauerte um all die Erfahrungen, um all das Wissen und Erleben, dass sie als Planet über die beinahe endlose Zeit hatte machen dürfen. Doch in ihrem tiefsten Inneren ahnte sie bereits, dass sie diesen Preis zahlen musste. So kam es, dass ausgerechnet Trauer neben der Geborgenheit in Leys warmen Händen eine der ersten Empfindungen war, die Gaya erfahren durfte.

Es hatte eine kleine Ewigkeit gebraucht, bis die lichte Erde seinerzeit gelernt hatte, Pflanzen, Tiere, Menschen als hilfreiche Kreaturen zu akzeptieren. In der ersten alten Zeit freilich hatte ein reger Austausch mit allen Wesen auf dieser Welt stattgefunden. Doch mehr und mehr hatten sich vor allem Menschen und Tiere von der Gaya abgewendet und begonnen, eigene, fremdartige und häufig wenig sinnvolle Wege zu beschreiten. Die Pfade der Kommunikation waren verschüttet worden. Lange hatte die lichte Erde gebraucht, um zu erkennen, dass sie mehr Träger, als Mitglied der Gemeinschaft war, dass der Intellekt vor allem die Menschen in eine Isolation gegenüber allen anderen Kreaturen gedrängt hatte, der sie in dieser Phase ihrer Existenz immer weiter von dem All-Einen entfernte. Sie schienen die einzige Spezies zu sein, die auserkoren war, vom Universum abgenabelt, Erkenntnisse zur Einsamkeit als Individuen zu sammeln. Es gab so viele andere höher entwickelte Wesen, warum dieses Los ausgerechnet die Menschen traf, blieb ungewiss. Jedenfalls schien es der lichten Erde damals bisweilen klüger, auf die gemeinsame Entwicklung zu verzichten und sich in subtilem Handeln zu üben.

Im Laufe der Zeit war aus dem verloren geglaubten Volk eine freundliche friedvolle Gesellschaft erwachsen, die es durchaus wieder zu schätzen wusste mit den Dingen in Einklang zu leben. Planet, Pflanze, Mensch und Tier und all die anderen bekannten, wie auch ungenannten Wesen, waren einander in tiefer Liebe zugetan.

Eben diese erneute Veränderung musste wohl der Ursprung jenes Funkens gewesen sein, der die lichte Erde antrieb, sich von ihrem angestammten Wesen zu lösen und selbst als Individuum das Sein der Dinge zu erkunden, in

Die Harmonie des Lebens

die Sphäre der endlosen Tiefen geistiger und räumlicher Energie hineingeboren zu werden.

Und so schwebte der winzige Seelensteinstern, behütet von den Händen der Weltenschwester, nun einer ungewissen aufregenden Zukunft entgegen.

Seit Tagen hielt Ley die zarte Seele in ihren Händen behütet. In tiefer Meditation versunken, saß sie entspannt in einer kleinen, versteckten Mulde unweit der weisen Quelle und nährte das Geschöpf mit liebevollen Gedanken, die sich in Schwingungen verwandelten. Die Welt schien wie verzaubert. Nichts und niemand rührte sich. Das Leben hatte den Atem angehalten, um diesem neuen Wesen den Odem des Seins zu schenken. Selbst Ley, die Weltenschwester, die Amme, schien entrückt, spürte nicht Hunger noch Sehnsucht, nur Liebe. Tiefe grenzenlose Liebe. Wie in einen Kokon gewebt, träumte sie jenen Traum des Erwachens, erfuhr selbst das endlose Nichts als wundervollsten Ort des vollkommenen Sein.

An jedem Abend öffnete Shasani sanft ihre Hände unter einem sternenklaren Himmel und erzählte Gaya von den endlosen Weiten, von all den Dingen, den Möglichkeiten, die auf sie warteten. Und Gaya ihrerseits wurde mit jeder Erzählung leichter und leichter, wagte erste kleine, mutige Bewegungen, Purzelbäume der Freude. Bald begann sie kurze Reisen zu unternehmen, erahnte bereits den Augenblick, in dem sie sich von ihrer Ziehmutter auf lange Zeit verabschieden würde. Sie würde in unzählige Wesen inkarnieren, um am Ende aller Tage in den Schoß des All-Einen zurückzukehren. Eine Schwingung, irgendwo zwischen Friede, Liebe und Fernweh kündete bereits von den Ereignissen, die Gaya seit Äonen erwarteten. Noch verspürte sie nur jene Lust zu reisen, die dem Aufbruch immer vorausgeht.

Versonnen barg Ley den Hauch von einer Seele in ihren Händen. Sie wusste, dass die Trennung kurz bevorstand. Gerne hätte sie Gaya sanft gestreichelt, doch wie streichelt man den leichten Odem von einem Sein?

So erstaunte es sie nicht, als der Seelensteinstern eines Nachts hinaufglitt in das Dunkel eines fernen Firmaments, auf dem Weg in eine eigene erblühende, verirrt, verwirrende Existenz.

Eines Tages würden sie erneut zu dem Einen verschmelzen, aus dem sie beide einst erwachsen waren.

Die Harmonie des Lebens

* * *

Tage und Nächte hatte die Weltenschwester das kostbare Kleinod behütet und umsorgt, hatte ihm Liebe gespendet und Geschichten erzählt, hatte es vorbereitet auf die vielfältigen Formen des Daseins in einer Welt der unerschöpflichen Möglichkeiten. Sie war in tiefer Liebe und Freude zu dem zarten Wesen, das sie in den Kosmos entlassen hatte, fühlte aber auch einen Hauch von Traurigkeit, sowie Mütter immer einen Hauch von Traurigkeit fühlen, wenn sie ihre Kinder in die Welt entlassen.

Nun, da Gaya ihre ureigene Reise angetreten hatte, spürte Ley Shasani die Erschöpfung. Viel zu lange hatte sie weder getrunken noch gegessen, hatte sie sich lediglich von der Energie genährt, die das Universum in jenen geheimnisvollen Zeiten für die Ammen junger Seelen bereit hält.

Versonnen begab sie sich zu der Quelle, stillte auf das Größte den Durst, pflückte ein paar Beeren von den Büschen, die am Weiher wuchsen. Shasani legte sich ins frisch duftende Gras, ließ sich von der Sonne wärmen und betrachtete den strahlend blauen Himmel. Irgendwo dort oben war die kleine Gaya nun unterwegs. Würde Erfahrungen sammeln in einem ersten unvorbereiteten und vielen weiteren Leben, um dann eines wundervollen Tages am Ende der Zeit zufrieden und erfüllt in den Kern der lichten Erde zurückzukehren.

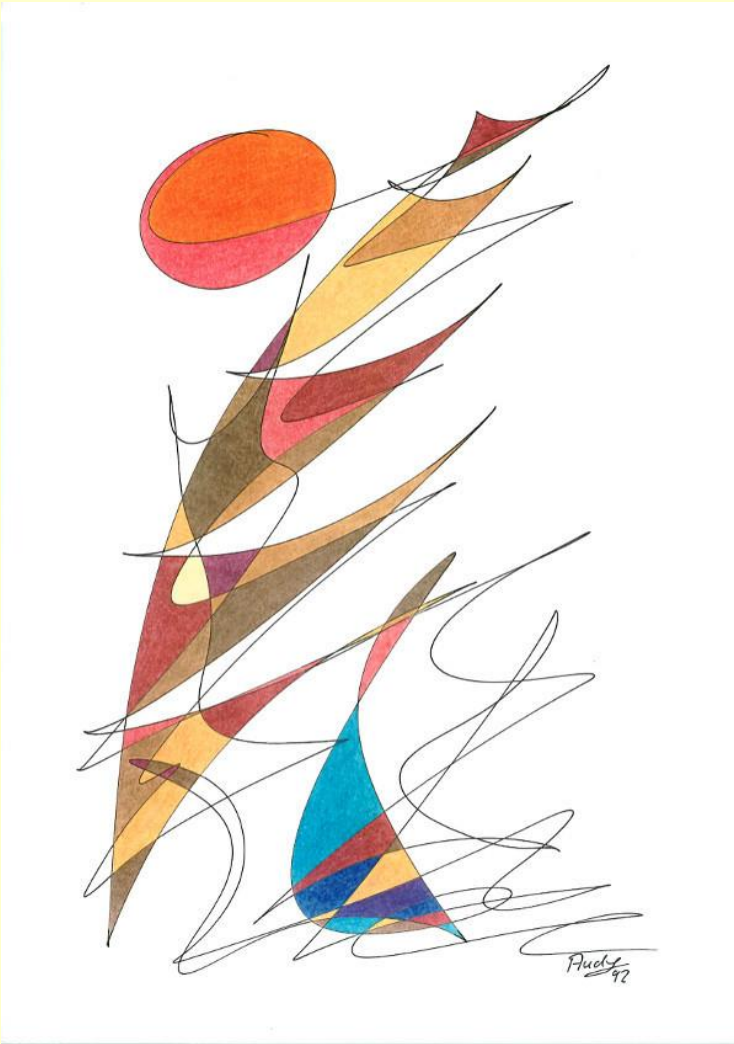
Bis zu diesem Zeitpunkt würden sie und zahllose weitere Weltenschwestern nach ihr über den Planeten wachen. Sie machte sich keine Sorgen um die lichte Erde. Gaya, die sich als Seele abgespalten hatte, war nur ein kleiner Aspekt des großen Ganzen. Es war also nichts verloren gegangen. Dennoch ahnte Shasani, dass sie den engen Kontakt mit dem Planeten pflegen würde.

Und mehr noch:

Neben der lichten Erde erwachsen dem Weltenbaum zahllose Welten, die alle umsorgt und gepflegt werden wollten. Jede dieser Welten bot ihre ganz eigene Entwicklung auf. Vieles galt es zu heilen, mit Liebe und Zuneigung zu überschütten. Jeder andere hätte vermutlich die Stirn gerunzelt im Zweifel, wo zu beginnen sei. Nicht so Shasani. Sie wusste, wie es um die Dinge stand, und dass alles seine ureigene Zeit hatte. Es galt zahllose Planeten zu besuchen, jeden zu seiner persönlichen Zeit.

Während sie noch so vor sich hin träumte, verriet ein unmerkliches Rascheln im Laub ihren alten Freund. Lavender war zu ihr zurückgekehrt. Weise sah ihr der Luchs in die Augen. Sie würden noch viele gemeinsame Abenteuer erleben, viele Welten erforschen. Und vielleicht trafen sie eines Tages wieder einmal auf einen Planeten, der dem Luchs die Sprache schenkte.

Die Harmonie des Lebens



Meditation, One-Line-Design, 1992, von der Künstlerin Ann-Dy

für die Überlassung der wundervollen Bilder bedanke ich mich
herzlichst bei Ann – Dy (www.ann-dy.ch)

Die Harmonie des Lebens

Die lichte Erde

Geburt in eine neue Dimension

Beinahe gleichzeitig trafen sie in der Halle des Lichtes ein. Mara und Henry, begleitet von Gajana und Lila, die das Amt der Patin bereits jetzt sehr ernst nahm und die Geburt Isa-Eneas um keinen Preis der Welt verpassen wollte.

Bel-Ana und Sahm hatten Isa gar nicht erst überreden müssen. Sie verstand zwar nicht so recht, wie sich die Dinge fügten, begriff jedoch, dass es ihre ureigene Geschichte war, um die sie alle kreisten. So rief sie selbst die Plattform herbei und in Null-Komma-Nix hatten sie Tara verlassen und sahen auch schon die Hochebene in der Mittagssonne erstrahlen. Gerne hätte Isa ihre Freundin Ley an ihrer Seite gehabt in diesem Moment. Nie hätte sie gedacht, dass ihr Ley näher stünde als José, hatte gedacht, sie wären Konkurrentinnen um diesen wundervollen Mann. Weit gefehlt. Vieles hätte sie darum gegeben, wenigsten zu wissen, welches Schicksal Ley ereilt hatte. Sie zweifelte nicht, dass es ein sehr bedeutendes sein würde. Und dennoch ... sie hätte an ihrer Seite sein müssen, an diesem bedeutenden Tag.

Zen Ribar erwartete die Gesellschaft bereits. Er hatte alle notwendigen Vorkehrungen getroffen:

Ein Engels-Chor wartete in der großen Halle, ein Orchester stand bereit, um die werdende Mutter mit dem Klang des Universums zu begrüßen. Siebenundsiebzigttausend Rosen waren über den Boden verstreut.

Nein! – alles Blödsinn.

Sicher waren einige Engel herbeigeschwebt um dem wundervollen Augenblick der Geburt beizuwohnen, Isa-Enea auf der Welt der lichten Erde zu begrüßen, ebenso das neue Zeitalter. Doch dieser Engel sollte niemand gewahr werden. Vielleicht ein Flirren in der Luft. Oder ein wesenloses Lächeln, der stumme sanfte Klang des Universums – vielleicht.

Der alte weise Mann hatte einen ganz speziellen Raum herrichten lassen, eine Laube aus dem Geflecht verschiedener Hölzer, wie der Weide, der Forsythie, natürlich dem heiligen Weißdorn, der Hasel und einigen mehr. Südlich des Raumes entsprang der Quell der Antwasser, deren frisches Nass in zwei Strömen die Laube umfloss. Den äußeren Saum bildete ein Meer von Blumen, Rosen und Lavendel natürlich, aber auch Levkojen, Margeriten, Tulpen, Sonnenblumen. Um den inneren Kreis schmiegt sich ausschließlich Kräuter. Deren Duft betörte einen ebenso, wie der feine Anblick. In Blumenkelchen und Kräutern tummelten sich Schmetterlinge und winzige Elfen, von der Art, wie sie selbst die lichte Erde nur selten zu Gesicht bekam.

Die Harmonie des Lebens

Der innerste Bereich war durch eine, von der Sonne beschienene sanfte Wasserwand ein wenig abgeschirmt. Die Luft war frisch, leicht und angenehm warm.

Einige fein geschnitzte Möbel zierten den Raum. Ein filigraner Tisch umrahmt von einer Bank und mehreren Stühlen, auf deren Sitzflächen bestickte Kissen lagen. Die Lehnen waren mit zarten Intarsien geschmückt. Ein Bett, so federleicht wie eine Schaukel mit einem Himmel den die Sterne selbst bildeten, zierte den Baldachin. All diese Möbel hatte Henry selbst für Mara und Isa-Enea geschnitzt. Sie spiegelten seine ganze Liebe.

Mara spürte die Wehen, regelmäßig und kraftvoll, aber nicht schmerzhaft. Sie nahm mit Sahm, Gajana und Henry an dem kleinen Tisch platz. Die übrigen hielten sich außerhalb der Quellbäche. Sie stimmten in ein Lied, eine Art meditativen Singsang ein. Begleitet von der Harfe Mayalyra, deren Klang ebenso berauschend wie zärtlich in die Welt hinausschwang.

Einen Trank brachte Sahm der Schwangeren, der die Schmerzen und Krämpfe in weiche Wellen wandelte. Gajana rezitierte ein Gedicht vom Anbeginn der Welt. Ihre Worten holten eine Zeit zurück, deren Ahnung bereits wundervolle Bilder beschwor. Eine kurzweilige, gleichwohl spannende Erzählung.

Früher einmal hatte wohl der Mutter das Zentrum der Zeremonie gegolten, ihrer Tapferkeit. Das hatte sich gründlich gewandelt. Natürlich schätzten sie die Mutter, in deren Leib das neue Leben erste Knospen bildete. Doch die Schmerzen hatte man zu lindern verstanden, so dass in diesem Zeitalter, dem Willkommensgruß an die Neugeborenen Bewohner der lichten Erde die höchste Aufmerksamkeit zuteil wurde. Für Eltern und Gemeinde gleichermaßen waren diese Momente so bedeutsam und ergreifend, mit keiner anderen Festlichkeit zu vergleichen.

Nun verhielt es sich, dass mit Isa-Enea das aller erste Kind einer vollkommen neuen Generation geboren wurde. In Ansätzen vergleichbar etwa mit dem ersten Indigo-Kind, das vor langer Zeit das Licht der Welt erblickte; und doch um ein Vielfaches bedeutsamer.

Die Anzeichen dieser Geburt hatten sich längst im Universum verbreitet. Aus den entlegensten Regionen waren Besucher gekommen, die diesen denkwürdigen Moment miterleben wollten. Die hohe Ebene füllte sich. Gleichwohl herrschte eine liebevolle freudige Ruhe. Tausende guter Gedanken waren auf Mara und Isa-Enea gerichtet.

Und so kam das Kind zur Welt, gebettet in die freundlichste aller denkbaren Umgebungen. Unter Sahms guten Händen, hatte selbst Mara die Geburt als höchstes Geschenk erleben dürfen.

Die Harmonie des Lebens

Es dauerte nicht einmal den Flügelschlag eines Schmetterlings, bis sich die Kunde von der Geburt verbreitet hatte. Ein Raunen ging durch die Menge. Die Ebene erstrahlte im letzten Licht der Sonne unter der glückseligen Aura all jener Liebe sendenden, Liebe empfangenden Wesen. Nie hatte ein Meer von sanftmütigen Glücks heller gestrahlt.

Gajana und Henry erledigten das Notwendige, betteten Mara auf in federleichten Daunen, während Sahm das winzige Kleinod, das der Welt ein solch bedeutendes Geschenk war, wusch und feinstes Tuch wickelte.

Bel-Ana und Zen Ribar vollführten die heiligen Rituale, die beiden Patinnen Isa (die andere Hälfte der Seele der Neugeborenen) und Lila waren an ihrer Seite. Es wurden Düfte versprüht, Gesänge angestimmt, Schmetterlinge vollführten einen Reigen.

Von allen unbemerkt schwebte der Engel Hilharion über dem Baldachin, sah die Dinge, die kommen würden und strahlte vor Freude.

